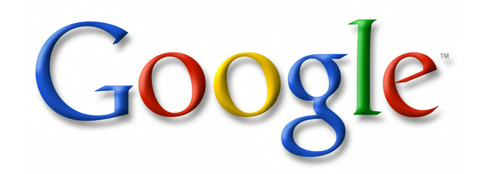




von Voigt

Hannover 4/5-89.

Köbner Breslau

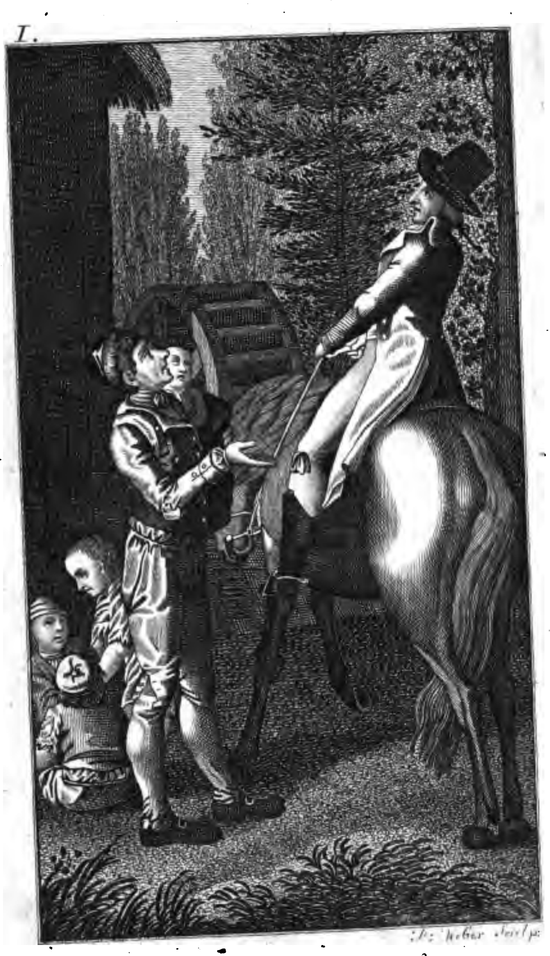
mit 4 Kupfern.

4 vols.

(Cramer)


Digitized by Google

I.



J. Weber Sculp.

Brod! lieber Herr!

Leben und Meinungen,

auch

seltsamliche Abenteuer

Erasmus Schleichers,

eines

reisenden Mechanikus.

Erster Theil.

Neue, mit Anmerkungen vermehrte Auflage.

Frankfurt, 1809.

Vorrede zur zweyten Auflage.

Daß ich vielleicht manchem in einem gehäßigen Lichte habe erscheinen müßen, befremdet mich nicht; denn dieses Unangenehme war von meinem Unternehmen völlig unzertrennlich. Aber, daß ich niemanden, weder über noch unter mir, habe kränken oder beleidigen wollen — daß ich weder mit einem Herzen voll Gift und Galle, noch mit einer schwarzen heimtückischen Seele, voll elender kannibalischer Freude schrieb, um bloß die Flecken meiner Brüder aufzudecken, und ihre Schwachheiten dem hohnlächelnden Pöbel zur Schau auszustellen — darüber sey Gott Zeuge, der mich besser kennt als die Welt! — Ich hoffe niemahls die Hochachtung und Ehrfurcht aus den Augen gesetzt zu haben, die ich den Großen und Göttern der Erde schuldig bin, niemahls die billige Schonung gegen meine Brüder, deren Fehler und Schwachheiten mich betrüben, so herzlich wie meine eigenen, — aber nie mich zu Spott und Lachen werden bewegen können; indeß zählt mich vielleicht doch dieses alles von der Verdammniß nicht los, in die man sich stürzt, wenn man der Wahrheit das Wort redet. — Ich bin ruhig! Haben doch einige große Menschen mich aus dem richtigen Ge-

sichtspunkte betrachtet, und den redlichen Schreiber nicht unter der gehäßigen Materie verkannt; haben sie mir doch in dem Augenblicke die Hand gedrückt, da mir der Furchtsame zurief: halt! — und spricht doch mein Herz mich von der niedern Simonie frey. Wahrheit ist in meinem Munde, Muth in meinem Herzen, die gute Sache der Gegenstand — wer schlägt mich? Ich habe geschrieben in ihren Angelegenheiten, und werde schreiben, auch wenn der Despotismus sogar Gedanken und Gänsekiele zu fesseln gedenkt; und sollte michs das letzte Haar auf meinem Kopfe, und den letzten Blutstropfen in meinen Adern kosten! denn ich schwur einmahl alle dem ewige Feindschaft, was nicht recht ist. Ich habe die Rechte nicht studiert; aber mein Herz ist mein Gesetzbuch, und mein vielleicht eben nicht groser, aber doch gewiß von Vorurtheilen freyer Geist — unterscheidet. Ich habe nie in einem Kabinette, oder sonst in einem intrikaten Fache gearbeitet, wie ich höre, daß es einigen meiner Leser und Beurtheiler hat scheinen wollen, auch plaudere ich nicht etwan, zur Ausfüllung der Geschichte meines Schleicher, hie und da nur so Dinge nach, die mir gut oder schlecht, vorgesprochen worden; nein! und doch spreche ich auch nicht davon wie der Blinde von der Farbe — ohne weder mit den Geistern des Weltalls, noch mit den Hexen der ersten Maynacht in Konnexion zu stehen. Denken, aufmerken, nachforschen und vergleichen, ist meine ganze Kunst; und mit dieser gelingt mirs denn oft einen hellen Blick in eine Tiefe zu thun, wo man Wunder dachte, wie fest man sie mit politischer Macht umschanzt. Daß man mich nicht bemerkt, und mir sogar hie und da Blöße giebt, macht, daß dieser Blick nie der stiere fixirte Blick eines Astronomen oder Gütterbeschauers ist, der das Männchen im Monde,

oder die Käseweiber beobachtet, sondern nur so, wie es scheint, ein leichter flüchtiger Seitenblick, ohne Bezug. Auch gleiten mir meine Gedanken nicht vor der Zeit über die ungezogene Zunge, wie einem gewissen Manne, von dem es die Welt immer lange zuvor weiß, was er thun wird. Ich kann schweigen! dann Schweigen und Reden, hängt nicht von meiner Zunge, und diese nicht von den Umständen ab; sondern beydes von meiner Überzeugung. — Es schläft noch vieles in meinem Herzen! und je nachdem es reifen wird, oder ich finden werde, daß es gut für meine Brüder, und wenigstens nicht schlimmer für mich ist, als ich es ertragen kann, und nicht gefährlicher als ein Stiergefecht, oder ein Gang über leicht gefrornes Eis eines tiefen Stroms, so werden sich auch jene Gedanken artikuliren. Indeß werde ich nie die Bescheidenheit und Mäßigung, nie den guten Zweck aus den Augen setzen. Ich habe mich bereits schon herzlich freuen können, und es hat über vieles meine wahre Beruhigung ausgemacht, daß ich gehört und erfahren: daß diese meine Schriften ihren Endzweck nicht verfehlt haben, nicht nur so zum Zeitvertreibe gelesen, sondern das anwendbare Gute darin anwendbar gefunden, und wirklich angewendet worden. — Es schmeichelt nicht meiner Eitelkeit, sondern meinem Herzen — und ich hoffe diese Freude noch lebhafter zu fühlen, wenn ich Früchte reifen sehe, wo man einst nur Dornen hofte.

Dieses war es, was ich bey gegenwärtiger zweyten Ausgabe meines Erasmus Schleicher anzumerken hatte. Keine marktschreyerischen Empfehlungen des Gehalts! wie sie so manchem Buche vorangehen, dessen Schluß der Leser nicht abhält. Ich habe mit einem strengen Auge nochmahls jede Seite durchgesehen, und alles, was zwei-

felhaft scheinen könnte, geprüft — hätte ich gefunden, daß ich in irgend einer Sache falsch gesehen oder schief geurtheilt — bey Gott! ich hätte es weggestrichen; aber ich habe nichts gefunden, und das Ganze geht also völlig unverändert wieder hervor. Einige kleine Abänderungen, einige Anmerkungen, die manchem ganz unbedeutend scheinen, aber vielen auch genug seyn werden, um mich besser zu verstehen, ist alles, was ich dabey gethan habe. Wer mich versteht, dem drücke ich freundschaftlich die Hand, und sage: schweig! — wer mich nicht versteht, dem — wünsch' ich wohl zu leben.

Geschrieben, am ersten Frühlingstage 1791 unter meinem Birnbaume.

Der Verfasser.

Prolog.

Ein Platzregen trieb mich, auf meiner Reise von Italien nach Frankreich, in ein kleines Wirthshäusgen am Fuße der Alpen. Mein Pudel — man weiß ja, wie die Pudel sind! aber mein Pudel ist wirklich unter vielen Pudeln die größte Pudelbestie. Mein Pudel also störte, sobald wir, er natürlich voran, in die Stube getreten waren, alle Winkel aus, um was für sein immer leckres Maul zu finden. Ich pflege, wenn ich in eine Stube trete, mit dem ersten Fuße eine Pause von wenigstens drey Fußtritten zu machen, um mir unter derselben die Anwesenden zu besehen; hier fiel mir niemand auf, als hinter dem einen Tische ein mitteljähriger Mann, in einem grauen Friesrocke, der eben im Begriff war ein Stück Wurst zu hartem elenden Brote zu verzehren. Er rückte seine Mütze meinem „Glück herein!" entgegen, und sah nur auf einen Seitenblick mich an; aber schon dieser Blick war für einen Pudel wie meiner Zeit genug gewonnen, um die Wurst, die ihm schon lange (zwey Augenblicke sind einem lüsternen Pudel schon Ewigkeiten!) mochte in die Nase gestochen haben, ihm vor dem Maule weggekapert, und durch zwey herzhafte Schlünge in seine Pudelheit verwandelt zu haben. Ich, der Wirth, und noch einige fuhren zu; aber es war geschehen, und mein Pudel stand so entschlossen da, als wollte er sagen: nun macht mit mir, was ihr wollt, die Wurst hat mir geschmeckt! Aber der graue Mann regte keine Hand, und verlangte ganz ge-

lassen eine andre Wurst. Der Wirth versicherte, es sey die letzte in seiner Wirthschaft und im ganzen Dorfe gewesen, und war unerschöpflich im Fluchen auf den ruhigen und mit sich selbst zufrieden scheinenden Pudel. „Ists ihm und der Wurst „nicht einerley, ob ich oder der Pudel sie verzehrt, „wenn er sie nur bezahlt bekommt!“ sagte der Fremde zum Wirthe, zog eine überflochtne Flasche, aus seinem Mantelsacke, und machte ein Schlückchen zu trocknem Brote. Ich bedauerte, bath um Vergebung; aber er sah mich kaum mit einem lächelnden Seitenblicke an, und kosete den Pudel. Ich war neugierig solch einen Mann näher kennen zu lernen, und schlug verschiedne Saiten auf der Harmonika der Unterhaltung an; aber er schien an nichts Theil zu nehmen, und kaum ein kaltes Ja oder Nein war alles, zu was ihn meine Suade bewegen konnte. Verdrüßlich über das unüberwindliche Schweigen des starrköpfigen Freundes meines Pudels, mischte ich mich dann unter die übrige Gesellschaft und sprach mit diesem und jenen in unterschiedlichen Sprachen. Indeß zog der Regen vorüber, der Himmel war wieder heiter, und ich brach auf. „Wo reisen sie zu?“ fragte der graue Fremdling; ich sagts; „o da reiten wir ja einige Stunden mit einander! sagte er; ists gefällig?“ Ich hatte nichts dawider; wir zäumten also, und ritten die einigen Stunden, ohne beynähe mehr als eben so viel Worte zu sprechen. Endlich kamen wir an einen Scheideweg; der eine führte links ins Gebirge, der andere rechts in die schönsten Ebnen. „Hier reiten „sie rechts, sagte er, und ich links! wie heißen „sie? und der Ort ihres Aufenthalts?“ Ich fand kein Bedenken ihm beydes zu sagen, und glaubte nun ein Recht zu haben, auch an ihn diese Frage zu thun. „Das kann ihnen nichts helfen, sagte er,

„und reichte mir die Hand; denn sie haben schwer„lich in diesem Leben mehr was mit mir zu schaf„fen; vielleicht aber ich mit Ihnen; und bis da„hin leben sie wohl!" — Er zückte seine Mütze, gab dem Gaule die Sporen, und war weg.

Ich hatte diesen Mann schon lange vergessen, als ich, wohl ein halbes Jahr nach meiner Zurückkunft aus Frankreich, nebst einem Packet folgenden Brief erhielt:

„Mein Herr!

„Ich bemerkte, bey unserer ersten und wahr„scheinlich auch letzten persönlichen Zusammenkunft „auf der Oberfläche der Erde, daß sie der deutschen „Sprache mächtig waren, und ein gewisser mir „auffallender Zug ihres Gesichts überzeugte mich, „daß Sie eben so gut und gern von diesen schon „lange in einem meiner Schränke begraben gele„genen Papieren Gebrauch machen würden, als „ihr Pudel von meiner Wurst. Ehe ich den er„sten Theil davon in der Welt sehe, hören Sie „von mir kein Wörtchen weiter, und auch dann — „wenigstens kann ich jetzt noch nicht bestimmen, was „ich thun werde. Indeß wünsche ich, daß diese „Blätter Ihnen so angenehm seyn, und die Welt „sie so gut verdauen möge, wie wahrscheinlich Ihr „Pudel meine Wurst, und bin sein und Ihr guter „Freund

„Erasmus Schleicher."

Hieraus sehen meine Herren Leser, wie viel Antheil ich an gegenwärtiger Geschichte habe, und wenn Sie weder Engel noch Teufel, sondern natürliche Menschen darin finden, ists also nicht meine Schuld. Ich sage dieses bloß um eines gegewissen Rezensenten willen, der mir einst zur un-

verzeihbaren Sünde zurechnete, daß er in einem meiner Büchlein verschiedene schwankende Charaktere gefunden. Lieber Himmel! wenn nun aber die Menschen, die damahls handelten, nicht anders waren? und wenn nun auch die, die jetzt handeln, vielleicht größten Theils nicht anders sind? Wenn doch die Leute so schwach seyn können! Trage doch Engel und Teufel auf die große Messe unserer Lesewelt zu Markte, wer da will, und verkaufe sie für Menschen; ich nicht! Es war ja dem großen Meister unmöglich, in seiner Sündflut Menschen zu Engeln umzubaden; und ein vielleicht unbärtiger Knabe, dem die Menschen entweder zu viel oder zu wenig gefallen, setzt sich hinter seinen Ofen, schneidet sich eine Feder, und macht Engel nach Herzenslust; ich nicht! und auch diese Geschichte gehe unverändert, wie Gold aus dem Schmelztigel, aus meiner Feder in die Welt; ich habs mit Menschen zu thun! nur ihr Gewand muß ich hin und wieder ändern, und einiges, wo Schleicher zu laut wird, kassiren. Schiller ist mein Mann, Friedrich Schiller! Meißner, und Anton Wall! Ihre Menschen sind groß, aber doch keine Engel; schlecht, aber doch keine Teufel. Hum! spricht, mit gerümpfter Nase ein ausgetrockneter Halbmann; aber wie konnte sich Dom Carlos auch einfallen lassen, seine Stiefmutter zu lieben? Hum! ein wohlaufgesetztes Fräulein, das die Befehle der gnädigen Mama in keinem Stücke eigensinniger befolgt, als daß sie sich von keinem Bürgerlichen — zum Tanze aufziehen läßt; Hum! wie konnte sichs Elisabeth verzeihen, ihren Stiefsohn zu lieben. Sie liebten sich nun aber. O, sind das Menschen! Das Insekt soll sich gegen das Rad stemmen, welches das große Universum in Bewegung setzt, und — gegen die Liebe! Stemmen kann sichs indeß wohl; aber obs nicht im unaufhaltsamen Fluge mit fortgerissen, und, mit zer-

brochnen Ribben, zu Boden geschmettert wird, ist eine andre Frage. Ja wer so konventionsmäßig lieben kann, daß er das verbauteste Von, dem schönsten besten nicht Von, ohne nur eine Miene zu verändern, vorzieht; das ist was anders! aber was wird auch daraus? — Badegeschichtchen.

Jedoch ich täusche meine guten Leser durch diese Vorrede. Die Personen und ihre Charakter sind das wenigste, was in diesem Büchlein Aufmerksamkeit erwecken dürfte; die Wirkungen sind es. Eine Kette von Menschen; wie der elektrische Schlag, er sey nun gut oder böse, durch sie hinläuft, und wo's am Ende kracht. Wie einer um den andern herum schleicht, und jeden seiner Athemzüge belauscht; wie sie die schwachen Seiten einander abschmeicheln, und sie so sinnreich benutzen, bis etwan ein ehrlicher Dritter dazwischen kommt und ihnen einen Schlagbaum vorwirft, daß ihr weiland schwelgerischer Witz im wichtigsten Augenblicke bonis cedirt; hier juckts, meine Herren! Aber es wär doch toll, wenns Leute geben sollte, die wirklich diese Geschichte für Wahrheit hielten; und schmeckt so herrlich nach Roman. Roman, o wahrer Roman! wer sollte solch ein konfuses Chaos von Scherz und Ernst, solch eine Mixtur von Jauchzen und Zähnklappen, für Wahrheit halten? Ein hungrig und durstiger Tagedieb, der sich um aller Welt Wohlfahrt und Freundschaft und Liebe, und jede Seligkeit unter dem Monde gesoffen, kroch, tückisch auf das Bißchen zeitliche Leben, das seiner ausgelaufenen Maschine noch hinzuwackeln übrig, hinter irgend eine Feueresse, und spielte mit Menschen und menschlichen Handlungen, wie mit wurmstichigen Nüssen, ein monarchisches Solo machte, auf Rechnung der Leichtgläubigkeit seiner Zeitgenossen, Minister und Stallknechte nach dem Maßstabe seiner erschlaffenden Einbildungskraft, und

Dings so dem Publico für ein Ding auf, über dem es sich den Schlaf aus den Augen reiben und die Ohren spitzen sollte. — Liebes Publikum! laß dir doch nicht solch Zeugs weismachen. Du weißt ohnedem nicht mehr sonderlich, was du überhaupt glauben oder nicht glauben sollst; und das sind ja, wie du finden wirst, solche gräßliche Lügen, daß man sie mit halbblinden Augen sehen, und mit gichtischen Händen greifen kann. — Aber, ha! was war das? — Indem ich dieses schrieb, stand der Mann, dem mein Pudel an den Alpen die Wurst stahl, hinter mir, und schlug mich mit geballter Faust in den Nacken. „Lügen wären es? rief er mit einem mürrischen Gesicht, Lügen? freylich sind die Alpen „nicht die Alpen, Palmira nicht Palmira, und „Schleicher nicht Schleicher; aber die Alpen sind „doch ein Berg, Palmira eine Stadt, und Schlei„cher ein Mensch!" — Es schlägt zwölf Uhr zur Nacht, mein Lämpchen verlöscht, und mit einem tiefen Seufzer empfehle ich mich dir indeß, liebes Publikum, und sammle mich zu meinen Federn.

Geschrieben außerhalb Sommersett, im achtzehnten Jahrhunderte.

Jonas Imbauche.

Erstes Kapitel.

Schleicher macht sein philosophisches Kompliment dem Publiko, und produzirt sich, wie er einst stand in Gedanken an einer Waldecke zu Sommersett.

Unter einem Himmelsstriche geboren, der meinem Blute just die glückliche Mischung gab, daß ich mich, gewiß nie aus Hypochonder erdrosseln, aber auch gewiß mit Mr. Blanchard, troz dem besten Sperlinge, die Luft durchsegeln werde, liebte ich von jeher die goldene Mittelstraße. Und betrachte ich mich im Verhältnisse mit der Welt, so finde ich, daß wirklich mich die gute Mutter Natur auf den mir angemeßnen Plaz gesezt hat: gerade als ob ich just für diesen Plaz, oder dieser Plaz just für mich gemacht wäre. Sollte es jemanden belieben, mich, nach dem Bonneté, in der Stufenfolge der Menschlichkeit aufsuchen zu wollen, so fände er mich ganz gewiß auf einer der Staffeln zwischen dem lappländischen Zwerge und dem Riesen von Madagaskar; zwischen dem dummen Baron und dem tief denkenden Leibniz; zwischen dem schottischen Bauer und dem großen Newton; zwischen den Stolbergs und Bänkelsängern, zwischen dem Schlosser, der einen Bratenwender macht, und dem Kopernikus, der die Bahnen der himmlischen Lichter ordnet; oder zwischen dem [illegible], unter dessen Händen der Amboß [illegible] und dem Reaumür, der das Eisen anatomirt; [illegible] weder

Schwiffts Narr, noch Addisons Kato; weder Müllers Siegwart, noch Mendelsons Sokrates. Ich zähle nicht die Atome, woraus eine Mülbe besteht, nicht die Staubkörner auf den Rädern der großen Weltmaschine; aber nachrechnen kann ich dem besten Finanzrathe, ob von seinem plus oder minus Wohl oder Wehe des Landes abhängt. Ich schwitzte nie über einem Multiplikationsexempel von der Zahl der Enkel, wagte nie mit Gewißheit zu behaupten, daß Satanas einst in eigner hoher Person in die Gergesener Schweine gefahren; aber berechnet hatte ich lange, daß die Menschen einander selbst Engel und Teufel, und unter ihnen ein Augenblick dummes Glück erträglicher sey als ein vollgerüttetes Maß Plattnerischen Verstandes. Ich weiß nicht, was dazu gehört Millionen glücklich zu machen; aber sehe doch gleich, woran es meiner Uhr fehlt, wenn sie stockt; und wenn ich meine Bleyschnur fallen ließ vom Könige bis zum Bettler. — —

Zweytes Kapitel.

Schleicher wird unterbrochen; aber er wird es schon vollends von sich geben.

Graf von Jericho. (der ihm unbemerkt auf den Hals gekommen, betrachtet ihn einige Zeit, wie er so da an einer Eiche lehnt, und klopft ihn dann mit seinem Stocke sanft auf die Achsel.) Wer ist er?

Schleicher. (zieht höflich seinen Hut.) Ein reisender Mechanikus!

Jericho. Und heißt?

Schleicher. Erasmus Schleicher.

Jericho. (lächelnd.) Wahr! ich hätte ihn

nur recht ansehen dürfen, und Frage und Antwort ersparen können; aber was lehnt er denn da so in tiefen Gedanken? gewiß mit dem Beutel brouillirt? (greift in die Tasche.)

Schleicher. Das könnte ich nicht sagen, Herr Graf! ich bin just so reich, daß ich nicht betteln, und so, arm daß ich nicht müßig gehen darf.

Jericho. (stützt sich auf seinen Stock.) Kurios! aber woher weiß er, daß ich Graf bin?

Schleicher. Das wundert Sie? und doch hätten Sie mirs beynahe angesehen, daß ich Schleicher hieß? Nicht dieser flammende Stern, der da unterm Oberrocke hervor blinkt, auch nicht das Stückchen Gold da am Knopfloche, hat mirs gesagt; und — o das wär auch immer das wenigste, was man von Ihnen wüßte, denn Sterne und Ordens haben wir genug, aber — ist nicht jener grüne Thurm dort unten Ihr Schloß Weidenburg?

Jericho. Richtig!

Schleicher. (tritt einen Schritt zurück.) Franz, Graf von Jericho.

Jericho. Sonderbar! er sieht aus, als wenn er unmittelbar aus Abyssinien käme, und weiß meinen ganzen Nahmen; ich glaube er weiß auch meinen Geburtstag?

Schleicher. Den 13. August 1706.

Jericho. (mißt ihn mit großen Augen.) Er ist aus der Gegend, und narrt mich, oder hat den Teufel im Leibe.

Schleicher. Keins von beyden, Herr Graf! aber es giebt noch ein Drittes.

Jericho. Das möchte ich hören! setz' er auf.

Schleicher. Haben der Herr Graf diese Schmarre da vom linken Nasenloche nach dem rechten Ohrläpchen hin, etwan unter jenen Kastanienbäumen bekommen? (drückt den Huth in die Au-

gen) oder soll ich Ihnen erzählen von den Schlachten bey Strigau, Zorndorf, Mollwiz, und Hohenfriedeberg, wo Franz Graf von Jericho, unter den Augen des einzigen Friedrichs, seinen Nahmen so deutlich auf die Stirnen meiner Landsleute schrieb, daß es noch heute jeder Schuljunge zusammen buchstabieren kann?

Jericho. (faßt ihn feurig bey der Achsel). Herr! unter diesem schmutzigen Überrocke steckt mehr als ein Puppendreher! wir müssen bekannt werden.

Schleicher. Das sind wir ja schon, wegen des Handwerks!

Jericho. Ich verstehe den Teufel von seiner Mechanik, und er sollte wohl eben so schofel eine Belagerung kommandiren, als ich eine Kaffehmühle machen.

Schleicher. Richtig! aber der Unterschied ist nur spezifisch. Sie setzen Heere in Bewegung durch Kraft eines Wortes: ziehen ihren Degen, und jene machen ihre Evoluzionen nach Ihrem Endzwecke; ich bewege Holz und Metall nach dem meinigen, durch die sichtbaren und unsichtbaren Kräfte der Natur. Finden der Herr Graf noch keine Ähnlichkeit unter uns?

Jericho. Nur Ursache und Wirkung sind so verschieden.

Schleicher. Das thut die Natur der Dinge! wohl aber leider verschiedner noch Ursache und Wirkung in jeder Art!

Jericho. Jeder läßt Evoluzionen machen nach seiner Überzeugung, und wenn die Maschinen gut sind, so muß die Wirkung dem Endzwecke entsprechen, und wenn der Teufel kontraminirte.

Schleicher. (feurig.) Da liegts! Herr Graf; an der Quelle der Überzeugungen. Herrliche Maschinen! wenigstens nach ihrem innern Ge-

halt, und in ihren einzelnen Theilen herrlich! aber (zuckt die Achsel) gibts nicht auch schlechte Mechaniker.

Jericho. Und schlechte Generale! wollte er sagen; nicht wahr? bravo, Kamerad, bravo! er macht also wohl auch Uhren?

Schleicher. Zu Befehl!

Jericho. Ich habe so ein Paar englische Stutzuhren, die gehen so konfus wie die Staaten von Holland, und ein Glockenspiel, das meiner Mutter die Schweden noch ruinirten; ehe er diese Stücke kurirt, können wir noch mancher Hypothese die Augen auswischen, und manchem Problem das Wasser besehen.

Drittes Kapitel.

Schleicher in einer Akzion, zwischen dem Gastwirth Fusel und seiner Frau.

(Der Auftritt ist im Gasthofe.)

Suse, die Frau Fuseln, setzt sich vor dem Spiegel eine Mütze auf, und trellert dazu;

Fusel. (kommt äußerst geschäftig herein). Ins drey Paar Trompetersnahmen, Frau! wirds denn noch nicht, daß du rein machst? soll ich den Braunen holen? he!

Suse. (ohne sich umzuwenden.) Ey du sähst auch so!

Fusel. Aber da ist ja, bey meiner armen Seele, noch gar nichts gemacht! weder Tische noch Stühle, noch Bänke noch Gläser, noch Krüge noch eins noch keins abgewaschen? noch alles im Luder

von gestern! Suschen, Herzens Suschen! mach mich nicht böse; oder es setzt, bey meiner armen Seele, was warmes!

Suse. (lacht.) Ha! ha! ha!

Fusel. Suse! wir sind ja keinen Augenblick mehr sicher; wenn nun die Leute kommen, Schimpf und Schande hat mansen so davon! Ich habe mich mit Töffeln in den Ställen geracker wies Vieh, für 24 Pferde guten Platz ist kein Spaß; und du trödelst noch darum, Schlampe!

Suse. (kehrt sich um, und geht hart an ihm vorbey) Halts Maul, Esel! du hastsen gar nicht Ehre zu reden.

Fusel. Halts Maul, Suse! und mache; zehn Paar Bauern dreschen nicht so wie ich, wenns einmahl losgeht.

Suse. Wie dus verstehst, Dummkopf! die Gäste müssen einen allemahl übern Reinmachen antreffen, das gehört sich; meinem ersten seligen Mann seine erste selige Frau macht es auch so.

Fusel. Ey, dein erster seliger Mann mag auch eine noble erste selige Frau gehabt haben!

Suse. (giftig) Esel! allemahl eine gescheitere als du.

Fusel. (lachend) Möglich! sie mag halbwege gewesen seyn; aber, Suse! nun Spaß bey Seite, mach' und kehr' aus! sonst setzts, soll mich der Geyer, Hiebe!

Suse. Nun geh, Bengel! daß du fort kommst; wenns jemand hörte, so müßts doch mein Sicks denken, ich fürchtete mich vor dir, Schafbengel! (Schleicher stand unterm Fenster, und hörte alles.)

Fusel. (schlägt sie hinter die Ohren) Merkst du was? nun bin ich gleich, wie ich seyn soll.

Suse. (faßt ihm die Haare) Je du Tausendsakerment! (ruft) Christinchen! he, Christinchen!

(Chri=

(Christinchen, ihre Schwester kommt und fällt mit über ihn her. Fusel reißt sich los und wirft Christinchen ganz gelassen an die Stubenthür, daß sie aufspringt und Christinchen Schleichern, der eben herein tritt, in die Arme fällt.)

Schleicher. Sachte; mein Herzchen! falle nicht. Was Teufel, da gehts rasch!

Fusel. (hat indeß einen Stock ergriffen, und schlägt, ohne Schleichern zu bemerken, herzhaft zu.) Warte, Suschen! das war erst für den Esel: plitz! platz! — (Suschen schreyt.) und das für den Dummkopf: plitz! platz! — und das für den Bengel: plitz! platz! — und das für den Schafbengel: plitz! platz! —

Schleicher. Herr Wirth! Herr Wirth!

Fusel. (ohne sich stören zu lassen) Und weil wir nun einmahl drüber sind — plitz! platz! — so will ich dir gleich noch was — plitz! platz! — auf Pränumerazion geben — plitz! platz! — denn es sagte mir einmahl ein kluger Mann — plitz! platz! — wenn man die Weiber einmahl prügelte — plitz! platz! — so müßte man kein Fleckchen verfehlen — plitz! platz! — sie merktens so besser — plitz! platz! —

Schleicher. Eine scharmante Moral! (er faßt Fuseln beym Arme, und Suschen entwischt heulend zur Thür hinaus.) Herr Wirth! Ey, ey; die Galle wird ihm in den Magen treten!

Fusel. 's ist wahr! die Donnerhagels Weiber halten einen immer in Athem; und wenn man sich nicht halt manchmahl so eine Mozion machte, jagten sie einen mein Seel' ins Ofenloch! (er besieht den Stock.) Ach du lieber Gott! der schöne Schwarzdorn! sollt' ein Stiel in unsern neuen Klingelbeutel werden, auf die Dorfkirmse; da wollt' ich ihn recht schön lackiren, und vorne ein Engelsköpfchen dran schnitzen; und hab' ihn nun so an der Kanaille profanirt! obsen wohl was schadet?

Schleicher. Nichts weniger! geht seine Frau fleißig in die Kirche?

Fusel. So oft sie was neues anzuziehn hat.

Schleicher. Sieht er: so oft sie dann den Klingelbeutel sieht, erinnert sie sich an diese Stunde, und wird ihm nicht leicht wieder was in den Weg legen.

Fusel. Das läßt sich hören! nun wart, ich will ihr alle Woche wenigstens ein neu Mützenband kaufen, daß sie allmahl hinein muß; aber apropos! wo kamen sie denn gester Abend hin?

Schleicher. Ich machte dort oben am Holze mit eurem alten braven General Jericho Bekanntschaft, und mußte mit ihm aufs Schloß; eben komme ich meine Zeche zu bezahlen.

Fusel. Das wird nicht viel seyn! aber aufm Schlosse wirds heute Spuck gnug geben, und bey mir auch; ich weiß schon jetzt nicht, wo mir der Kopf steht.

Schleicher. Wie denn so?

Fusel. Je das gab ja eben den Zank mit meiner Frau; da liegt und steht noch alles von gestern her, die Sau! und alleweile haben sich bey mir Herrschaften ansagen lassen, mit 24 Pferden, und wer weiß, was noch kommt! Das geht alles aufs Schloß! und auf dem Schloße ist alles so schön, so prächtig, alles so nach der Ordnung, und die Ställe doch so dumm gebaut, daß sie kaum für sechs Pferde, über die Zahl, Platz haben; und ich habe denn bey solchen Gelegenheiten allemahl die größte Last damit über dem Halse.

Schleicher. Aber gewiß auch guten Verdienst.

Fusel. Das ist wahr, Herr! vor sechs Jahren, wie ich daher kam, wollts immer nicht mit mir fort; aber seit die schöne Gräfinn Aurora groß wird, bin ich ordentlich in der Wolle; denn da

vergeht keine Woche, daß nicht 50 bis 60 Pferde in meinen Ställen stehn, und die Stalleute verzehren gewiß auch einen schönen Thaler Geld bey mir.

Schleicher. So? und da meint er denn wohl die Herrschaften, die heute kommen, kämen auch der schönen Gräfinn Aurora wegen?

Fusel. Natürlich! der Ritter hat sich schon vor zwey Jahren balds Leder vom Loche nach ihr geritten; heute kommt er von Reisen zurück mit 14 Pferden, und da soll ich zwischen jedes einen achtelligen Standtbaum schaffen; das mögen mir schöne Luders seyn!

Schleicher. Was ist denn das vor ein Ritter?

Fusel. Er heißt Harras, weiter weiß ich von ihm nichts; aber er mag halt seines Geldes kein Ende wissen; und so ein guter braver Mann, so gemein ist er — o ich möcht ihm allemahl den Stiefel küssen, wenn er kommt! — He, Fusel, ruft er allemahl schon von weiten, wie gehts? was macht die Kavallerie? und da gehts gleich nach den Ställen. (Man hört es schlagen) Alle Wetter! schon neune?

Schleicher. (sieht nach seiner Uhr) Ja wirklich! geschwind, was ist meine Zeche?

Fusel. Sieben Kreuzer.

Schleicher zahlt und geht ab.

Viertes Kapitel.

Schleicher phantasirt.

Er lehnte in der Gallerie des Jerichoschen Schlosses an einem Spiegeltische, dem Bilde der Gräfinn Aurora gegenüber, und schien ganz in diesen An-

blick versunken. „Das bist du also! dacht' er, bey deren Erinnerung ich Löwenherzen erzittern und Herkulesnerven erschlaffen sah — Welch ein Auge! und dieses Mädchen sollte nicht lieben? unmöglich! Aber schon sinds sechszehn Stunden, daß ich hier bin, und habe sie nicht gesehn! muß ich fragen: wo man eine Aurora sieht? — Ist mir doch, als wär dieser große Steinhaufen Haus eine Wüsteney ohne Sie! und was kanns mir seyn, wenn ich Sie sehe? — Es war eine Zeit!" — Er verliert sich, wie es scheint, in diesem Gedanken, und sein Blick bleibt starr auf Auroras Bilde. Die Schloßuhr schlägt zehne, und bald drauf eine Stutzuhr neben ihm sieben; das scheint ihn zu wecken. „Wo war ich? rief er laut; wer weckte den Träumer aus dem süßen Traume seiner Vorzeit?" — Er erblickt die Uhr neben sich — „Du? komm! ich bin dir Dank schuldig." — Er besieht sie einige Augenblicke, läßt sie noch einmahl schlagen, und nimmt sie dann aus einander. Jericho kommt aus seinem Zimmer, und sieht ihm zu; da es Schleicher bemerkt, kehrt er sich um, und macht seine Verbeugung.

Jericho. Schon gut, laß er sich nicht stören; ich ging nur einen Augenblick heraus, um frische Luft zu schöpfen. Der Teufel ist los am Hofe.

Schleicher. (mit der Uhr beschäftiget) So? — (er zieht ein Stiftchen heraus, und wirft es an die Erde) Verdammt wär so ein hundsföttsches krumm gebognes Stiftchen! es würde mir Mühe kosten den Bettel da an der Erde wieder zu finden, so klein und unbedeutend an sich selbst ist es, und in dieser Uhr war es allein am ganzen Irregehn schuld; denn da es sich bog, ließ alles nach, und die Räder schleiften. Wär es noch länger darinnen geblieben, es hätte leicht das ganze schöne Werk verderben können, (nach einer Pause) Das wahre Bild eines schlechten sich biegenden Hofmanns!

Auf seinem Dorfe, hinter seinen Krautstauden würde man ihn kaum bemerken, und hier macht er die ganze Maschine verwirrt!

Jericho schlägt ihn lächelnd mit der Hand auf den Kopf, und geht wieder in sein Kabinet. In wenig Minuten erscheint Aurora, ganz einfach, aber mit dem besten Geschmack gekleidet; eine wahre griechische Schönheit! —

Aurora. Guten Morgen, mein lieber Mechanikus!

Schleicher. (tritt ihr einige Schritte entgegen, und küßt ihr die Hand) Gnädige Gräfinn! —

Aurora. Mein Vater schickt mich her, ich soll sie kennen lernen.

Schleicher. (hält noch immer ihre Hand fest und sieht sie mit seiner gewöhnlichen Offenheit unverwandt an)

Aurora. Wie haben sie bey uns geschlafen?

Schleicher. (schwärmerisch) Schön! herrlich! vortreflich! — o was ists doch für ein himmelweiter Unterschied unter — Träumen und Schlafen!

Aurora. Sie waren vermuthlich müde; (lächelnd) aber beynah glaub' ich, sie träumen noch!

Schleicher. Möglich! aber wenn das träumen heißt, so wünsch' ich nie zu erwachen.

Aurora. Die Augen wachen, aber die Sinne scheinen nicht zu Hause zu seyn.

Schleicher. (schnell) Sie flogen aus wie die Bienen, und schwärmen so geschäftig um die Blume, daß sie's Zurückkehren darüber vergessen!

Aurora. Mechanikus! ich werde Schlagwasser hohlen müssen. Wenn ihr Auge nicht so friedlich aussähe, beynah könnt' ich mich vor ihm fürchten; (sie schüttelt seine Hand) he, Mechanikus! was wollen sie denn?

Schleicher. Was ich will? Gräfinn! was ich will? — o nur den schönen Verstand möcht' ich haben, der, seit diese blauen Augen flammen, an ihnen verschwendet worden; ich wär der beste Finanzrath in Deutschland!

Aurora. (reißt sich los, und kehrt sich lächelnd von ihm) Er ist nicht gescheidt.

Schleicher. (betrachtet ein Rad aus der Uhr, das er noch in der Hand hat) Fast glaub' ichs selbst! denn noch vor zwey Minuten sah ich den Augenblick ein, wo es dieser Uhr fehlte, und jetzt kann ich nicht begreifen, in welch Getriebe dieses Rad gehört.

Aurora. (kommt zurück) Wie könnt' ich nun solch dummes Zeug reden! und mein Vater sagte doch, sie wären so ein gescheidter Mann.

Schleicher. Milton war auch ein gescheidter Mann, und sagte doch vom ersten Weibe: „Anmuth war in allen ihren Schritten, Himmel in ihrem Auge, in allen ihren Bewegungen Würde und Liebe!“ —

Aurora. Nun! und was haben Sie dawider?

Schleicher. Hätt' ich mehr gesagt? Gräfinn! als sie sagten: er ist nicht gescheidt! — (lächelnd) Adams schöner Verstand scheiterte am Himmel in Evas blauen Augen.

Der Jäger Coralli kommt.

Coralli. Der Adjutant Horst steigt eben ab; soll ich ihn herauf führen, oder in den Saal? (er hat eine Rose in der Hand)

Aurora. Mein Vater wird doch gleich mit ihm sprechen wollen; er kann herauf kommen. (Coralli will abgehn) Coralli! wo blühn diese Rosen?

Coralli. (gibt ihr die Rose) Ich stahl sie der Baroneß Atlas; sie empfiehlt sich.

Aurora. (lächelnd) Schon wieder bey der Baroneß gewesen?

Coralli. Ich traf ihren Bruder heute früh auf der Jagd; und mußte mit ihm hinein zum Frühstück; da stand diese Rose auf der Baroneß Stube in einem Asche: sie war die einzige am Stocke, aber es half nichts: sie mußte mein seyn!

Aurora. Und war vielleicht schon für jemanden bestimmt?

Coralli. (steht, ohne eine Miene zu verändern)

Aurora. (lächelnd) Coralli, der Adjutant! — (Coralli geht langsam ab, und sie steckt die Rose an ihren Busen) lassen sie ja nichts schönes bey sich sehn, Mechanikus! sie sehn, ich bin wie ein Kind, will alles haben.

Schleicher. (mit Laune) O Gräfinn! je da haben sie mich ganz!

Aurora. (lächelnd) Gewiß ganz? Mechanikus! Mechanikus! und sie behielten doch wohl kein Haar auf ihrem Kopfe, wenn ihnen jedes Mädchen, dem sie sagten: da hast du mich ganz! eins ausraufen sollte.

Schleicher wollte sich verantworten; aber man hörte schon die Sporen des Adjutanten klirren, und Aurora sprang fort, ihn bey ihrem Vater anzumelden. Horst war ein Mann von mehr als gewöhnlicher Größe, stark von Knochen, und doch schön gewachsen; hatte eine breite offne Stirn, und ein vielversprechendes Auge. Ein auffallender Zug von stiller Melancholie schien den Stolz in seiner Miene zu mildern, der sonst manchen beym ersten Anblicke wider ihn eingenommen und zurückgeschreckt haben würde. Sein Schritt war fest, und unterm Kollett schien ihm ein Herz zu schlagen, das gewiß, auch vor der Mündung einer Kanone, nicht aus dem Takte kam. Er ging vorüber ohne Schlei-

chern zu bemerken, und in der Thür begegnete ihm Aurora. Sie schien seinen langen Kuß auf ihre Hand nicht verstehn zu wollen, machte die Thür hinter ihm zu, und schellte. Mein Vater läßt ihnen sagen, sagte sie zu Schleichern, sie sollten ihre Zeichnungen von Gibraltar mit zu Tische bringen.

Schleicher. (sucht in seiner Brieftasche) Wenn sie nicht noch von gestern auf seiner Schlafstube liegen — (er stutzt, und schlägt die Brieftasche zu) Gräfinn, ich hab' eine Sünde begangen!

Aurora. Nicht mehr?

Schleicher. (gibt ihr ein Porträt) Kennen Sie den?

Aurora. (freudig) Stuart! o die gute Seele! —

Schleicher. Mein erster Freund auf der Oberfläche der Erde; der zweyte ist todt! (er küßt ihr die Hand) Ich versprach ihm: im ersten Augenblicke, da ich sie sehen würde, ihnen in seinem Nahmen die Hand zu küssen; und dieser ist lange vorüber.

Aurora. Es geht ihm doch wohl!

Schleicher. Wohl, gnädige Gräfinn! sehr wohl! er ist Hauptmann bey der Artillerie zu Petersburg, und wird allgemein geliebt.

Aurora. Er verdient es auch, der gute Stuart! o wir waren ihm alle so herzlich gut, und verloren ihn so ungern! Ich weiß am besten, wie sich mein Vater über die Kabalen geärgert hat, die sie ihm am Hofe spielten; und er sagte es immer: daß er, mit seiner Figur und Wissenschaften, in jedem andern Dienste sein Glück besser machen würde, als bey uns.

Schleicher. (freudig) O, wenn du das hörtest, Freund! und aus diesem Munde!

Coralli kommt.

Aurora. (zum Coralli) Mein Vater will ein Glas Wein. —

Coralli geht.

Aber wie haben sie ihn gefunden und kennen lernen, unsern guten Stuart?

Schleicher. Er wurde mit 150 Mann Artilleristen nach Archangel kommandirt, und da ich diesen Hafen zu sehen wünschte, bat ich mirs beym Gouvernement aus, mit diesem Commando dahin reisen zu dürfen. Wir sahen uns da kaum zwey mahl vier und zwanzig Stunden, so verstanden sich unsre Seelen und wir schwuren einander ewige Freundschaft. Ich werde ihn nie vergessen, meinen Stuart, wie er neben mir hielt auf dem Pferde, da wir, an einem kalten Morgen, das Ende eines langen Waldes erreichten, und die Morgenröthe uns, übers Meer her, ins Angesicht flammte! „Aurora! rief er, Aurora!" und ließ die Hände auf den Sattel sinken. (er faßt Auroras Hand) Er sprach von ihnen, gnädige Gräfinn! und in dem Augenblicke entschloß ich mich: meine Reise von Rußland nach Italien um hundert Meilen zu verlängern (mit Nachdruck und Gefühl) und diese Aurora zu sehen, die einen Stuart zu Thränen bewegen konnte.

Aurora. (bewegt) Guter Stuart, lerne vergessen, und sey glücklich!

Schleicher. „Aurora!" will ich denken! rief er noch bey unserm Abschiede mir nach; „Aurora!" will ich denken, wenn ich einst einmahl der Mündung einer Kanone gegen über stehe, und der Konstabler aufhaut; „Aurora!" und wenn meine Seele unsterblich ist, so muß diese Aurora gewiß, im Augenblicke drauf, jenseits wieder der erste Gedanke meiner Seligkeit seyn!

Aurora. (steht einige Minuten in tiefen Ge-

danken, und greift dann nach dem Bilde des Stuart, das neben ihr auf dem Spiegeltische liegt) Mechanikus, wie theuer läßt du dir das Bild solch eines Freundes bezahlen?

Schleicher. (lächend) Und wie theuer würden sie es bezahlen!

Aurora. (reicht ihm einen Beutel) Es werden 30 Dukaten darin seyn; ists nicht genug, so sollen sie mehr haben.

Schleicher. (ernst) Stuart war auch ihr Freund! sein Bild war mir für niemanden feil als für sie; und sie haben mich schon bezahlt!

Aurora. Doch nicht mit der Schale Kaffeh, die sie diesen Morgen getrunken? oder mit dem gestrigen Abendbrote? das will ich nicht hoffen?

Schleicher. Gräfinn! ich versprach mir einen glücklichen Augenblick, in dem ich sie sehen würde; aber die herablassende Güte mit der Sie und Ihr vortrefflicher Vater mich aufnehmen, konnte ich mir nicht versprechen; hier übertraf meine Erwartung sich selbst.

(Coralli trägt Wein in das Zimmer des Generals, und sagt im Vorbeygehen der Aurora was ins Ohr. Sie giebt ihm Schlüssel, und verspricht, gleich hinunter zu kommen.)

Schleicher. Eine wahre schöne Figur. Ihr Jäger! so schön wie ich sie seit langen Zeiten nicht gesehen habe. Sein Auge verspricht so viel Festigkeit, Güte des Herzens, und Treue —

Aurora. (sucht einiges Silberwerk aus einem Schranke) Das ist er auch wirklich! und untersuchen sie einmahl seinen Verstand; sie werden ihn gewiß nicht unter dem gemeinen verlieren!

Schleicher. Dem Nahmen nach scheint er ein Italiäner.

Aurora. (zuckt die Achsel) Auf seiner eigentichen Herkunft ruht Nacht! aber was kümmert

uns das? wir sind ihm alle gut, denn er hat ein ganz vortreffliches Herz.

Schleicher. O das klopft oft besser und wärmer unterm Hornfessel als unterm Ordensbande!

Aurora ging; und Schleicher suchte seine Uhr vollends in Ordnung zu bringen. Er stellte sie eben wieder an ihren Ort; da schlugs zwölfe, und der General kam mit seinem Adjutanten über die Gallerie.

Fünftes Kapitel.

Schleicher spitzt die Ohren.

Jericho. (zum Adjutanten) Ich will mir auch gar nicht mehr die Mühe nehmen und was sagen! meinetwegen mögen sie Schuhputzer zu Hofräthen, und Stalljungen zu Professorn machen.

Horst. Sorgen sie nicht, Herr General! dazu wird bald Rath werden. Der Bediente des Präsident Vogler ist jetzt Finanzsekretär geworden und steht in Heirathstraktaten mit einer Kammerjungfer der Minister; ich wette, wenn sie so stolz ist, wie es scheint, den Sekretär auszuschlagen, so macht man ihn zum Rathe! *)

Jericho. Ey was den Donner!

Horst. Ruhig, Vater Jericho! wir kommen vielleicht auch bald mit ins Spiel. Sie erinnern sich doch des Bereiters Wiederroß? **) ich kenne ihn noch als Stallknecht. Man sagt er habe Lust zum Militär; und wenn er sich noch entschliessen sollte die Ausgeberinn des Oberstallmeisters zu hei-

*) J. H. L. M... am 23. Aug. 1782.

**) A. L. E... am 9. Sept. 1783.

rathen, so kriegen wir ihn vielleicht gar in unser Regiment.

Jericho. Nur nicht so lange ich Chef bin! es müßte denn seyn, daß der Bereiter dem Fürsten lieber wär als Jericho; je nun, so gehe ich!

Horst. Freylich muß man seine Leute zu versorgen wissen, wenn man sie des Monaths um vier Thaler haben will! will ich meine Pferde nicht selber putzen, so muß ich sechse geben; denn ich kann nach so und so viel Jahren keinen Dienst versprechen.

Jericho. 's ist doch zum Tollwerden!

Horst. Ein Paar zwar könnte ich versorgen, auf meinen Gütern; gute Reitknechte werden oft schlechte Verwalters! aber Pfarrer, Schulmeister, Gerichtshalter und Gerichtsdiener — Sollt' ich da so eine Gallerie von Reitknechten aufstellen? Herrlich, Vater Jericho! wenn der, der befiehlt, und der, der gehorcht, einst nach eines Herrn Pfeife tanzen mußten; herrlich! —

Jericho. (mit Nachdruck) Meine Haare sind grau, Baron! aber — wer mir den Kerl ins Regiment bringen will — ich setze heute noch einen Trumpf drauf, daß ihnen die Ohren gellen sollen! — (zu Schleichern) Schleicher, du bist ein glücklicher Kerl! legst dich des Abends ruhig auf dein Ohr, und wenns dir wo am Morgen nicht mehr gefällt, so nimmst du deinen Stab und wanderst.

Schleicher. Dafür bin ich auch im Register der Titulaturen eine Null, und in der Rubrik der Renten eine Randglosse.

Jericho. (klopft ihm auf die Achsel) Aber doch ein ehrlicher Mann

Schleicher. Das verlohnt sich nicht des Athems, mit dem mans ausspricht, und wenn mans schreibt, ists Schade um die Dinte!

Jericho. Und deine Kunst?

Schleicher. Wehrt sich noch so und so vor dem Hunger, wie der Bettler vor den Hunden!

Horst. Ein Künstler also?

Jericho. Ein Mann für Sie, Baron! ein Mechanikus. Sieht so ehrlich wie ein Johannismännchen, und hat einen Kopf wie ein Jesuit! (zu Schleichern) Wie steht er mit seinem krummgebognen Hofmanne?

Schleicher. Wie eine fromme Seele mit dem Teufel; wir sind geschiedne Leute!

Jericho. O, wenn das die Fürsten so leicht könnten!

Schleicher. Warum das nicht? in jedem Lande wächst Hanf und Holz!

Jericho. Hören Sies, Baron, wie der Vogel pfeift?

Horst. Aber nur Trauerspiele! er wird sich keine Pfeife Tabak bey uns dabey verdienen.

Schleicher. Ich komme vom Dorfe, Herr Adjutant! wenn ich vom Hofe käm, so pfiff ich vielleicht Fracen.

Horst. Wenn das der Ton der Bauern ist, so sollten sie allemahl bey unserm Karnevall ein Konzert pfeifen.

Schleicher. O, das thäten sie wohl! aber sie sind nur zu kitzlich an den Kehlen.

Jericho ging, seiner Gewohnheit nach, vor Tische noch eine halbe Stunde mit dem Baron in den Garten spaziren; und da sie von Regimentsangelegenheiten sprachen, so hielt sich Schleicher für übrig, und blieb am Eingange lehnen. Er hatte eben seine Betrachtungen über den Marcell und Hannibal, wie sie da so friedlich im Marmor neben einander standen, die wie Wetterwolken gegen einander brausten, und an den Spitzen ihrer furchtbaren Heere um zwey Welttheile kämpften; als

auf einmahl der ganze Hof von Pferden und Reitknechten wimmelte. Es war der Ritter Harras. „Du kennst mich nicht, Ritter! dachte Schleicher, da er bey ihm vorüber in den Garten ging, und warst doch vorm Jahre so froh, da ich deinen tollen Hengsten die See verrennte!“ — Kaum hatten sich nach und nach Pferde und Menschen wieder zerstreut, so sprengte ein wohlgemästeter Mann auf einem mächtigen Schimmel zum Thore herein, und stieg, weil schon jedermann wußte, daß man um diese Zeit den General im Garten traf, an der Gartenthür ab. Es war der Oberstallmeister Hengst. „Nehm' er mir doch einmahl mein Pferd ab! sagte er zu Schleichern, meine Kerls werden gleich kommen.“ — Aber Schleicher hatte kaum den Schimmel beym Zügel, so kamen der Jäger und Reitknecht nachgesprengt, aber zugleich auch der General mit dem Ritter und Adjutanten aus dem Garten, und begegnete dem Oberstallmeister auf der Brücke.

Jericho. Ey was der Donner! ich glaube, ihr gebt dem Manne da Pferde zu halten.

Hengst. Wer ist er denn, der junge Mensch?

Jericho. Ein Mann, den ich mit aller Distinktzion behandelt zu sehen wünsche; weil ers verdient!

Hengst. So bitt ich um Vergebung! ist er von Adel?

Jericho. Das nicht; aber er zählt auf dem Nagel die Minuten her, in denen die Signale zu den Schlachten im Spanischen Successionskriege und in allen drey Schlesischen Kriegen, gegeben worden, und weiß aufs Haar, welch Departement den Bock schießt, wenns in einem Lande woran hapert.

Hengst. So?

Jericho. Ja, so! aber nicht wahr, das wär kein Mann für euch? he!

Ein Postzug stolze Braune rollte durch den Hof, und der Kammerherr Zedro sprang aus einem prächtigen Wagen. „Laß räuchern!“ rief Jericho dem Coralli nach, der eben zu Tische rufen wollte; denn man roch schon von ferne die französischen Oehle.

Sechstes Kapitel.

Schleicher in Aktivität.

Die Unterhaltung, bey Tische, blieb lange in den Schranken der Privatangelegenheiten, und so hatte Schleicher die schönste Muse, auch die seinigen zu besorgen. Er biß so brav in seine gefüllte Kapaunkeule, daß ihm der Schweiß' auf der Nase stand, und Kapern und Sardellen schwammen, in sieben und zwanziger Rheinweine so schnell nach dem arbeitenden Magen hinunter, als wär seine Kehle der Strudel in der Siciliänischen Meerenge. Noch hatte niemand, seit Messer Gabel und Gläser blinkten, ein lautes Wort von ihm gehört, bis endlich das Gespräch auf die europäischen Mächte kam. Der Ritter Harras sprach besonders mit viel Lebhaftigkeit von verschiednen Morgenländischen Gegenden, die er jezt durchstrichen, und sezte auf jeden nervösen Fluch, bey der Gelegenheit, ein Glas Burgunder. „Aber die rußische Seemacht, schloß er endlich seine Deklamation, bey meinem Eid! das ist jezt gewiß die formidabelste auf der ganzen befahrnen See!“ Es ist zum Staunen, die Summen zu hören, die jährlich drauf verwendet werden! und ich weiß nicht, wie viel vorm Jahr

te, da ich in Archangel war, Kriegsschiffe vom Stapel liesen.

„Zwölfe! sagte Schleicher, und drey Fregätten!" Jedermann horchte, und betrachtete ihn mit großen Augen; Harras war selbst so überrascht, daß er das Glas, schon auf dem halben Wege zum Munde, wieder hin setzte.

Jericho. (lachend) Da sag' einer eine Lüge, wo der dabey ist! hatte ihn denn der Teufel auch dort?

Schleicher. Ja! ich baute die neuen Maschinen die Schiffe in den Hafen zu ziehn; wenn sich vielleicht der Ritter ihrer erinnern?

Harras. Natürlich! ich habe sie gesehn! hab sie gesehen! erst wurden sie von Menschen und Thieren gezogen, nun zieht sie ein Strudel; und man sagt', es würde weit sichrer seyn, und viel erspart werden.

Schleicher. Gegen siebenzig tausend Rubel jährlich.

Zedro. Und was war ihre Belohnung?

Schleicher. (lächelnd) Neid! gnädiger Herr! ich hatte zu thun, daß ich mit ganzen Knochen davon kam.

Harras. (der ihn indeß aufmerksam betrachtet) Das Gesicht ist mir bekannt; und beynah glaub' ich, ich hab' ihn selbst dort gesehen.

Schleicher. Im Vorbeyfahren, edler Ritter! Sie speisten den einen Tag am Bord der Prospine, beym Kapitän Hoxa. Ihre Hengste wurden scheu, vom Gekrach der Kanonen, und gingen mit Ihnen durch, gerade nach der See; aber ich warf ihnen einen Schlagbaum vor.

Harras. (springt auf) Ja, bey meinem Eid! Mann, Du warst es; und kamst mir damahls so schnell aus den Augen, daß ich dir nicht einmahl

mahl danken konnte. (er umarmt Schleichern) Rechne auf meine reelste Dankbarkeit!

Schleicher. Ich that meine Schuldigkeit, edler Ritter!

Aurora. Schleicher hat auch dort den Stuart gesehn, gnädiger Vater!

Harras. Ich auch! gnädige Gräfinn; ich auch!

Jericho. Wirklich? wie gehts denn der ehrlichen Seele?

Harras. Vortreflich, Herr Graf! Er macht ordentlich Epoche unter dem Artilleriekorps, und legte eben in Archangel verschiedene importante Festungswerke an.

Jericho. Hört ihrs? 's ist zum Tollwerden! Bey uns nutzen die Leute nichts, und in andern Ländern machen sie Figur. Entweder sind wir allein klug und alle unsre Nachbarn vernagelt, oder umgekehrt! (bitter lachend) Wir mögen in einem schönen Kredit bey ihnen stehn, daß wir solche Männer so leicht vergessen!

Harras. (nach einer langen allgemeinen Pause) Er wird nun geheirathet haben; Stuart.

Schleicher. Nein!

Harras. Wenigstens hieß es damahls für gewiß so; und die Parthie sollte sehr vortheilhaft seyn.

Schleicher. Ja, so hieß es! Er sollte die Mätreße des Fürsten Ambabus heirathen, und als Major zur Suite kommen; aber er hats ausgeschlagen.

Hengst. Das hat er nicht gut gemacht! wer weiß, wenn wieder so eine Gelegenheit kommt.

Horst. Aber die Gelegenheit war auch infam frappant.

Zedro. Ein junger Mensch, der sich auf weiter nichts zu verlassen hat als auf sein bißchen Fi-

Schleicher. O, Baron, Ihre Gedanken sind gewiß so gut, daß sich die meinigen dazu verhalten würden, wie eine Berglampe zum Silberblick'.

Horst. Mögen sie; sinds doch andre!

Schleicher. Ist das schon ausgemacht? und wenns sies nicht wären? wenn auch unsre Gedanken sich begegneten wie wir? — Lieber Baron! es gibt Punkte in der Welt, wo die Gedanken zusammen schießen wie Sonnenstrahlen im Brennspiegel; sollten die ihrigen allein vorbey treffen?

Horst. Und dieser Punkt?

Schleicher. Sie sollen mich für einen Dummkopf halten, wenn ich ihn nicht treffe! — Die Gräfinn.

Horst. (kehrt sich von ihm) Wenn alle Kugeln so gut träfen, so möchte der Teufel Soldat seyn!

Schleicher. Ich bin eine Null unter den Menschen; aber Augen habe ich, das sehn Sie, und ein Herz werden Sie mir wohl auch zutrauen?

Horst. (faßt schnell sein Hand) Ja, und auf Ehre, kein schlechtes! davon sollen Sie gleich Beweis haben; kommen Sie!

Sie gingen tiefer in den Garten, brannten ihre Pfeifen an, und Horst fuhr fort: „Ich bin ein geborner Soldat! Meine Mutter gebahr mich im Felde, und in eben der Stunde schmetterte eine Kanonenkugel meinem Vater den Kopf. Sie können leicht einsehn, daß dieses hinreichend war, mir den Weg, auf dem ich bis zum Adjutanten gekommen bin, unendlich sauer zu machen. Unsre Güter waren durch den Krieg ruinirt, und ich mußte mir manch rauhes Lüftchen unter die Nase gehen lassen, hatte oft Gold auf dem Kopfe und Wind im Beutel; bis mir endlich vorm Jahre, durch den

Tod meines Onkels zwey beträchtliche Güter zu-fielen. Nun glaubte ich auf dem Punkte zu seyn, wo man, ohne Schwindel seinen Lieblingswünschen den Zügel lassen darf, und ließ eine Leidenschaft in mir aufwachen, die ich schon seit Jahren unter mir gehalten hatte. Die Liebe des alten Generals, um den ich, wie sie sehn werden, beinah täglich seyn muß, ließ mich hoffen, meinen Nebenbuhlern die Wage zu halten, und so war ich denn oft schon so kühn mir wirklich zu schmeicheln: ich sey nicht in der unglücklichsten Stunde gebohren, ob es gleich die Sterbestunde meines Vaters war. Aber das Mädchen ist ein wahres Wunderwerk der Natur! Sie peinigt uns alle mit Güte, und setzt einen oft so in Verlegenheit, daß man nicht weiß, ob man ihr um den Hals fallen oder sich ihr zu Füßen werfen soll; bis auf einen gewissen Punkt, wo sich ihr ganzes Wesen zu verändern, und sie sich selbst zu verläugnen scheint. Schleicher! fuhr er, nach einem kurzen Schweigen, fort, ich habe am Alten gemerkt, daß Sie wenigstens so bald nicht aus diesem Hause kommen, und da haben Sie gewiß Gelegenheit, tiefer in das Herz dieser Aurora zu sehn! — (er reicht ihm die Hand).

Schleicher. Ich merks, Sie wollen so eine Art von Spion aus mir machen! ein tönend Erz und eine klingende Schelle! ein Echo der halblauten Seufzer — nicht so?

Horst. Ich will Ihnen nichts versprechen, denn ich glaube, ich würde Sie beleidigen; wenn Ihnen meine Freundschaft kein Preis ist. —

Schleicher. Gut, lieber Baron! ich habe Sie vom ersten Augenblick an geliebt, und so lange ich ein ehrlicher Kerl dabey bleiben kann, verspreche ich Ihnen alles; kann ich aber das nicht, so haben Sie sich auch vom Lallen meiner Zunge nicht

so viel verständliches zu versprechen, als vom Klirren Ihrer Sporen.

Horst stand in tiefen Gedanken, und, mit ihrem natürlichen leichten geflügelten Schritt, kam Aurora von der Thür her. „Es wird Tag!" sagte Schleicher, und richtete den Baron auf.

Horst. (In diesen Anblick verloren) Ihr Vater riß das Fenster auf, da sie zur Welt war, und bethete: das schönste Morgenroth strahlt' ihm entgegen, und er hieß sie Aurora! Aber mit der Sonne ging ihre Mutter unter. So theuer hielt die Natur diese werdende Schönheit! — O, sieh! — welche Pracht!

Schleicher. Und wenn ich hundert Augen hätt', ich könnte nicht mehr sehn!

Horst. Ihr Fuß scheint kaum die Erde zu berühren, aber ihr Auge die Welt anzubrennen!

Aurora. (noch in der Ferne) Nun, meine Herren! ich glaube, sie siegwartisiren?

Schleicher. Es war eine grimmig kalte Nacht in der Siegwart auf dem Grabe seiner Mariane erfror; wir laufen Gefahr in der Sonne zu verbrennen!

Aurora. (wirft Schleichern eine Rose an den Kopf) Aber, lieber Baron! wie der Ritter ihren armen Braunen peinigt! er sollte über eine Wagendeichsel setzen.

Horst. (schnell auffahrend) Und er wollte nicht?

Aurora. (hält ihn bey der Hand) Was für unbiegsame wilde Geschöpfe seyd ihr Männer! nicht wahr, da wollen Sie nun gleich fort, und entweder den armen Braunen noch mehr quälen, oder selbst den Hals brechen? Sie sollen bleiben!

Horst. Aber der Ritter kann denken, mein Gaul setzt nicht!

Aurora. Der Stolz! — Aber er hat gese[illegible]

und ich weiß nicht mehr die Zahl Teufel, bey denen der Ritter versicherte: er setze so leicht und gut als ein arabischer Hengst.

Horst blieb.

Achtes Kapitel.

Schleicher in Betrachtung über die Nichtigkeit der Herrlichkeiten der Welt.

Aber Schleicher hatte sich indeß durch eine Seitenallee fortgeschlichen, und hielt über verschiedne kosmologische Gegenstände eine komische Bilderjagd. Er war beynahe bis zu den Anwendungen, als ihn die Stimme des Harras störte. Er wollte geschwind wissen, wo der Adjutant wäre, und Schleicher fühlte keinen Beruf es ihm zu sagen. Lange suchten sie im Garten umher, und Schleicher wußte nun durch nichts mehr vom Tannenwäldchen ihn abzuhalten, als daß er das Gespräch auf die Pferde wendete. Nun war Harras in seiner Sphäre! Schleicher dachte freylich an nichts weniger als an Pferde, hörte kaum den Klang der Worte, die ihm so wenig kümmerten als den Ritter eine Abhandlung über die Lunulam Hypocratis, und antwortete oft so querfeld ein, daß der Ritter seinen Verstand in diesem Stücke tief unterm Verstande seines dümmsten Stalljungens finden mochte; aber er erreichte doch seinen Endzweck, und der Adjutant wurde vergessen. Indeß hatte nun auch der alte Jericho ausgeschlafen, und mit seiner Erscheinung im Garten zog sich die Gesellschaft zusammen. Jericho war ganz Ohr, Harras unerschöpflich in Erzählungen, und Schleicher, als ein lebendiger Almanach, er-

Harras. (auffahrend) Was? ich soll sie nicht dem Fürsten selbst vorfahren? nicht wenigstens beyher reiten, wenn er das erstemahl damit fährt, und meine Freude daran haben, wie er sie liebt und bewundert? Ich brauche das Geld eures Fürsten nicht, die Hengste sind mein!

Hengst. Wie Sies nun gleich nehmen können, Ritter! mir kanns ja allemahl lieber seyn, wenn Sie sie selbst an den Fürsten präsentiren wollen; ich dachte Sie nur der Weitläuftigkeiten zu überheben.

Harras. Ich verstehs schon!

Ein Paar Reitknechte brachten einen großen Goldfuchs mit weißer Blässe und Hinterfüßen, und einen noch größern Hechtschimmel, mit weißen Extremitäten.

Harras. Zwey ächte Britten, Herr General! Was man brav nennen kann, finden Sie an diesen Gäulen. Beyde suchen ihres Gleichen! im gelaßnen Galopp der Schimmel, und der Fuchs im mächtigen Trabe. Wollen Sie sich aufsetzen meine Herren! ich möchte gern einmahl groß thun!

Der Kammerherr dankte; aber der Stallmeister setzte sich auf den Schimmel und der Adjutant auf den Fuchs. Beyde waren unerschöpflich in Lobeserhebungen, und der alte Jericho lebte ganz für Freude über den Fuchs, weil er sich dabey seines braven Hyno erinnerte, der ihm bey Molwitz unterm Leibe todtgeschossen worden. Der Stallmeister ließ seinen Schimmel, und Horst seinen Braunen vorführen; und des Reitens und Wunderns würde wahrscheinlich sobald noch kein Ende geworden seyn, wenn nicht ein neuer Auftritt eine Diversion gemacht hätte.

Es war eine schöne englisirte meklenburger Stute; lichtbraun, mit schwarzen Extremitäten, und einem weißen Sterne zwischen den Augen; und

die stolzen Britten schienen beynah vergessen zu werden über dieser deutschen Schönheit.

„Schön wie ein Mädchen! rief der Ritter, und kapriziös wie ein Holländer! aber dort kommt eine Rasse, die mit dem Sturmwind um die Wette rennt.

Es war ein Dottergelber Tarter, und ein pohlnischer Fuchs.

Harras. Beyde gleich an Tugenden, und von unglaublicher Dauer. Ob der Tarter nicht aussieht, als ob er unmittelbar über den Kaukasus hergerennt käm, und heute noch in Coimbra seyn müßte? ich hab ihn noch kein Ohr bewegen sehn, und nenne ihn den Spitz. Und der Pohle scheint mit der Natur zu grollen, daß sie ihm keine Flügel gegeben hat; Er ist schnell wie ein Gedanke, und ich nenne ihn nur den Vogel. — Aber an diesen allen hängt meine Seele nicht! fuhr er lächelnd fort; die Krone fehlt noch!

Und indem brachten zwey Stallknechte einen unbändigen kastanienbraunen Hengst, oder vielmehr der Hengst sie, zum Thore herein geschleift, daß die Kieselsteine unter seinen Hufen seufzten.

Jericho. Ey was der Donner ist denn das für eine Bestie?

Harras. Ein geborner Araber, Herr General! ich habe ihn von unserm Großmeister in Valette, gegen zwey dänische Stuten getauscht, die mich, auf Ehre, zweyhundert Dukaten kosteten, und es reut mich nicht!

Jericho. Ein wahrer Teufel!

Harras. Das ist er! aber mich und diesen Teufel trennt nichts als der Tod. Alle Laster und alle Tugenden scheinen auf die sonderbarste Weise in dieser Bestie vereinigt zu seyn; er schmeißt und beißt; bockt und bäumt; aber lassen Sie jenen Wald anbrennen, er geht durch! hetzen Sie mit ihm in die Nordsee; er läßt Sie nicht sinken! und

sprach er mit eben der Fertigkeit vom Baue des menschlichen Auges, von seinen Theilen, von der Brechung der Lichtstrahlen und von der Mechanik des Sehens überhaupt ꝛc. als wenn er in seinem Leben Augen zu Dutzenden gemacht hätte; daß Jericho seine Worte so begierig verschlang, wie ein hungriger Kater eine Familie Mäuse.

Von der Seite kannte ihn Jericho noch nicht; er hatte ihn wohl für einen gescheiden Kopf gehalten; aber: „was Teufel! sagte er, da sich der Dokter empfohlen, Schleicher, ich glaube gar sie haben studirt?" —

Schleicher. Leider, Herr Graf! Sie bringen mich auf eine Epoche meines Lebens, an die ich mich nie ohne Trauren und Seufzer erinnern kann.

Jericho. Kurios! und das sagen Sie wirklich mit so einem herzlichen Seufzer, als wärs der dümmste Streich, den sie in ihrem Leben gemacht hätten; nein, nein! nur Schade freylich, daß sie nicht in ihrem rechten Fache sind; aber das wollen wir schon überlegen, und ich werde sie sodann gewiß auf den Platz bringen, wo man sie kennen lernen soll.

Schleicher. O, in allen Fächern, wo Sie mich vielleicht glücklich zu machen denken könnten, war ich schon in meinem dreyßigsten Jahre verunglückt! und ist irgend eine Gnade, um die ich Sie bitten darf, so ist es diese: überlassen Sie mich mir selbst! denn ich nütze nichts für die Welt, so bald ich mich mit was anderm als mit Körpern beschäftigen soll.

Jericho. Aber, zum Donner! Da bleiben ja Talente vergraben, die auf jeden Fall nützen können?

Schleicher. Wenn ich mir nun aber zu behaupten getraue: daß man just Leute mit solchen

Talenten, wie der Herr General die Gnade haben an mir zu finden, nicht haben mag?

Jericho. Das möcht' ich hören!

Schleicher. Man will Menschen haben, die handeln und nicht denken, leiden und nicht schreyen, sehn und nicht urtheilen, gehorchen und nicht fragen: warum? glauben und nicht überzeugt seyn wollen; kurz, Herr Graf! Maschinen wollen sie haben; und (lächelnd) ich mache Maschinen, aber der große Werkmeister machte gewiß keine! versteht sich, zu denen er sagte: geht, und seyd Herren der Erde!

Jericho. Aber, zum Teufel! das sollt auch einen schönen Spektakel geben, wenn, zum Beyspiel, meine Regimenter fragen dürften, wenn ich sie rechtsum machen lasse: warum ich sie nicht linksum machen lasse? wenn ich sie defiliren lasse: warum ich sie nicht gerade ausmarschiren lasse? oder jeder nach seinem Gutdünken, oder sonstigen Einfalle marschiren wollte?

Schleicher. Verzeihen Sie, Herr Graf! ich denke mir Regimenter Soldaten als einen einzigen Körper, dessen Seele der kommandirende General ist; dieser hat Rechenschaft von dem ihm untergeordneten Körper und seinen Bewegungen zu geben, wie jeder einzelne Mensch von dem seinigen! und ich bin überzeugt, Herr General! wenn der König, oder ihr sonstiger Vorgesetzter sie fragt: warum hast du deine Regimenter so und nicht anders gestellt? und sie so und nicht anderst ihre Bewegungen machen lassen? so werden gewiß Ihre Ursachen die letzten Worte der Frage verschlingen, die, nach Ihrer Überzeugung die besten waren.

Jericho. Natürlich! das hieß ich sonst ohne Kopf gehandelt!

Schleicher. Vater Salomo sprach keine größre Wahrheit als diese! Der Körper ist Ma=

schine! aber die Seele nie! denn in ihr liegt das Vermögen zu vergleichen, zu schließen, und nach Gründen zu handeln. Aus Körper und Seele nun besteht aber der Mensch; ist es gewiß, daß die Körper den Seelen untergeordnet seyn müßen, und vom großen Werkmeister ihnen wirklich, nach aller Zusammenstimmung seiner Endzwecke, untergeordnet waren; so kann und sollte auch der Mensch, einzeln und in seinem Verhältnisse mit der übrigen Welt, nie Maschine seyn! — Aber ich kehre zum ohne Kopf handeln zurück; und da, da liegts eben! das ist die Ursache, wo nicht gar eine noch schlechtere, nehmlich Bosheit, warum immer die größern Menschen die kleinern so gern zu Maschinen machen möchten! denn das sind die besten Schafe in der Herde, die nicht blöcken, wenn sie geschoren werden.

Jericho. Da haben sie recht! bey meiner Seele, recht! so die Drahtpuppen, meinen sie, Speichellecker, Fuchsschwänzer und Jaherrns die, wenn die Großen die Magens überladen haben, frieren, und sprechen: es ist kalt draussen! mit tiefen Bücklingen, und unterthänigen Pinseleyen, hinzu setzen: hu, grimmig kalt! wenn gleich uns auf den Exerzierplätzen, und dem Bauer in seinem Weinberge Sonne und Arbeit mehr Schweiß aus dem Leibe preßt, als Soldat und Bauer in acht Tagen Bier bezahlen kann; da sie eigentlich sagen sollten: nein! es ist nicht kalt! Ew. haben den Magen überladen! wenn sie sich nicht vor dem finstern Gesicht fürchteten. Nicht wahr, so meinen sies? — Aber — das sind nun einmahl Dummereyen, die wir beyde nicht anderst machen werden; erzählen sie mir lieber wie ihr Studium ablief, und was es eigentlich war?

Schleicher. Theologie. Mein Vater, ein ehrlicher Handelsmann, bestimmte mich von Jugend

auf

auf dazu. Ich kannte keinen Vorzug, den eine Wissenschaft vor der andern haben könnte, und lernte mein theologisches A. B. C. mit der größten Geduld. Allein schon im A. B. ab, gerieth ich ins Stocken. Ich fragte meinen Lehrer zu viel, und mit meinem angebohrnen Feuer, daß er endlich ungeduldig wurde, und es mir einst, da es mir damahls unglaublich vorkam, daß Bileams Esel sollte geredet haben, mit Maulschellen demonstrirte! daß ich es glauben müsse, weil es in der Bibel stehe. Ich sage: damahls kam mirs unglaublich vor, denn ich war ein Knabe; nach der Zeit wohl hab' ich einsehen lernen, daß mancher Esel oft mehr spricht als der gescheideste Mann, und meinem Lehrer in der Erde noch seine Ohrfeigen vergeben, und meine Ungezogenheit abgebeten. Nach und nach verlernt' ich das Fragen; denn mir ging selbst ein Licht auf. Auf Schulen ließ ich keinen meiner Mitschüler mir vor, und Mathematik war schon damahls mein Liebling, weil in ihr alles unwidersprechlich bewiesen wird; aber je näher die Zeit der akademischen Jahre heran rückte, je durstiger wurde meine Seele nach einer vollkommenen Weltweisheit, von der mir hie und da ein noch unbegreiflicher Strahl, aus den alten Griechen und Römern, entgegen flammte. Sie kam, die glückliche Zeit! nach der ich mich mehr gesehnt hatte als mancher Bräutigam, am Ende der Brautnacht, nach der andern; die Zeit, da ich in Leipzig den Mann hörte, der über die ganze wirkliche metaphisische Welt, und über mich selbst, ein ganz neues Licht goß, daß es wie Schlacken von meinen Augen fiel; und die Theologie, die ich nun nach und nach mit den philosophischen Wissenschaften verband, wurde mir, aus dem Munde des herrlichsten Mannes, den ich in diesem Fache kenne, so anmuthig und leicht, daß ich mich, nach kaum drey

Jahren, einen gemachten Mann dünkte. Ich kehrte in mein Vaterland zurück, das freylich gegen das schöne kultivirte Sachsen infám abstach, und mir Anfangs gar nicht wieder schmecken wollte; aber, es mußte seyn; und mein Widerstreben lag bald unter mir überwunden. Ich predigte mit Beyfall, man staunte mich an, und Bileams Esel war vergessen! aber —

Jericho. Haha! ich merks schon, das aber, da machte der junge Herr so einen gewissen dummen Streich, nicht so?

Schleicher. Bitt' um Vergebung! gnädiger Herr! das nicht; sondern meine ganze Philosophie war ein dummer Streich. Aber Sie werden wohl ungeduldig? und ich bin noch nicht halb gegen das Ende.

Jericho. Nein, nein, Schleicher! (er sieht nach der Uhr) O, wir haben noch eine gute halbe Stunde Zeit! und so was kann mir ordentlich Spaß machen; also: das aber?

Schleicher. Was das unerwarteste, das mir in meinem Leben aufgestossen. Um in einem kleinen Städtchen als Diakonus aufzutreten, sollte ich mich examiniren lassen. Mir fiel es nicht ein mich etwan zu diesem Examen vorzubereiten; behüte der Himmel! Einige gute Freunde zwar, die mich und meine Examinatores besser kennen mochten als ich, riethen mir: mich mit H....ts Tabellen, und dieser und jener hochwürdigen theologischen Eselsbrücke bekannt zu machen; aber das war mir zum Lachen. Mit der größten Freudigkeit und Ruhe stellte ich mich, in meine Tugend und in den auf diese Stunde mit 16 gl. bezahlten Mantel gehüllt, denen hochwürdigen Wächtern in Zion gegenüber, und erwartete ihre Fragen mit Ungeduld. Die Sprache der Zigeuner stob von meinem Munde wie Spreu, Griechisch floß von meiner Zunge wie Wasser, und ich

merkte, daß ich schon Neid unter meinen Consorten erweckte; als mir auf einmahl der zweyte Examinator die unerwartete schreckliche Frage entgegen donnerte: wie viel sind symbolische Bücher! — Das hatte ich wirklich vergessen, weil ich es nie für eine Glaubenslehre gehalten, folglich auch nicht darauf geachtet; und — da stand denn der wohlweise Kandidat, und staunte die Wächter in Zion an, wie ein Bauerjunge den Hanswurst! mehr aber noch staunten die übrigen Assessores, die mich bis jetzt für ein wahres Meteor in der Gottesgelahrheit gehalten haben mochten, mich an, da ich auf einmahl so still wurde. Dieser Fehler wär vielleicht noch zu bedecken gewesen, aber meine Aufrichtigkeit machte das Unglück vollkommen; denn ich sagte frey heraus: daß ich es könne aus der Acht gelassen haben, weil ich mich nie überzeugen können, daß es zu den Grundbegriffen einer richtigen Christuslehre gehören sollte! Das hatte ich nicht gut gemacht! — „plane nescit!" rief der eine, spöttisch lachend; „kein Grundbegriff der christlichen Religion sey? brummte der andere, und er muß noch darüber schwören: daß er nichts lehren, was nicht damit überein stimmt, und selbst nichts glauben und für wahr halten will, als was darin zu glauben und für wahr zu halten anbefohlen ist?" — „Auch die Geschichte von Bileams Esel?" rief ich lächelnd: denn die stand mir in dem Augenblicke so hell vor meiner Seele, wie einst die rothen Flecken von den Ohrfeigen meines Lehrers auf meinen Backen, mit denen er mir ihre Glaubwürdigkeit demonstriren wollen. Da blies nun vollends Lerm unter den Stutzperrücken! das wurde mir für eine unerhörte Frechheit ausgelegt, ich für einen Erzketzer und Freygeist ausgeschrien, und unter heiligem Anathema förmlich abgewiesen.

Jericho. Das war aber auch infam spitzig gefragt! und nun?

Schleicher. Je nun, ich zuckte die Achsel, neigte mich, und ging davon. Sie können glauben, daß dieser Streich in meinem Vaterlande, wo man mich noch vor einigen Tagen für ein lumen mundi gehalten, und eine alte Muhme von mir schon die bittersten Freudenthränen über mich vergossen, indem sie mich schon (versteht sich: im Traume) als Superintendent gesehn hatte, schreckliches Aufsehen machte; daß die wohlweisen ehrenfesten Herren des Raths mich bereits zum Soldaten ausgezeichnet hätten, und die Gassenjungen mit Fingern auf mich zeigten, aber das alles beugte meinen Muth noch lange nicht! ich packte in aller Stille meinen Koffer, wanderte wieder nach meinem schönen Sachsen, wo mirs einst so wohl gegangen war, und studierte zu Wittenberg die Rechte.

Jericho. Das machte er gescheid! denn ich glaube recht gern, daß auch außer der Eselsgeschichte noch vieles in eurer herzen lieben Theologie seyn mag, von altem Zeuge, wo ein guter Magen dazu gehört es zu verdauen.

Schleicher. Wohl! aber ich fand bald, daß auch in den Rechten leider noch allzu viel zweifelhaftes und widersprechendes sey, wo die Billigkeit schweigen, und der gesunde Menschenverstand staunen muß; und mir eckelte bald auch davor. Wovon lebt größten Theils der Advokat? von unbestimmten Rechtsfällen! Wie ists möglich, daß zwey Parteyen zugleich recht und zugleich nicht recht haben können? und doch versichern oft die Sachwalter das erste beyden Parteyen, und das andere weist sich nach Gelegenheit aus; und mit Staunen muß ichs bekennen: daß unsre Rechte oft so dunkel und zweydeutig sprechen, daß beyde Parteyen ganz füglich Recht haben können, und also das wirk-

liche Recht bloß auf der geschickten Darstellung des einen, oder der Unwissenheit oder Nachläßigkeit des andern Anwalds beruht. Ein Unglück, das einem meiner Freunde zustieß, machte michs endlich ganz satt. Es war einer der ehrlichsten rechtschaffensten Männer, die ich kannte, und stand eben im Begriff die Adjunktur eines Civilbeamten zu erhalten, und seine Tochter, ein gutes vortreffliches Mädchen, zu heirathen. Indem schon der Tag seiner Einschreibung bestimmt war, kam einem Kaufmanne von seiner Schreibstube eine goldene Uhr weg; Anselm, so hieß mein Freund, war an eben dem Abende noch spät in der Schreibestube des Kaufmanns gewesen, und hatte, da er den Tag drauf verreisen wollen, noch einige Rechnungen bezahlt; der Verdacht fiel also auf ihn, es wurde bey der Justiz angebracht, und mein Freund kam in der größten Verlegenheit zurück, um mir seine Vertheidigung zu übertragen. Ich suchte seine Unschuld mit den lebhaftesten Farben zu schildern; aber das Recht mußte natürlich seinen Schneckengang behalten, und darüber verstrich beynahe Jahr und Tag. Das gute Mädchen verfiel über dem Schreck in ein hitziges Fieber, and starb; der Dienst wurde anderweits vergeben, und Anselm, der arme Anselm! der indeß Dienst, Mädchen und Ehre darum verlohren hatte, bekam keine Entschädigung, obgleich mittlerweile sogar der wahre Dieb entdeckt worden, sondern mußte noch überdieß die deßhalb kausirten Unkosten bezahlen. Gram und Ärgerniß zogen ihm die Auszehrung zu, und er überlebte das Decisum kein Jahr.

Jericho. Das wär ja was verfluchtes! ich habe mich in meinem Leben um solche Sachen nicht bekümmert; aber wenn ich nun meine Unschuld beschwören kann, und wirklich beschwöre, muß ich dann auch die Kosten bezahlen?

Schleicher. Natürlich! eben dieses war der Fall. So wollens die Rechte. Doch es gibt weit größere Dinge, wobey einem die Hare zu Berge stehn möchten. Zwey Eide einander entgegen gesetzt; muß da nicht einer einen Meineid thun? Mir schaudert, wenn ich daran denke. Auch von den Rechten riß ich mich also los, wanderte zum drittenmahle in mein liebes Sachsen, und überließ mich nun, da mir indeß durch den Tod einer Muhme einige Hundert baares Geld zugefallen waren, ganz meiner Lieblingsneigung zur Mathematik und Mahlerey. Ich könnte groß thun, Herr Graf! und Ihnen Stücke nennen, die unter der Aufsicht des vortrefflichen Oesers, von meiner Hand gezeichnet, mir den Beyfall der Kenner erwarben, und mich hätten stolz machen können; aber das war nie meine Sache. Einige fehlgeschlagne Hoffnungen brachten mich endlich dahin, daß ich vor drey Jahren mein geliebtes Leipzig, und kurz darauf ganz Deutschland verließ. Ich übergab meiner Mutter, die freylich, nach meines Vaters Tode, ruhig bey mir einst den ihrigen zu erwarten gedachte, und über meinen Entschluß untröstlich war, das von meiner Muhme geerbte Haus nebst noch einigen kleinen Kapitalen, zu ihrem nothdürftigen Unterhalte, und richtete, mit kaum fünfzig Thalern in der Tasche, meine erste Ausflucht nach England. Hier litt ich das erste Mahl in meinem Leben Noth, und mußte, um nicht hungern oder betteln zu müssen, mich zu Arbeiten entschließen, von denen ich mir nie hätte träumen lassen; bis ich endlich bekannt wurde. Der Stern des Glücks glänzte mir nun auf einmahl. Ich baute, unter Protekzion und auf Empfehlung des Lord Willers, einige königliche Wasserkünste und anderes Maschinenwerk, zu Windsor, das vielleicht seines Gleichen sucht, nahm alle meine Kräfte zusammen um Epoche zu

machen, und man staunte den Deutschen an; baute dann in den Bergwerken Maschinen, die, ohne die mindesten Unkosten, selbst vom Feuer in den Schmelzhütten getrieben werden; und man vergötterte mich. Aber diese edle Nation ist zu stolz, als daß sie einen fremden Künstler sollte aufkommen lassen; das erfuhr auch ich. Ich sollte nur sagen: daß es nicht meine Erfindung, sondern die Geburt des erlauchten Gehirns eines gewissen Halblords sey, denn sein unbezweifelter Vater gern aus dem Dunkel seines umnebelten Verstandes ins Licht gesetzt wissen wollte, und sogleich als Baumeister, mit sehr gutem Gehalt, angestellt werden; diesen englischen Scharfsinn konnte aber mein deutscher Magen nicht verdauen, und ich sagte es von nun an nur desto lauter. Ich wurde also mit lumpigen hundert Pfund abgelohnt, nahm meinen Stab und wanderte, durch Dänemark und Schweden, nach Rußland. Dort trug ich, wie Sie wissen, kaum meine ganzen Knochen davon, und nun denke ich, über Wien einen Zug nach Italien zu machen.

Jericho. Doch so geschwind nicht? und sollts denn hier keine Leimruthe geben, auf der du Flüchtling kleben bliebst? Alleweile fällt mir was ein! — Aber, höre, wenn du gelogen hast!

Schleicher. Je das ist ja eben mein Fehler! das ist das Quecksilber, das mich unstät und flüchtig unterm lieben heiligen keuschen Monde umher treibt, und mich unnütz für die Ganze unkörperliche Welt macht?

Jericho. Bist du toll! Mir gerade unters Gesicht zu sagen, daß er mein Ohr mit Winde gekitzelt hat!

Schleicher. Lügen und heucheln sind Geschwisterkind. Wenn ich hätte heucheln können, so wär ich Diakonus in ***, und wenn ich hätte lügen mögen, Baumeister bey den königlichen Zinnberg-

werken in England! Und was Hänsgen nicht lernte, lernt nun Hans auch nicht.

Jericho. Das klang anders! und so höre denn meinen Vorschlag. In Sommersett sind sie wohl schon seit zwanzig Jahren mit den Wasserkünsten in Verlegenheit; das Wasser muß alles aus den Ilinger Thale durch Röhren hinauf geführt werden, die jährlich einen schönen Thaler Geld kosten, und ist doch immer in keinem Brunnen kein gescheider Tropfen Wasser; besonders der Schloßbrunnen, der doch eigentlich gar herrliches Wasser hat, ist seit einiger Zeit beynah ganz unbrauchbar. Reite doch bey Gelegenheit hinauf, besieh dir die Gelegenheit, und überlegs; wenn du glaubst es in vollkommenen guten Stand setzen zu können, so will ich dich zu diesem Baue vorschlagen. Es ist Geld dabey zu verdienen und Ehre; denn die ganze Stadt und der Hof selbst leidet darunter.

Schleicher. Ich verehre ihre gnädigen Absichten, Herr Graf, und werde morgen hinauf reiten; aber ich wollte wetten: darunter steckt was! Sollte denn in ganz Sommersett, in diesem durch alle vier Welttheile, als eine Pflanzschule der Künste und Wissenschaften, verrufnen Lande, kein Kopf seyn, der diese Kleinigkeit begriffen, solch einen Bau für solch ein Jahrhundert zu befestigen? aber darunter steckt was! da gibts gewiß vom untersten Röhrmeister bis zum Obersten des Bauwesens eine jährliche Zwickmühle; und wenn man ihnen nun diese verziehn wollte?

Jericho. Du kannst recht haben! denn mit den Springbrunnens *) auf dem Lustschloße Allegro gehts eben so; es ist eine ewige Flickerey, und

*) Hast du die Springbrunnen nicht gesehen? Fremdling! — Wische dir den Schlaf aus den Augen! und sehe! —

der Fürst hat doch seine einzige Freude daran. Besieh dir auch, und sag mir deine Meinung: ich will dann schon den Fürsten einmahl dran kriegen, wenn wir allein sind, und es ihm gerade von der Leber weg sagen; dann mögen sies haben!

Schleicher. Und ich bin dann die Scheibe, nach der alle Pfeile fliegen! das Volksmährchen, das jede Zunge begeifert; der Stein des Anstosses, den jeder Hund bepißt! Aber das thut nichts, Herr Graf, ich bitte recht herzlich darum! gesehen oder nicht gesehen; ich mache es! aufs Wort, ich mache es! und wenn auch weiter nichts dabey zu gewinnen wär als blos der Spaß. Denn das ist so eigentlich meine Lieblingslaune, mich von seichten Köpfen befeindet, und von Kennern gekannt zu sehen.

Jericho. Was das nun gleich sich ereifert, über Dinge, von denen es so wenig urtheilen kann, als vom Hühnchen im ungelegten Ey! Laß sie knurren! vor dem Beissen wird dich die Kunst bewahren; und die Klügsten schlagen gewiß in aller Stille Schnippgen in die Taschen, und denken: 's Fett haben wir doch herunter von der Brühe!

Schleicher. O, ich müßte aus dem, was ich in den wenigen Wochen bey Ihnen gesehen und gehört habe, den Sommersetter Ton nicht haben kennen lernen, wenn ich glauben sollte, daß sie es beym Schnippgenschlagen würden bewenden lassen! Aber das thut nichts! Die Gelassenheit soll Ihnen gefallen, Herr Graf! mit der ich ihnen antworten werde, wenn sie mich drücken; wie ich ihnen so kalt und deutsch in die Augen sehen, und keine Miene verzucken werde, indeß der Gift über meine Wahrheiten ihnen das Herz abdrücken möchte. O ich möchte sie mahlen, die Gesichter! denn nach allen Umständen ists geflissene Sudeley der Gaunerseelen, und gebranntmarkte Kunst; und wo der mein Auge, so zum allgemeinen Spektakel,

Schandsäulen, Denkmäler der Schwäche der Köpfe und Malise der Herzen aufgestellt sieht, da geräth die Zunge in konvulsivische Bewegungen, die auch das glänzendste Interesse nicht zu stillen vermag.

Jericho. Das merk ich schon jetzt, aber heute soll sie dir mein neuer Burgunder stillen, oder ihrem Strome wenigstens eine andere Richtung geben.

Coralli kam und meldete die Baroneß und den Baron Atlas.

Jericho. 's muß mir lieb seyn! (zu Schleichern, nachdem sich Coralli entfernt) Heute mußt du eine andere Rolle spielen, wenn du Glück machen willst. Ernst ist Contreband, und Verstand Perlen für die Säu. Es wurmt mir allemahl wenn ich eins aus der nobeln Rasse seh, die das schöne Vermögen meiner seligen Schwester so sorglos verludert, und sich täglich mit mehr Eifer zum Bettelngehen qualifizirt. Der Vater war ein ganz guter Junge, nur hatte er den dummen Einfall: das größte Haus im Lande machen zu wollen; und war ein herzlich schlechter Rechenmeister. Sie starben beyde just zur rechten Zeit, da die Bilance vielleicht kaum noch auf einen leichten Ducaten beruhte, und hinterließen doch noch so viel, daß die beyden Kinder in der Welt honett hätten fortkommen können, wenn sie sich hätten einschränken lernen wollen; aber daran war nicht zu denken! Im großen Tone erzogen, suchten sie auf die lächerlichste Art das Haus fortzuführen, und brachtens also bald dahin, daß die Gläubiger Sturm liefen. Es war nichts zu retten als das elende Nest Amseleck, das ihnen höchstens fünfhundert Gulden einträgt, die verludert der junge Sausewind, und das Mädchen (zuckt die Achsel) nährt sich so gut sie kann. Um beyde ists ewig Schade! Carl könnt's erste Genie im Lande seyn, wenn das verfluchte Spiel und der fatale Hang

zum Herumschwärmen ihn nicht verderbt hätte, und das Mädchen laborirte schon in ihrem zehnten Jahre an der Liebe.

Schleicher. Das kann ihr Auge nicht läugnen! ein wahres Alexanderauge. Ich glaube sie weint, wenn ein artiger Jungker stirbt, blos darum, weil sie ihn nicht hat erobern können.

Jericho. Du kennst sie schon ziemlich vom Grund' aus, wie ich höre: läufst wohl gar schon auf der Wildbahn vor ihrem Triumphwagen?

Schleicher. O, so eine Mähre, wie ich, würde zu den stolzen Hengsten infam abstechen! ich habe sie blos einigemahl gesehn, wenn ich mit dem Coralli drüben auf der Jagd war.

Jericho. Ich hätte es denken können, daß so ein guter Finder so ein hübsches Mädchen nicht würde haben stecken lassen! Du kannst also gehen und deine Cur machen; ich will indeß hören, was Horst heute tröstliches mitgebracht hat. Schicke mir ihn herauf, und sag der Aurora: ich sey heute bey Laune; sie habe also nicht Ursache wegen meiner Galle in Verlegenheit zu seyn, wenn der Baron braust, und manche falschausgemünzte Wahrheit über die Klinge seines großen Messers springen muß.

Schleicher. Und ich werde, mit gnädiger Erlaubniß, die Baroneß in die Flanke nehmen.

Jericho. Doch nur zum Spaß, will ich hoffen? denn Krebsen wirst du doch wohl nicht wollen, wo andere gefischt haben?

Schleicher. (zuckt lächelnd die Achsel) Das Schicksal manches ehrlichen Kerls!

Zehntes Kapitel.

Schleicher befindet sich wohl.

Ein jovialischer Tag! Antonie, die Baroneß Atlas schien ganz dazu geschaffen, die Menschen-Liebe und Freude fühlen zu lehren, und niemanden traurig und unzufrieden von sich zu lassen. Ihr ganzes Wesen war glühende Liebe und überströmende Freude. Wer aus diesem Quell schöpfte, konnte leicht die Welt um sich her vergessen, wo man beydes oft so mühsam aus Zwang, Kabale, Thorheit, Falschheit, und all den Scharen von Menschenelend, heraussuchen muß wie aus Schlacken das Silber. Sie war keine Juno, und doch beugte sich vor ihr größte Hälfte der Knie der Sterblichen; Sie war keine Kleopatra, und doch schien viel dazu zu gehören: an ihrer Seite Antonius zu seyn. Sie war keine Virginia; und doch hätten Legionen um sie die Schwerter gezückt. Nie war Wahl und Sieg zweifelhaft, als wenn man sie neben der Aurora sah. Zweifelhaft; aber nur auf Augenblicke. Aurora siegte, ohne es zu wollen und zu wissen, in der Stille; aber desto sicherer. Antonie mit Geräusch; und wo lebt der Mann, den das Rauschende nicht bald sättige? „Wenn Aurora, mit ihrem unschuldigen hellblauen Auge, unter den dunkelbraunen Locken ihrer ruhigen Stirn hervor, einen ansah; wie wars einem da so ganz anders, als wenn Antoniens Flammenauge den festesten Blick des Gegners verschlang? Wenn Auroras griechischer Nacken sich wand, und die dicke braune Locke über den blendend weissen Hals herab floß, und ungern auf dem milchflornen Busentuche zu rasten schien; wie wars einem da so

anders, als wenn Antoniens blonde Locken flogen wie die Wellen der ungestümen See, und wilde Glut jede ihrer Muskeln zu spannen schien? Wenn Aurora mir die Hand drückte, da hätt' ich knien und sie anbethen mögen; denn in diesem Drucke lag überschwengliche Güte des Herzens, und im Blicke, der diesen Druck begleitete, gewiß allemahl der Wunsch: sey glücklich! Drückte sie mir Antonie — das Feuer ist nur zu fühlen, aber nicht zu beschreiben, das da mir durch Mark und Bein drang. Hier ist Menschenglück! schien sie zu sagen. Alle ihre Reitze in der vollsten Reife, voll alle ihre Pulse, und ihr Auge die Sonne im Mittage — man braunte, und sehnte sich nach Schatten. Aurora und Antonie waren unterschieden, wie Theorie und Praxis. Aurora schön und bescheiden wie die Rose; schweigend Antonie mit balsamischem Dufte, sich ihrer Reitze bewußt, jene dunkelrothe Nelke, die jeden staunenden Wanderer zu fragen scheint: warum brichst du mich nicht?" —

So erklärte sich einst Schleicher über diese beyden Schönheiten. Aber jetzt sitzt er mit dieser Antonie allein am Claviere. Er sollte ihr accompagniren, aber es wollt' ihm heute gar nicht von der Faust gehen. „Ich müßte meine Augen jetzt nicht besser brauchen können als diese Dintenkleckse da anzugaffen!" sagte er, warf die Geige weg, und sich ihr gegenüber in einen Armstuhl. Sie lachte, und spielte fort. Er bath sie zu singen, und sie sang:

Ich bin zufrieden mit der Welt,
Allein sie nicht mit mir;
Doch, was an mir ihr nicht gefällt,
O, sagt was hilft es ihr?

Daß ich nicht ihre Puppe bin,
Mit der sie spielen kann;

Was geht mich denn der Eigensinn
Der großen Kinder an?

Daß ich um keine Krone mag
Dein Sclav, Kabale, seyn,
Und nie mich kann beym Hochgelag'
Erpreßter Schätze freun;

Und ich nur liebe, wen ich will,
Nicht wenn ich lieben soll;
Macht, in der Moralisten Grill',
Erst meine Zeche voll.

O Mann! was geht mich deine Gicht
Und Milzbeschwerung an?
Was, daß dein kranker Magen nicht
Mehr recht verdauen kann?

Ich fühle meiner Jugend Kraft,
Hab hell' und warmes Blut;
Und, wem gebührt die Rechenschaft?
Ich will! und damit gut.

Dein sind die Hefen dieser Welt,
Mein ist ihr Spiritus!
Indeß ein Traum den Kopf dir schwellt,
Ist mein schon der Genuß.

Mein Aug' ist immer noch so blau,
Das, wie du sprichst, verführt;
Auch hast du nicht ein Härchen grau
Mir noch moralisirt.

Kommt, finstre Männer, seht mich an,
Ihr seht der Freude Bild;
Wer dann mich noch verdammen kann,
Und geht, und wieder grillt;

Den hieß im Traume die Natur
Aus seinem Nichtse gehn,
Um auf der schönen Erde nur
Als Figurant zu stehn?

Ein Leben ohne Liebe, wär'
Elender als der Tod; —
Nur hatte mit diesem Unkenheer'
Man immer seine Noth.

Horch! wie die ganze Masse schreit:
„Hast schon zu viel geliebt!“ —
(verdrüßlich) Obs wohl in Gottes Ewigkeit
Auch Moralisten gibt?

Schleicher hatte sie noch nie so schön singen hören; denn ihre glühenden Wangen und funkelnden Augen stimmten ganz zum Gesange der Freude. Sie war mit ihrem Bruder zu Pferde gekommen, und der Tag war sehr warm, Schleicher auch. Aurora spielt' und sang im Grunde weit schöner; aber Schleichern war nie so dabey gewesen, wie ihm jetzt war; denn er wußte zu unterscheiden „Es ist mir aber auch entsetzlich heiß!“ rief Antonie, und machte sich leicht; Schleichern wurde noch wärmer. Antonie sprang auf; Schleicher auch. Antonie riß einige Musikalien vom Claviere, und wollte sie aufheben; Schleicher auch. Antonie blieb am Stuhle, der Himmel weiß womit, hängen, wollte fallen, und that einen Schrey; Schleicher nicht. Er wendete sich, und — sie lag in seinen Armen. Wie nun so ein erhitztes Mädchen da liegt! Sie war erschrocken, ihr Herz pochte beynah hörbar unterm Flortuche hervor. — „Wer weiß, wenn sie dir wieder so nahe vor den Schnabel kommt!“ dachte Schleicher, und — drückte zuförderst einen recht herzhaften Kuß auf ihre brennenden Lippen. Ein Esel wär er gewesen, wenn ers nicht gethan hätte!

Aber — daß doch der beste Mann von der Welt auch seine dummen Streiche macht! — „Scharmant!“ rief der alte Jericho, der indeß die Thür aufgemacht hatte, und auf seinen elfenbeinern Schakan gestützt, beynah hinter ihnen stand; „Scharmant! wie heißt denn der Componist, der solche Finales setzt?“ — Daß Schleicher wenig oder gar nicht in Verlegenheit kam, läßt sich denken; denn er kannte seinen alten Jericho zu gut; und Antonie suchte es mit ihrer natürlichen angenehmen Leichtigkeit zu übergehn. „Ich war aber auch mächtig erschrocken! sagte sie, Gnädiger Onkel! und küßte ihm die Hand.

Jericho. (lächend) Das glaub' ich! haha, das glaub' ich! aber da wär wohl ein niederschlagend Pulver besser gewesen? (ihr die Backen streichelnd) Armes Kind! aber worüber erschrakst du denn eigentlich? kam ich eine Viertelstunde zu früh?

Antonie. O, nein! aber ich hätte schrecklich fallen können, wenn mich der gute Schleicher nicht aufgefangen!

Jericho. (wie zuvor) Ja, ja! der gute Schleicher! armes Kind; wie ging denn das zu?

Schleicher. Auf die natürlichste Art von der Welt! Herr Graf. Sehen Sie nur: die Baroneß warf da diese Musikalien vom Flügel, und wollten sie aufheben; natürlich sprang ich auch zu; die Baroneß wollten sich schnell aufrichten, blieben, der Himmel weiß woran, hängen, und hätten wirklich einen sehr üblen Fall über den Stuhl da so thun können (er figurirt es) wenn ich sie nicht aufgefangen hätte. Befehlen Sie, Herr Graf! so machen wir Ihnen gleich das Manöuver noch einmahl; und Sie werden sehen, daß es aufs Haar beschrieben.

Jericho. Hahaha! das glaub' ich, Vogel! daß du das Manöuver lieber noch einmahl machst, als meine Soldaten den preußischen Doppelschritt.

Ja-

Jericho erzählte diese für ihn höchst komische Scene jedem der es hören wollte; denn er war heute bey Laune; erzählte es über Tische, und sie gab Spaß für diesen ganzen Tag. Schleicher wußte sich indeß so gut zu nehmen, daß er bey jeder Wiederholung derselben selbst bey der Antonie gewann, und in jedem Feuerblicke von ihr seine Vergebung, und vielleicht mehr noch, flammen sah.

Nach Tische sprachen einige Herren, nur so wie im Vorbereiten, im Garten ein, nahmen sogleich Antonien aufs Korn, und Schleicher trat zurück; denn das Zurückgesetzt werden war ihm in jeder Art unerträglich. Er wußte recht gut, daß wir bürgerlichen Kanaillen meisten Theils nur Lückenbüsser der Junker bey den adelichen Damen sind, und machte es wie der kluge Daun. Der ließ es wohl bleiben, dem preußischen Adlerheere im Blachfelde bey Prag das Weisse im Auge zu zeigen, sondern wartete ruhig, in seinem sichern Hinterhalte bey Kollin, den glücklichen Augenblick des ungestümen Feuers seines furchtbaren Gegners ab; und sein war der Sieg. Wiewohl es hier bey der Antonie der Fall nicht war. Antonie dachte nicht so conventionsmäßig: wen sie einmahl unterschied, den unterschied sie allemahl. Sie sprach mit ihm hier eben frey unter zwölf als unter vier Augen, schlug mit eben der Leichtigkeit ihre Hand, die sie vielleicht eben aus der Hand eines Majors oder Kammerjunkers zog, in die seinige, und setzte ihn oft in die Verlegenheit Anmerkungen ausweichen zu müssen, die er doch so gern verstanden hätte, denn er durfte nicht zu weit von seinem Tone abkommen, um mit guter Art bey jedem Komma schliessen zu können, und nicht in den Augen des solid Denkenden zu verlieren. Aber Schleicher konnte ja nie verlieren; denn aus allen seinen Handlungen blickte wenigstens der gescheidte Kopf hervor.

Eine traurige Rolle spielte indeß der brave Horst, Karl Atlas faselte unermüdet um die Aurora; Antonie war keinen Augenblick vakant, und, wenn sies gewesen wär, ihm heute nicht einmahl zum Divertiren leidlich; denn seine Augenbraunen zogen sich mit jedem Tage mehr zusammen, und die jungen Laffen waren ihm mit ihrem verlegnen Witze zum Ekel. Jericho brachte die größte Zeit mit seinem Regimentsquartiermeister auf der Schreibstube zu, und so blieb ihm nichts übrig als Tabak zu rauchen, und — Grillen zu machen. Er saß, schon spät gegen Abend, in der großen Jesminlaube, tief in Gedanken, die Hälfte seines Gesichts ins Kollet gesunken, und sein ungeduldiges Herz mit seinen starken Armen wie in eine Fessel geschlungen, daß es den Busen nicht zersprenge; da fuhr ihm eine Hand über die Stirn — es war Aurora. Sie hatte sich mit Mühe losgemacht, und fand von ungefähr, oder mit Fleiß, ihn in seinem Lieblingsaufenthalte. Horst hatte nicht Zeit aufzuspringen; sie saß in dem Augenblicke schon neben ihm, und hielt seine Hand schon so fest in der ihrigen, daß er nur mit einem schweren Seufzer: „Aurora!" rufen, und die wirklich schöne Hand an seine Lippen drücken konnte. „Sie haben heute traurige Langeweile, guter Baron! sagte sie; aber gewiß ohne meine Schuld. Wir sind Ihnen so viel Dank schuldig, daß es uns schmerzen muß Sie in unserm Hause nur einen Augenblick mißvergnügt zu sehn!" — Er sah mit einem Blicke voll männlicher Rührung sie an, schlang seinen starken Arm um ihr schwarz Korsettgen, und bog seine glühende Wange an ihren Hals. Die gute Aurora merkte nicht, daß eine große Thräne in die braune Locke auf ihrem Busentuche fiel, und kämpfte zwischen Dulden und Widerstreben; aber es blieb beym Dulden! und sie befürchtete jetzt ängstlich eine Erklärung, die ihrem guten Herzen

weh gethan hätte. Aber Horst ermannte sich, wie die sterbende Tugend eines deutschen Mädchens im Arm' eines Wollüstlings; und richtete sich auf. „Ich hab' Ihnen wohl schon gesagt, sagte er in einem aus Zerstreuung gesammelten Tone, daß in vier Wochen meine Schwester Hochzeit hat? ich werde beym Balle als altdeutscher Ritter erscheinen; wollten Sie mir wohl eine Feldbinde dazu sticken?"

Aurora. (freudig) Ja, guter Baron, ja! und das so schön als möglich. Doch hellgrün mit Silber? (eine Anspielung auf die Leibfarbe der Baroneß Eichberg, die sichs sehr angelegen seyn ließ an ihm eine Eroberung zu machen.)

Horst. (mit einem verdrüßlichen Gesicht, und doch lächelnd) Hellblau mit Gold! wie die aufgehende Sonne; die Rüstung ist aschgrau.

Aurora. So, daß ja gleich jedes mit Fingern darauf zeigt, und sagt: Aurora hat sie gestickt!

Horst. (mit einem ernsten forschenden Blicke) Gräfinn! und Sie wollen das nicht?

Aurora. O, ja! ja; ich will meinen Namen hinein sticken, wenn Sie es sonst haben wollen! Guter Baron, wenn ich sie doch nur überzeugen könnte, wie lieb es mir ist, wenn Sie Etwas von mir verlangen, was ich Ihnen geben kann! wie ich es Ihnen so gern gebe, so gern wie — diesen Kuß!

Das waren Augenblicke, die für Augenblicke der Liebe gelten konnten! Horst erwachte wie aus einem Traume. Es war, als ob der electrische Funke dieses Kusses seinen Geist erheiterte; er sah in dem Augenblicke hell in das Herz der guten Aurora, sah darin ein trauriges Labyrinth, daß er sich zwar nicht erklären konnte, und schwur bey sich selbst: größer zu seyn als seine Liebe. „Gute Gräfinn, sagte er, Sie sind doch so ganz Liebe,

daß ich, mit dem Degen in der Faust, den für einen Schurken erkläre, der mit Ihnen unzufrieden seyn kann, (mit Nachdruck) auch wenn Sie ihn nicht lieben!" — Er sprachs wirklich aus dem Herzen, und doch war er so weich, daß er hätte einen Strom Thränen auf ihre Hand weinen mögen. Aurora schlug die Augen nieder, und spielte mit dem Ringe an seinem Finger. „Hell, wie diese Diamanten, war einst meine Seele! sagte sie traurig, und mit einem halblauten Seufzer; aber jetzt — (nach einer Pause) Ich bin ein unglückliches Mädchen! lieber Baron; so unglücklich, wie Sie sichs mit all Ihrem Verstande nicht denken können! (nach einer Pause, unter der sie Horst einigemahl zu unterbrechen sucht) Es wird eine Zeit kommen, wo mich die Menschen verkennen und verachten werden! und die Ursache dieser Verachtung ist mir doch so lieb! — Horst sucht sie noch einmahl zu unterbrechen; aber sie drückt ihm rasch die Hand, und blickt ihn voll Würde an) Horst! Sie sind einer von denen wenigen, deren Verachtung mir unausstehlich seyn würde! (sanft und bittend, mit einem Blicke voll Wehmuth) Horst! wollen Sie mir versprechen: sich dann noch an diese Stunde zu erinnern, und mich nicht zu verachten?" — „Sie verachten? rief Horst, in einem Tone, als wenn er einer Degenspitze gegenüber stünde, Aurora! Sie verachten? welch ein entsetzlicher Gedanke! „Aurora; und Verachtung." Eh Tag und Nacht sich nicht untereinander verwirren, wie die Sinne eines Tollhäuslers, eh kann ich mir ihn nicht denken!"

Aurora. (bittend, wie zuvor) Aber, wenn Sie sichs einst denken können; — wollen Sie mirs versprechen?

Horst. Nichts von mir! (feyerlich ernst) Sie hochachten und die Dauer meiner Seele ist eins! Aber, bey meiner Ehre, bey diesem Degen, schwöre

ichs Ihnen: der hat meine Mutter eine Hure, und meinen Vater einen Schelm geheissen, der Sie verachtet!

Aurora. (ängstlich) O, pfuy! wie können Sie die Menschen zwingen wollen, daß sie eben so edel denken sollen wie Sie? mir schaudert vor dem, was Sie gesagt haben; denn ich weiß, Sie halten es, und machen mich vielleicht nur noch unglücklicher!

Horst. (nachsinnend) Unglücklicher? — unmöglich! Glücklicher? — Das stünde vielleicht ohnedem dann nicht mehr in meiner Gewalt! Sie haben mein Wort; und nun nichts mehr davon, gute Gräfinn, ich bitte! Vielleicht wars ohnedem nur eine bloße bängliche Besorgniß Ihres vortreflichen Herzens (streicht ihr die Locken von der Stirn) und die Grille da schuf sich aus Zwergen Riesen.

Aurora. (ruhig lächelnd) Besorgniß? Ach, Horst! ich fühle diese süsse und traurige Gewißheit nur allzutief; wär' elender noch als verachtet, wenn ich sie nicht fühlte — denn (ihm mit Wärme die Hand drückend) in ihr liegt die größte Glückseligkeit Ihrer Aurora!

Horst. Sonderbar! Aurora, ganz sonderbar! und was könnte diese Aurora thun, das nur einen Schatten von Verachtung verdiente?

Aurora. (steht auf) Stille, Baron! sagten Sie mir nicht selbst oft: traurige Stunden kämen ohnedem schnell genug; man müsse sie nicht noch mit Willen beflügeln?

Der Verstand des Barons lag auf der Folter wie Schleichers Geduld. Diesen peinigte die Unmöglichkeit, nur einen Schatten von dem zu finden, was Aurora so zuverläßig bestimmte; und der Lieutnant Windig, der Sohn des Ministers, jenen mit Liebkosungen. Der Baron wollte von seinem Ver-

stande wissen: was die Gräfinn so unruhig mache über die Zukunft, und Windig von Schleichern: wie der Baron mit der Gräfinn stehe; und beyde addressirten sich gerade falsch. Windig hätte nur dürfen den Baron selbst, und der Baron Schleichern fragen, und so hätten gewiß beyde die zuverläßigste Antwort erhalten — können. Denn Schleicher hatte kurz zuvor eine Entdeckung gemacht, wobey ihm — hu! die Haare grausten. Aber sie gehört noch nicht nothwendig zum Faden der Geschichte; Fatalia erfährt man immer Zeit genug, und damit: Punktum!

Eilftes Kapitel.

Schleicher macht Anwendungen.

Und so geht es denn auch in der metaphysischen Welt, [illegible] dem hochgepriesenen Kennzeichen der Wah[illegible] meine mit unserm Verstande. Leider [illegible] löchrich, wie in unserm schönen acht[illegible] hunderte der Mantel der Tugend, in [illegible] fallne Staatsminister hüllt, wenn ein [illegible] Silberblick dem gerechten Fürsten die [illegible] und er seine Palläste, erbaut von den [illegible] Witwen und Waisen, mit dem M[illegible] und sie jauchzenden Erben überlas[illegible] [illegible]ie bald, nur auf eine andre Art, [illegible] addressiren uns immer just an die [illegible] schlamm, wo wir rein [illegible] hofften. Die Me[illegible] Erschüt[illegible] gel, und Theodize zu [illegible] izens der Fürst [illegible] s wenn

von seinem Leibschneider verlangen wollte: ihm einen Plan über die Verbesserung der Finanzen oder Erhebung der Wissenschaften zu fertigen; oder von seinem Staatsminister: ihm die Perücke zu frisiren; höchst ungereimt! und doch treffen wir die Fälle, wohl nicht eben pünktlich so, doch aber ähnlich an. Woran liegt das? Soll ich Leibnizens Theodize zu Fidibus verdammen, weil sie mich nicht zu lachen macht; oder den armen Schelm Eulenspiegel ins Feuer werfen, weil er mich nicht lehrt wie es zugeht, daß ich sehe? Soll der Fürst den armen Schneider maulschellixen? weil er ihm keine Plane machen, und den Minister hängen lassen? weil er ihm die Perücke nicht frisiren kann? Liegts an den Quellen? unmöglich! Suche die Mechanik des Sehens im Bonnett, und Faxen im Eulenspiegel; laß dir dem Minister Plane, und den Schneider einen Rock machen! und wenn die ersten keine falschen Ausgaben mit Druckfehlern, und von den letzten keiner ein Dummkopf oder Judasseele ist, so findest du gewiß nie deine Wünsche getäuscht. An dir also liegts; Mensch, mit dem hochgepriesenen Kennzeichen der Wahrheit, in deinem von der Frucht Minervens schwellenden Jupiterkopfe! an dir liegt es: just die richtigen Quellen für deine Bedürfnisse zu finden; um wohl zu fahren. So laß sehn! Steht auf jedem Bande der wahre Inhalt des Buchs? und auf jedem Gesicht, auf jedem besternten Rocke, die wahren Eigenschaften des Menschen? O, ein wahrer Roman kann im Gewande eines Gebethsbuchs stecken, und — was auch Lavater sagt — Menschengesichter sind nur Larven der Seelen! und die Sterne sind — Erscheinungen. Das ist das Urim und Thumim! über dem schon manches hochwürdige Schäflein ein Spezimen seines blöden Verstandes edirt, und, ohne sein Wissen, den richtigsten Gegenbeweis wider die unmittelbare

stande wissen: was die Gräfinn so unruhig mache über die Zukunft, und Windig von Schleichern: wie der Baron mit der Gräfinn stehe; und beyde addressirten sich gerade falsch. Windig hätte nur dürfen den Baron selbst, und der Baron Schleichern fragen, und so hätten gewiß beyde die zuverläßigste Antwort erhalten — können. Denn Schleicher hatte kurz zuvor eine Entdeckung gemacht, wobey ihm — hu! die Haare grausten. Aber sie gehört noch nicht nothwendig zum Faden der Geschichte; Fatalia erfährt man immer Zeit genug, und damit: Punktum!

Eilftes Kapitel.

Schleicher macht Anwendungen.

Und so geht es denn auch in der metaphysischen Welt, mit dem hochgepriesenen Kennzeichen der Wahrheit! ich meine mit unserm Verstande. Leider ist er eben so löchrich, wie in unserm schönen achtzehnten Jahrhunderte der Mantel der Tugend, in den sich der gefallne Staatsminister hüllt, wenn ein wohlthätiger Silberblick dem gerechten Fürsten die Augen öffnete, und er seine Palläste, erbaut von den Thränen der Witwen und Waisen, mit dem Rücken ansehn, und sie jauchzenden Erben überlassen muß; die sie bald, nur auf eine andre Art, vergrössern. Wir addressiren uns immer just an die unrechte Quelle, und schöpfen Schlamm, wo wir rein Wasser, Unsinn, wo wir Weisheit hofften. Die Mechanik des Sehens im Eulenspiegel, und Erschütterung des Zwergfells in Leibnizens Theodize zu suchen, ist eben so ungereimt, als wenn der Fürst

von seinem Leibschneider verlangen wollte: ihm einen Plan über die Verbesserung der Finanzen oder Erhebung der Wissenschaften zu fertigen; oder von seinem Staatsminister: ihm die Perücke zu frisiren; höchst ungereimt! und doch treffen wir die Fälle, wohl nicht eben pünktlich so, doch aber ähnlich an. Woran liegt das? Soll ich Leibnizens Theodize zu Fidibus verdammen, weil sie mich nicht zu lachen macht; oder den armen Schelm Eulenspiegel ins Feuer werfen, weil er mich nicht lehrt wie es zugeht, daß ich sehe? Soll der Fürst den armen Schneider maulschelliren? weil er ihm keine Plane machen, und den Minister hängen lassen? weil er ihm die Perücke nicht frisiren kann? Liegts an den Quellen? unmöglich! Suche die Mechanik des Sehens im Bonnett, und Faxen im Eulenspiegel; laß dir dem Minister Plane, und den Schneider einen Rock machen! und wenn die ersten keine falschen Ausgaben mit Druckfehlern, und von den letzten keiner ein Dummkopf oder Judasseele ist, so findest du gewiß nie deine Wünsche getäuscht. An dir also liegts; Mensch, mit dem hochgepriesenen Kennzeichen der Wahrheit, in deinem von der Frucht Minervens schwellenden Jupiterkopfe! an dir liegt es: just die richtigen Quellen für deine Bedürfnisse zu finden; um wohl zu fahren. So laß sehn! Steht auf jedem Bande der wahre Inhalt des Buchs? und auf jedem Gesicht, auf jedem besternten Rocke, die wahren Eigenschaften des Menschen? O, ein wahrer Roman kann im Gewande eines Gebethsbuchs stecken, und — was auch Lavater sagt — Menschengesichter sind nur Larven der Seelen! und die Sterne sind — Erscheinungen. Das ist das Urim und Thumim! über dem schon manches hochwürdige Schäflein ein Spezimen seines blöden Verstandes edirt, und, ohne sein Wissen, den richtigsten Gegenbeweis wider die unmittelbare

Inspirazion geführt! Das der Stein der Weisen! um den schon manch Rittergut und manche Mühle, durch die Esse gegen den Mond gedampft. — O, du! der du mir mit mathematischer Gewißheit jede Quelle charakterisirst, aus der ich meinen jedesmahligen Bedürfnissen entsprechende Materialien schöpfe; du verdienst Kronen! wenn Kronen dir dann noch ein Preis sind; du bist der Mann, den ich anbethe! der wahre Prometheus, mit dem die goldne Zeit zur Erde zurückkehrt, wo wieder Schuhputzer Schuhputzer, Gelehrte Gelehrte, und Narren Narren sind.

Aber es muß so seyn! die ewige Vorsehung hats weislich so geordnet; und so lange Tage gezählt werden, wird kein endlicher Sinn diese glückliche reguläre Unordnung unterbrechen. Wie gut und väterlich hat sie hier für uns gesorgt! Mit halbblinden Augen müssen wirs erkennen, und anbethend ihr danken. O, dann könnten ja die Großen alles selbst übersehn, alles selbst ordnen! wären nicht mehr in der für uns so glücklichen Nothwendigkeit sich auf Diskrezion an uns und unsern Verstand und Herz überlassen zu müssen; und wir wären im eigentlichsten Verstande dann ihre Maschinen; dürften keinen Willen haben als den ihrigen, keinen Verstand als den ihrigen, kein Gefühl als das ihrige; Elend; und drey Mahl elend! — Wir scheinen ihnen ohnedem jetzt, da wir doch, Gott sey tausend Mahl Dank! noch dieses alles für uns in Sicherheit haben, kaum die Sohlen unter ihren Füßen zu seyn; wie würden sie uns dann so verächtlich kaum als Staub von ihren Kothurnen schütteln!

Zwölftes Kapitel.

Schleicher unter den Höflingen.

Schleicher schien nach und nach auch in den umliegenden Gegenden keine überflüßige Person mehr; und je ernster das Spiel um die Gräfinn Aurora wurde, je tiefer suchte man ihn von allen Seiten hinan zu verwickeln. „Denn, sagten die Klugen des Landes, der Fuchs hat sich nun einmahl durch seine Launen in das Herz des alten Jericho, und der Teufel weiß wodurch in das Herz der schönen Aurora, zu schleichen gewußt; für wen der sich erklärt, dessen Spiel stehts gewiß nicht schlecht! wenigstens hat er immer einen, der ihm die Karte verräth." — Diese Analogie war richtig; nur die Anwendungen erlahmten am Starrsinne dieses Antihöflings. Er hatte sich bereits erklärt; und für wen er sich einmahl erklärte, war er unerschütterlicher als die Grundsätze unsrer modernen Philosophie. Das ganze Gebäude des Gegners konnte einstürzen, er schob ihm um Millionen kein Sandkorn unter. Er hatte sich erklärt für das Jerichosche Haus, und in diesem besonders für die Gräfinn Aurora. Indeß thaten doch jene an ihm, was sie konnten. Er hatte Ambizion, das wußten sie; brauchte als ein Reisender Geld, das glaubten sie; und wußten und glaubten wirklich nicht falsch. Wenigstens von Seiten der Ambizion, oder um es beym rechten Nahmen zu nennen, von Seiten des Stolzes war ihm am besten beyzukommen; denn Geld kümmerte ihn, ausser im Augenblicke da ers brauchte, wenig oder nicht. Aber sein Stolz war auch kein Bauernstolz! er gründete sich bloß auf das Bewußt-

seyn seines innern und äussern Werths, und wo er denn sah, daß dieser bemerkt und jener geschätzt wurde, so war er im Stande seine ganze Thätigkeit, ohne, und oft wider sein eignes Interesse, mit der unerschütterlichsten Treue aufzuopfern; davon hatte man Beweise in der Geschichte seines Lebens. Nur war er dabey auch eben so klug; daß er aufs Haar zu unterscheiden wußte, was reelle Achtung, und interessirte Schmeicheley war; sonst wärs vielleicht möglich gewesen, daß die klugen Höflinge ihn in dieser Schlinge gefangen, und den Stolz zum Kuppler seiner Ehrlichkeit gemacht hätten. Denn, jetzt wurde der General und Aurora zu einer Fete auf die benachbarten Landgüter des Kammerherrn Zedro, des Stallmeister Hengst, und selbst des dirigirenden Minister Windings und andrer Großen vom Hofe geladen; Schleicher mit. Der alte Jericho ließ es sich deutlich merken, daß dieses selbst ihm gefalle, und schwur Millionen Donnerwetter, daß es ein Kerl sey der den Teufel aus der Hölle spekulire; aber Schleicher wußte sich so gut in die gnädigen Gesichtern zu finden, daß man ihm selbst nicht die mindeste Veränderung ansah. Er war artig, aber nie kriechend; er schien die Gnade schätzen zu wissen, aber staunte die illuminirten Säle nicht an, in die er produzirt wurde. Er drang nie naseweis vor; trat aber auch nie mit der scheuen Mine eines Bürgerlichen, der blos unter den Nobeln geduldet wird, zurück. Er neigte sein Haupt vor dem gnädigen Lächeln des Ministers; aber wie dieses verschwand, war auch sein Nacken wieder steif. Er bewunderte die kostbaren Aufsätze ihrer schwelgerischen Tafeln; aber es schien ihm nichts neues zu seyn. Er trank den edlen Tokaier aus vergoldeten Pokalen mit eben der Gelassenheit wie Landwein aus Stützgläsern. Er wurde neben Stabsofficiers, wurde neben Kammerjunker gesetzt; aber er schiens nicht zu bemerken. Kurz, er,

schien der biegsamste Höfling, und war der starrsinnigste Schweitzer; sprach mit einerley Mine vom Hofe zu Westmünster und Petersburg, wie von der Einrichtung des Waisenhauses zu Halle, und blieb immer sich gleich; gleich beym Lächeln des Ministers, und der wichtigen Mine des Kammerherrn, mit der er vom Gleichgewicht in Europa und von seinem schweren Dienste bey Hofe sprach. „Das sind Menschen!" dacht er oft, wenn er so unter dem goldnen Schwalle saß; „das sind Menschen!" dacht er, und das Spiel mit einer allegorischen Devise verbarg kaum das schelmische Lächeln in seinen lichtblauen Augen; „sie sehn dich für einen Papen an, und geben dir Zucker, daß du schwatzen sollst!" — Er sprach viel; denn er wurde viel dazu aufgefordert, wurde viel gefragt, und gab allemahl die bündigste und erschöpfendste Antwort, bis auf einem gewissen Punkt; da blieb er ein und allemahl, auch unterm gnädigsten Lächeln, vertraulichstem Händedruck' und schmeichelndsten Achselklopfen, bey seinem alten: daß weiß ich nicht! —

Dreyzehntes Kapitel.

Schleicher blickt in das Herz des alten Jericho.

„Nun darf man doch wohl nicht mehr zweifeln, daß unsre Gegend die Leimruthe sey, auf der du kleben bleibst?„ sagte am Abende nach solch einem Tage Jericho zu Schleichern, da sie um die letzte Flügelecke des prächtigen Schlosses des Ministers fuhren. Sie waren allein; denn Harras hatte endlich einmahl die Gräfin übberedet, daß seine Spanier nicht so wild wären als sie schienen, und

sie war mit ihm schon voraus. Schleicher lächelte und schien auf eine hieroglyphische Antwort zu sinnen; es war ihm heute viel geschmeichelt worden.
„Du, der Günstling der ersten unsers Hofs, der Scharwenzel der Damen — fuhr Jericho fort, bald werde ich selbst dir schmeicheln, und an dich mich addressiren müßen, wenn ich einen Kornett poussiren will.

Schleicher. Hofluft, Herr Graf! wer von der zu leben gedenkt, stirbt an Blähungen. Ich glaube so wenig daran als an den goldnen Wetterhahn dort, der heute seinen funkelnden Kamm nach Süden, und der Himmel weiß, wo morgen hinwendet.

Jericho. Aber, es liegt doch wirklich jetzt blos an dir, das Eisen zu schmieden, und dein Glück zu machen! Es war beynah überflüßid, daß ich dich dem Minister zum Baue der Wasserkünste empfahl; er versicherte, daß man schon längst auf dich Rücksicht genommen, und verlangte nur einen schriftlichen Anschlag, um ihn dem Fürsten vorlegen zu können.

Schleicher. (ernst) Ich werde morgen hinauf reiten, Herr Graf, wenn Sie mir ein Pferd erlauben, und mir das Werk besehen; aber geben Sie Acht! jetzt kann ich angeben, was ich will, es geht durch! kann den Fürsten um Tausende bestehlen wollen, sie drücken die Augen zu; aber vielleicht, indem ich den letzten Schritt zu thun habe, stolpre ich wieder über den Stein, über den ich in meinem Leben schon so oft gestolpert bin!

Jericho. Du hast ja Kopf! mußt dich in Acht nehmen, und die Gedanken belauern wie die Schiffer den Wind.

Scheicher. Da gilt kein in Acht nehmen, kein Belauren der Gedanken, wenn auf einem Augenblicke, auf einem Worte steht: ein ehrlicher Kerl zu bleiben, oder ein Hundsfott zu werden! —

Jericho. Du bist nicht gescheidt! fängst Mükken für Langerweile wie mein Solimann, wenn er nicht ausgeschlafen hat.

Schleicher. (lächend) Sollten Sie denn gar nichts merken? Herr Graf! nicht daß sie mich zu einem Schröpfkopfe an das Aerarium Ihrer Gesinnungen, zu einem metaphisischen Vampir am Herzen der Gräfinn Aurora, und zu einem Sprachrohre machen wollen, das von Weidenburg bis nach Palmira schallt?

Jericho. Das wär etwas! aber ich wüßte nicht, was das just jetzt ihnen helfen und sie kümmern sollte, da ich so wenig mehr mit dem Hofe in Verbindung stehe; und meine Tochter —

Schleicher. (ihn unterbrechend) Eben diese Herr Graf! glauben Sie denn nicht, daß eben diese Gräfinn Aurora, schön wie ihre Nahmensschwester am schönsten Maytage, vortreflich wie das Herz ihres Vaters, und die einzige Erbinn der sieben fetten Güter des neunundsiebzigjährigen Grafen von Jericho; daß diese Aurora das Problem sey, das jetzt allen witzigen Köpfen in Palmira und ganz Sommerfett Schweiß auf die Stirnen und das Blut nach dem Herzen treibt? — (Jericho wird aufmerksam, und Schleicher fährt lächelnd fort) Keiner scheint es wagen zu wollen, eine Linie zu attakiren, die keine Lücke gibt, und nichts zu befürchten, vielleicht auch nichts von ihnen allen zu hoffen, ohne einen getreuen Spion; und der soll ich seyn! O, ich merks recht gut, wie immer einer um den andern sorgsam mich anschielt, wenn einer irgend freundlich mit Ihr spricht! jeder wünscht Terrain zu gewinnen, um seinen Aufmarsch sicher zu formiren; aber die Gräfinn behandelt jeden mit zuvorkommender Güte, keinen mit Vorzug; wie können sie sich das erklären?

Jericho. Ja, und ich selbst nicht! Unter uns gesagt, Schleicher, mir gehts oft mehr im Kopfe

herum als ihrs vielleicht glaubt. Das Mädchen ist doch so ganz Feuer und Liebe, und doch wollt' ich wetten, daß von alle denen, die, wie ich wohl merke, jetzt, Jagd auf sie machen, ihr einer so lieb wär als der andre. Bey den meisten zwar wunderts mich nicht; denn die windigen Brausemoste und abgehurten Sperlinge, mit all ihrer nichtigen Herrlichkeit, die wie es scheint, selbst vom Ansehn des Fürsten unterstützt werden soll, müßte ich ihr geradezu abrathen, so fest ich eigentlich entschlossen bin ihr völlig freye Wahl zu lassen; aber daß sie weder den Ritter noch meinen Horst zu unterscheiden scheint, das wundert mich! und es sind doch beydes Männer, brav wie ihre Degen; Männer, zum Donner! die doch allemahl das erste Mädchen im Lande verdienen?

Schleicher. Das sind sie! aber wer entscheidet über den Geschmack eines Mädchens?

Jericho. Ob ihr Herz noch am Stuart hängt? Er hat dir vielleicht erzählt, daß er einst in meinem Hause war wie Horst, und bloß um ihretwillen, bloß weil er ihr Günstling schien, von allen beneidet und unterdrückt wurde, daß ich ihn, zu meinem größten Verdruß, mit meinem damahls noch großem Einflusse, selbst nicht heben konnte, und er endlich in einer unglücklichen Stunde den raschen Entschluß faßte, und den Hundsfott drauf setzte: in unserm Dienste keinen Degen mehr zu ziehn.

Schleicher. Ich weiß alles! weiß, daß er den Teufel geküßt hätte um die Gräfinn Aurora; aber daß ihr Herz noch an ihm hangen sollte, glaub' ich eben so wenig, als daß Alexander im Reiche der Todten noch über die Eroberungen seines Vaters Philipp weinen sollte. Wie leicht vergißt ein Mädchen? wenn das schmachtende Auge des Geliebten sie nicht mehr erinnert; selbst ein Mädchen mit so königlichen Herzen wie Gräfinn Aurora! Lassen Sie ihr Zeit; sie wird schon wählen!

Jericho. (ungeduldig) Sie wird schon wählen! ja, wird schon wählen! wenns einmahl über mich kommt bin ich weg wies Amen in der Kirche! und da möcht' ich doch nicht gern, daß hinter meinem Sarge her eine trostlose Zukunft sich angraute. Meine ganze Freundschaft ist gestorben und verdorben; ich der letzte Jericho. Am Hofe habe ich wenig Freunde mehr, und unter den wenigen keinen einzigen, von dem ich ihr sagen könnte: auf diesen verlaß dich! Wenn sie nun den letzten Jericho zu Grabe tragen, so wünscht' ich doch, daß ein Mann da stünd, seinen Arm über meine Dörfer ausstreckt' und sagte, das sind die Güter, die seit zweyhundert Jahren die Jerichos sich, mit dem Degen in der Faust, erwarben!

Schleichern wurde brühheiß bey diesen letzten Worten des wackern Jericho; denn ihn grauste schon jetzt die trostlose Zukunft an, und er war im Begriff' ihm ein Geheimniß zu eröffnen, das wahrscheinlich jetzt in der ganzen Gegend noch er allein wußte; ein Geheimniß, das ihm zwar Auroras Betragen enträthselt, aber Bitterkeit des Todes in die süßen Stunden seiner Vaterfreuden gemischt hätte; denn er war wirklich aufrichtig bewegt über die süßen Hoffnungen, die der gute Alte sich machte, und hielt es für eine Sünde, sie mit täuschen zu helfen; Aber er schwieg! ein guter Genius schien ihm die Zunge zu binden; er schwieg, wog schnell die schreckliche Zerstörung, die diese Entdeckung im ganzen Hause verursachen mußte, gegen seine Schuldigkeit und den warmen freundschaftlichen Händedruck der Aurora; wog, und schwieg! schwieg, und schwur auf ewig zu schweigen. „Wer weiß, wie kurios sich noch das Rad des Schicksals dreht! dacht' er; könnte nicht jetzt deine Voreiligkeit einen Streich machen, den dir die Vorsehung selbst nicht vergäbe? Und wenn sichs nicht noch zum

Vortheil dieser guten Seele dreht, und dieser ehrliche Alte entschläft, eh dieser verworrene Knaul sich abgewickelt — wem frommts, daß du ihm noch die letzten ruhigen Stunden vergällst?" — So dacht' er, und warf sich mürrisch neben den mürrischen General in den Wagen zurück, daß sie da saßen wie zwey Philosophen, die eben einen Streit über die Vereinigung des Leibes mit der Seele vollendet, wobey jeder fühlt, daß er nicht recht hat, und es doch nicht gestehn will.

Freudig hüpft ihnen am Thore Aurora entgegen; ihr Gruß und Kuß schien Todte erwecken zu können; aber heute war er nicht fähig diese Wolken von den Stirnen zu verscheuchen; und sie schlich traurig an der Hand ihres Vaters über den Hof. „Hab' ich Sie beleidigt? Vater Jericho! fragte der Ritter Harras, mit seiner natürlichen Biederherzigkeit; hab' ich sie beleidigt?" — „Ritter! sagte Jericho, und drückte ihm die Hand, die Jerichos und Harrasse beleidigten einander nie; bey meinem letzten Schritte zum Grabe werden sie nicht noch anfangen?" —

Harras. Oder hat Sie sonst jemand beleidigt? laut, Vater! laß nicht die Wolken von der Stirn da ins Herz ziehn; laut! ehre meines Vaters Asche, in mir! — Sieh, da hab' ich so eine nagelneue venetianische Klinge mitgebracht, die möcht' ich ohnedem gern probieren.

Jericho. (lächelnd) Alter Haudegen! da sprengst du nun gleich fort und jagtest vielleicht einem schwindsüchtigen Kammerjunker die kalte Degenspitze durchs letzte Restchen Lunge, wenn ich dir sagte, daß er mir ein schief Gesicht gezogen hätte; ich danke dir! meine Knochen sind morsch, und doch würde diese zitternde Hand wohl noch rasch gnug eine Pistole abdrücken können; aber, nichts von Beleidigung! auf Ehre, nichts! es fuhr mir

nur

nur so eine Grille durch den Kopf, und die hat, wie ich merke, auch meinen Schleicher angesteckt.

Harras. Und sie wär nicht zu überwinden? Vater! nicht zu überwinden, durch unsere Lieb?

Jericho. (wendet ihn von sich) Gute Nacht, Ritter! Deine Spanier stampfen mirs Pflaster zu Schanden. Wenn Du morgen mit mir essen willst, so bist Du gebethen; auf heute: gute Nacht!

Gehorchend warf sich Harras, mit dem herzlichsten Lebewohl, dem Vater Jericho um den Hals; aber wider seine Gewohnheit höchst unruhig in den Wagen, Schleicher führte ihn mit dem Coralli schweigend die Treppe hinauf, und der guten Aurora stand eine Thräne im Auge.

In dieser Nacht schrieb Schleicher einen Brief nach Rußland an seinen Stuart; aber ich bins der Geschichte schuldig, ihn noch zurück zu legen. Denn nicht wie ich sie schon jetzt übersehe, sondern wie sie sich zutrug, und damahls nach und nach bekannt wurde, sey ihr Gemälde für die Welt aufgestellt.

Ueberhaupt bitte ich meine Leser um Geduld, wenn sie bis jetzt mehr Präliminarien, als Geschichte gelesen haben; aber es gehört alles zum Ganzen, und am Ende bin ich auch darüber meiner Verzeihung gewiß.

Achtzehntes Kapitel.

Schleicher, überschüttet von Gnade.

Kaum graute der kommende Morgen, als schon der Laufer des Kammerherrn Zedro an der Thür war und das Haus des Jericho, auf den folgenden Tag

zu einer Fete, auf sein Lusthaus Unstern, an der Wimmer, einlud. Der General fertigte ihn im Bette, mit „Ja!“ und einem Empfehl ab; aber er hatte noch Aufträge an Herrn Schleicher, und schlich eine Treppe höher. Schleicher erstaunte, da er einen Brief mit zwanzig Louisdo'r erhielt, wollte lange fragen: wie? aber der Laufer versicherte, daß er Eil habe, und der Gnädige Herr hätten gesagt: es sey keine Antwort nöthig; und verschwand. Noch war Schleicher nicht das erstemahl mit dem Briefe zu Ende, und hatte kaum angefangen zu lächeln; noch flog auf der Brücke der Staub von den leichten Füßen des eleganten Merkurs, als ein Reitknecht klopfte, und ihm ein Billet nebst zwey goldnen Uhren überreichte. Nun lachte er laut! und sein fester Vorsatz war: beydes bey nächster Gelegenheit, mit der freyen Mine eines Britten, zurück zu geben, und zu sagen: Schleicher verkauft seine Redlichkeit nicht. Er warf Uhren und Geld indeß in seinen Schreibeschrank, und ging nach dem Stalle. Wir wissen, daß er nach Palmira reiten wollte; aber indem er sich zu Pferde setzte, fragt' am Thor' ein Bereiter nach Herrn Schleicher. „So heiß' ich!“ sagte Schleicher; und ich habe also das Vergnügen, Ihnen diesen Brief und diese silbernen Sporen von meinem Herrn, den Oberstallmeister Hengst, nebst viel Empfehlungen, zu überreichen! So der Bereiter. Er erwartete kaum ein lahmes flüchtiges Gegencompliment, und flog von hinnen. Das war Schleichern zu toll? Er gab das Pferd auf eine halbe Stunde zurück, raffte Briefe, Sporen, Uhren und Louisd'or, auf seiner Stube so unordentlich zusammen, wie der hochselige Friedrich sein überfallenes Heer bey Hochkirchen, und wanderte geradesweges damit zum alten Jericho.

„Guten Morgen, Schleicher! rief ihm dieser aus seiner Federmütze und Tabaksdampfe entgegen;

ich denke, du bist lange fort! was bringst du denn da für Wirthschaft?

Schleicher. Erst meinen herzlichen guten Morgen; und dann (er legt alles in Ordnung vor ihm ihn) hier die Bestättigung von dem, was Sie mir gestern nicht so ganz zu glauben schienen. Wollen Sie die Gnade haben, und lesen?

Jericho machte einen langen Hals, brummte einige unverständliche Donnerwetter in den Bart, und nahm dann den ersten Brief und las:

„Mein lieber Schleicher!“

„Ich habe schon letzthin mit Ihnen gesprochen, daß ich einige Abänderungen in meiner Mühle zu Ypsilon machen zu lassen gedächte; gestern waren die Gewerken in meiner Abwesenheit bey mir gewesen und hatten gemeldet, daß sie, wider alles Vermuthen, schon heute damit anfangen würden. So lieb es mir nun ist, daß es jetzt, da wir noch klein Wasser haben, noch gebauet wird, so unangenehm ist mirs auf der andern Seite, weil ich dringender Geschäfte wegen, unmöglich heute dabey seyn kann, so sehr ich es wünsche. Freund! Sie wissen meine ganze Absicht, die ich mit diesem Baue habe; Ihnen wärs ein leichts mich aus dieser Verlegenheit zu reissen; wenn Sie heute, da Sie ohnedem, wie ich vom Minister hörte, nach Palmira zu reiten gedenken, den kleinen Umweg über Ypsilon machten. Sie übersehn die ganze nöthige Einrichtung mit einem Blicke besser als ich selbst, und wären so gut mir morgen, wo ich doch auch das Vergnügen haben werde Sie bey mir zu sehn, davon Nachricht zu geben. In Hoffnung der Erfüllung dieses meines Wunsches habe ich bereits Befehl gegeben, daß ein Wort von Ihnen wie das meinige respektirt werden soll; und überhaupt wä=

den Sie mich außerordentlich verbinden, wenn Sie so freundschaftlich wären, und, bey etwanigen Spazierenreiten, während dieses Baues, dann und wann hinunter sähn. Ich lege in dieser Rücksicht einige Louisd'or bey, blos als eine kleine Auslösung bey diesen Geschäften, nicht aber etwan als eine Belohnung für den freundschaftlichen Dienst, den Sie mir dadurch erzeigen, wofür ich sie anzusehen ausdrücklich verbitte. Es wird von Ihnen abhängen, ob Sie so freundschaftlich seyn und mir Gelegenheit geben wollen, Ihnen zu zeigen, wie sehr Ihr Wunsch auch der meinige sey; der ich, mit wahrer Achtung gegen Ihre Person und Verdienste, bin

Ihr

Freund

Victor Comte de Zedro.

Jericho. (zieht bey der Unterschrift seine Mütze) Ey, unterthäniger Diener, Herr Windbeutel! Deine Louisd'or sind besser, als Du selbst mit Haut und Haar. (zu Schleichern) Aber, siehst Du! Du darfst ja nur sagen, was Du wünschest; Dir kanns nun und nimmer mehr fehlen! 's ist ja schon so gut als wärst Dus. Gratulire!

Schleicher. (mit einer wichtigen Miene) Ich werde ihm morgen sagen: ich wünschte Landbauinspektor zu werden!

Jericho. O, mit dem Charakter als Hofrath oben drein; natürlich! (er übersieht nochmahls den Schluß des Briefs). Es hängt ja bloß von Dir ab, ob Du so freundschaftlich seyn und ihm Gelegenheit geben willst, Dir zu zeigen, wie sehr Dein Wunsch auch der seinige sey, der er mit wahrer Achtung, gegen Deine Person und Verdienste ist, Dein Freund

Victor Comte de Zedro. — Krieg Du doch gleich die Schwerenoth!

Schleicher. Ey, das sagen Sie ja nicht! So ein Mann! Aber wollen Sie nicht weiter, Herr Graf, wenn der Faden ihrer Geduld noch hält? —

Jericho. (besieht die Unterschrift) Ey, sieh da: Monſ. Windig! und zu diesem Briefe gehören die zwey Uhren? Der hat wohl gar ein Narrenhaus zu bauen, und will dich zum Inspektor darüber machen. Laß doch sehn! (Er liest)

„Liebster Freund!

Ich rechne auf solide Freundschaft, die den festen Druck Ihrer Männerhand nicht Lügen strafen kann, und beginne meine Bitte ohne Vorrede. Sie erhalten hier zwey Uhren. Die kleine mit Perlen kaufte ich auf der letzten Messe um vier und zwanzig Louis-d'or, und bestimmte sie schon damahls zu einem Präsente für meine Schwester zu ihrem Geburtstage; aber sie ist mir, wie Sie sehn werden, beynah schon verunglückt. Durch einen fatalen Sturz mit meinem jungen Pohlen ist sie an verschiednen Orten verbogen, und vielleicht auch am Werke selbst manches ruinirt. Wollten Sie mir sie wohl so viel als möglich wieder aufputzen? denn ich möchte meiner gesund und geraden Schwester doch nicht gern ein krumm und lahmes Präsent machen. Aber die große mit Steinen habe ich gestern das letztemahl in meine Tasche gesteckt. Wissen Sie wohl, daß ich um Ihretwillen gestern Abend noch zur guten Nacht einen Verweis von meinem Vater hören mußte? Ich sagte ihm im Diskours, daß Ihnen diese Uhr gefallen, daß Sie den Meister kennten, und den Wunsch geäußert hätten, eine von ihm zu haben; „Und du machtest ihm nicht auf der Stelle ein Präsent da-

mit?" sagte er; und die Miene, mit der ers sagte, war wahrer Unwille. „Einen solchen Mann bekommen wir nicht alle Tage in unsern Zirkel! setzte er hinzu; nur wünschte ich, daß er nicht so zurückhaltend gegen uns wär, und daß man ihn überzeugen könne; daß er nicht im Hoftone, wie er vielleicht glaubt, sondern mit wahrer Freundschaft bey uns aufgenommen sey." So mein Vater; und er befahl mir, sie Ihnen mit anbrechendem Tage zu überschicken. Nicht aber allein auf Befehl meines Vaters, sondern auch aus eignem Antriebe, mich Ihnen auch durch solch eine Kleinigkeit gefällig zu machen, überschicke ich sie Ihnen mit der herzlichen Bitte: kein Wort darüber zu verlieren. Vielleicht wär ich gleich gestern darauf gefallen; aber wer konnte auch gestern denken? wie kann ein Sinn an was anders haften, wenn man die Gräfinn Aurora sieht? Lieber Schleicher, was sind das für glückliche Menschen, denen täglich eine solche Morgenröthe lächelt! Ich wollte meinen Degen mit der Hacke, und die Güter meines Vaters mit den Strohhütten der Bauern vertauschen, wenn — Leben Sie wohl, Seelenfreund! ich habe beynah die ganze Nacht nicht geschlafen habe nur von ihr geträumt, und träume noch. Wenn der Kammerherr Wort hält, so sehen wir uns morgen; aber ja kein Wörtchen von der Uhr; destomehr aber von der göttlichen Aurora! O, es ist so angenehm, nur von ihr was zu hören, daß ich mich mit der Bibel ausgesöhnt habe, seit mir unser Hofmeister versichert: es stünd auch von ihr was darinnen! Ewig

Ihr

Freund

Louis de Windig.

Jericho. (wirft den Brief unwillig weg) Der Kerl ist ein Narr! Sein Bischen Menschenverstand so recht dem lieben Herrgott zur Sottise zu verstümmeln, und an den Pranger des Unsinns zu stellen, ist doch, zum Donner! eher des Zuchthauses werth, als die verunglückten Spekulazionen eines banqueroutirten Kaufmanns!

Schleicher. O, dann hätten die Felsen nicht Eingeweide genug, welche zu bauen! Die Alpen würden abgetragen und die Pyrenäen geebnet werden müssen!

Jericho. Ist der dritte Wisch auch so? so mag ich ihn nicht lesen.

Schleicher. Dem Sinn nach, ja! aber die Worte stehn auf feinern Schrauben. Er ist vom Stallmeister.

Jericho. Dem hab' ich eigentlich immer noch den meisten Verstand zugetraut; aber seit er Liebling des Fürsten ist, haben sie ihn auch verdorben. (er liest.)

„Mein Herr!“

Sie beschrieben mir vor einiger Zeit eine Art Sporen, wie sie die Gardeoffiziers in England tragen, und da ich meinen Goldschmid vorige Woche welche machen sah, fiel es mir wieder bey. Ich beschrieb sie ihm, wie Sie mir sie beschrieben, überließ meinen Wunsch auf Diskrezion seinem bekannten Geschmacke, und bestellte einige Paar. Ich glaube, sie sind gut gerathen, und freue mich, wenn ich Ihnen mit diesem Paare einen Spaß machen kann. Ich war Ihnen ohnedem noch ein Biergeld schuldig; denn Sie hielten mir ja einmahl, ehe ich das Vergnügen hatte, Sie zu kennen, meinen Gaul; und das wär denn zugleich dadurch mit abgemacht. Wie

sehr wünscht' ich Ihnen weit mehr schuldig zu seyn, um Ihnen zeigen zu können, wie reel zu bezahlen pflegt

Ihr

Freund

Hugo Freyherr von Hengst.

Jericho. (sieht Schleichern lächelnd an) Und was denkst Du davon?

Schleicher. Erstlich denk' ich, bey der nächsten Zusammenkunft jedem das Seine wieder zuzustellen, und ihm in reinem Deutsch unter die Nase zu sagen: daß ich noch nichts verdient, auch in diesem Falle von ihnen nichts zu verdienen gedenke, und unverdiente Dinge mir zu zueignen nicht gewohnt sey.

Jericho. Da wärst du wohl ein ganzer Narr! stirbt denn ein tugendhaftes Mädchen vom Kuß eines Schurken? oder verdorrt das Gras, wo ein Haase drüber läuft? Du bist ja sonst so ein gescheidter Kerl, und wolltest da so einen Eselsstreich machen! Da den Britten spielen zu wollen, wo keine brittischen Pulse den Takt zum Fluge des Geistes schlagen, wär eben so thöricht, als einem Kikrikihahn mit Rosinnen zu füttern. Die Sporen schnallst du an, die Uhr steckst du ein, und die Louisd'or hebst du auf bis zur Zeit der Noth.

Schleicher. (mit bedenklicher Miene, langsam, und mit Nachdruck) Und dann, Schleicher! nimm deinen Stab und wandre!

Jericho. Weil du silberne Sporen, eine goldene Uhr und zwanzig Louisd'or hast? (lachend) Das hätte ich dir auch geben können; armer Schelm! wenn ich gewußt hätte, daß es dir bloß daran fehlte, um weiter als nach Sommersett zu kommen.

Schleicher. Nein, Herr Graf! sondern weil ich nicht glauben kann, daß Sie mich, wenn ich solche Präsente nehme, länger für einen ehrlichen Kerl halten, und mir trauen können!

Jericho. (bitter lachend) So? das war also zum andern, was du dabey dachtest? zum ersten war nicht viel gescheidtes, und (auffahrend) das andre war gar dumm! (fährt vom Stuhle auf und geht heftig auf und nieder) Bin ich denn ein Junge, der so dumm denken könnte? — geh!

Schleicher. (in Verlegenheit) Gehn? mit der ersten ungnädigen Miene von Ihnen gebrandmarkt?

Jericho. Geh! sag' ich; geh! 's war der erste dumme Gedanke, den ich von dir gehört habe; aber auch so hagelsdumm, daß ich dir ihn wenigstens in vier und zwanzig Stunden nicht vergeben kann!

Schleicher. Ich dachte Sie nicht zu erzürnen!

Jericho. Geh! sag' ich; jetzt hab' ich nun einmahl den Wurm! Du kennst mich noch nicht. Geh! und wenn ich erfahre, daß du nicht in der Mühle gewesen, so soll dir der Donner in den Magen fahren!

Schleicher ging das erste Mahl unruhig von seinem alten Jericho; schwang sich, mißvergnügt über die unangenehmen Augenblicke, die er, wider seinen Willen ihm gemacht, auf den Gaul, und ließ ihn, so gemächlich er nur wollte, nach der Mühle hinunter schleichen. Der Tag lächelte ihn so schön an; aber er war ihm fatal; denn Schleicher wollte nie einen Menschen beleidigen, vielweniger einen so durchaus braven Mann, wie die Erde nur wenige hat. Und er rechnet noch heute diesen Streich unter die dümmsten seines Lebens.

Fünfzehntes Kapitel.

Schleicher ist nicht ihr Mann!

Wenns denn seyn soll! dachte Schleicher mit einem mürrischen Blicke, da er die goldnen Sterne der Thürme Palmiras über den Wald her schimmern sah, und im Thale herauf die Mühle klappern hörte; „Wenns denn seyn soll! so will ich euch auch mit Winde füttern, daß eure Lungen fauchen sollen, wie die Windbeutels!“ — Er hielt den Gaul an, rückte den Hut aus den Augen, und in fünf Minuten war der Plan seines künftigen Betragens besser und fester entworfen, als Tausende seiner löchrichen Brüder. Ein Seufzer, über das höchstverworrene Schicksal der guten Aurora, drängte sich schwer aus seinem Herzen, und schloß sich ans Ende dieser ihm ganz neuen Entwürfe; aber hell, wie die Sonne durch Herbstnebel, funkelte ein Strahl unbekannter Hoffnungen durch die Schatten der Traurigkeit, die sich mit dem Seufzer auf seine Stirne schleichen wollten, und sie wurde heiter, licht sein Blick, wie das Gold des ihm entgegen wogenden Morgens; und jetzt hielt er an der Mühle. Zwanzig Gewerken, Meister und Gesellen, die mit entblößten Häuptern, als eines Orakelpriesters, seiner harrten, waren wetteifernd bemüht, ihm die Bügel zu halten und vom Pferde zu helfen, warfen mit Unterthänigkeit um sich, wie Strach mit Sittensprüchen, und schienen bereit zu seyn, auf seinen Wink mit dem größten Vergnügen die Sterne vom Himmel zu reißen, und die Gassen der Hölle damit zu pflastern. „Die

Sklavenseelen! dachte er; das der Einfluß der Großen, für deren Kreatur sie dich halten?“ — Er übersah in wenig Augenblicken die ganze Einrichtung nnd Abändernng, nach den Absichten des Kammerherrn, und sagte ihnen kurz und bündig darüber seine Meinung, die sie denn richtiger finden mochten, als mancher die Rechnung mit seinem biegsamen Gewissen, und mit der strengsten Genauigkeit zu befolgen versprachen; aber wie mochten sie staunen, als er ihuen eben so kurz und richtig berechnet, hinzu setzte: wie viel sie von denen bereits herbeygeschafften Materialien, als Kalch, Steine, Pfosten, Breter ꝛc. dazu brauchen würden, und binnen wie viel Tagen sie höchstens damit zu Stande seyn könnten! So staunt der Bauer den Philosophen an, der ihm weißmachen will, daß sich die Erde um die Sonne, und nicht, wie seine Mutter und Großmutter glaubten, die Sonne um die Erde drehe. Noch standen sie da mit weit aufgerissenen Augen; noch hatte mancher vom letzten freudigen „Ja!“ her das Maul zu schließen vergessen; als Schleicher diese schnelle sonderbare Veränderung, nebst deren Ursachen entdeckte, und mit einem lächelnden: Adiò! sich wieder auf den Gaul schwang. Sie hatten sich also so schrecklich in ihm betrogen, wie mancher Mann im unschuldigen Auge seines Weibes, und standen nun da, wie ein erbärmliches Chor Dorfmusikanten, die das fehlgeschlagene Tempo so aus aller Fassung gebracht, daß keiner mehr weiß, woraus der Gassenhauer ging. “Das ist unser Mann nicht!“ schien jeder ihm nachschielende Blick zu sagen; und doch kam er unter der Autorität des Kammerherrn! wie konnten sie das zusammen reimen? Sie wußten recht gut, daß alle diese Materialien und alle Tage, die sie hier arbeiteten, sich unter den fürstlichen Baurechnungen mit fortschlichen wie die verschlagenen Dreyer, und doch

wollte dieser Gehlschnabel ihnen sagen, wie viel Zeit und Materialien sie brauchen müßten *)? das war ihnen zu hoch! Wußte denn der Maulaffe das lange verjährte Recht in Sommersett nicht: daß, wenn für den Fürsten ein Kackhäuschen gebaut wird, sich von den Überbleibseln die Großen Palläste und die Gewerken Landhäuser bauen dürfen? — Sonderbar war es indeß, daß diese Einrichtung nie mit der gepriesnen Maxime von Oekonomie, als der einzigen Stütze der Wohlfahrt des Landes (wie es hieß) nie in Kollision kam, und man nie gehört hat, daß sie darin irgend wo eine Diversion gemacht hat; ja Leute, die es verstehn, haben sogar das Gegentheil behaupten wollen, daß sich nehmlich diese beyden Maximen mit einander vertrügen, wie Bruder und Schwester. Freylich reicht da unsereinen sein schlichter Menschenverstand nicht hin, sagt Schleicher, aber wenn mans bey Lichte betrachtet, sinds auch nur Kleinigkeiten; wahre Kleinigkeiten! Wenn nur den guten Herrn auf seinem lieben Allegro niemand im Angeln störte, oder sonst was verdrüßliches vorsagte, das ihm den Magen verderben und übel launen konnte; so schrieb er: „Albert“ und die Kammer zahlte. — Der Übersetzer sieht sich hier genöthiget, zwey volle Lagen Schleicherscher Bemerkungen theils ganz zu kassiren, theils nur bis auf bessere Konstellation aufzubewahren. Denn meine Leser kennen vors erste die Leutchen jetzt noch nicht genug, um sie wahrscheinlich zu finden, und zweytens würde es hier eine unangenehme Lücke in der Schleicherischen Geschichte machen, wo sich eben jetzt viel verworrene Dinge zur Entwickelung qualifiziren. Nur im Be-

*) Schloßbau zu Ll., von 1779 — bis 1391. und so weiter, bis vielleicht ins folgende Seculum. Kinder und Kindeskinder werden es belachen, oder — beweinen.

treff dieser Mühle, die von nun an in dieser Geschichte ein Unding seyn möchte, merkt er noch an: daß es mit ihrer Verschwindung ganz natürlich zugehe, und sie nicht etwan ein von ihm nur so obenhin mit angebrachtes unbedeutendes Geschichtchen, sondern ein wirklich, wiewohl sehr schnell, abgelaufenes Rad des Ganzen sey. Sr. Excellenz, der Herr Kammerherr, waren zwar außerordentlich scharmirt, da ihm Schleicher nach der Hand seine Rapports davon abstattete, über die herrlichen Anstalten, die er zu diesem Bau getroffen, wie er von den Gewerken gehört und selbst mit Augen gesehn; versicherten aber: daß die Leute ihre Sachen ganz vortrefflich, völlig nach seinem Wunsche und Schleichers Anordnungen machten, daß seine Bemühungen, wenn er dann und wann hinunter reiten und nachsehn wollte, (mit einem süßen Hoftone) wirklich beynah überflüßig seyn würden. Schleicher war zu klug, als daß er nicht hätte merken sollen, was damit gesagt war; versicherte gleichfalls: daß es ganz vortreffliche Leute wären, und er also völlig überzeugt sey, daß ihre Arbeiten dem Wunsche Sr. Excellenz vollkommen entsprechen würden, vergaß die Mühle selbst, und wenn ihn auch irgend einmahl sein Weg da vorbey trug, so that er gar nicht, als ob er sie jemahls gesehn hätte; denn der Gedanke: für den Baumeister davon gehalten zu werden, grauste ihn an, wie der größte Bubenstreich. Man hatte so viel Zeit und Materialien dazu gebracht, daß man wenigstens einen kleinen Edelhof hätte bauen können.

Sechszehntes Kapitel.

Schleicher spricht wie ein Buch.

Schleicher hatte unter den guten und bösen Bemerkungen vom Steigen und Fallen des Wassers und des menschlichen Verstandes, die er diesen Tag über zu machen mehr Gelegenheit gehabt, als ein Klostermann zu Beweisen von der Erbsünde, wirklich vergessen, daß er früh den ersten zornigen Blick seines Vaters Jericho gesehn, und, als ob Bley damit ihm in die Glieder gefahren, mürrisch und träge da am Bache herunter geritten war. Jetzt, da er schon den getreuen Solimann bellen und die Hengste des Ritter Harras wiehern hörte, und mit einem leichten Athemzuge sich recht herzlich freuen wollte, daß er nun in fünf Minuten wieder bey ihm seyn, und ihm erzählen werde; jetzt fiels ihm wieder ein! und der leichte Athemzug verwandelte sich schnell in verschiedne Donnerwetter, die den Tag über von den leichten Goldwölkchen seiner Lieblingsneigung überzogen gewesen waren. Es blitzte schrecklich unter seinen Augenbraunen hervor; und wenn Donner diese Blitze begleitet hätten, so würde es mißlich um die Genicke der Höflinge gestanden haben, weil sie doch immer die Ursache, ohne welche nicht, von dem dummen Streiche waren, den er der Galle des Alten und seiner eignen monopolischen Ruhe gespielt hatte. Er trabte mit einer scheuen Armensündermiene um die Gartenmauer herum nach dem Thore zu; denn Schleicher war keiner von den leichten heitern Menschen, die denen die sie beleidigt, dennoch mit der lachendsten Ge-

lassenheit unter die Augen treten können. Er trug eben so schwer Beleidigungen, als das ihm höchst unangenehme Gefühl beleidigt zu haben, und eine gewisse, vielen Menschen ganz unbekannte Beunruhigung, machte ihm das letzte beynah noch unerträglicher. In dieser Lage war er jetzt; ob gleich die Art, wie er den alten Jericho beleidigt, ihm eigentlich mehr zur Tugend als zum Laster angerechnet werden konnte, und er hätte den Stallknecht für Freude küssen mögen, der ihm versicherte: daß der alte Herr schon lange nach ihm gefragt. Er sprang mit vogelleichtem Herzen die Treppe hinauf, und hielt, nach kaum drey Athemzügen, schon so fest und freudig die Hand des Vater Jericho in der seinigen, daß dieser glaubte, er sey wenigstens Hofrath geworden.

Jericho. (lächelnd) Du glühst ja von Freude, wie ein Geschwindschuß von Traubenhagel! hast du bey Hofe solche Avansen gemacht, oder in Amseleck?

Schleicher. (mit beyden Händen die Hand des Alten fassend) Sie haben mir vergeben? O, da mag der Hof Kabale und Amseleck Liebesgötter mir entgegen speyen; mir gilts eins! Sie haben mir vergeben? Ich ersaufe in Freude, wenn ich aus Ihrem Munde das höre, was mir Ihr gnädiger Blick, wie Abendroth der Welt einen schönen Tag verkündigt!

Jericho. So darf ich dirs wohl nicht sagen! denn ich glaube beynah, du hast einen Kanal in dem fürstlichen Weinkeller gefunden, und bist schon besoffen!

Schleicher. O so weit sind wir noch nicht! ich habe ein einziges Quart im Gasthofe getrunken; aber die Freude, daß ich nicht mehr wie ein armer Sünder vor Ihnen stehn muß, jagt mir den Spiritus so nach dem Gehirn, daß es so konfus darinnen

unter einander geht, wie in einer Dorfschenke voll politischer Bauern.

Jericho. Laß das gut seyn! Ich hieß dich dumm, wo ich dir hätt' eine Eloge machen sollen, und vergab dir, eh du noch über die Brücke warst; aber nun? Herr Röhrmeister! wie stehts sonst?

Schleicher. Just so wie ichs vermuthete und Ihnen voraus sagte: eine jährliche Zwickmühle, oder eine Kindskopfsarbeit! Stellen Sie sich nun vor: sie haben einen Hügel gescheut vom schönsten Kiß, der ihnen zum Steigen und Fallen des Wassers hätte willkommen seyn sollen, und davor einen Umweg von wenigstens zwey tausend Ruthen, durch sumpfige Thäler gewählt, wo natürlich das Röhrwerk faulen und das Wasser verderben muß! Ich werfe das ganze elende Plumpwerk auf dem Schloßhofe zum Teufel, wenns dahin kommen sollte, und will mich mit meinem Wasser so in die Höhe schwingen, daß es, wie am natürlichen Quell, unterm Schloßthore aus dem großen Ecksteine sprudeln soll.

Jericho. Das wär der Donner! aber mit den Kosten, wie hoch wirst du dich da hinauf schwindeln?

Schleicher. Nicht sonderlich! denn ich habe für mich nichts eben an zu bauen. (er zieht seine Schreibtafel heraus, und rechnet ihm Punkt für Punkt seinen Plan vor) So kommt es also fünf und ein halb tausend Thaler! und wenn ich dann, am sechs und neunzigsten Tage, nicht am Ecksteine, oder wo sie es sonst auf dem Schloßhofe wollen springen lassen, Abends um sechs Uhr das erste Glas Wasser schöpfe und es dem Fürsten präsentire; so wird doch wohl ein Nagel und ein Strick übrig geblieben seyn, um mich unmittelbar daran aufzuknüpfen.

Jericho. Je nu, das lezte ausgenommen, scheint

scheint der Plan so halsbrechend nicht; denn ich erinnere mich, daß man wohl eher jährlich einige Tausend bloß daran verflickt hat, und konnte doch niemand mit gutem Gewissen eine Suppe daraus kochen.

Schleicher. Das ist zu toll! Eine wahre Lehrjungenarbeit. Ich trieb künstlicher in meinem zwölften Jahre, durch verborgne Röhren, unsrer Magd das Wasser ins Bette; ja, und ich wette meine Nase gegen ein Schwalbennest: der Fürst, Gott geb' ihm die Tage des Methusalah! darf keine Hauptreparatur daran erleben. Aber freylich darf ich die Aufsicht darüber nicht einem finstern phlegmatischen Amtsverwalter, und dieser wieder dem Röhrmeister, und dieser wieder dem Zimmermeister, und dieser wieder einem besoffnen Gesellen sie übertragen! von jedem Gepfropfe, das eingeschnitten; von jedem Knie, das angesetzt wird, muß ich Rechenschaft geben können, und es gesehn haben; sonst kann ich nicht wetten auf die Dauer; jeder Arbeiter muß ein Mann, und jeder Arm thätig seyn; sonst kann ich nicht wetten auf den sechs und neunzigsten Tag. Fröhner dürfen sie mir nicht dazu stellen, wo einer drey oder vier Groschen an den Straßenmeister bezahlen und wegbleiben kann; wie am Baue der Straße von Almenstroh nach Winzerau; von deren Schneckengange mir heute ein Bauer, für ein halb Pfund Branntwein, die Ursachen richtiger vordemonstrirt hat, als mancher Pfarrer seinen Zuhörern die Ursachen des allgemeinen Verderbens. „Wer dem Straßenmeister 3 gl. schickt, sagte er, kann heim bleiben; nun darf er die, die da kommen auch nicht antreiben, weil sie sonst räsonniren; und so macht jeder, was er will. Das Pferd kriegen sie täglich mit zwölf Groschen bezahlt, und fahren kaum sechsmahl, und laden obendrein nicht einmahl was rechts auf.“ Warum

der Straßenmeister kriegt die Woche auch seinen halben Gulden, und den Amtsverwalters seine Pferde, die eigentlich auch mit als Tagelöhnerspferde bezahlt werden, sind allemahl die letzten auf dem Platze, und die ersten wieder fort, wenn sie ja da sind, denn sie dürfen freylich nicht abgetrieben werden. Darnach richten sich denn die andern, und der Straßenmeister, der übrigens bey den Pferdebauern der Reihe nach gefüttert und beherbergt wird, muß Augen im Kopfe haben wie ein Blinder, und eine Zunge im Munde wie ein Schaf." Ich fand diese Schlüsse eben so richtig als den Schluß jenes Schulmeisters, durch den er seinen seine Gelehrsamkeit anstaunenden Bauerjungen das Wesen der Sünde begreiflich machen wollte: die Sünde ist das Unrecht; folglich ist alles Unrecht Sünde. Und wundre mich nun nicht mehr, daß, wie er sagte, jener Hügel, an dem sie nun schon seit fünf Jahren wie Mäuse wühlen, seinen Tag noch nicht erlebt hat, von dem sie mir, eh ich ihn sah, so viel Herkulische Arbeiten vorerzählten, als wenn sie den Kaukasus abzutragen hätten.

Jericho. Deine Lunge dauert mich, so wie die vergeblichen Arbeiten der armen Bauern; denn, wie man sagt, so soll doch nie ein dauerhaftes Werk daraus werden.

Schleicher. Natürlich! denn wo ist das möglich, wenn man Leute dazu stellt, die immer auf Fraß und Soff, aber nie auf Ehre des Werks selbst, und nie auf den wahren Nutzen des gemeinen Wesens denken? und der majestätische Aufseher, der wohl einen guten Korporalsstock, aber wohl einen herzlich schlechten Straßenbau zu führen verstehn mag, höchstens aller acht Tage ein Mahl in eigner hoher Person, mit einer wahren Cäsarmine, darüber hin galloppirt, als ob bloß durch seine Gegenwart dazu qualifizirt, das Werk

der Ewigkeit trotzen müsse. Freylich könnte man sagen, wenn es kein Werk für Jahre, vielweniger, was auch die große Miene des wohlgenährten Ritters verspricht! — ein Werk für die Ewigkeit wird: die Kammer ist Schuld! denn sie hat den Anschlag auf die möglichst niedrigste Summe herunter gesetzt; und von diesem wenigen so viele bey an noch mit zu sättigen, was bleibt da zum Werke selbst übrig? Wohl! aber ich denke immer: es wär einer zehnmahl größern Summe auch nicht mehr daraus mit geworden; denn: haben sie viel, so fressen sie viel.

Er würde noch lange so der Aufgeklärtheit unsers Jahrhunderts panegyrirt haben; denn in diesem Tone war er so unerschöpflich wie der Ritter, wenn er von Pferden, und wie der General wenn er vom siebenjährigen Kriege sprach; — kein Mann für Sommersett! — Er würde noch lange so panegyrirt, im Eingeweide der Sommersettschen Moralität gewühlt, und in Deklamazionen übers große prächtige Nichts ihrer Anstalten und Entwürfe seine Galle losgewickelt haben, wenn ihn die Dazwischenkunft des Ritters und der Gräfinn nicht in die Verlegenheit gesetzt hätte, schweigen oder allein reden zu müssen; denn diesem war ein übelentworfner Straßenbau und die schönsten Wasserkünste eine eben so große Kleinigkeit als ihm, Schleichern, eine Erzählung des Ritters von seiner Juno, (der Nahme eines Pferdes) der er heute ein Leder stecken lassen. Auf der Stirn des Ritters schwamm eine Wolke, und Auroras Auge schien schüchtern dem Blicke des Alten auszuweichen. Schleicher unterhielt sich noch einige Minuten mit der Aurora von verschiedenen weiblichen Angelegenheiten, die er für sie in Palmira zu besorgen gehabt; indeß der Ritter mit dem Alten von einer Reitbahn sprach, die er auf seinem Schlosse anle-

gen lassen, und wär beynah, durch ihren elegischen Blick angesteckt, in seine gestrige Melancholie zurück gesunken. „Gräfinn! sagte er, Sie sind die Schwungfeder der Seelen Ihrer Freunde. Wenn Sie lachen, so springt man wie ein besoffner Affe; sind Sie aber traurig, so sind Youngs Klagen und Nachtgedanken Eulenspiegelhistörchen gegen die Gefühle, die einem das Blut so nach dem Herzen treiben, daß die Fingerspitzen absterben möchten.“ — Sie drückte ihm lächelnd die Hand, und er schlich sich fort, um den Anschlag zu Papiere zu bringen, und ihn, wie er versprochen, morgen dem Minister zu übergeben.

Siebzehntes Kapitel.

Schleicher eine Kanaille.

Wieder ein Tag, an dem die Köpfe mehr Weingeist als Verstand zu verarbeiten hatten! Aurora war heute prächtig und heiter. Schleicher erschrak über ihre Schönheit, da sie Coralli an den Wagen brachte. Der Wind schien lieber in den braun und weissen Federn auf ihrem schwarzen Huthe zu wehn als in einem Dornstrauche, und die Morgensonne mit Vergnügen ihr Bild in den Dimanten seiner funkelnden Agraffe multiplizirt zu sehn. Es war Zufall; denn auf ihren Anzug zu studieren pflegte sie nicht. „Und ich sollte dich verrathen? dachte Schleicher; da sie ihm zum guten Morgen die Hand drückte; ich könnt' eine Seligkeit zu verdienen wissen, und du wärst sichrer vor mir als Friedrich einst vor dem in seine Ketten beissenden Trenk.“ — Wer mußte ihn nicht beneiden, da

diese prächtige Aurora sich, an den marmornen Stufen des Zedroschen Lusthauses, nachläßig und mit schwesterlichem Zutrauen, aus dem Wagen ihm in den Arm warf? Jeder vergoldete Höfling fühlte sich über und über elektrisch, wenn ihre Fingerspitzen ihn ungefähr berührten, oder nur das Rauschen ihres seidnen Gewands bis zum Zwergfelle seines gellendes Ohrs wogte; und diesem hölzernen Fremdlinge schien es so ganz einerley zu seyn, ob er einen Wagebalken oder diese Aurora im Arme hielt. Aber dieser Fremdling war heute ein wahres Camäleon, bey dem alten Liede, das sie ihm bis zum Eckel wieder vororgelten; versteht sich, nach Grundsätzen! denn seine Gedanken haschte niemand im Fluge; und sein Sinn war die unveränderlichste Einheit, die je am Gewebel eines menschlichen Schatten das Ruder führte. Jetzt sprach er in einem geheimnißvollen lakonischen Tone, und die Gegenpart spannte schon in aller Freude sein bestes Paar Ohren, um zu hören; dachte mit jedem Athemzuge: jetzt! jetzt wird sich endlich was loswickeln von diesem fatalen Orakel! aber er drehte sich um, und wußte nichts mehr. Jetzt schien er sich in die vertraulichste Freundschaft zu ergiessen, sprach von unendlicher Dankbarkeit, die er schuldig sey, versicherte hoch und theuer: daß E. E. das innigste Zutrauen verdienten, und E. E. streckten bereits die Arme aus, ihn mit Judasküssen vollends zu betäuben; aber er nahm eine Prise Tabak, und sprach vom Schillerschen Trauerspiel: Kabale und Liebe. Jetzt sprach er mit dem jungen Windig vom vortrefflichen Herzen der Gräfinn Aurora, schwindelte sich in überspannten Ausdrücken durch alle Prädikate weiblicher Schönheit, von der Spitze ihres seidnen Schuhes bis zum dunkeln Bogen ihrer Augenbraunen hinauf, daß das Lieutenantsherzchen aus seinem Kämmerlein hüpfen, und auf ih-

zem milchflornen Halstuche mit der braunen Locke ein Duett tanzen mögen; und wenn er ihn nun schon in seinen Arm schloß, und bey allen Teufeln und Liebesgöttern schwur: daß er sein bester Freund auf der Oberfläche der Erde sey; so fand er den herrlichsten Übergang von ihrer letzten Spazierfahrt auf die angrenzende Viehseuche. Hätten sie es bey kaltem Blute, und wie ein natürlicher Mensch den andern betrachtet, so hätten sie ohne Algebra berechnen können, daß sie Schleicher alle übersah, und im eigentlichsten Verstande zum besten hatte. Aber so waren sie von der Hitze, mit der einer dem andern zuvor zu kommen suchte, verblendet, konnten unmöglich sichs denken, daß ein Mensch so undurchdringlich von Gewinn und Schmeichelehen sey, wie Schleicher, den sie nun einmahl für die Thür zu Auroras Herzen hielten, wirklich es war, und gaben also, jeder für sich, die Hoffnung noch nicht auf: ihn zur Reinthalerschen Brille ihres blöden Verstandes, und zum Miethgaule ihrer Seufzer zu machen. Windig und der Stallmeister glaubten jetzt den untrüglichsten Weg einzuschlagen; sie hetzten Weiber an ihn. Windig seine Schwester, und der Stallmeister seine Cousine, die Baroneß Eichberg. Beyde waren selbst nicht wenig dabey interessirt. Louise Windig wegen ihres Bruders, und Karoline von Eichberg weniger um ihres Onkels willen, als weil sie selbst die Hoffnung! den Baron, den man durchgängig für Auroras Liebling hielt, noch zu angeln nicht aufgab; und sie nahmen ihn so in die Flanke, daß er nur mit Mühe entgehn, oder, durch einen für ihn höchst vortheilhaften Akkord, wenn es ihm darum zu thun war, sich an eine von beyden, oder in zwey verschiedenen glücklichen Stunden, an beyde zugleich ergeben konnte. Laß sehn, Erasmus! wie du da heraus kommst. Louise war ein schönes Mädchen! von

Figur zwar etwas klein, aber nach dem schönsten Ebenmaße gebaut; und in diesem Körper wohnte ein Geist, den man nicht unter den gemeinen Hofgeistern verlieren konnte. Sie spielte die erste Rolle unter den Damens bey Hofe, wie ihr Vater unter den Männern, und schien unbedingt über Männerherzen zu tyrannisiren, wie jener über die famöse Kabale, die auch ihm umsonst manchen Streich zugedacht hatte. Sie konnte in einem Augenblicke schmachten und drohn, und beydes war unwiderstehlich; konnte bitten und gebiethen, und man mußte gehorchen. Wenn ihr Vater verschiedne Schleifwege brauchte, um einen Finanzrath für sich zu intressiren, so intressirte sie sie alle für sich durch einen Händedruck. Brauchte er Jahre, um eine Diversion in diesem oder jenem Departement zu machen, so war ihr eine Virtelstunde gnug, um Verfügungen zu bewerkstelligen, die ihn oft in Staunen setzten; und das that sie alles mit so einer leichten unbescholtnen Miene, ohne das mindeste Geräusch, als hätte sie nichts gethan. Schleicher unterhielt sich gern mit ihr, denn er konnte mit ihr von mehr als Bijouterien reden; und heute besonders war er viel um sie gewesen; denn sie beyde waren außerordentlich bey Laune. Es ward pokulirt, was nur ehrliche Männer pokuliren konnten, und manchem drehte der Weingeist die Augen in die Runde, und das heiligste Geheimniß aus dem Herzen. Jetzt faßte diese Louise Schleichern auf einem einsamen Spaziergange im englischen Garten, am Eingange einer natürlichen Ahornlaube, mit aller Macht der weiblichen Überredungskunst, und schien beschlossen zu haben, es koste was es wolle, den Sieg an sich zu reißen. Sie warf sich nachläßig unter die dunkeln Ahornzweige auf eine Rasenbank, und Schleicher hätte mit Gewalt seine Hand der ihrigen entreißen müssen, wenn er nicht folgen wollen. Der warme Tag

rem milchflornen Halstuche mit der braunen Locke ein Duett tanzen mögen; und wenn er ihn nun schon in seinen Arm schloß, und bey allen Teufeln und Liebesgöttern schwur: daß er sein bester Freund auf der Oberfläche der Erde sey; so fand er den herrlichsten Übergang von ihrer letzten Spazierfahrt auf die angrenzende Viehseuche. Hätten sie es bey kaltem Blute, und wie ein natürlicher Mensch den andern betrachtet, so hätten sie ohne Algebra berechnen können, daß sie Schleicher alle übersah, und im eigentlichsten Verstande zum besten hatte. Aber so waren sie von der Hitze, mit der einer dem andern zuvor zu kommen suchte, verblendet, konnten unmöglich sichs denken, daß ein Mensch so undurchdringlich von Gewinn und Schmeichelenen sey, wie Schleicher, den sie nun einmahl für die Thür zu Auroras Herzen hielten, wirklich es war, und gaben also, jeder für sich, die Hoffnung noch nicht auf: ihn zur Reinthalerschen Brille ihres blöden Verstandes, und zum Miethgaule ihrer Seufzer zu machen. Windig und der Stallmeister glaubten jetzt den untrüglichsten Weg einzuschlagen; sie hetzten Weiber an ihn. Windig seine Schwester, und der Stallmeister seine Cousine, die Baroneß Eichberg. Beyde waren selbst nicht wenig dabey interessirt. Louise Windig wegen ihres Bruders, und Karoline von Eichberg weniger um ihres Onkels willen, als weil sie selbst die Hoffnung! den Baron, den man durchgängig für Auroras Liebling hielt, noch zu angeln nicht aufgab; und sie nahmen ihn so in die Flanke, daß er nur mit Mühe entgehn, oder, durch einen für ihn höchst vortheilhaften Akkord, wenn es ihm darum zu thun war, sich an eine von beyden, oder in zwey verschiedenen glücklichen Stunden, an beyde zugleich ergeben konnte. Laß sehn, Erasmus! wie du da heraus kommst. Louise war ein schönes Mädchen! von

Figur zwar etwas klein, aber nach dem schönsten Ebenmaße gebaut; und in diesem Körper wohnte ein Geist, den man nicht unter den gemeinen Hofgeistern verlieren konnte. Sie spielte die erste Rolle unter den Damens bey Hofe, wie ihr Vater unter den Männern, und schien unbedingt über Männerherzen zu tyrannisiren, wie jener über die famöse Kabale, die auch ihm umsonst manchen Streich zugedacht hatte. Sie konnte in einem Augenblicke schmachten und drohn, und beydes war unwiderstehlich; konnte bitten und gebiethen, und man mußte gehorchen. Wenn ihr Vater verschiedne Schleifwege brauchte, um einen Finanzrath für sich zu intressiren, so intressirte sie sie alle für sich durch einen Händedruck. Brauchte er Jahre, um eine Diversion in diesem oder jenem Departement zu machen, so war ihr eine Virtelstunde gnug, um Verfügungen zu bewerkstelligen, die ihn oft in Staunen setzten; und das that sie alles mit so einer leichten unbescholtnen Miene, ohne das mindeste Geräusch, als hätte sie nichts gethan. Schleicher unterhielt sich gern mit ihr, denn er konnte mit ihr von mehr als Bijouterien reden; und heute besonders war er viel um sie gewesen; denn sie beyde waren ausserordentlich bey Laune. Es ward pokulirt, was nur ehrliche Männer pokuliren konnten, und manchem drehte der Weingeist die Augen in die Runde, und das heiligste Geheimniß aus dem Herzen. Jetzt faßte diese Louise Schleichern auf einem einsamen Spaziergange im englischen Garten, am Eingange einer natürlichen Ahornlaube, mit aller Macht der weiblichen Überredungskunst, und schien beschlossen zu haben, es koste was es wolle, den Sieg an sich zu reißen. Sie warf sich nachläßig unter die dunkeln Ahornzweige auf eine Rasenbank, und Schleicher hätte mit Gewalt seine Hand der ihrigen entreißen müssen, wenn er nicht folgen wollen. Der warme Tag

zem milchflornen Halstuche mit der braunen Locke ein Duett tanzen mögen; und wenn er ihn nun schon in seinen Arm schloß, und bey allen Teufeln und Liebesgöttern schwur: daß er sein bester Freund auf der Oberfläche der Erde sey; so fand er den herrlichsten Übergang von ihrer letzten Spazierfahrt auf die angrenzende Viehseuche. Hätten sie es bey kaltem Blute, und wie ein natürlicher Mensch den andern betrachtet, so hätten sie ohne Algebra berechnen können, daß sie Schleicher alle übersah, und im eigentlichsten Verstande zum besten hatte. Aber so waren sie von der Hitze, mit der einer dem andern zuvor zu kommen suchte, verblendet, konnten unmöglich sichs denken, daß ein Mensch so undurchdringlich von Gewinn und Schmeicheleyen sey, wie Schleicher, den sie nun einmahl für die Thür zu Auroras Herzen hielten, wirklich es war, und gaben also, jeder für sich, die Hoffnung noch nicht auf: ihn zur Reinthalerschen Brille ihres blöden Verstandes, und zum Miethgaule ihrer Seufzer zu machen. Windig und der Stallmeister glaubten jetzt den untrüglichsten Weg einzuschlagen; sie hetzten Weiber an ihn. Windig seine Schwester, und der Stallmeister seine Cousine, die Baroneß Eichberg. Beyde waren selbst nicht wenig dabey interessirt. Louise Windig wegen ihres Bruders, und Karoline von Eichberg weniger um ihres Onkels willen, als weil sie selbst die Hoffnung! den Baron, den man durchgängig für Auroras Liebling hielt, noch zu angeln nicht aufgab; und sie nahmen ihn so in die Flanke, daß er nur mit Mühe entgehn, oder, durch einen für ihn höchst vortheilhaften Akkord, wenn es ihm darum zu thun war, sich an eine von beyden, oder in zwey verschiedenen glücklichen Stunden, an beyde zugleich ergeben konnte. Laß sehn, Erasmus! wie du da heraus kommst. Louise war ein schönes Mädchen! von

Figur zwar etwas klein, aber nach dem schönsten Ebenmaße gebaut; und in diesem Körper wohnte ein Geist, den man nicht unter den gemeinen Hofgeistern verlieren konnte. Sie spielte die erste Rolle unter den Damens bey Hofe, wie ihr Vater unter den Männern, und schien unbedingt über Männerherzen zu tyrannisiren, wie jener über die famöse Kabale, die auch ihm umsonst manchen Streich zugedacht hatte. Sie konnte in einem Augenblicke schmachten und drohn, und beydes war unwiderstehlich; konnte bitten und gebiethen, und man mußte gehorchen. Wenn ihr Vater verschiedne Schleifwege brauchte, um einen Finanzrath für sich zu intressiren, so intressirte sie sie alle für sich durch einen Händedruck. Brauchte er Jahre, um eine Diversion in diesem oder jenem Departement zu machen, so war ihr eine Virtelstunde gnug, um Verfügungen zu bewerkstelligen, die ihn oft in Staunen setzten; und das that sie alles mit so einer leichten unbescholtnen Miene, ohne das mindeste Geräusch, als hätte sie nichts gethan. Schleicher unterhielt sich gern mit ihr, denn er konnte mit ihr von mehr als Bijouterien reden, und heute besonders war er viel um sie gewesen; denn sie beyde waren ausserordentlich bey Laune. Es ward pokulirt, was nur ehrliche Männer pokuliren konnten, und manchem drehte der Weingeist die Augen in die Runde, und das heiligste Geheimniß aus dem Herzen. Jetzt faßte diese Louise Schleichern auf einem einsamen Spaziergange im englischen Garten, am Eingange einer natürlichen Ahornlaube, mit aller Macht der weiblichen Überredungskunst, und schien beschlossen zu haben, es koste was es wolle, den Sieg an sich zu reißen. Sie warf sich nachläßig unter die dunkeln Ahornzweige auf eine Rasenbank, und Schleicher hätte mit Gewalt seine Hand der ihrigen entreißen müssen, wenn er nicht folgen wollen. Der warme Tag

schien ihr beschwerlich, und sie machte sich leicht, um jedes kühle Lüftchen aufzufangen, das, mit tausenderley Duften verschiedner Holz= und Blumenarten, sie hier anhauchte. Schleicher sah, und wünschte sich tausend Augen, fühlte das Feuer in jedem Pulsschlage der glühenden Hand, und ein schwerer Athemzug wollte ihn verrathen. Er war ein Mensch! mit einem Jahre von seinen Leben hätte er diese Augenblicke erkauft, die jetzt vor ihm zu schweben schienen; dieser Preis allein, auf den, wie er wohl merkte, es abgesehn war, war ihm zu hoch. Es flimmerte ihm vor den Augen, wie einem jungen Kandidaten, der jetzt das erste Mahl die Kanzel besteigen soll, und sein Blick schien jedes Haar in ihrer lichtbraunen Locke zu zählen. Sie war zu klug, als daß sie diese krampfartigen Bewegungen seiner Menschheit nicht hätte bemerken sollen, und glaubte schon im Hafen zu segeln. „Nun? Herr Philosoph! sagte sie lächelnd, und zog seine Hand auf ihren Schoß (sie hatten auf dem Wege schon von der Aurora gesprochen) kann man sie mit einem einzigen Worte so ganz aus ihrer Fassung bringen? haben sie keine Miene mehr vorräthig, mit der sie meine Behauptung läugnen und zugleich wahr finden können? Sie dürfen mir ja nur sagen: ich weiß es nicht! so halte ich sie für einen Dummkopf, und glaubs!" — Schleichers Ehrlichkeit zappelte wie ein Aal im Netze. Ein Wort, eine Miene war hinreichend, dieser schlauen Louise alles zu verrathen; aber er trommelte schnell seine schwelgenden Sinne aus dem Meere der Leidenschaft zur Fahne der Standhaftigkeit zusammen, und — der Aal schlüfte durch. „Sie sprachen von der Gräfinn Aurora?" fragte er in einem Tone, als ob er sich eben mit mit Mühe aus einer angenehmen Zerstreuung sammle.

Louise. Ja, von der Gräfinn Aurora! von

der Preisfrage der Akademien des Verstandes und Witzes; von der Gräfinn Aurora, die alle unsre Assambleen todt, und die schlafenden Lebensgeister unsrer alten Hagestolze lebendig macht; davon sprach ich, aber Sie noch kein Wörtchen!

Schleicher. (schmeichelnd, mit einem sehnsuchtsvollen Blicke) O, ich möchte jedes Wort von diesen Lippen haschen, schöne Louise! ihre Hand an sein Herz drückend) mein Herz hat keine Zunge für das Blendwerk, mit dem eine Seifenblasenhoffnung mich narrt!

Louise. Schleicher! erst Ihre Gedanken lassen Sie mich haschen; und dann — Ich muß Beweise sehn, eh' ich glaube, (mit einem langen schwelgerischen Blicke ihn betrachtend, langsam und mit Nachdruck) Verdienst, eh' ich belohne.

Schleicher. (mit verstellter Unruhe) O, daß die Welt nicht außerhalb diesem Sonnenwirbel läg, in der ein simpler Mensch mit Mark und Herz das Glück eines Königs verdienen könnte?

Louise. (schmeichelnd) Nicht außerhalb dieser Laube! (Schleicher stiert sie mit ungeduldiger Erwartung an) Schleicher! hat die Gräfinn Aurora gewählt?

Schleicher. (als ob er mehr erwartet hätte, ganz gelassen) Wer dringt in die Labyrinthe der Weiberherzen?

Louise. Ein Dummkopf nicht! Ich mag keinen Gedanken denken, den sie nicht wissen dürfen, wenn sie mir ins Auge sehn; und sie sollten in sieben Monathen noch so ein Fremdling im Jerichoschen Hause und im Herzen der Aurora seyn? Seit Jahren schon ist uns allen die Geschichte dieses Hauses ein Geheimniß. Männer von den ersten Verdiensten gehn noch heute mit eben der Miene da aus und ein wie vor drey Sommern, Aurora scheint keinen zu unterscheiden; und doch sagt ihr ruhiges Lächeln,

mit dem sie über uns alle weg sieht, der kalte freundschaftliche Ton, in dem sie mit unsern jungen Eroberern spricht, und mancher halblaute Seufzer laut genug: ich habe gewählt!

Schleicher. (ernst) Der freundschaftliche Ton ist wirklich ihr ganz eigen, denn er kommt aus dem Herzen; und, bey Gott, das ist gut! Der halblaute Seufzer — Ein Mädchen ohne Seufzer (lächelnd) ein Genie ohne Thorheit! — (launig) Aber den Blick, schöne Louise! den Blick der das sagen soll, dem muß ich auflauern, und mir mahlen! Ich danke Ihnen herzlich für diesen prächtigen Gedanken! er muß ein Meisterstück der Kunst werden. (treuherzig) Und sollte man sich wirklich in ihm nicht irren können?

Louise. (schlägt lachend ihn aufs Maul) Affe! wenns mit schwabacher Lettern drinnen stünd: wer! so braucht ich ihn nicht zu fragen!

Schleicher. (dummköpfig) Nicht? und da meinen Sie denn, ich sollts Ihnen so wie deschiffriren? so ein Belialsplängen erfinden, wie man in der Untiefe Gefühle fischt und Gedanken angelt? (wie in tiefes Nachdenken versunken, indeß ihn Louise schlau beobachtet) Die Patroullen des Verstandes um ihr Busentuch schleichen, und die schlausten Vedetten der Herzensphilologie sich in die Winkel ihrer Augen auf die Lauer stellen lassen? —

Louise. Schurke! das hat dich der Teufel gelehrt! und ich glaube der witzige Lehrmeister selbst konnte seine Maßregeln nicht besser kalkulirt haben, als er die schwache Seite der Eva zu belauern gedachte. (vertraulich) und die Rapports?

Schleicher. (als ob er das nicht gehört hätte) Aber wenn sich die Patroullen besaufen, und die Vedetten einschlafen?

Louise. (ihre Hand auf seine Achsel) Sollten

sie nicht die Kunst begriffen haben: die Gegenpart einzuschläfern, und selbst wach zu bleiben?

Schleicher. (sie fest anblickend) Weiber! Weiber! wenn man tausend Schritte von euch ist, so scheint Salomo gegen uns ein Kesselflicker und Solon ein Gassenbube; aber (in Gefühl versunken) blickt man euch so ins Auge, fühlt man so fein unord entlich die bebenden Pulse eurer Menschheit mit den unsrigen homogen schlagen, und die willige Fantasie schwindelt sich zum höchsten Ziele der Wünsche eines Sterblichen — (mit einem schweren Seufzer) Weiber! da flammte das ewig ruhige Auge des Sokrates auf, und seine Welt voll Verstand hüpfte um eure Busen wie ein Irrlicht!

Louise. (halb laut, in merklicher Zerstreuung) Davon scheine ich eben jetzt nicht die sonderlichste Erfahrung zu machen! (laut) Lügner! ich dächte, sie hätten mir heute bald das Blaue aus den Augen gesehn, kein Pulsschlag meiner Hand wär ihnen entwischt: und ich wette, sie sind so gescheidt als wenn sie bey einer Pfeife Taback hinter ihrem Ofen säßen und die Welt die Mustrung passiren ließen. (mit niedergeschlagenen Augen, an ihrer Busenschleife spielend) Oder macht der Stern meines Vaters zwischen mir und Ihnen eine Ausnahme?

Schleicher. (wie Louise, mit niedergeschlagnen Augen und unterdrücktem Gefühl) Ich habe nicht die Überredungskunst ihrer melodischen Paladins, nicht das gefällige Lächeln ihrer Ischariotsaugen, nicht die reitzende Kühnheit der flatternden Sommervögel ihres Palmira; Louise! und sie verkennen mich! (Louise betrachtet ihn schlau, er scheint es nicht zu bemerken und fährt fort) Oder ziemt es einem Manne: ein löchrichtes Sieb zu seyn? Würden Sie mir trauen, oder den Schurken verachten? und meinen Sie denn, daß es mir so gleichgiltig sey, von Ihnen verachtet zu werden,

(mit auffallendem Gefühl und vertraulichen Tone) Wenn irgend in einem der geheimsten Winkel meines Herzens was für sie merkwürdiges schläft, schöne Louise! lassen Sie mir Zeit — (unruhig) meine Natur scheint eine sonderbare Crisis zu machen!

Louise. Schleicher! Wenn sie ehrlicher wären als ich glaube! es sollts sie nicht reuen sich für unser Haus interessirt zu haben, das, wie sie sehn, sich in ihr Zutrauen drängt; aber die Zeiten fliegen, und vielleicht der vorige Augenblick war schon unersetzlicher Verlust! (warm und schmeichelnd) Freund! wie kann ich ihr Vertrauen binden, und ihre Zunge lösen?

Schleicher. (mit einem Blicke voll Sehnsucht) Louise! — (ihre Arme verwirrten sich, und er sinkt an ihren Busen).

Eine lange Pause, die der Verfasser lieber nachmacht, als schildert. Man hörte in der Entfernung sprechen, und Louise fuhr auf.

Louise. Schleicher, hier darf uns niemand finden! aber wo? wo treffen wir uns wieder!

Schleicher. (träumend) Morgen will ich Plane machen: die Welt gegen den Mond zu sprengen; heute weiß ich nichts.

Louise. Sie sind zu Pferde? wenn sie nur den Alten mit der Aurora voraus fahren ließen, und bis in die Dämmerung hier verweilten? Ich bleibe diese Nacht mit meinem Vater auf unserm Gute Pinsen; da sollten sie die kleine Gartenthür nach dem Walde zu offen, und mich im Garten finden! Reiten sie wohl gern mir zu Liebe dieses halbe Stündchen um?

Schleicher. O, die halbe Welt!

Louise. Also bleibts dabey! (sie reicht ihm die Hand).

Schleicher. (schlägt ein) Wann die Seele

jedes Abgeschiednen so gewiß im Himmel wär als ich zwanzig Minuten nach der Dämmerung bey Ihnen; so brauchte kein Pfaff mehr eine Messe zu lesen!

Louise wollte sich schnell entfernen; aber sein durstender Blick bettelte um einen gellen Abschied: „Bettler!" rief sie, und ihr Schwanenhals bog sich in seinen ausgestreckten Arm'. Ein Kuß, unter dem der Himmel unhörbar über Schleichern hätte zusammen stürzen können — und Louise verschwand, durch ein angrenzendes Gebüsch, in eine andre Gegend des ihr bekannten Irrgarten.

Schleicher stand noch lange in süßer Betäubung, und sah mit ausgestreckten Armen ihr nach. Er war beynah im Ernste das, was er nur scheinen wollte. Ein Gran weniger Klugheit in sein Gehirn, ein Gran weniger Ehrlichkeit und Liebe zur Aurora in sein Herz, so überlistete ihn diese liebenswürdige Kabale, von der sich mancher so gern hätte überlisten lassen; und Aurora war verrathen. Er hörte schon im Geiste die Angeln der kleinen Gartenthür knarren, sah schon diese kleine Cythere vertraulicher und dreister im Gewande der Nacht ihm entgegen flattern; aber! „schlaf du ruhig, gute Aurora! dacht' er, auch wenn indeß im Garten zu Pinsen das mächtige Auge dieser Louise, durch die Schatten der traulichen Nacht, mit aller Macht der entheiligten Liebe mich anfunkelt; schlaf ruhig! indeß der letzte auflodernde Funke ihrer Klugheit und ihres Stolzes in meinem Arme verlöscht. Ruhig! auch wenn jeder meiner Nerven für sie sich spannt; die Seele ist dein! — Schlaf du ruhig. Es ist keine Sünde, durch eben die List den Feind zu überlisten, durch die er uns zu überlisten gedenkt! Zürnen soll sie mit ihrer Freundinn Kabale, die sie in ein Labyrinth führte, und im entscheidenden Augenblicke verläßt! Schwelgen soll Reue und be-

leidigter Stolz am tückischen Herzen dieses über Männer zu tyrannisiren gewohnten Engels! ängstlich sie morgen mit dem, warum vielleicht Fürsten umsonst flehten, meine Zunge zu binden suchen, und die Stunde verwünschen, in der sie sichs einfallen ließ, der Treue deines Freundes die härteste Probe abzufordern! Das alles soll sie, wenn sich nicht zwischen hier und Mitternacht das Weltgericht stellt, aber ich will siegen!" —

So dachte Schleicher; das Sprechen kam näher, und er sprang über eine natürliche Buchenhecke davon.

Achtzehntes Kapitel.

Schleicher in der Verdammniß.

Das ist er gewiß jetzt, nach dieser getreuen Kopie seiner damahligen Gedanken, besonders bey mancher Leserinn, tief in die Höhle geworfen und verabscheut! — Freylich war es ein ganz verfluchter Streich, den er der Louise spielte, und noch zu spielen gedachte; aber überlegen sie nur, an wem die Schuld eigentlich lag. An Schleichern? behüthe der Himmel! O, meine Herrn, wer von ihnen, unter solchen Aspekten, nicht in mißtrauischer Finsterniß nach der Gartenthür zu Pinsen getapt wär, und ohne ein Boote zu seyn, ihn zu verurtheilen es wagt, der werfe den ersten Stein auf ihn! — Und, meine Damen! wie behandeln Sie manchen ehrlichen Kerl? und wie behandelte Louise Schleichern? — Schleicher war jedem Mädchen, und überhaupt jedem Menschen das, zu was es, oder

er ihn haben wollte, oder das für was sie ihn hielten; und behandelte jeden Menschen, wie er von ihm behandelt wurde; konnte er mehr? Aurora und ihr Vater hielten ihn für einen guten Kerl, behandelten ihn so, und brauchten ihn zum Vertrauten und Freunde; und keine Zange lallt Worte, die nur die geringste zweifelhafte Handlung gegen dieses Haus von ihm aussprechen könnte. Louise und die Höflinge hielten ihn für einen Fuchs, und in einen gewissen Betracht für einen Schurken, gaben sich alle Mühe seinen Schurkensinn zu benutzen; und siehe da: er wars! aber — nur gegen sie selbst! gegen die, die gegen seine Freunde ihn dazu zu machen gedachten. Ihre Kabale wagte es sich mit seiner Klugheit zu messen; und die Kabale verlohr. Aber Schleicher würdigte sich dennoch nie zu Bubenstreichen herab; auch wo er minder ehrlich behandelt wurde, als ers zu verdienen fühlte. Ich könnte vielleicht viel Menschen zu Zeugen anrufen, deren Nahmen in diesen Schleicherschen Blättern von mir dastehn; Männer von Würde, die ihn damahls in jeder Art seiner Camäleontischen Verwandlungen gekannt; und sie würden sagen: du hast recht! — Selbst diese Louise, die ich auch ihrem wahren Nahmen nach, und sogar, seit sieben Tagen nun, von Person kenne; selbst diese Louise, wenn ich sie heute noch um ihr aufrichtiges Urtheil über ihn fragte, würde lächeln und sagen: Er war das Unglück meines Hauses, war eine feine Kanaille, nie ein nichtswürdiger Bube; und im Grunde doch ein guter Kerl.

Ich übergehe die übrige Geschichte dieses Tags; denn in den Schleicherschen Originalen sind von nun an hier so viele rothe Kreuze, daß ich glauben muß, er habe sie selbst nicht für sonderlich merkwürdig gehalten. Es betrifft bloß die Attaque der Baroneß Eichberg, die er, unmittelbar nach diesem

jovialischen Duett mit der prächtigen Louise, desto leichter aushielt, und einige unbedeutende Bekanntschaften, die er machte. Ein einziges Mädchen fiel ihm besonders auf; schön und sittsam wie Aurora, und, wie jene, für ihn durch einen ganz besondern Zug von Unschuld und Gutherzigkeit interessant; und doch schien sie von niemanden sonderlich bemerkt zu werden. Er schlich um sie herum, und bemerkte mit Vergnügen, daß auch ihre Blicke ihn verfolgten. Aber beynah in eben dem Augenblicke, da er ihre Bekanntschaft zu machen gedachte, war sie verschwunden; und niemand wollte ihm mehr Nachricht von ihr geben zu können wissen, als daß sie die Tochter eines unbedeutenden bürgerlichen Regierungsraths sey — „ein Gänschen, setzte Louise hinzu, das sich meistentheils auf dem Lande aufhält, und Käse machen lernt!" — Aber es währte lange, ehe Schleicher das schöne Gänschen vergessen konnte. Indeß ließ er das sich nicht hindern, sein gegenwärtiges Glück zu nützen, beurlaubte sich, um die Zeit des Abschieds, bey der Aurora und dem alten Jericho noch auf einige Stunden, empfahl sich dem Minister und seiner Tochter zu Gnaden, und setzte sich an einen Spieltisch. Die Sonne neigte sich zum Horizonte. Schleicher schielte mehr nach der untergehenden Sonne als nach der Kör-Dame, die ihm eben mit drey Dukaten schlug, und — — trabte nach Mitternacht, sehr zufrieden mit seinem Verstande, nach Weidenburg hin.

Neun

Neunzehntes Kapitel.

Schleicher erwacht.

Und nicht ein Wörtchen von der schönen Mitternachtstunde zu Pinsen? das wär zu grausam die Erwartung der jungen Herrn getäuscht, die so etwas mit mehr Heißhunger verschlingen, als ein Kapitel aus der Taktik, oder aus der Geschichte Eugens oder Ludewigs von Baaden, und sich schon innig auf die nächste Gelegenheit freun es mit möglichstem Fleiße zu studiren; aber ich werde mich hüthen, die verstumpften Gefühle eines zwanzigjährigen Greises mit Schilderungen zu kitzeln, an denen der Spiritus der Mannheit unnützer verfliegt als der Balsam an einer Leiche. Schleicher befand sich wohl! und welchen Einfluß diese Nacht auf die ganze Geschichte hatte, kann nicht verborgen bleiben; denn wir werden ihn einst auftreten und etwas von dieser Louise fordern sehn, wozu nichts in der Welt ihn als diese Nacht berechtigen konnte. Alle Menschen werden dann staunen, über das, was er allein durch die Erinnerung an diese Nacht durchsetzt; aber die Ursache von der ohne sie beynah unbegreiflichen Wirkung nie erfahren; denn Schleicher ist kein Schurke. Daß wir es nun wissen? — Jene Zeit ist vorbey, Schleicher beynah vergessen, und Louise zu weit jetzt von jenem Tummelplatze entfernt als daß jemand auf sie rathen sollte.

Schleicher erwachte; seine Vernunft schwamm nicht im Strome der Leidenschaft hin, wie Louise wähnte; sie merkte es leider zu spät, und ängstliche Thränen flossen, unter ihrer letzten Umarmung, auf seine glühenden Wangen. „Ich bin kein Bube!

Louise!" sagte er, drückte, dankbar für diese schöne Nacht, sie noch einmahl an seine Brust, und schwang sich auf den Gaul. Aber! — — misere quibus

Intentata nites! — —

schrieb er den folgenden Morgen unter ihr Bild, das er sich aus der Gallerie des Kammerherrn kopirt hatte, und machte aus der unschuldigen Rose in ihrem Haar einen prächtigen Diamant.

Zwanzigstes Kapitel.

Schleicher im Antichambre.

Schleicher war nach Hofe beschieden, um dem Fürsten, wie dieser es ausdrücklich verlangt, vorgestellt zu werden, und stand zur bestimmten Stunde, voll Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, im Vorzimmer. Es herrschte eine tiefe Stille, wie im Reiche der Todten, daß man hätte eine Taschenuhr picken und das Herz eines Bösewichts schlagen hören können. Das Klirren der Sporen des wachthabenden Reiters war das einzige Zeichen vom Daseyn menschlicher Geschöpfe. Er stand eine Viertelstunde, zwey — drey — es wollte ausschlagen, und noch war niemand weder zu hören noch zu sehn. „Ists doch so todt auf eurem Schlosse, sagte er zum Reiter, daß es beynah scheint als bewachte er sich selbst!" — „Hum! sagte der Reiter, und sein schwarzer Bart verzog sich in ein Lächeln; dahinten sind Leute genug; (er zeigt auf den Audienzsaal) wenn die reden dürften, wies ihnen

ums Herz ist, so sollts Spektakel genug geben!" — Schleicher verstand ihn: die Dienerschaft und Stände waren versammelt. Ein Mensch mit rother Nase und entsetzlichem Bauche kam endlich über den Saal gewogen. Schleicher hätte ihn wenigstens für einen Prälaten angesehn, wenn ihn der Rock nicht signalisirt hätte. „Wer ist er?" fragte der rothnäsige Quadratmensch, und schien sich kaum die Mühe zu nehmen, ihn über die Achsel anzusehn. Schleicher fuhr das „er" ganz infam in die Nase. „Und wer ist denn er? fragt' er eben so impertinent, daß ich erst höre, ob ers zu wissen nöthig hat." — Der Quadratmensch machte schreckliche Augen, und die Nase wär gewiß noch einmahl so roth geworden, wenns möglich gewesen wär, daß sie noch röther hätte werden können. „Ich bin Affe! sagte er, und schlug auf seinen Bauch, Sr. Durchl. erster Kammerdiener."

Schleicher. Und ich der Mechanikus Schleicher: mein eigner Herr.

Affe. (mit einer verächtlicher Miene) Mechanikus, hum! hum! Mechanikus! — ich dachte Wunder was heraus kommen würde. (besieht ihn von allen Seiten) Doch nicht etwa ein Supplik?

Schleicher. (aufgebracht) Ich dachte gar einen Bettelbrief!

Affe. Nun! nun! nur gnädig, Herr Patron! so spricht man nicht im Vorzimmer des Fürsten.

Schleicher. Freylich wär mirs auch lieber, wir sprächen uns eher in einer Schenke! aber wenn ihm meine Unterhaltung nicht nach Geschmack ist, so hat er die beste Gelegenheit sie abzubrechen, wenn er so gut seyn, und mich bey Sr. Durchl. melden will.

Affe. (höhnisch) Melden? Was hat er denn eigentlich hier zu suchen?

Schleicher. (ärgerlich) Ich nicht das geringste! Der Fürst hat befohlen, daß ich um zehn Uhr hier seyn soll, weil er mich sprechen will; und es hat schon geschlagen.

Affe. (aufmerksam) Wirklich? aber da müssen Sie doch wohl was anzubringen haben?

Schleicher. Nein! sage ich; wenigstens finde ich keinen Beruf dazu, es ihm hier zu erklären. Will er mich melden?

Affe. Wollen sehn, ob Zeit da ist! denn wir haben eigentlich heute einen sauern Tag. (Affe ab) —

Der Reiter. Das war recht, Herr! 's ist der impertinentste Fuchsschwänzer am ganzen Hofe, der Affe, und hat schon manchem ehrlichen Manne Verdruß genug gemacht! denn zum Unglück steht er außerordentlich gut beym Fürsten.

Schleicher. Das kümmert mich nichts! Ich werde seine Grobheiten nicht mit Höflichkeiten erwiedern, ihn nicht Sie nennen sollen, wenn er mich Er nennt? In Rücksicht seines Bauchs und unmittelbaren Bedienung beym Fürsten hätte ichs denn doch gethan, wenn er höflich gewesen wär; aber überhaupt scheint mirs bey euch mit dem Livreestolze weit gekommen zu seyn; bey mir zu Lande heißt der Herr Sie, und der Bediente Er.

Der Reiter. Ja wohl! 's thät Noth man bethe sie an wie die lieben Herrgotte, mehr als die Herrschaften! aber das machts wohl auch, weil sie alle nach und nach Herrschaften werden. Gott erbarms! Bey mir zu Hause haben die Leute ein Sprichwort: 's ist kein Messer, das ärger schiert als wenn ein Bauer ein Herr wird! da trifts recht ein. In Izenbliz ist ein Amtsschreiber *) — ich hab ihn

*) Unus ex multis. Z. 9. 2796356. — Sapienti sat! —

recht gut noch auf die Karreten hüpfen und die Frau mit der Puzschachtel laufen sehn — Er war Bedienter beym Graf Kalbskopf und sie Kammerkätzchen: jetzt weiß er nicht, wie er die Bauern gnug turbiren, und sie nicht, wo sie Armesünderhaare gnug hernehmen soll, um sich recht groß Staat zu machen; kurz, sie kennen sich nicht für Hochmuth! Und der da — ich kenne ihn auch noch als Küchenjungen! — Der soll, wies heißt, Steuereinnehmer in Darmsbach werden; da gnade Gott den armen Bauern! denn er weiß schon jetzt nicht, wie er dumm gnug thun, und die Leute schikaniren soll; wenn er nun vollends —

Die Kabinetthür' ging auf, und gleich stand der Reiter wie ein Koloß, ohne ein Augenbraune zu verzucken. Es war der Minister.

Minister. (höchst freudig) Aha! Schleicher. (Schleicher macht seine Verbeugung) Mechanikus! — (in vollen Entzücken) Mechanikus! wenn ist deine Kunst aufs höchste gestiegen?

Schleicher. Wenn ich mit der mindesten Kraft die größte Last, nach meinen Endzwecken in Bewegung setze.

Minister. (ihn auf die Achseln schlagend) Bravo! Kamerad, bravissimo! — Was sind ein Paar goldne Knöpfchen wie die Zuckererbsen, gegen einen Fond, der jährlich eine Million trägt? — nicht wahr? — Du staunst? kannsts nicht begreifen? Desto besser! es ist ohnedem nichts für deinen Republikanerkopf.

Der Kammerherr Zebro kommt.

Zebro. (zum Minister) Wie stehts? mein Guter!

Minister. (ihm entzückt entgegen fliegend) Herrlich! alles herrlich! — Geschrieben, besiegelt

und bereits an die Kollegia gegeben! *) sie sprechen das übrige, in einiger Entfernung von Schleichern, französisch, und sehr schnell)

Zedro. Und der Graf Heuschreck?

Minister. O, der schrieb heute, mit seinen neuen Knöpfchen hinter der Tasche, wie der beste Viertelsmeister! hahaha!

Zedro. Hahaha! — Das hätt' ich nicht gedacht! aber freylich, eine gnädige Miene des Fürsten ist solchen Mistjunkern so neu, so hinreissend —

Minister. Die besten Opiate für Republikanerköpfe! mögen doch die Bauern nun brummen; hören wirs doch nicht!

(Beyde durch eine Seitenthür ab).

Der Reiter. Das mag der Teufel verstehn! 's war wohl lateinisch? — Die könnten einen zehnmahl in einem Athem einen Hundsfott heissen, und man wüßt's nicht! Verstanden Sies?

Schleicher. Ja! — So lange er diesen Rock trägt, gehts ihn so viel nicht an.

Der Reiter. Aber, wenn ich ihn ausziehe und den Dreschflegel in die Hand nehme; dann destomehr, wollen Sie sagen, nicht wahr?

Der Finanzrath Hamster kommt, — und der Reiter schultert. (Eine Heiduckenfigur, — mit einem hämischen — groben Bauerngesichte **).

Hamster (zu Schleichern). Wer ist er?

Schleicher. Der Mechanikus Schleicher.

*) Generale die — — betreffend. Gegeben zu * * * am 11. May 1782.

**) Ein blühendes Land unter dem rechten, und die weinende Menschheit unter dem linken Fuß; in der rechten Hand eine Geisel, in der linken ein Stutzglas voll Bauernschweiß, der wie Champagner mußirt, und im Auge einen Basiliskenblick — so würde ich sein Bild für die Ewigkeit mahlen.

Hamster. Aha! von dem wir den Anschlag zum Baue der Wasserkünste bekommen haben. (nach einer Pause, unter der er ihn vom Kopf bis auf die Füße betrachtet) Hat er auch berechnet, was wir jährlich plus machen?

Schleicher. (lächelnd) Wenigstens das Flickerlohn!

Hamster. (mit einem grimmigen Gesicht und Schulmeistertone) Laß er das den Oberbaumeister nicht hören, junger Mensch! sonst möchte er die Interesse vom Flickerlohne mit der Haut bezahlen müßen. Es ist gar ein braver Mann, der gewiß sein Fach so gut versteht und noch besser, als mancher Gelbschnabel, der so in der Welt herum lummert!

Schleicher. Das kann seyn! und doch ist die Wissenschaft von solch einem Wasserbau außerhalb der Hemisphäre seines Verstandes liegen geblieben; das zeigts Werk!

Hamster. (mit einer höhnischen Miene) Wie alt ist er denn?

Schleicher. Beynah zwey und dreyßig.

Hamster. Jung! blutjung! und so viel Menschenverstand? — Und denkt hier zu bleiben; wie lange?

Schleicher. (pickirt) Vielleicht nicht um eine Viertelmetze Salz zu brauchen.

Hamster. Das scheint mir selbst so! — (ab).

Schleicher. (verdrüßlich) Das ist mir doch zu toll! ich stehe da als wenn ich herbestellt wär, um mich von jeden examiniren und mir Grobheiten sagen zu lassen. Ich werde gehn!

Der Reiter. Gemeldet werden Sie nicht vom Kammerdiener, das will ich Ihnen nur sagen; wenn Sie sonst nicht vorkommen können, so stehn Sie meine Seele umsonst.

Die Stände gehen aus dem Konferenzzimmer

über den Saal. Die Gesichter der meisten sind mit sichtbarer Traurigkeit oder auffallendem Mißvergnügen überzogen; und aus einigen spricht Spott und aufkämpfende rupublikanische Größe. — Unverständliches Gemurmel unter ihnen, wie das Gesumse einer Bienenrepublik, wenn sie Raubbienen wittert, die die süßen Früchte ihrer Arbeiten verprassen. Zuletzt zwey reise Greise. Sie bemerken Schleichern nicht, weil er in einem tiefen Fenster lehnt, und sprechen folgendes mit einander im Vorbeygehn italienisch.

1. Alte. Ach, Sie hätten nur gestern da seyn sollen, Herr Gevatter! Da sprach er noch so fest und pathetisch wie sein braver Großonkel vor vierzig Jahren! und ich glaube, er hätte den Minister so gut getrumpft wie jener.

2. Alte. That er das wirklich, der sel. T...?

1. Alte. Und das so, daß uns allen oft angst und bange dabey wurde! Denken Sie nur: einmahl fuhr ihn der Gr H... übers Maul, und sagte, mit seiner gewöhnlichen Tyrannenmiene: was er noch reden wollte! — O, sagte der alte T... der bisher in seinem alten grünen Rocke ganz hintenaus gesessen hatte, und stand auf; O, ich habe hier gesprochen, und bin Sie genennt worden, als er lange noch auf die Karreten hüpfte!

2. Alte. Alle Wetter! Herr Gevatter, das war Deutsch! und was wurde denn draus?

1. Alte. Was wurds! Der neue Graf war wie weggestoben, der alte freye Landstand blieb, und die ganze Sache war beygelegt. Aber freylich durfte heute der neue Kammerherr das nicht mehr sprechen, was gestern der freye Landstand dachte; das wußten sie recht gut.

2. Alte. Und lullten so meisterlich den wachsamen Hofhund Biedersinn in den Schlaf, kützel-

ten das Ohr mit den Schwindeleyen der süßen Harmonika des Hoftons, und machten so jeden Organ zur Nachtwächterstimme der Wahrheit erschlaffend; daß nun der Fuchs freyen Lauf hat! —

1. Alte. (traurig) Die schönen Waizenähren meines Elbingen! wie sie der Hamster untergräbt, und ihre Wurzen rüttelt, daß sie vor der Zeit bleichen und die Köpfe hängen! — und am Ende ist doch der Vorsprung noch seyn: und die Spreu kommt an den Herrn. (beyde ab)

Schleicher befand sich in einer höchst fatalen Lage. Sein warmes Blut, das ihm in seinem Leben schon so manchen dummen Streich gespielt, drängte sich so mächtig nach Herz und Hirn, daß die Adern hätten springen mögen; und er knirschte te wie der ernste Bär gegen seinen Beißkorb, wenn der monarchische Führer ihn lächelnd in die Ribben stößt, weil er nicht so recht nach der Pfeife tanzen will. Es schüttelte ihn wie Fieberfrost; denn in seinen äußern Gliedern war kein Tropfen Blut. Das Elend jener armer Leute, und die Kabalen der Großen, die ihr Mark saugen, schwebte so fürchterlich hell vor seinen Augen, und wühlte so fürchterlich heiß in den Grundbegriffen seiner Moral, daß er nicht wußte, in welche Klasse von Übeln ers werfen sollte. Tiefe, tiefe Trauer beugte sein Herz; denn alle Menschen waren von jeher seine Brüder. Finster und ernst stierte sein Blick den Fußboden an, und auf seiner Stirn stand eiskalter Schweiß.

Der Reiter. Sie stehn ja da, als wenn Sie sich mit der ganzen Welt gezankt hätten; ich glaube gar Sie machen Verse.

Schleicher. (ohne ihn anzusehn, mit einem fürchterlichen Lächeln) Verse?

Der Reiter. Ja! unsern Pfarrer sein Sohn zu Hause, geht auch immer just so um die

Gärten herum, und spricht: guten Morgen! zu einem, wenn gleich die Sonne schon lange zu Rüste ist; und da sprechen die Laute, er macht Verse.

Schleicher. (wie zuvor) Verse? — Der Dichter muß noch geboren werden, der meine jetzigen Gefühle in erbärmliche Reime kneipt, und ums liebe Brot sie an den Gasseneken oder Gottesackerthoren von der bemahlten Leinwand aborgelt! — Verse! von denen das Kind im Mutterleibe weinen, und die Gans, mit deren Kiel man sie schrieb, nach zehn Jahr darnach am Gallenfieber krepiren müßte! — Kammerad! (seine Hand fassend) Kammerad; was gibts für Menschen in der Welt! Krieg, Pest, Hungersnoth, und alle Plagen des zürnenden Himmels sind Sprühregen gegen diese Hagelwetter. Hu! mich friert, wenn ich daran denke. Hu! — in der strengsten Winternacht an einem Stück harten Bettelbrot nagen, ist Delikatesse gegen ihre schwelgerischen Tafeln!

Es wurde laut im Schlosse. Bediente liefen pfeifend umher, und neckten sich mit den Mädchens. Der Fürst ist ausgefahren, hieß es; ausgefahren? fragte Schleicher; ausgefahren! war die Antwort, und speist diesen Mittag auf dem Jagdschlosse Perle.

„Desto besser! sagte Schleicher zum Reiter; ich war ohne dem schon in eine zu kritische Laune gestimmt, um vor Sr. Durchl. ein Alltagsgesicht zu machen. Dein Nahme, ehrlicher Mann!“ —

Der Reiter. Zu dienen: Heinrich Isenbarth, von der Leibeskadron.

Schleicher. Ich möchte ihn vielleicht zu einem Zeugen brauchen, daß ich zwey Stunden hier gestanden habe, und mich narren lassen müßen. (reicht ihm die Hand) Leb' er wohl!

Der Reiter. Danke, gleichfals! (Schleicher ab).

Er konnte nicht schnell genug zu Gaule kommen, und hetzte zur Stadt hinaus, als wenn er gestohlen, oder, bey der unvermutheten Ankunft des eigensinnigen Herrn Gemahls, im Kleiderschranke einer Dame, oder unter dem Heerde ihrer Köchinn gesteckt hätte; denn Kopf und Galle hatten völlige Ladung. Er schöpfte nicht eher wieder frey Athem als bis er sie einige hundert Schritte in den Rücken hatte, und dankte, in diesem ersten freyen Athemzuge, mit wahrer Innbrunst seinem Schöpfer; daß er ihn weder zum Haupte noch zur Fußsohle solcher Menschen gemacht. Jetzt erst ärgerte es ihn, daß er diesen Tag so um nichts und wieder nichts im Vorzimmer lehnen und sich examiniren und Grobheiten sagen lassen müßen, den er mit seinem alten Jericho und der prächtigen Aurora, auf einem seiner andern Güter, bey der Übergabe desselben an einen neuen Pachter, so vergnügt hätte zubringen können. Er sah nach der Uhr, und war beynah entschlossen noch nach zu reiten: aber rings aufsteigende Donnerwetter, vereinigt mit noch einer zweyten soliden Ursache, machten, daß er nicht weiter kam als bis — Amseleck.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher in Antoniens Rosenlaube.

Antonie, dieser Altar der Liebe, wo gewiß selbst der orthodoxeste Göz Opferpriester zu seyn gewünscht hätte, Antonie war ausgeritten gewesen. Aber die brennende Sonnenhitze hatte sie bald zurück getrieben; sie warf sich in ihr leichtestes Sommergewand von Farbe der Unschuld, und suchte Schutz in den

winkeln Buchengängen ihres Gartens. Das wilde Blut war einmahl in Wallung, und das kühlste Lüftchen schien ihr ein Feuerstrahl. Ungeduldig warf sie sich endlich auf ein französisches Ruhebettchen in einer bedeckten Rosenlaube und entschlief.

Am Eingange dieser Laube stand jetzt unser Schleicher.

Lieber Leser! hast du ein schönes Mädgen schlafen gesehn? Hast dus? o, so berausche dich in der süßen Erinnerung, und denke: wir's Schleichern sein möchte. Hast dus nicht? — und wenn du den Rheinfall, die Sonne über Gewittern auf den Alpen, und die St. Peterskirche zu Rom gesehn hast, so hast du doch noch immer viel im Reiche der Schönheiten der Natur verloren! Aber dir bleibt doch noch die Hoffnung dazu. Und wenn du es nun einst siehst, und es ist dir möglich zu denken, so bitte ich dich! denke an Schleichern. Antonie! — Wer wär von diesem Schauspiele wegzubringen? — Schade! daß, da die Natur einst die Gaben zu Meisterwerken unter ihre werdenden Menschen, und Scepter unter ihre Tyrannen austheilte. — Schade, daß mir diese Stiefmutter nicht von der Werfts Pinsel gab! Ich mahlte vielleicht in meinem Leben eine einzige Madonne; aber tausend Antonien. — Antonie schlief. Das leichte weiße Gewand schien mehr ein Nimbus als eine Decke ihres schönen Körpers zu seyn, und nur darum Reize verbergen wollen, um sie dem Auge desto interessanter zu machen. Mit dem rechten halb entblößten Arme hatte sie vermuthlich den Huth zurückgeschoben, und war darüber eingeschlafen; der linke lag neben ihr ausgestreckt in seiner ganzen natürlichen Schönheit. Die schönsten Rosen bogen von allen Seiten sich über her, und schienen mit der Farbe ihrer Wangen zu wetteifern; aber — und wenn Kronen zur Wette ge-

standen hätten — Antonie gewann. Welche Pracht! und zwey schwesterliche Locken schattirten wogend mit der Farbe der Dämmerung den blendenden Busen, in dessen tiefster Mitte zwey aufbrechende Rosenknospen die letzten süßen Minuten ihrer kurzen glücklichen Blüthe verschwelgten. So schlief Antonie — Hannibal hätte die Vortheile seines Siegs bey Cannä und den Marcell, und der große Friedrich, auf der Flucht von dem ihm fatalen Kollin, die vereitelt scheinenden Plane seines Adlerflugs, und seine schönen Potsdammer, über diesem Anblicke vergessen; sollte Schleicher nicht die erste Hälfte dieses fatalen Tags über der zweyten vergessen? — Sein Verstand glich einer vernagelten Kanone; und ob er noch ein Herz hatte, wußte er beynah nicht mehr. Er wischte sich die Augen — nicht leicht, am wenigsten aber bey solchen Gelegenheiten zu weinen; aber es war ihm immer als säh er nicht hell genug, und doch hätte er seit dem ersten Blicke, den er auf die schöne Schlafende that, Millionen auf jedem Athemzug wetten können; so fest hing sein Blick am steigenden Busen. Und so schlief Antonie! Die Pulse der Natur schienen stille zu stehn und ihre Ruhe zu feyern; kein Lüftgen bewegte ein Blatt, kein Vogel hüpfte von der Stelle oder wagte einen Laut, um sie nicht zu stören; der Donner allein brummte von fern zu dieser prächtigen Scene sein majestätisches Solo. — Sie schien süß aber unruhig zu träumen; ein unbeschreibliches Lächeln schwamm zuweilen um ihre Lippen, die nach Küßen zu dursten schienen! und der junonische Busen kämpfte so mächtig wider die leichten Fesseln, daß von der wellenförmigen Bewegung seiner pompösen Hemisphären, eine Rosenknospe nach der andern zwischen ihnen heraus und herunter purzelte. Die letzte dieser Knospen kollerte über ihren bloßen Arm; darüber schien sie zu erschrecken, und schlug die Augen auf.

Schleichern fuhrs durch Mark und Bein, so überraschten ihn diese zwey Augen und ihr Blick; aber das waren auch ein Paar Augen, und ein Blick, auf die gewiß selbst Cäsar Verse gemacht; über die Kato gelächelt hätte! Und in dieser Zusammenstimmung mit den reellsten weiblichen Reitzen auf der anthropologischen Wage, der Ausschlag vom Sokratischen Gleichsinne zum menschlichen Julus. „Willkommen Schleichr! rief sie lächelnd, und reichte ihm die Hand; wie stehts bey Hofe?" — Schleicher zog schrecklich los, so wenig er im Augenblicke zuvor mehr an den Vormittag gedacht hatte, und erzählte es ihr so kurz als möglich.

Antonie. (indem sie sich nachläßig aufrichtet, und Schleichern, der noch immer ihre Hand fest hält, neben sich aufs Ruhebette zieht) Was ihr für Männer seyd! keinen Hund könnt ihr aus dem Ofenloche locken, ohne uns. Da hast du nun deinen General, deinen Minister, deinen Kammerherrn, und was das Geschmeiß deiner Kreaturen all mehr ist, dem du so lange schon, um ein lumpiges Plänchen, den Hof machst! Lauter goldne Berge! melodische Windbeuteleyen, und stelzfüßiges Spiegelgefechts leerer Worte! nicht wahr? und da es nun zum Streichen kommt, zieht der treuherzige Erasmus Schleicher mit einer langen Nase ab. Wettst du? giebst du mir ein gut Wörtchen? und morgen sind alle deine Sachen gemacht.

Schleicher. (der mehr gesehn als gehört zu haben scheint) Ja, wenn der Fürst eben jetzt so neben Ihnen säß, wie ich; dann möchts freylich leicht seyn, aus mir einen Hofrath zu machen!

Antonie. (höhnisch) Der Fürst? — Wenn ich mich erniedrigen möchte ihn noch einmahl um was zu bitten — ja! — Schleicher! wenn ich Leuten, die ich verachte, hätte schmeicheln können; wenn ich meine Freyheit den Hoflaunen unterjochen,

und bey sehenden Augen mit Blindekuh hätte spielen mögen; dann könnt ich dir jetzt, so gut wie ein Uhrband, so fein [illegible] wie mein Amseleck ist, zum Präsent machen! Aber weißt du nicht, daß der Stallmeister erklärter Liebling des Fürsten ist? Ich erwarte ihn diesen Abend; und wenn du mir ein gut Wörtchen gibst, so soll morgen der Fürst so begierig auf dich gemacht werden, daß er nicht zu Stuhle gehen kann, ohne dich gesehen zu haben!

Schleicher. (schmeichelnd) Antonie! jetzt hab' ich keinen Wunsch der aus dieser Laube fliegt. [illegible]

Antonie. Schurke! und ich wette, wenn du heute nur mich einen Dukaten versäumst, so ärgerts dich morgen. (er will antworten, aber sie schlägt ihn lächelnd aufs Maul) Stille! daß ich dich nicht unter eine Klasse werfen muß, wovon ein Schock solch einen Kerl nicht aufwiegen, wie du eigentlich bist! (lächelnd und schlau ihn ins Auge fassend) Alles in der Welt hat sein Interesse! O, ihr seyd so elend philosophischphlegmatisch, wenn ihr wider den Eigennutz eifert, daß man euch Spanischfliegenpflaster auf die Herzen legen und die Gehirne frottiren möchte! Ich interessire mich für dich; und du bist mein Schuldner.

Schleicher. (feurig, an ihrem Halse) Ein Schuldner, Antonie! der seine Schuld in jeder Minute zu zahlen, und doch so langsam abzutragen wünscht, daß über der letzten Zahlung erst das letzte Körnchen Sand in seinem Stundenglase knisterte!

Antonie. Schwärmer! dann erst, wenn unser wechselseitiges Interesse so in einander verwebt ist, daß keins mehr weiß, wer borgt oder zahlt; Dann erst wirst du sehn, daß ich nicht so unbillig bin wie andre Mädchen, die nur divertirt seyn wollen, ohne selbst zu divertiren; nur da sitzen, ruhig

ihre Strümpfchen stricken, und höchstens mit einem gefälligen Lächeln euch zu belohnen gedenken, indeß ihr mit durstenden funkelnden Augen ihnen eure Faxen vormacht; aber dafür haben sie auch an euch elende Halbmänner, Flüchtlinge, die heute träumen und morgen wachen; heute vergöttern und morgen schimpfen. Wehe dem Mädchen, das die Kunst nicht versteht: euch weder satt zu machen, noch eure Geduld zu ermüden! nicht wahr?

Schleicher. (unruhig) Ich weiß nichts! nichts vom Vergangnen, und nichts von der Zukunft! Haben meine Sinne nicht mit dem Gegenwärtigen volle Arbeit?

Antonie. (schmeichelnd) Armer Junge! ich glaube, es wird dir recht sauer mich zu mustern. — Siehst du: das ist eine Hand, das ein Arm, das ein Ohr, das eine Nase, das ein Mund, das ein Hals, das eine Locke, das ein Halstuch?

„Antonie!“ rief Schleicher, und warf sich mit allem Feuer der Liebe in ihren Arm. Aber ich müßte wohl ein Thor seyn, mich und meine Leser, ohne eine Antonie, länger mit idealischen Spiegelfechtereyen zu äffen; und also: Punctum!

Das Wetter war vorüber, und mit ihm die drückende Sonnengluth. Die lieblichste Kühle floß über die Natur, und ein sanfter Regen schien die Durstende mit aller Fülle des Himmels zu erquicken. Jedes Gräschen strozte von neuer Kraft; prächtiger öffnete jede Blume den duftenden Kelch; und tiefer ins dunkle Gebüsch hüpfte zum mürrischen Gatten die zärtlich girrende Nachtigall.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher unterm Kanape.

Aber, wie in aller Welt kam er denn darunter? Da spielte gewiß einmahl der Zufall seinem Glück einen dummen Streich, und machten diese unterirdischen Gegenden zum einzigen Zufluchtsorte seiner Ronomme. Falsch gerathen! — So weit hatte es, danks seinem guten Genius, sein Unstern mit ihm noch nie gebracht; und auch jetzt hatte er sich, bey der wirklich früher als vermutheten Ankunft Sr. Excellenz, des Herrn Stallmeisters, bereits in der besten Ordnung zurück gezogen. Aber die Nacht war eine der merkwürdigsten seines Lebens. Er wollte sich noch vor dem Abendessen empfehlen, weil er wirklich, troz des anhaltenden Regens, seinen alten Jericho zurück vermuthete; aber daraus wurde nichts! Es sey nun, daß Antonie sich gegen ihn eine gewisse Unbescholtenheit, in Rücksicht ihres Verhältnisses mit dem Herrn Stallmeister, habe geben wollen, welche Sorgsamkeit um ihren guten Ruf, doch eigentlich ihre Sache nicht war; oder daß seine Gegenwart dem Herrn Stallmeister, aus wichtigen Gründen, nicht sowohl als sein nun-Dableiben wirklich so angenehm war als er's ihm versicherte; kurz, er mußte bleiben! besonders da Bruder Carl, wie sehr gewöhnlich, nicht nach Hause kam.

Es war schon gegen die Mitte der Nacht, da sie sich in der größten Ordnung beurlaubten, und ihre Schlafstellen suchten. Schleicher leuchtete den Stallmeister zu Bette, und schlich dann ruhig eine Treppe

höher nach dem seinigen. Er warf sich hin; aber er konnte nicht schlafen. Es sey nun, daß die abwechselnden Leidenschaften dieses fatalen und prächtigen Tags sein Blut so in Wallung gebracht, oder eine wirkliche Indigestion, wie er sichs überreden wollte, daran Schuld war; kurz, er konnte nicht schlafen, und warf sich lange, in einer angenehmen Unruhe, in den Federn herum. Endlich fing seine Seele an ruhig und solide zu denken, und das erste, was ihm da einfiel, war der eigentliche Endzweck seiner heutigen Einkehr in Amseleck. Er hatte eigentlich wollen einige altdeutsche Rüstungen und Waffen, aus dem zwölften Jahrhunderte, im Rüstsaale des seligen Atlas besehn, weil er sie, zu einer Zeichnung für den Stammbaum des Ritter Harras nöthig hätte, und wollte schon verdrüßlich werden, daß er nicht ans zwölfte Jahrhundert gedacht; „aber noch ists ja Zeit!" dacht' er; und aufspringen, den Überrock überwerfen, und sein Licht wieder anzünden, war das Werk von einer Minute. Eine tiefe schauerliche Stille herrschte durchs ganze Schloß; auch die alte Tante, die sonst immer wie ein Gespenst umher schlich, wiegte der bleyerne Schlaf, und ihm war recht wohl, so allein zu seyn. Er ging, ruhig wie ein Zauberer, (alle Ratten und Mäuse flohn um ihn her) und gelangte glücklich, durch die alte Thurmtreppe, herunter in den Rüstsaal, der nie verschlossen zu seyn pflegte. Kaum war er einige Minute hier, als er ein leises Zischeln und Fußtritte zu hören glaubte; eine beynah unwillkührliche Bewegung seiner Hand löschte das Licht aus, ob er sich gleich selbst die Ursache nicht zu erklären wußte: warum er just jetzt nicht hier getroffen werden möchte, wo er doch schon so manche Stunde zugebracht. Schleicher kannte keine Furcht, sonst möchte, in diesen an sich selbst so schauervollen Winkel dieses alten Raubnests, um

Mitternacht, dieses zweydeutige Zischeln und dumpfes Getöse von Fußtritten, wohl leicht fähig gewesen seyn; seine Knochen wie Fieber zu rütteln; aber er horchte, und erwartete ruhig, mitten unter den Rüstungen so manches entschlaffnen Helden aus dem Hause Atlas, was daraus werden würde. Das Zischeln kam näher, und immer näher; er glaubte die Stimmen zu kennen — eine Ahndung — und jetzt waren sie an der Thür. Es blieb ihm kein Zufluchtsort übrig, als unters Kanape, das sich der selige Großvater hierher setzen lassen, um darauf, in seinem fünf und neunzigsten Jahre, bey einer Pfeife Tabak, sich recht in Ruhe an die glücklichen Tage seiner Jugend zu erinnern. Der Mond schien so hell; daß man die Spinnweben an den Rüstungen erkennen konnte. Jetzt öffnete sich die Thür, und — Antonie, in ein leichteres noch als griechisches Gewand gehüllt, schlüpfte mit Sr. Excellenz herein. Es war seit langen Zeiten schon dieser Ort ein gewöhnliches Asyl der Liebe, wie Schleicher nach der Hand aus der Geschichte des weiland blühenden Hauses der Atlasse, vom alten Gärtner erfuhr; und wenn einst die Seele der stiftsfähigen Maus, die seit Flotho Atlas Zeiten in dessen Bickelhaube, die ihm die Hunnen aus der Form gebracht, logirt, in einen Anekdotenkrämer wandert; so möchten wir vielleicht noch manch Geschichten dieses Heldensaals in unsern Taschenbüchern zu lesen bekommen. Antonie riß so bekannt dem in völliger Rüstung an der Thür paradirenden Schweitzer die Hellebarde aus der Hand, die der selige Großonkel gewiß nicht dazu mit aus dem Felde gebracht, und stieß sie mit so viel Leichtigkeit durch den krummen Schwanz des meßingenen Drachen, der eigentlich bloß, die Thür damit zu zu ziehen, da war; und diese paßte so gut zu einem Riegel quer vor die Thür, daß man, um am billigsten davon

zu urtheilen, die Macht des Zufalls nicht gnug bewundern konnte. „Es ist ein wahres Elend mit der alten Frau! sagte die allerliebste Nachtwandlerinn zu ihrem schulgerechten Siegwart, dessen liebesdurstende Blicke wie Johanniswürmchen im heiligen keuschen Mondstrahle funkelten; Ein wahres Elend! weil sie keinen Schlaf hat, so schleicht sie die ganze Nacht im Hause umher, und belauscht jeden Athemzug.

Hengst. Aber daß sie sich hierher gewagt hätte; davon hat man kein Beyspiel?

Antonie. Keins! — Hier ist man so ruhig und einsam, wie die Todten in den Gräbern; denn sie und jedermann flieht am hellen Tage, besonders aber in der Nacht, diesen Winkel meines Raubnests, weil sie glauben als hätten die Geister dieser Entschlafnen noch Gemeinschaft mit ihren Rüstungen; und auf den äußersten Fall — (sie zeigt lächelnd auf die verriegelte Thür).

Hengst. (sich ihr in den Arm werfend) Antonie! die guten Leute da hätten mir ja also im Leben keinen größern Liebesdienst erweisen können, als sie mir heute in ihrem Tode erweisen?

Antonie. Schäcker! laß die Redlichen schlafen! — aber hier müßen wir bis drey Uhr verweilen (ein Donnerschlag für die Geduld des armen Schleicher) denn dann erst singt die Tante das Morgenlied, und hält ihren letzten Umgang.

Hengst. Drey kurze Stunden, Antonie! aber ihren Werth entscheidet der Genuß. Wir müßen geizig seyn mit der flüchtigen Zeit! —

Unter allerhand Schäckereyen, bey denen es Schleichern oft schwarz vor den Augen wurde, drehten sie sich noch einige Minuten im Saale herum, und endlich — aufs Kanape. Welche Phantasie ist im Stande das Schleichersche Mißbehagen darunter vorzustellen? Es ist nöthig, daß man in glei-

chen, oder wenigstens höchst ähnlichen Fällen gewesen sey, wenn man glauben soll, daß es ihm nicht anders war, als wenn er zehn Tassen Fliederthee getrunken hätte, und bis über die Ohren in Federn stäcke. Wenn eine zurück geschlagene Transspirazion ihm noch so tief in den Gliedern gesteckt hätte; so mußt sie jetzt gewiß heraus; besonders da er mit jedem Augenblicke in der Gefahr schwebte, wenn das alte wurmstichige Kanapee zusammen krachen sollte, in allen Freuden wo nicht gar erdrückt zu werden, doch wenigstens, als der unschuldigste tertius inverveniens, eine höchst erbärmliche Rolle zu spielen. Er suchte sich endlich, so gut unter solchen Umständen möglich, in christlicher Geduld zu fassen, hatte die schönste Gelegenheit und Muse, seine spekulativen Betrachtungen, über die verschiednen Lagen, in denen man sich auf der Welt befinden könne, anzustellen; und zog aus seiner jetzigen, die, für ihn und jeden, der nicht behorcht zu werden wünscht, so heilsame Lehre: sich nie, besonders im Dunkeln, auf ein Kanapee zu setzen, oder zu legen, ohne zuvor darunter geleuchtet oder gefühlt zu haben. Eine wirklich höchst wichtige Regel der Klugheit! die ihm doch bis jetzt eben so wenig eingefallen war, als es den beyden Zärtlichen einfallen mochte: wie möglich es sey, daß sie von zwey so gesunden Ohren belauscht werden könnten, denen, trotz dem rithmischen Akkompagnement des seufzenden Kanapees, keine zweydeutige Bewegung der Luft, vom gewaltsamsten Athemzuge, bis zum geheimsten Seufzerchen entging; denn, nachdem, bey wiederkehrender Ebbe, der Gang ihrer Zärtlichkeit eine andre Wendung genommen, machte erst das interessanteste Gespräch Schleichern diese Farce zu einer der wichtigsten Epochen seines Aufenthalts in diesen Gegenden. Es verbreitete über vieles, besonders was den Hof und die Machina-

zion an demselben betraf, helles Mittagslicht, wo es bisher in seinen Gedanken nur gedämmert hatte. Vieles, was nicht unmittelbar hierher gehört, übergehe ich jetzt, und bitte nur meine Leser: sich in Zukunft, wenn Schleicher mancherley von den geheimsten Angelegenheiten des Hofs, vom Einflusse der Ministers und ihrer Kabalen unter einander weiß, sich an diese Kanapeegeschichte zu erinnern; nur das, was zur jetzigen Machinazion gehört, kann ich nicht übergehn; und dieses betraf die Falbenhengste, die der Fürst vom Ritter Harras gekauft, und Schleichers Wenigkeit selbst. Das Gespräch kam zuerst auf die Falbenhengste; da denn Antonie den feurigen Wunsch ihrer stolzen Seele; deren Glückseligkeit von Jugend auf in schwelgerischer Pracht bestanden — den Wunsch: mit vier solchen Hengsten zu fahren! nicht bergen konnte; nur vermochte leider ihre Kasse die wenigsten ihrer Wünsche, und besonders diesen nicht zu realisiren. „Sie sollen sie haben! schöne Antonie, sagte Hengst; o, ich müßte ein Schurke gegen mich selbst seyn, wenn ich nicht, um mein selbst willen, Ihnen diese schöne Nacht so merkwürdig als möglich machen wollte! Es sind die Lieblinge des Fürsten; aber Sie sollen sie haben! Die prächtige Antonie von diesen wiehernden Rogallen gezogen — Welch ein Anblick!“ —

Antonie. Sie schmeicheln zur Unzeit! — „haben“ wenn ich die Möglichkeit dieses Gedankens fassen könnte, Stallmeister! „haben“ Aber wie?

Hengst. Sie haben mein Wort! und das: wie — was wär mir möglich, wenn sich der Gedanke an Sie und an diese Nacht damit verbindet?

Antonie. Ich ehre Ihr Wort; aber das: wie, Freund! das: wie, würde mich unendlich trösten, wenn ich es wüßte und begreifen könnte.

Hengst. (nach einem kleinen Nachsinnen) Morgen, oder vielmehr heute noch, bekommen sie die liederlichsten Stallknechte unter die Hände; Kerls die zwey drittel von ihrem Hafer versaufen, und die Seife, womit sie sollen täglich gewaschen werden, den Menschern geben; es kann nicht fehlen, daß sie auf diese Art binnen höchstens drey Monathen so verlieren, daß es dem Fürsten auffallen muß, und ein zweifelhaftes Achselzucken in Betreff ihrer Gesundheit, wirkt mir dann leicht den Befehl aus, sie zu verkaufen. Sie thun dann gleich ein gut Gebot auf viere davon, ohngefähr hundert Dukaten, und erhalten sie von mir, nebst Quittung. (Am Knistern des Kanapees merkte Schleicher hier eine solide konvulsivische Umarmung) Der Zug ist dann zerrissen, und ich verhandle dann die übrigen drey auf meine Rechnung an einen Freund von mir nach Haberfeld, der mir schon manchen braven Gaul gut ins Geld gesetzt hat.

Antonie. Aber, Freund! ihre Kasse —

Hengst. (lachend) Die Gäule sind fest und unverwüstlich, wie ihr ehemahliger Herr! und ich müßte mich sehr irren, wenn sie nicht in einigen Monathen wieder so ausgefüttert und ausgeputzt seyn sollten, daß zwey von den meinigen Ihren ganzen Zug bezahlen müßten! Der Dritte, der ohnedem etwas zu licht und zum Zuge zu fein ist, gibt ein herrliches Reitpferd für mich, kommt nach etwan einem halben Jahre, englisirt, in einer Kuppel meines Freundes unerkannt zurück, und ist noch obendrein mein Profit.

Antonie. Herrlich! meisterhaft herrlich! — O, gebe doch der Himmel den Stallknechten rechte durstige Lebern! —

Nun kam es, durch eine zufällige Wendung, auf das Jerichosche Haus, und auf Schleichern. Antonie hielt ehrlich Wort, und empfahl dem Stallmeister

seine Angelegenheiten aufs nachdrücklichste. „O, ich weiß recht gut, daß es den Minister sowohl als den Kammerherrn reut, sagte Hengst, daß sie ihm solche Avancen in ihren Häusern und beym Fürsten gemacht haben! denn natürlicherweise haben sie es bloß darum gethan, um ihn als einen erklärten Freund und Vertrauten des Jerichoschen Hauses, für sich zu interessiren; da er nun aber dazu in keiner Rücksicht kein Ohr hat, so suchen sie ihm wieder tausenderley Hindernisse in den Weg zu legen, und es ihm so schwer als möglich zu machen, an den Fürsten zu kommen, um ihm zu zeigen, mit wem er's zu thun hat, und ihn vielleicht auf diese Art zu gewinnen. Übrigens befürchten sie gewiß nicht ohne Grund, daß er ihnen gar leicht gefährlich werden und großen Schaden thun könne, wenn es ihm gelingen sollte, sich, nach seiner festen zutraulichen Art, die der Fürst außerordentlich liebt, bey ihm merkwürdig zu machen; denn so einer pfiffigen Kanaille, wie Schleicher ist, entgeht gewiß nicht leicht eine ihrer Kabalen, durch die sie sich, in der scheinbarsten Unterthänigkeit, die größte Gewalt und indem sie seinem Hange zur einst nöthigen Ökonomie schmeicheln, Schätze in die Hände spielen. Seine neue Bekanntschaft mit dem Regierungsrath Hammer, dem alten Murrkopfe, ist ihnen höchst fatal — Wetter! wenn er das Zutrauen des Fürsten gewinnen sollte, daß er frey mit ihm reden dürfte — wie sollte da so mancher einen Bocksprung machen! — Schleicher war ganz Ohr, um keine Silbe zu verlieren. Aber wenn Sie es wünschen, Antonie! fuhr Hengst fort, so soll er, troß aller Kabale, morgen beym Fürsten introduzirt seyn. Antonie hielt ihn beym Worte. Ich selbst habe zwar umsonst diesen deutschen Starrkopf an mich zu bringen gesucht, fuhr er fort; Sie, Antonie! mein erster süßester Wunsch" —

Antonie. (lachend) O, pfui, inkommodiren Sie sich nicht, Herr Stallmeister! Sie wollen mir eine Schmeicheley sagen, über die ich herzlich lachen muß. Ich kenne Sie, und Sie mich, Sie meine und ich Ihre Umstände zu gut, als daß — ha! ha! ha! — fahren Sie fort, ich bitte Sie! aber aus einem andern Tone.

Hengst. Wenn ich nicht ganz meine Güter zum Teufel gehn und mich in der Verlegenheit sehn will, mein Glück einzig und allein auf die Launen und schwankende Gnade eines Fürsten zu stützen, so muß ich bald einen Schritt thun — Und sagen Sie selbst, Antonie! wär mir nicht mit der Aurora geholfen?

Antonie. Allerdings! aber nun, woran fehlts?

Hengst. Ich weiß gar nicht: wo? womit? oder wider wenn ich zu miniren habe! Ob dem Alten mit der Direktion der Generalkriegsgerichte, oder mit dem Generalat übers ganze Corps gedient ist; ich könnte vielleicht eine glückliche Stunde des Fürsten dazu benutzen — Ich habe schon einigemahl an ihm hören wollen; aber freylich will er vielleicht nicht so gerade mit seinem Wunsche heraus. — Oder wer bis jetzt bey der Aurora das meiste gilt, daß man ihm etwan einen Haken schlagen oder ein Überbein machen könnte; das alles dachte ich von der Kanaille, dem Schleicher, zu erfahren, und durch ihn im Jerichoschen Hause zu agiren, aber er ist über diesen Punkt so stumm wie ein Fisch.

Antonie. O, das will ich bald von ihm erfahren! es hat mich nur wirklich bis jetzt zu wenig interessirt.

„Sonst Etwas sollst du erfahren!“ dachte der Arrestant unterm Kanapee.

Hengst. O, wenn sie das wollten! dann wüßte ich doch wenigstens: wo und wie ichs anzu-

fangen hätte. Bis jezt scheint mir keiner gefährlich zu seyn als Horst.

Antonie. Wirklich glauben Sie das?

Hengst. Wenigstens hat es den größten Schein! und auch seine ganze Einrichtung ist mehr für eine Familie als für eine einzelne Person.

Antonie. Eine Konfidenz ist der andern werth. Wissen Sie wohl, daß ich auch auf ihn Jagd mache? Ich habe ihm durch meinen Bruder wissen lassen; ich wär gesonnen, mein Amseleck an dem ich wenigstens noch mehr Theil habe als mein Bruder, zu verkaufen, und wieder in die Stadt zu ziehn; nicht als obs mein Ernst wär, behüthe der Himmel! sondern nur um ihm Gelegenheit zu machen, daß er mich mehr besuchen müße. Warte, Horst! da hast du Blöße gegeben. Es muß was dran seyn mit der Aurora! denn er hat gleich meinem Bruder nur hundert Louisd'or bloß für die Façon gebothen, wenn der Handel an ihn käme; und der Alte drüben rührt sich auch nicht; sollte ers an einen Fremden kommen lassen? Da geht mir ein Licht auf! — So? da wär doch fein die ganze Pflege von fünf Stunden einst seyn, und er durch mein Amseleck indeß schon gleichsam in der Familie, und der Aurora da auf der Nase. — Aber warte, warte! (sie schlägt mit dem Stallmeister ein) Topp, Stallmeister, wenn ich ihn auch, wie mir nun wahrscheinlich wird, nicht angle; so will ich ihn doch so an mich zu ziehn suchen, daß er gewiß bald bey der heiligen Aurora verlieren, und Ihnen nicht mehr gefährlich seyn soll.

Es war eine lange Pause, versteht sich in der Unterredung; aber aus der Gefahr seines Lebens oder wenigstens seiner gesunden Gliedmassen, war Schleicher immer noch nicht; denn das alte Kanapee knisterte wieder gar schrecklich. — Indem schlugs endlich — „Dem Himmel sey Dank!" seufzte Schlei-

cher — es schlug drey Uhr, und seine Belagerung machte sich sachte zum Abzuge fertig. „Horch!“ rief Antonie — kein Mäuschen zwitschte im ganzen Schlosse, da Antonie „horch!“ rief, und Schleichern versetzte das Schrecken die Lust; denn er glaubte nichts gewisser als jetzt verrathen zu seyn; aber seine Besorgniß war ungegründet. Gräßlicher als das Gekrächze von ein Dutzend Eulen, schallte vom andern Flügel das Morgenlied der alten Tante; und das nur hatte Antonie hören wollen. „Hören Sies? jetzt müßen wir aufbrechen, sagte sie, oder wir kommen ihr gerade in den Weg.“ Unter den zärtlichsten Umarmungen wurde nochmahls alles jetzt Verabredete und Versprochne versichert: Die Falbenhengste von Seiten des Stallmeisters; und von Seiten der Antonie: Nachricht von Schleichern über die Lage der Sachen im Jerichoschen Hause. „Sorgen Sie nicht, sagte Antonie; das will ich alles erfahren!“ — und somit verschwanden sie durch die Thür. Aber: „Sonst etwas sollst du erfahren!“ sagte Schleicher, indem er sachte seinen Kopf unterm Kanapee hervor streckte; renkte dann seine Knochen wieder in Ordnung, suchte Licht und Leuchter hinter den alten Panzern hervor, und schlich sich, durch die alte Thurmtreppe, zum Schrecken der Ratten und Mäuse, nach dem elastischen Lager zurück.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher macht ein Meisterstück der Standhaftigkeit.

Der Herr Stallmeister waren mit dem Schlage sechs Uhr abgeritten, weil sie natürlich beym Aufstehn des Fürsten seyn mußten; aber Schleicher stack noch tief in den Federn, da gegen acht Uhr Nanettchen ihn zur Baroneß zum Kaffeh rief. Nanettchen war eins der artigsten Kammerkäzchen in Sommersett, und lächelte ihm ihren guten Morgen so freundlich hinter die Gardinen, daß schon einer hätte den Morgensegen darüber vergessen können. Sie hatte wohl nicht leicht einem jungen Herrn den guten Morgen ins Bette gebracht, ohne so und so bey der Hand genommen, und so und so in die Backen geknippen, und so und so — zu werden; um destomehr mochte sie das kalte: wie viel hats geschlagen? und ich werde gleich die Gnade haben! befremden, und sie kam mit so einem Alltagsgesichte zu ihrer Gebietherinn zurück, daß diese nicht unterlassen konnte, sie lachend zu fragen: wie der Gast geschlafen habe? — „Im Gesichte wenigstens vermuthlich nicht sonderlich! sagte Nanettchen; ich kenne seine Launen zwar eben noch nicht (sie war erst seit vierzehn Tagen in Amseleck) aber wenn das Gesichte immer so sieht, hu!“ — Antonie hatte, wie sie nach der Zeit Schleichern selbst bekannte, ihn mit Nanettchen auf die Probe zu stellen gedacht, und war sehr zufrieden mit ihrem Alltagsgesicht und: hu! Jetzt erschien er, und Nanettchen fand sein Gesicht, mit dem er der Baroneß

seinen guten Morgen both, so himmelweit von jenem unterschieden, mit dem er sie fragte: wie viel hats geschlagen? daß sie sich alle Gewalt anthun mußte ihren natürlichen Verdruß darüber zu verbergen. Ihr Kammerkäzchenstolz fühlte sich schrecklich beleidigt; denn sie erinnerte sich doch auch; den Fall gehabt zu haben, daß sie das Heldengedicht, und ihre Herrschaft nur die Episode gewesen. Der klugen Antonie entging dieser Zug von beleidigtem Stolze; zwischen Nanettchens Stumpfnäschen und den schwarzen Augenbraunen, nicht, und sie machte sich, zu ihrem größten Verdruß, einen Spaß daraus, mit Schleichern öffentlich darüber zu schäkern. Nanettchen erhielt dann einen Wink sich zu entfernen, den sie um desto williger befolgte, je mehr sie sich von den beißenden Anmerkungen dieses Dummkopfs, als wofür sie Schleichern anzusprechen beliebte, beleidigt fand. Antonie versicherte nun Schleichern: daß sie — noch diesen Morgen mit dem Stallmeister seinetwegen gesprochen, und von ihm das Versprechen erhalten: ihn auf jeden Fall beym Fürsten zu produziren, und gab ihm übrigens noch hie und da einen Wink: was er sich von diesem und jenem Hause zu versprechen habe. Schleicher hatte alle Überwindung nöthig, um ihr nicht gerade ins Gesicht zu lachen, da er so viel neues erfuhr; er erkannte es, wie er sollte, und gab ihr die heiligsten Versicherungen: daß er ihr vortreffliches Herz gegen ihn, und ihre Sorgsamkeit um sein Glück nie verkennen, und alle seine Kräfte auffordern werde, sich ihr gefällig zu machen. — Sie hielt ihn beym Wort, um nun auch das Versprechen zu erfüllen, das sie dem Stallmeister gethan. Er war schrecklich in der Quetsche! Sie suchte alles hervor, alle Überredungskünste eines reitzenden Mädchens, seine Sinne zu betäuben, worin ihr das verrätherische Neglige, und

ihr, überhaupt heute, mehr als jemahls schmachtendes Wesen, mächtig zu statten kam; aber Schleicher stand im Feuer wie ein Deutscher. Er schien so ganz ihr anzugehören, so ganz mit jedem seiner Sinne in ihren Reitzen zu schwelgen, daß es ihr unmöglich schien, noch eine Falte seines Herzens, noch einen Kanal seiner Gefühle nicht eröffnet zu haben; und doch wußte er in dem Augenblicke, da er so ganz von ihr hingerissen zu seyn schien, ihre Neugierde mit so schönen Worten zu füttern, so feine Antworten um ihre Fragen herum zu biegen, daß sie am Ende selbst nicht mehr wußte, was sie gefragt, und was er geantwortet hatte, und doch nicht mit ihm unzufrieden seyn konnte. Kurz er machte ein Meisterstück in der Standhaftigkeit! und dabey sah er so schuldlos, so offen und unbefangen aus, daß Antonie beynah selbst fest überzeugt war: er wisse nichts! und seine Erklärung: daß er sich für niemanden erklären, sich in nichts mengen, und nie wider oder für jemanden, wer es auch sey, in solchen Familiengeschichten machiniren werde; weil er auf diese Art immer am besten durch die Welt gekommen sey, und auch in Zukunft so am besten mit den Menschen wegzukommen gedenkt, gelten lassen mußte. „Schleicher! sagte sie, ich ehre dein Schweigen! auch wenn du mich hintergehst, indem du mehr vielleicht weißt als ich dich fragen kann; denn: wer mir niemanden verräth, verräth auch mich an niemanden!“ Er hatte seinen Arm um ihren Nacken geschlungen, und sich indeß nach und nach bis über die Nase unter ihr Busentuch gestohlen. „Pfui! rief sie endlich, und drückte ihm, mit einem Blicke voll Seele, die Hand; pfui! ich glaube, wir könnten alle beyde schwärmen lernen! Gehn sie und spielen mir was vor, ich will mich frisiren lassen; dann können Sie reiten, und ich fahre nach Biele zur

Gräfinn Elster, „Nanette.“ — Nanette kam, und Schleicher schlich an den Flügel. Es wollte ihm nichts von der Faust; er fing diesen und jenen Ton, diese und jene Bewegung an; aber nichts war der Ton, nichts die Bewegung seines Herzens. Endlich, da die Frisur schon vollendet und das Mädchen weg war, fing er an zu phantasiren; ging dann in den Romanzenton über, und spielte und sang:

Als ich mahl thät spazieren gehn,
Von Sorgen unbefangen;
Da sah' ich, wie ichs nie gesehn,
Ein Finkenhähnchen wunderschön
In einer Schleife hangen.

Ha, Näscher! rief ich, hast wohl flink
Dich oft schon durchgelogen?
Eh Beerchen schön das kluge Ding,
Dems immer flott zu Schnabel ging,
Doch endlich mahl betrogen?

Wer hieß dich kleinen Naseweis
Nach süßen Beerchen naschen?
Hast ja den ganzen Himmel preis,
Und konntest sicher Schareuweis,
Da leichte Mücken haschen!

Da sah mirs kläglich ins Gesicht
Und seufzte: meiner Schmerzen,
Grausamer Spötter! spotte nicht!
Sieh' wie mein dämmernd Auge bricht,
Und nimm es dir zu Herzen!

Sang, frey wie du, noch gestern da
Mein Liebchen auf dem Zaune
Und hüpft' und pickte fern und nah,
Wo ich ein reifes Beerchen sah,
So recht nach meiner Laune.

Wähnst immer frey, o Thor! dem Glück'
Im Schooße du zu liegen? —
Da dacht' ich an Elisens Blick
Und letzten Händedruck zurück,
Und — ließ den Finken fliegen.

„Hahaha! lachte Antonie; ich glaube, er will mir weiß machen: ich wär Elise, und ers gefangne Finkenhähnchen? — Ein Narr ist er! — Schleicher empfahl sich, und kam glücklich, mit dem Puder auf der Nase, zu Weidenburg an.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher leidet und tröstet.

Sein Jericho und Aurora trafen beynah in der nähmlichen Stunde mit ihm ein; Jericho traurig, und Aurora nicht vergnügt. Zwar wollte sich ein ruhiges Lächeln unter den Wolken des Trübsinns auf Auroras Wangen hervorschleichen; aber es war wie Decembersonne. Es mußte was vorgefallen seyn! und Schleicher rieth nicht fehl: Der Ritter Harras war mit in Imburg gewesen, hatte seine Absichten dem Alten förmlich entdeckt, und die gute

gute unglückliche Aurora war in der höchst unangenehmen Verlegenheit gewesen, ihrem guten Vater den Wunsch, daß sie den Ritter, als einen der bravsten und angesehensten Männer in Sommersett, wählen möchte, vereitelt zu wissen. Daher die Wolken auf der Stirn des redlichen Greises! Daher die Thränen des besten unschuldigsten Mädchens, die aller Welt Liebe verdiente, und — sie doch nur einem einzigen erwiedern konnte! Daher diese bittern Thränen des edelsten Schmerzens, mit denen sie jetzt Schleichern die Hände drückte, daß er für wehmüthiges Gefühl hätte vergehen mögen, und ihn bath, zum Ritter zu reiten, und ihn zu beruhigen; weil ihr Vater glaube, er müße beleidigt seyn. „Sie kennen mein Herz, Gott! bis auf die unglückliche Falte, die ich mir selbst gern verbergen möchte, (Schleicher kannte, ohne daß sie es noch wußte, auch diese wissen) was ich diesem edeln vortrefflichen Manne nicht gern sagen möchte, und doch sagen muß; denn — ich kann ihn nicht lieben! — Schleicher, wenn Sie mich aus dieser Verlegenheit retten — die glücklichsten Stunden der Liebe verdienen sie um mich, (mit einem Strome von Thränen sich von ihm wendend) die ich nicht zu hoffen habe! — Schleicher raffte seine ganze Beredsamkeit zusammen, sie zu trösten. „Schleicher! rief sie, Schleicher! ihre Worte sind schön; aber (indem sie, mit dem Ausdrucke des heftigen Schmerzens, seine Hand fest an seinen Busen drückt) hier klopft eine Hölle! — Mein Vater muß mich hassen, und der Ritter mich verachten! — O, was fühlte Schleicher! da dieses beste unschuldigste weibliche Herz, in der fürchterlichsten Bewegung gegen seine Hand arbeitete! — „Sie sind der einzige Freund, fuhr sie weinend fort, den ich unglückliches Mädchen habe; von ihrer Vermittlung wird alles, alles! meine Ruhe, und vielleicht mein Le-

den abhangen! — Eilen Sie, Schleicher! ein Augenblick versäumt, ist ein Augenblick Höllenangst mehr für dieses Herz!" — Das war freylich die legitimste Ursache: den so geliebten Fuchs, der mit so viel Artigkeit seinen Zucker aus Auroras schöner Hand, und zum Desert die Rosen oder Veilchen von ihrem Busen speiste, heute zum Schimmel zu reiten. Aber er betrog sich nicht in seiner Hoffnung, die er sich von den bidern Gesinnungen des Ritters machte; denn kaum hörte dieser die Präliminarien von dem, was der Nachsatz ihm eigentlich, mit aller Macht der Schleicherschen Überredungskunst, ans Herz legen sollte, so war er schon entschlossen mehr zu thun als Schleicher hatte zu bitten gedacht. „Es will was sagen: die Ursache solcher Thränen zu seyn! unschuldig zwar, und höchst unschuldig! aber immer doch die Ursache." — So sagte der Ritter, ergriff Huth, Handschuh und Spißruthe, und ging, ohne sich weiter zu erklären, nach dem Stalle, Schleicher schweigend beyher. Der Spitz und der Vogel standen schon gesattelt, weil er eben hatte ausreiten wollen. „Du kommst mit dem Fuchse da in ein Paar Stunden, wenn er kalt ist und gefressen hat, nach Weidenburg!" sagte er zu seinem Persico, (so hieß sein Leibreitknecht) und „hier!" (indem er auf den Vogel zeigte) zu Schleichern; so nahmen sie beyde die Pferde bey den Köpfen, saßen auf, und waren, ohne ein Wort weiter zu sprechen, nach kaum fünfzehn Minuten, in Weidenburg. Aurora hatte sich aufs Bett geworfen; sie dachte kaum, daß Schleicher in Hohburg seyn könnte, da hörte sie Pferde über die Brücke sprengen. — Sie fuhr auf, und ans Fenster. — Der Ritter und Schleicher sprangen an der Thür ab. Und kaum hatte sie so viel Zeit ihre derangirte Frisur nur einigermassen in Ordnung zu bringen, so waren sie schon in ihrem Zimmer, wohin der alte Jericho,

dem die unvermuthete Ankunft des Harras nicht wenig befremden mochte, ihnen auf dem Fuße folgte. „Nein, gutes Mädchen! sagte der edle Ritter, und schlang seinen starken Arm fest um sie; bey meinem Eid! das wollt' ich nicht! Können Sie mir vergeben? mir, der ich die unschuldigste Ursache dieser Thränen war, deren traurige Spuren ich deutlich gnug noch in diesen Augen sehe, die ewig zu lächeln verdienen; können Sie mir vergeben? bey Gott! es müßen die ersten und die letzten seyn, die ich Ihnen verursache!“ —

Aurora. (mit unterdrückter Wehmuth) Ich Ihnen vergeben? O, Ritter! setzen Sie mich nicht so schrecklich herab mit Ihrer Grosmuth. Ich, die ich Sie so schrecklich beleidigen mußte, indem ich Ihre Hand ausschlug, die jedem deutschen Mädchen verehrungswürdig seyn, und sie stolz machen muß; ich soll Ihnen vergeben?

Harras. Jetzt ists nicht Zeit zu Schmeicheleyen! aber: mich können Sie nicht beleidigen, und haben mich nicht beleidigt! denn Sie sind Ihr eigner Herr; aber nicht so der Herr Ihrer Liebe, daß Sie sie an den Meistbiethenden verauctioniren könnten; dafür steht mir Ihr vortreffliches Herz, und giebt mir davon eben jetzt den unumstößlichsten Beweis. So klingt meine Philosophie über diesen Punkt, gute Gräfinn! und — ich gestehe es Ihnen frey — auch nicht einmahl gekränkt oder unruhig gemacht haben Sie mich! bis mir Schleicher die Nachricht von der Ihrigen brachte. Zwar war Ihre Hand und Ihr Herz mein innigster süßer Wunsch; aber (auf sein Herz zeigend; und mit Nachdruck) dieß Herz ist nicht mein Herr; ich bin der seinige! — Sie haben sie doch nicht etwan beunruhigt? Herr Graf! fuhr er fort, und faßte die Hand des Alten; es wär ein kurioser Fall, daß

ich mich über Ihre Freundschaft gegen mich bekla-
gen müßte.

Jericho. (mit unterdrücktem Unwillen sich von ihm wendend) Ich dachte ruhig mich einst aufs Ohr zu legen, wenn ich wüßte, daß Sie der Beschützer meiner Herrschaften wären! — Ritter! ich habe Feinde, das wissen Sie, mächtige Feinde; besonders am Hofe! und glauben Sie denn nicht, daß die Grafen von Albi, die auf Kuhne und Imburg prätendiren, mit jedem Posttage auf Nachricht von meinem Tode lauern? (zur Aurora, mit Wehmuth) Mädchen, Mädchen! meine Stunden laufen schrecklich bergab; wer wird dich dann schützen?

Harras (schnell einfallend) Ich? — (nach einer langen Pause. (Aurora weint, und der Alte scheint die Fensterscheiben zu zählen) Ist Ihnen mein Wort nicht gnug, so geben Sie einen Bogen Papier her, und ich setze Ihnen eine Tonne Goldes Unterpfand für das Stückchen Holz, das, so lange ich lebe, Ihre Feinde aus einem Ihrer Zäune knicken sollen. Aber ich dächte, Sie kenneten die Harraße lange gnug, hätten so manchen warmen Tag mit ihnen in Freund und Feindes Lande gefochten, als daß Sie mich, den letzten vielleicht, verkennen sollten. Ruhig, Vater Jericho! (er schüttelt ihm die Hand) Ruhig, Aurora! gutes liebes Mädchen! verderben Sie sich Ihre schönen Augen nicht mit solchen unnöthigen Thränen! Sie wissen, ich kann die Gottesackergesichte nicht leiden. — Sie kennen die Harraße nicht; Oder können wir denn nicht sonst Freunde seyn, wenn wir auch just nicht in einem Bette schlafen? Schlagen Sie ein! Schlag ein Vater Jericho! (Jericho reicht ihm die Hand) — Und dann kein Wort mehr davon.

Jericho. Aber eine Rasse so fortzupflanzen wie ich und dein Vater, mein Vater und dein

Großvater war; Ritter! das war ein Gedanke! — Daß die jetzigen Buttermilchgesichter vor ihnen sich in die Mäuselöcher verkriechen möchten, und der Nahme Jericho in den Streichen der Harraße noch manchem Feinde um die Nase pfiff! Ritter! ich wollte, mein alter Kopf stäck in einer Kanone, und flög gegen die Belgrader Mauren.

Harras. Vielleicht thät er beßre Wirkung als die * * *schen Kugeln! — Aber laß das, Alter! die Welt kann ohnedem die Jerichos, und Harraße nicht mehr verdauen, und scheint bey den Butterbemmengesichtern sich besser zu befinden. Wollen wir nicht ein Glas machen? —

Heiterkeit wollte, wie Mayeserwachen, auf jedem Gesichte wieder anbrechen. Aurora schellte; Coralli kam, erhielt Befehl, ging, und brachte Wein; aber niemand als Schleicher und Aurora bemerkten: daß dieser Coralli bleich wie ein Todter einherging, und beym Weggehn, in der Thür, sich eine Thräne vom Auge wischte.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher ein ominöser Mahler.

An einem schönen Morgen saß Schleicher auf seiner Stube, und mahlte. Es war nichts ungewöhnliches, daß Aurora zu jeder Stunde des Tags zu ihm kam; jetzt kam sie auch; er sah erschrocken sich um, und warf schnell was unter seine Papiere. Das fiel ihr auf, und sie drang in ihm: es ihr zu zeigen. Er wollte eine Kleinigkeit daraus machen,

und suchte sie davon abzubringen, indem er ihr verschiedne neue Zeichnungen vorlegte; aber sie sah ihms am Gesicht an, daß er log und in Verlegenheit war, und bestand darauf. „Es war ganz dunkel, sagte Sie, und es sey nun bedeutend oder unbedeutend, ich will nun jetzt einmahl seinen Willen haben!“ — „Gräfinn, sagte er ernsthaft, ich muß den Augenblick verwünschen, in dem mir der erste Gedanke dazu einfiel, wenn Sie darauf bestehn; ich will es in dem Augenblicke vor ihren Augen vernichten, und Ihnen heilig schwören: es nie wieder zu mahlen! nur sehn, gute Gräfinn! nur sehn dürfen sie es nicht!“ Schleicher fehlte schrecklich, daß er durch diesen Ernst ihre Neugierde auf höchste trieb, denn sie war nun nicht abzubringen, bath, drohte, befahl, und er mußte nachgeben. „Wenn ich denn muß, sagte er; aber wenn sie mich von nun an hassen, so schaffen Sie mir auch eine andere Gräfinn Aurora!“ So sagte er, zog das Stück unter seinen Papieren hervor, und gabs ihr. Es war ein Nachtstück, im italiänischen Geschmack. Eine wilde Gegend; den Vordergrund machte eine Grouppirung von Herren mit Sternen und Ordensbändern, reitend und fahrend, unter denen sich besonders ein Offizier in bekannter Uniform, und ein Ritter, mit dem * * * Orden auszeichneten. Über diesen allen wars dunkle Nacht; aber der schönste Strahl der schön aufsteigenden Morgenröthe fiel auf einen, im perspektivischen Hintergrunde, an der Ecke eines Waldes, an einem abgehauenen Baumstocke lehnenden Jäger. — Geht Ihnen nicht hier ein Licht auf? meine Herren Leser! Haben sie mit Schleichern das todtenbleiche Gesicht des glücklichen Coralli, beym Schluß des vorigen Abschnits, bemerkt? nicht die Thräne, die dieser unglückliche Glückliche, beym Weggehn, in der Thür sich vom Auge wischte? Ich habe mit Fleiß nur selten einen

Wink auf diesen schönen Jäger gegeben, um ihn beynah ganz unbemerkbar zu lassen: denn so war es gerade beym wirklichen Vorgange dieser Geschichte. Wer konnte auch einen Gedanken auf diesen schönen Schwarzkopf haben? Und es bleibt auch jetzt noch ganz unter uns; denn niemand weiß eigentlich ein Wörtchen davon, als Schleicher; der sich bald über die Art, wie er dahinter gekommen, näher erklären soll. Jetzt hielt also Aurora dieses unglückliche Nachtstückchen in der Hand; ihre Blicke schienen die Gegenstände darauf zu verschlingen; denn die ganze labyrinthische Geschichte ihres guten liebevollen Herzens lebte in den todten Farben, und lag hell vor ihr da. Kein Zug von Schreck, dem untrüglichen Zeichen einer Schuld, zeichnete sich in ihrem Gesichte; denn ihr Herz war rein, und keine lichtscheue That machte ihr dieses Bild zu einem schauervollen Spiegel; aber ihr ungleicher Stand, ihr Vater, der auf der ganzen bewohnbaren Erde, und allen befahrnen Meeren, bekannte Graf von Jericho, und die Welt — darüber wurde doch die natürliche Unruhe, die sie so gern einzuschläfern suchte, nach und nach wach, und fing an in ihren zerstörten Blicken sichtbar zu werden. Sie blickte schnell auf, und sah Schleichern an, als ob sie Spott oder sonst was ihm ähnliches an ihn zu bemerken fürchtete; aber er schlug kein Auge vor ihr nieder, und sein offnes Gesicht, mit dem er sonst vor ihr zu stehn pflegte, war um nichts verändert. Sie rollte das Bild zusammen, und steckte es ein. „Hast du geliebt? Schleicher!“ fragte sie, mit einer gefaßten ruhigen Miene seine Hand fassend.

Schleicher. (mit ernstem unverändertem Gesichte) Ja!

Aurora. Glücklich, oder unglücklich?

Schleicher. (wie zuvor) Unglücklich!

Da schlang Aurora ihre beyden schönen Arme

fest um seinen Hals, und drückte mit einer Thräne im Auge, den feurigsten Kuß auf seine Lippen. „Freund! rief sie, und ein unbeschreibliches Lächeln schien durch die Thräne hervor, indem sie „Freund" rief; Freund, du kannst mich nicht verrathen!" —

Aurora war fort, ehe Schleicher ihr antworten konnte; sie lag unruhig auf ihrem Bettchen, und weinte, aber Schleicher verrieth sie nicht.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher im Eifer.

An den Hauptmann Stuart, nach Petersburg.

Lieber Stuart!

Wenn, von hundert kanonisirten Tagedieben, einer, auf der glühenden Wagschale der Religion das Hinterkastell nicht verbrennt, so ist das Wunder so groß nicht, als wenn ich jetzt, umlagert von Schmeichlern und Weiberliebe, ein ehrlicher Kerl bleibe; und ich bleibe es doch so gewiß, als euer Markis von Oha ein Narr. Du allein siehst in mein Herz! ich versprach dirs, und jetzt spreche ich für deine Ruhe. Stuart! winde einen Flor um dein Herz; Aurora ist todt. Todt für dich, und jeden der sich noch Hoffnung auf ihre Liebe macht; du mußt sie vergessen! — Ich fand sie oft in Gefühl versunken vor deinem Bilde, oder wenn sonst

von dir die Rede war, und war unzufrieden, daß diese Gefühle nicht aufflammen wollten; ich suchte der widerstehenden Ursache nachzuspüren, und nur ein Haar breit den Vorhang weg zu ziehn; ein Zufall riß ihn ganz weg, und — du mußt sie vergessen!

Du weißt doch das große Glockenspiel im obersten Saale? in dem stack ich ehegestern, um seine Irrgänge zu belauschen, und es zu verbessern; da flog Aurora durch den Saal, Coralli von der andern Seite ihr entgegen, und fiel ihr, ohne Vorrede um den Hals. Mir verging bald Hören und Sehen! Und wenn ich den großen Friedrich im Eulenspiegel hätte lesen sehn, es wär mir nicht so kurios vorgekommen als dieses. „Das ist einer von den Augenblicken, die so sparsam uns die Liebe gibt!" rief Aurora, und mein Glockenspiel spielte. „In allen meinen Thaten" dazu. Hast du gnug? Stuart! oder willst du noch hören, wie sie sich in den feurigsten Umarmungen einmahl übers andre das versicherten, worauf ich, in meinem Glockenspiele, im ersten Augenblicke dieser Zusammenkunft, schon einen körperlichen Eid geschworen hätte? Stuart, was gibts im menschlichen Leben für schreckliche Labyrinthe! Das herrlichste Mädchen, schön wie der schönste Maytag, mit einem Herzen voll Liebe! — Ein Mädchen, das den ersten Liebling des Himmels glücklich machen sollte. — ein unglücklicher Augenblick, und Schönheit und Liebe werden ihr zu eben so viel Ursachen einer Hölle auf der Welt. Und ein so guter rechtschaffner Mann, wie Coralli; der so manchen, der hoch über ihm stolzirt, an Geist weit übertrifft; Coralli, unter allen schönen Männern, die ich kenne, der schönste, muß die unschuldige Ursache wahrscheinlicherweise zum Ruin dieses herrlichen Mädchens seyn! denn, ich mag mirs denken, wie ich will;

ahne Zeichen und Wunder, gibts hier ein Unglück. Du weißt, daß ich einst auch so ein Labyrinth durchwadete, vor dem mir noch jetzt die Haut schaudert, und kannst also glauben, daß mir nicht sonderlich zu Muthe ist, wenn ich dir dieses denke. Laß auch den Alten sterben, denn so lange der lebt, schlägt gewiß die Stunde nicht, die sie sich in mancher schlaflosen Mitternachtstunde träumen mögen, so weißt du das Verhältniß, in dem seine Güter mit dem Grafen von Albi und selbst mit dem Hofe stehn; kennst seine Feinde! sprichst du nicht beynah in jedem Sommersettischen Von einen aus? unter denen er freylich der reichste Fremdling ist? Aber freylich sieht das alles die Liebe nicht, in der Stunde des Taumels! träumt sich Rosen am Dornenstocke. und Harmonikas in der Judenschule, und ist überhaupt so sinnreich sich selbst zu betrügen, und oft wirklich in den deutlichsten Begriffen der Wahrheit konfus zu machen, als wenn sies recht drauf angelegt hätte, unglücklich seyn zu wollen.

Freund, ich bin traurig! traurig komme ich eben, indem ich dieses schreibe, von einer Unterredung mit dem alten Jericho, über diesen Punkt; er wars, und steckte mich an. Ich muß sagen, der alte Mann dauert mich herzlich! er war so aufrichtig bewegt über seinen Liebling Aurora, daß sie ihm, schon seit Jahren, jede Hoffnung zu einer Vermählung vereitelt; auch du kamst in Erinnerung. O, welch ein schreckliches Licht hätte ich ihm hier können aufgehn lassen! aber ich thats nicht; ob ich wohl recht that? Jericho! Jericho! dein Frühling und Sommer waren blutig, schön und ruhig der Herbst; wenn nur nicht noch ein trauriger Winter dich erwartet!

Er hat sich in den Kopf gesetzt mich hier zu fixiren; aber mir ists nur zum Lachen; nicht Dir auch? Es gehört Schafsgeduld dazu die Sommer=

settschen Thorheiten mit anzusehn; und sie zu verdauen — wahrlich, dazu gehört der Magen eines sechs und vierzig gribbigen Unau! Ich werde ihm indeß den Willen thun, und mich zu diesen und jenen gebrauchen lassen, wo er sein Augenmerk hat mich zu heben; aber nur um nicht ganz auf der Bärenhaut zu liegen. Mein Genie zwar und meinen Magen halten die Höflinge und ihre Feten in Aktivität; in mein Herz theilt sich Aurora mit ihrem Vater; und für meine Laune sorgt Antonie; und so denk' ich denn nicht leicht zu faulen; aber wenn nützlich seyn der Zweck des Daseyns ist, so muß ich bekennen, daß ich so gut als nicht bin; denn ich habe noch nichts hier gethan als ein Paar Uhren und eine Plumpe kurirt, und zu lernen habe ich leider auch noch nichts gefunden. Ich nannte Antonien, als die Besorgerinn meiner Laune! fiel dir das etwan auf? Ich habe für dich kein Geheimniß; und so versichre ich dir denn: daß sie mir manche vergnügte Stunde macht. Das Mädchen ist gut und brav, hat nichts weniger willens als jemanden böses zu thun; und ich glaube du thatst mir zu viel, da du sie mir schildertest. Mich däucht, sie hat die herrlichsten Anlagen zu jeder Vollkommenheit, nur sind sie bey ihr so übel arangirt, daß keine von allen zur Reise kommen kann, als die Vollkommenheiten ihres Körpers; und die sind doch, beym. Zevs, so, daß ich kein plus ultra kenne; denn selbst Aurora hält ihr hierin kaum die Wage. Die meisten dummen Streiche mögen ihr wohl die ökonomischen und phisischen Bedürfnisse spielen; das erste that die Erziehung, und das andre das Blut; sie macht also in beyden nur die Leidende. Hätte sie ihr Vater weniger brauchen gelehrt, so wär sie reich; rauschte ihr Blut nicht so rasch durch die Adern, so spielte ihr Wille nicht mit dem Verstande Haschemännchen. Aber, wehe dem, der ihr zuerst

ohne Zeichen und Wunder, gibts hier ein Unglück. Du weißt, daß ich einst auch so ein Labyrinth durchwadete, vor dem mir noch jetzt die Haut schaudert, und kannst also glauben, daß mir nicht sonderlich zu Muthe ist, wenn ich dir dieses denke. Laß auch den Alten sterben, denn so lange der lebt, schlägt gewiß die Stunde nicht, die sie sich in mancher schlaflosen Mitternachtstunde träumen mögen, so weißt du das Verhältniß, in dem seine Güter mit dem Grafen von Albi und selbst mit dem Hofe stehn; kennst seine Feinde! sprichst du nicht beynah in jedem Sommersettischen Von einen aus? unter denen er freylich der reichste Fremdling ist? Aber freylich sieht das alles die Liebe nicht, in der Stunde des Taumels! träumt sich Rosen am Dornenstocke. und Harmonikas in der Judenschule, und ist überhaupt so sinnreich sich selbst zu betrügen, und oft wirklich in den deutlichsten Begriffen der Wahrheit konfus zu machen, als wenn sies recht drauf angelegt hätte, unglücklich seyn zu wollen.

Freund, ich bin traurig! traurig komme ich eben, indem ich dieses schreibe, von einer Unterredung mit dem alten Jericho, über diesen Punkt; er wars, und steckte mich an. Ich muß sagen, der alte Mann dauert mich herzlich! er war so aufrichtig bewegt über seinen Liebling Aurora, daß sie ihm, schon seit Jahren, jede Hoffnung zu einer Vermählung vereitelt; auch du kamst in Erinnerung. O, welch ein schreckliches Licht hätte ich ihm hier können aufgehn lassen! aber ich thats nicht; ob ich wohl recht that? Jericho! Jericho! dein Frühling und Sommer waren blutig, schön und ruhig der Herbst; wenn nur nicht noch ein trauriger Winter dich erwartet!

Er hat sich in den Kopf gesetzt mich hier zu fixiren; aber mir ists nur zum Lachen; nicht Dir auch? Es gehört Schafsgeduld dazu die Sommer-

settschen Thorheiten mit anzusehn; und sie zu verdauen — wahrlich, dazu gehört der Magen eines sechs und vierzig gribbigen Unau! Ich werde ihm indeß den Willen thun, und mich zu diesen und jenen gebrauchen lassen, wo er sein Augenmerk hat mich zu heben; aber nur um nicht ganz auf der Bärenhaut zu liegen. Mein Genie zwar und meinen Magen halten die Höflinge und ihre Feten in Aktivität; in mein Herz theilt sich Aurora mit ihrem Vater; und für meine Laune sorgt Antonie; und so denk' ich denn nicht leicht zu faulen; aber wenn nützlich seyn der Zweck des Daseyns ist, so muß ich bekennen, daß ich so gut als nicht bin; denn ich habe noch nichts hier gethan, als ein Paar Uhren und eine Plumpe kurirt, und zu lernen habe ich leider auch noch nichts gefunden. Ich nannte Antonien, als die Besorgerinn meiner Laune! fiel dir das etwan auf? Ich habe für dich kein Geheimniß; und so versichre ich dir denn: daß sie mir manche vergnügte Stunde macht. Das Mädchen ist gut und brav, hat nichts weniger willens als jemanden böses zu thun; und ich glaube du thatst mir zu viel, da du sie mir schildertest. Mich däucht, sie hat die herrlichsten Anlagen zu jeder Vollkommenheit, nur sind sie bey ihr so übel arangirt, daß keine von allen zur Reife kommen kann, als die Vollkommenheiten ihres Körpers; und die sind doch, beym. Zeys, so, daß ich kein plus ultra kenne; denn selbst Aurora hält ihr hierin kaum die Wage. Die meisten dummen Streiche mögen ihr wohl die ökonomischen und phisischen Bedürfnisse spielen; das erste that die Erziehung, und das andre das Blut; sie macht also in beyden nur die Leidende. Hätte sie ihr Vater weniger brauchen gelehrt, so wär sie reich; rauschte ihr Blut nicht so rasch durch die Adern, so spielte ihr Wille nicht mit dem Verstande Haschemännchen. Aber, wehe dem, der ihr zuerst

weismachte, was dazu gehört von einer Stunde der Liebe sagen zu können: da war ich glücklich!

Du weißt, wie tolerant ich in solchen Dingen denke, so lange sie sich mit der gemeinen Glückseligkeit des Ganzen vertragen! Jeder liebt und jeder bethet nach seiner Art; und wohl ihm, wenn er sich wohl dabey befindet! Denn am Ende treffen wir doch wohl alle in einem Punkte zusammen, und finden, daß wir nie anderst, als im Worten, und in der Art und Weise, von einander gewichen waren. Überhaupt, scheint mir, sind solche abstrakte Begriffe zu schwankend, als daß ich mich nicht scheuen sollte, sie jemanden als absolute Wahrheiten vorzutragen, vielweniger darunter, als unter Gesetze zu jochen; und sie werdens bleiben, so lange diese menschliche Schattenheerde nach Träumen jagt. Antonie hat noch keine Bedrückungen, keinen Verfall des Kredits oder der Moralität im Staate, keine Gährung oder verderbliche Fakzionen unter seinen Gliedern, keine Zerrüttungen in der Kirche verursacht, und befindet sich so wohl, daß man sie als Glückseligkeit mahlen könnte; daß sie mitunter manchen Beutel gebrandschatzt, und manch Rittergut in Kontribuzion gesetzt haben soll, ist erstlich noch die Frage; und gesetzt, es hätte seine Richtigkeit, so frage einmahl die Herren der Beutel und Rittergüter: ob sie nicht glücklicher waren, da sie von ihr gebrandschatzt und in Kontribuzion gesetzt wurden, als da das Wetter ihre Felder verhagelte, und der Donner in ihre Scheunen schlug?

Lebe wohl, guter Stuart! die Mitternachtsstunde kommt, und da pflegts, wie du siehst, hinter meinem Schreibtische zu spucken; und die Mitternachtstunden sind wirklich einzig und allein Schuld daran, wenns mich noch einmahl aus der ganzen Christenheit hinaus spuckt. Morgen will ich nach Palmira reiten, und mir die Wasserkünste besehn;

ich soll einen Anschlag darüber in die Kammer liefern, und — wenns wahr wird! sie bauen. Ich denke, mich dabey nicht lange aufzuhalten, und auf dem Rückwege in Amseleck einzukehren, und Antonien zu mahlen. Unsrer Aurora habe ichs auch versprochen, und so bald diese beyden Prachtstücke fertig sind, erhältst du von jedem die erste Kopie. Es wird ein trauriger Augenblick für mich seyn, in dem ich das einzige traurige Denkmahl aller abgeschiednen Glückseligkeit auf Sommersettischen Grund und Boden an meinen Stuart einsiegeln werde; und daneben Antonien, die ihre Freundinn um jeden Blick von dir beneidete, ohne sie zu hassen, weil sie es fühlte, daß sie verdiente, von dir geliebt zu werden! Stuart! noch jetzt umzieht Antoniens Flammenauge ein melancholisches Wölkchen, wenn sie Dich nennen hört; Stundenlang steht Aurora vor deinem Bilde, und nennt Dich ihren guten Stuart: — Stuart! und keine war Dein? Zanke Dich mit dem Himmel, der die eine für Dich, und Dich für die andre verloren machte; nur grolle mit mir nicht, der ich, traurend um beyde, Dich bitte: vergiß die eine, wie Dich die andre vergessen mußte! — Ewig

Dein

Schleicher.

Das ist der Brief, den ich meinen Lesern im dreyzehnten Kapitel mit Fleiß schuldig blieb, um sie nicht gleich so ganz mit der Geschichte des Herzens der guten Aurora bekannt zu machen. Nun ists geschehen! wir wissen nun alle, warum weder Stuart, noch Horst, noch der edle Ritter Harras, mehr von ihr gewinnen konnte als die herzlichste Freundschaft; und ich wende mich wieder zur Ge-

schichte selbst, und zu Schleichern, den ich beym Schluß des vorigen Kapitels, mit versiegeltem Munde, verließ.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher ein seltiger Tröster.

Kaum war der erste Schreck über diese Entdeckung des Schleicher bey den Liebenden vorüber, so freuten sie sich, daß sie doch nun jemanden hatten, in dessen freundschaftlichen Schoß sie ihre Herzen ausschütten, und von dessen kalter Beurtheilung der Lage der Sachen sie Trost und Beruhigung finden könnten. Sie täuschten sich nicht! Er war der Mann des Gefühls, den Liebende brauchen, um nicht ihre Freuden und Leiden auf die traurigste Art in sich selbst verschließen zu müssen; und es gab wirklich Stunden, in denen er sich an ihrem Glück weidete, und durch seine heitre Stirn ihnen das unaussprechlich süße Dankgefühl gab, das nur diejenigen kennen, die unter dem Drucke der Welt, nur mit einem einzigen, oder wenig Edeln vertraut, liebten; aber was den Trost betraf, da sah es windig bey ihm aus. Wär er gewohnt gewesen, leichter über Dinge zu denken, die das unvermeidliche Signal zur Attaque ganzer Heere von Übeln sind, oder hätte ihm die Ruhe des alten Jericho, und die Blüthe seines Hauses weniger am Herzen gelegen, so würde es ihm eine Freude gewesen seyn, mit glänzenden Worten ihre Sorgen zu betäuben, und den süßen Hoffnungen ihrer

unglücklichen Liebe zu schmeicheln; aber er war keiner von den immer fröhlichen Gauklern, die einem schönen Mädchen nichts als Süßigkeiten vorsagen können, und so gabs denn freylich auch Stunden, wo er mit einer ernsten traurigen Miene vorüber ging, und ein Achselzucken sein einziger Trost war. Doch sie kannten sein redliches Herz, und sein Achselzucken machte sie nicht kälter gegen ihn, vielweniger zurückhaltend. Jetzt lernte er den Coralli bis auf die geheimsten Falten seines Herzens kennen, entdeckte mit jedem Tage an ihm neue Vollkommenheiten, und ihre Herzen wuchsen zusammen in die festeste Freundschaft. Schleicher bath ihn einst um eine getreue Erzählung von der ganzen Geschichte seiner Liebe, denn davon versprach er sich, unter Tausenden, was besonders; „Freund! rief Coralli, und drückte ihm die Hand, meine Erzählung würde von zu viel Ausrufungen unterbrochen werden, daß sie ihre Geduld ermüden müßte! Sie wissen überhaupt noch wenig von der Geschichte meiner Jugend, die eben so verworren ist, wie die Geschichte meiner Liebe; vielleicht habe ich diesen Abend oder morgen eine ruhige Stunde, so will ichs Ihnen lieber schreiben.“

Er hielt Wort; und einige Tage darauf drückte der glückliche Coralli ihm, im Vorbeygehn, folgenden Brief in die Hand:

Freund!

Das Glück, einen Freund zu haben, ist mir zu neu, als daß ich mich nicht mit ganzen Herzen, und all seinem Glück und Elende, an ihn hängen sollte; verräth er mich — O, wer die Gräfinn Aurora verrathen könnte, wär nicht werth ein Mensch zu seyn! Aber ich muß eilen, denn der Augenblick

meiner Ruhe sind wenig; also zur Sache. Seit ich mich meines Daseyns zurück erinnere, befand ich mich zuerst auf den Gütern des Obersten Tyrconell, unweit Wien. Man sagte mir damahls, ich sey fünf Jahr. Ich hatte meinen eignen Hofmeister, einen gewissen M. Jonas, und noch überdieß in den Sprachen, Mathesi und Musik, meine besondern Maitres, an deren Fleiß ich nicht so wohl, als an ihrer Nachsicht gegen meine Ungezogenheiten, merkte, daß sie gut bezahlt werden mußten. Der Zuschnitt schien also gemacht, aus mir keinen mittelmäßigen Gelehrten zu bilden? besonders als nach meinem neunten Jahre sich der M. Jonas zu Tode geliebt hatte, und ich einem reformirten Prediger, dem mir ewig unvergeßlichen Eyner übergeben wurde. Dieser lehrte mich Sachen und von Sachen urtheilen, da ich zuvor nur Worte, und Worte nachsprechen gelernt hatte. Geschichte war meine Lieblingsneigung, weil sie meinem feurigen Geiste mehr Nahrung gab als die todten Wissenschaften; aber auch jene vernachläßigte ich nicht, da er mir versicherte: daß sie unumgänglich nöthig wären, um diese gründlich zu lernen, und richtig anzuwenden. Ich hätte mit dem Alexander weinen mögen, wenn ich von den Eroberungen der nordischen Adler hörte, und mit Karl dem zwölften in der Schlacht bey Pultawa gewesen zu seyn, war damahls mein sehnlichster Wunsch. Ich war ein Knabe. Eyner that mir in allem Genüge, nur nicht auf meine Frage, wer ich sey? und wo der Mann wohne, den ich Vater zu nennen habe? Da tröstete er mich allemahl mit der lieben Zeit, und ermahnete mich; nur recht fleißig zu lernen, damit ich einst meinem Vater eine rechte Freude machen möge. Ich thats; aber, Gott! ich habe den Vater nie gefunden, dem ich Freude zu machen dachte. Zwar kam einst zum Obersten Tyrconell ein Mann, dem

ich

ich mich gleich hätte in die Arme werfen und ihn Vater nennen mögen; der Mann war auch gegen mich sehr gut und zärtlich, schenkte mir viel Geld, und ein sehr schönes Porträt; aber er war nach einigen Tagen wieder weg, und ich habe nie erfahren können, wer er gewesen. Kurz drauf blieb der Oberste in einem unglücklichen Duell; seine Freunde aus Ungarn, kamen, von seinen Gütern Besitz zu nehmen, und mich, als ein fressendes Kapital, wollten sie in ein Kloster stecken; aber dawider appellirte mein Blut aufs feyerlichste, an meine zwey gesunden Beine. Ich suchte Zuflucht bey meinem Etzner, und fand sie redlich, wenigstens so lange, bis mich das allsehende Auge der Kirche ausgewittert, und das Kloster, dem ich schon zugesagt war, seine noch damahls beynah unumschränkte Gewalt anwendete, mich in seine von schwelgerischer Armuth entheiligten Mauren zu bekommen. Etzner wendete alles an, was er konnte; wollte mich, weil ich lutherisch erzogen, an niemanden als an die lutherische Gemeinde abgeben, und ich erinnere mich noch gar wohl eines harten Wortwechsels zwischen ihm und dem Prior, indem dieser drohte, meinen Aufenthalt bekannt zu machen, da es denn gewiß um meine gänzliche Freyheit, wo nicht gar um mein Leben gethan seyn würde. Ich verstand nicht, was der Prior damit sagen wollte, und kann mirs auch jetzt noch nicht erklären; aber so viel weiß ich, daß mein guter Etzner von diesem Augenblicke an gelindere Saiten aufzog, weinend mich noch einmahl umarmte, und ihm übergab. Aber ich hatte bereits einen zu hellen Begriff von Freyheit, als daß ich mich hätte sollen in öde Mauern lebendig begraben lassen, und sann nur desto dringender auf die beste Art fort zu kommen, je näher wir dem Kloster kamen, das ungefähr eine halbe Meile von der Stadt liegt. Das Glück

oder vielmehr die Besoffenheit unsers Fuhrmanns, Dämmerung, und die Unbehülflichkeit meines in geistlicher Armuth wohlgemästeten Begleiters, kamen mir mächtig zu statten; denn als wir schon das fürchterliche Horaglöckchen klinkern hörten, und der heilige Mann neben mir sich zu kreuzigen anfing, warf uns der besoffene Fuhrmann in einen Graben, nnd ehe mein zweyklastriger Prior seinen gesegneten Leib wieder auf die heiligen Gebeine stellen konnte, hatte Gebüsch und Dämmrung bereits auf immer den flüchtigen Coralli seiner Sorgfalt entrissen. Wenn meine Absicht wär ihnen einen Knabenromann zu schreiben, so hätte ich hier den herrlichsten Stoff dazu; denn, denken Sie sichs nur, Freund! Sie verlassen mich unweit dem Kloster C . . . bey Wien, von Gott gleichsam und allen Menschen verlassen, in Nacht und Gebüsch, und finden mich im Augenblicke drauf in Hinterpommern, beym Oberförster Hez in Wildbach, als Lehrburschen. Aber wie ich dahin gekommen? das ist eine Frage, die allein einige Bogen Antwort bedarf. Kurz der Oberförster Hez fand mich an einem Morgen so ruhig unter einem Baume in seinem Walde schlafen, daß er, wie er hernach oft versichert, mir gleich kein böses Herz angesehn, und mich lieb gewonnen: und auch mir kostete es wenig Überwindung, ihm, wie ers verlangte, zu förderst an seine Geschäfte, und sodann nach Hause zu folgen; denn sein eisgrauer Kopf flößte mir Ehrfurcht und Vertrauen ein. Er hatte keine Kinder; bey seinem Weibe, einem guten ehrlichen Hausmütterchen, erweckte meine Erzählung, daß ich darum flüchtig werden müßen, weil ich hätte sollen katholisch werden, das vollkommenste Mitleiden, und ich wurde gehalten wie Kind. Hez mochte wohl keinen Jägerburschen gehabt haben, der fertig französisch und italienisch, und beynah

auch eben so gut englisch sprach, und überdieß von der Mathematik in seinem dreyzehnten Jahre bereits mehr vergessen hatte, als er, mit aller Anstrengung in fünf und sechzigen davon begreifen können. Ich sprach oft mit ihm von meinem Etzner, als von dem ich das, was er an mir bewunderte, gelernt, und er versprach mir, durch seinen Oberforstmeister, Gelegenheit zu verschaffen, an diesen zweyten Salomo, für den er ihn wenigstens, wo nicht gar für einen Hexenmeister, halten mochte, schreiben zu können; aber es verzog sich leider von einem Monathe zum andern, und als es doch endlich das Jahr darauf geschah, kam mein Brief mit der traurigen Nachricht zurück: Etzner sey todt! O, so verwaist habe ich mich in meinem Leben nicht gefühlt, als damahls! Etzner, der einzige mir damahls auf Gottes weiter Erde merkwürdige Mensch, mein Etzner, todt! ich war untröstlich. Aber mein Muth kehrte bald zurück, und ich arbeitete in meinem neuen Fache, was brav war. Es konnte nicht fehlen, daß ich bald unter der pommerschen Jägerey ein merkwürdiges Subjekt wurde, und, zu meines Lehrherrn größtem Verdruße, nahm mich, gleich nach Verfluß der Lehrjahre, sein Oberforstmeister Ahorn, von ihm, und in seine Dienste. Bey diesem lernte mich unser alter Jericho kennen, und da er, nach dem letzten Kriege, wegen der ihnen bekannten Verdrüßlichkeiten mit dem Grafen H . . . von dort weg und in diese Dienste ging, ließ er nicht nach bis mich Ahorn ihm abgab. Ich war achtzehn Jahr, da ich in dieses Haus kam; Aurora noch nicht achte. Ich sah sie aufblühn, jede Schönheit aus der Knospe sich entwickeln; schon damahls war sie ganz Liebe, und wer konnte anders als mit ganzem Herzen an ihr hangen? Sie saß oft auf meinem Knie und weinte über die Strenge ihrer Gouvernante; ich suchte sie so gut

ich konnte, zu trösten, ihr dann und wann einige Freyheit zu verschaffen, und mit dieser und jener Kleinigkeit eine Freude zu machen; Gott, wer hätte gedacht, daß dieser Funke, der damahls vielleicht im guten gefühlvollen Herzen entglommt, dereinst in eine so unglückselige Flamme auflodern sollte! — Sie wuchs, und mit ihr unsre Liebe. Das merkte ich, und faßte in einer glücklichen Stunde den Entschluß, mich zu entfernen. Der Leibschütze des Fürsten hatte den Hals gestürzt, und man machte mir Hoffnung zu seiner Stelle. Aurora hatte es gehört, und war traurig. Mit einer Thräne im Auge, fragte sie mich: „Du willst fort? Coralli!" — Ich konnte ihr nicht antworten. Weinend drückte sie mir die Hand, da ich nach Palmira gehn, und mich dem Fürsten vorstellen lassen wollte, und kehrte sich von mir; damahls wars noch Zeit dem reißenden Strome einen Damm vor zu ziehen; ich sollte gehn! Die Zeit, dieses bewährte Heilmittel aller schwindsüchtigen Moralisten, und kranken Herzen, hätte auch das ihrige geheilt, und sie wär glücklich gewesen! aber welcher Mensch ergreift unter den Augenblicken, in denen er handeln sollte, allemahl den glücklichsten? — und ich blieb. Aber das ist ja das unbiegsame Fatum, dem, mit den festesten Entschließungen und weisesten Entwürfen, kein Sterblicher auszuweichen vermag, weil es die erste selbstständige Ursache aller Bewegungen, und die Seele des großen Ganzen ist. Die Bestätigung davon liegt jedem vor Augen in der großen Geschichte der Menschheit, und — der meinigen; zu deren Schluß ich eile. Zum Schluß? o, ich fühle mit Schrecken, daß davon der Anfang kaum gemacht ist, und das Traurigste mich noch erwartet! Zum Schluß meiner Erzählung wollte ich sagen; denn diese allein steht in meiner Gewalt.

Es verstrichen noch drey volle Jahre, eh was

entscheidendes zwischen mir und der Gräfinn Aurora vorfiel. Wir liebten, ohne es uns zu sagen; wenn wir auf eine Stunde schieden, so war uns als wenn wir auf eine Ewigkeit scheiden müßten, und jedes hoffte mit gleicher Sehnsucht auf das glückliche Wiedersehn; sahn wir uns wieder, so wars als ob wir uns, wer weiß, wie lange nicht gesehn hätten, und jedes freute sich mit gleicher Lebhaftigkeit.

Noch hatte ich ihre Lippen nicht geküßt; so sehr betrachtete ich sie, bey aller unsrer Vertraulichkeit, mit Ehrfurcht; da kam Stuart ins Regiment, und bald drauf, als beynah täglicher Gesellschafter, in dieses Haus. Seine Figur, Ahnen, und die übrige vortreffliche Eigenschaften, machten bald, daß am Hofe und im ganzen Lande nichts gewisser war, als er der Schwiegersohn des General Jericho. Wie er schon im voraus darum beneidet und befeindet wurde, wissen sie; aber daß er der Grund unsrer nähern Verbindung gewesen sey, werden sie wohl nicht glauben wollen; und doch war es so, Stuart hatte wirklich die Gräfinn Aurora zuerst fühlen gelehrt, was Liebe sey; die lebendige Gluth in seinen großen blauen Augen, der hinreißende Ton seiner Unterhaltnngen, und seine angenehme Dreustigkeit, spannten ihre Einbildungskraft, und machten in ihr Gefühle rege, die sie zuvor wenigstens nicht so lebhaft! und mit so süßer Ungeduld gefühlt hatte. So viel ist gewiß: ich fand sie nie zärtlicher gegen mich, als wenn Stuart dagewesen war, und entdeckte bald alle Kennzeichen der Liebe in ihrem ganzen Betragen, da zuvor alles noch für jugendliche Spielerey, Gewohnheit an einander, höchstens für Freundschaft gelten können. Ein süßes Schmachten schien den einst so lachenden sorglosen Blick zu umnebeln, stille Melancholie schlich um ihre sonst so

heitre Stirn, und eine vielleicht ihr damahls noch selbst unerklärbare Ungeduld, schien oft ihrem Busen den leichtesten Flor zur ungeheuersten Last zu machen. Kurz, Aurora war nicht mehr das frohe lachende Mädchen. Da faßte Stuart den vielleicht zu raschen Entschluß: der Kabale zum Trotze, Dienst und Land zu verlassen; dieser Entschluß schien kaum noch jemanden glaublich, so war er schon ausgeführt, Stuart fort, und ich wieder mit ihr allein. O, wär er geblieben! Er war auf dem glücklichsten Wege, ihr den Coralli, und sie mir vergessen zu machen; denn ich erlaubte mir nie zu denken: ich sey ihrer würdiger als er, und hätte mich beruhigen müßen. Der englische Gesandte ging damahls gleich von Palmira nach England zurück, und hätte mich gern gehabt, weil er wußte, daß ich englisch sprach. Mein Entschluß, mit ihm zu gehn, war beynah fest; aber Stuart ging, und nun war alles umsonst. —

Auroras Schönheit stand jetzt in der vollsten Blüthe; sie verlohr nicht durch den traurigen schmachtenden Blick ihrer himmelblauen Augen, ja sie mußte dadurch bey jedem gewinnen, der durch ihn in ihr vortreffliches Herz sah. So hatte ich sie täglich, ja beynah stündlich um mich! mit jedem Tage schien sie wärmer den Druck meiner Hand zu erwiedern, länger und leidender ihr Blick auf dem meinen zu verweilen; und meine Standhaftigkeit war dahin! Ich hätte kein Herz haben müßen, wenn ich länger hätte kalter Zuschauer bey diesen Wunderwerken weiblicher Reitze bleiben können; sind mit diesem Herzen voll reiner grenzenloser Liebe, fasse ich sie in meinen Arm, und trete mit ihr auf vor jedem Richterstuhle der Welt, und vor dem Richterstuhle Gottes, und frage! wer verdammt mich? —

Am 17. August, vorigen Jahrs — ich werde

ihn nie vergessen, den prächtigen unglücklichen Tag; es war als ob er dazu geschaffen wär zwey Herzen zu vereinigen; still und feyerlich. Ich traf sie früh, bey meiner Zurückkunft aus dem Walde schon im Garten! tief in sich gekehrt saß sie in der kleinen Laube am Tische, und schien im Rousseau, der neben ihr lag, gelesen zu haben. Sie war ganz Gefühl, und eine Thräne glänzte ihr im Auge. Richter der menschlichen Handlungen, sagt, ob ich kalt bleiben konnte? Ich wagte keine Frage; denn mir war nicht anders, als ob ihre Antwort mich angehn müßte, und setzte mich schweigend gegen ihr über. Ihr Auge wollte sich aufheitern; mit einem unbeschreiblichen Blicke voll Wehmuth und Liebe, gab sie mir die Hand; ich küßte sie, und rückte näher. Ich fing von verschiednen an zu sprechen; aber es war nichts der Ton, in den ihr Herz für diese Stunde gestimmt war, und ihre Antworten blieben kurz und kalt. Es lagen Blumenblätter auf dem Tische umher; ich nahm eins nach dem andern, und schrieb mit einer Nadel Verse, oder andre Einfälle darauf; sie las; und legte sie lächelnd hin. Endlich — o, es war der unglücklichste Einfall in meinem Leben! — der Traum des Voltaire, an eine hohe Prinzeßin, fiel mir ein. Sie hatte Orangeblüthen an ihrem Busen; ich brach ein grün Blatt davon ab, und schrieb: „Oft mischt sich ein Schein der Wahrheit unter die gröbsten Lügen; im Irrthume eines Traumes war ich diese Nacht bis zum Range der Könige gestiegen; ich liebte dich, und wagte nun es dir zu sagen. Die Götter haben mir beym Erwachen nicht alles geraubt; ich habe nichts als mein Königreich verloren!" — Ich warf ihr das Blatt hin, und floh. Wie hätt' ich auch bleiben, und jetzt mein Urtheil erwarten können? — Es war schon weit über Mittag, da ich mich recht besann, wo ich

ihnen in Auroras Auge, steht mir dafür, daß ich mir von ihnen alles zu versprechen habe: aber ein einziges nur liegt mir am Herzen. Nicht mich zu unterstützen im Sturme, den ich voraus sehe, und sich des Verderbens theilhaftig zu machen, das über meinem Haupte zusammen schlagen wird; nein, Freund! das bitte ich sie nicht. Es wär schurkisch von mir gedacht, wenn ich so ihre Freundschaft mißbrauchen wollte. Ich, ich allein will da stehn, wie der Fels im Meere, wenn nun der Sturm losbricht! ich allein will leiden; denn ich allein war ja glücklich. Aber, Freund! ich weiß sie vermögen viel über das Herz meiner Aurora; kümmern sie sich nicht um mich; nur jene trösten sie!

Coralli.

Schleicher saß in seinem Lehnstuhle, da er gelesen hatte, und rieb sich die Stirn. Er sah tiefer in diese verworrene Geschichte als Coralli selbst. Es war ihm von jeher unmöglich gewesen zu glauben, daß er zum Jäger geboren sey, und was er jetzt von der Geschichte seiner ersten Jugend gelesen, trieb seine spekulativen Geister umher wie der Ostwind die Kraniche. Tyrconell — Etzner — hoch flammte schon das Licht ihm entgegen, das diese ihm geben konnten; aber: „tief ist der Schlaf der Todten! welche Stimme einer sterblichen Kehle schallt durch jene stillen Gefilde? zu gebiethen dem Schlummerer: erwache! Wo bläst der gelbröckige Schwager, mit Depeschen aus der langen Nacht? — Unsre Rosettis, Haydens, und Cosbots, wagen sich nicht an die eiserne Pforte, durch den Zauber ihrer Harmonien sie zu öffnen! Ramler Horaz, Naso Wieland, Maro Blumauer, und der dithyrambische Schiller, halten kaum mehr der Lebendigen Augen

wach, und erzwingen höchstens von unsern Göttern ein unbedeutendes Lächeln — denn sie verstehn leider keine Sannen zu hetzen — wie sollten sie sich schmeicheln vom alten mürrischen Monarchen des Schattenreichs einen Freypaß heraus zu singen?“ — So rief sein Genius, der eben auf dem Dintefasse seine Nothdurft verrichtete, lächelnd ihm zu, und er warf sich mürrisch in seinen Lehnstuhl zurück. „Wer doch der Mann seyn mußte, der so zärtlich mit dem Coralli that, und ihn so beschenkte!“ — Da war er wieder beym Etzner, und Tyrconell — o, die mußtens wissen! und er grollte mit dem Tode, und hätt's beynah verschworen, sich je mit dem Bärenhäuter, der ihm so dumme Streiche gemacht, einzulassen. „Aber der Prior, im Kloster E . . .!“ das fuhr ihm wie ein Lichtstrahl durch die Seele. „Nach Wien also! rief er, und sprang auf; nach Wien!“ — und er wär lieber schon dort gewesen; ob er gleich nicht wußte, ob nicht vielleicht den feisten Prior der Schlag gerührt; oder, wenn auch der Himmel seine geistliche Armuth so gesegnet, daß sein Schneider jetzt zwey Ellen Tuch mehr zu einer Kutte für ihn braucht; ob er sichs würde gefallen lassen mit ihm von mehr zu reden als von Verachtung des Irdischen? Das alles wußte er freylich nicht, aber er hatte sichs nun einmahl eingebildet, daß es nicht so seyn müßte, und schlug sich den ganzen Tag mit Gedanken von Wien. Er legte sich schlafen, und träumte vom dicken Prior.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher nicht in Wien.

Er erwachte; und ein Feldjäger stand vor seinem Bette, mit der Order: sich sogleich zu Sr. Durchl. auf sein Lustschloß Perle zu verfügen. Er war höchst verdrüßlich; denn sein ganzer Sinn stand jezt nach Wien. Aber einige Donnerwetter des alten Jericho machten eine beßre Diversion in seinem System als die glänzenden Hoffnungen des Hofs; und er mußte unmittelbar mit dem Jäger abreiten, er mochte so sauer dazu sehn als er wollte. Jezt fielen ihm die rigorösen Examen wieder ein, die er, bey seiner ersten Anwesenheit im Vorzimmer des Fürsten, hatte aushalten müßen, und der arme Braune hatte unter ihm seine liebe Noth. Trabte er, so sollte er galloppiren; galloppirte er, so sollte er traben; und der Feldjäger, hinter ihm, mochte wohl denken: ich möchte auch lieber König in Pohlen seyn, als dein Pferd! — Aber er fand es in Perle ganz anders als in Palmira *).

*) Gesegnet sey Perle! gesegnet mit den besten Segen des Himmels! Hier fruchteten einst die Thränen der Wittwen, und die Seufzer der Armen. Hier wurde Albert ihr Bruder! — und hier sezte die gute Sache der Kabale den Fuß auf den Nacken. O Perle! Perle! wenn wirst du deinen Nahmen verwechseln! —

Da war der Fürst nicht so von Schranzen umlagert, die jeden seiner Blicke, und die Blicke jedes belauschen, der ihm zu nahe kommt, ohne zuvor die Schule bey ihnen durchgemacht zu haben! Zwar war auch hier fleißig dafür gesorgt, daß er ja nicht etwan was unangenehmes erfahren, oder ihn jemand, in den Erhohlungsstunden von seinen Arbeiten, stören möge; aber es fiel doch ein großer Theil des unseligen Nimbus, durch den ein Monarch nie die Wahrheit sieht, und das steife Zeremoniell, weg, das ihm in seinem eignen Lande, unter seinen Unterthanen, zum größten Sklaven macht. Er selbst schien hier das furchtbare Pathos, und die große zurückschreckende Miene abgelegt zu haben, von der man ihm vielleicht von Jugend auf weisgemacht, daß sie zur Regierung eines Landes eins der nothwendigsten Erfordernisse sey, und konnte im eigentlichsten Verstande hier Vater seiner Kinder seyn, wenn man nicht schon dafür gesorgt gehabt hätte; ihm den Weg zu ihrem Herzen, und ihnen zu dem seinigen zu versperren.

Schleicher war kaum angekommen, so öffnete sich schon die Flügelthür des fürstlichen Saals, und er mußte hinein treten. Er war nicht gewohnt vor Fürsten zu erschrecken, da er sich nie hatte argwohnen können vor Gott zu zittern; und so machte er denn seine Verbeugungen in der größten Ruhe, Der Fürst entließ sogleich den Oberjägermeister, und andere Kavaliers, die bey ihm waren, bis auf den Oberstallmeister; und wendete sich dann, mit einer heitern gefälligen Miene zu ihm. „Er ist also der Mechanikus Schleicher, der sich bey meinem alten General Jericho aufhält?

Schleicher. Zu höchstem Befehl, Ew. Durchl.

Der Fürst. Ich erinnere mich, daß man mir ihn schon vor einiger Zeit hat vorstellen wol-

sen; aber er ist gewiß indeß wieder auswärts gewesen?

Schleicher. Nein! Ich war zur bestimmten Zeit, am 16. Jul. im Vorzimmer; aber —

Der Fürst. Nun? und warum ist es mir nicht gemeldet worden?

Schleicher. Ew. Durchl. waren vermuthlich überhäuft; denn Dero Kammerdiener Affe trug Bedenken —

Der Fürst. (ihm einfallend) Und war gewiß impertinent? nicht so? — (Schleicher zuckt beynah unmerklich die Achsel) Ja, ja! ich sehs ihm an; ob er gleich so bescheiden ist und es nicht sagen will. (er schellt, und Affe tritt herein) Ist dieser Mann nicht am 16. Jul. im Vorzimmer gewesen, und hat gemeldet seyn wollen?

Affe. (in Verlegenheit) Ich kann mich nicht erinnern.

Schleicher. Der Reiter Heinrich Isembarth, von der Leibeskadron hatte die Wache, und überdieß haben selbst der Minister Windig, Kammerherr Zedro, und Finanzrath Hamster mich gesehn.

Der Fürst. (den Stallmeister ansehend) Noch sonderbarer! (zu Affen, schnell und zornig) Affe! es laufen täglich Klagen über eure Grobheiten ein, ob gleich dieser Mann zu fein denkt, als daß er mich mit Erzählungen davon unterhalten sollte; wollt auch ihr sogar anfangen darüber zu entscheiden, wen ich sprechen soll, oder nicht? Aber, das ist die letzte! bey der ersten, die ich wieder über euch höre, habt ihr auf der Stelle eure Dimission.

Affe trat mit einem Schafsgesichte ab, und der Fürst ging mit starken Schritten auf und nieder. Schleicher schöpfte kaum Athem; denn so hatte er sich den Fürsten nicht vorgestellt. Hammer, Hammer! dachte er, du hast recht; er hat seine

Stunden! o, wenn ich wüßte was du weißt; jetzt wärs vielleicht Zeit!

Der Fürst. Er mißbraucht meine Gnade, der Bube! wie sie mancher noch mißbrauchen mag, weil er weiß, daß ich ihn brauchen kann; aber —

Der Stallmeister nahm eine Prise, und Schleicher dachte ans Kanapee. Der Fürst ging noch einigemahl auf und nieder. „Es ist keine Lust, ein Fürst zu seyn!" sagte er zu Schleichern, und kehrte sich unruhig wieder von ihm.

Schleicher. Wie nun die Stunden in der Welt sind, Ew. Durchl. gut und böse! Aber es gibt auch schöne Fürstenstunden, die kein Unterthan haben kann.

Der Fürst. (ihn aufmerksam betrachtend) Meint er? und zum Beyspiel?

Schleicher. (feurig) Wenn die Nachbarn ein Land ihre Kornkammer nennen; wenn die Bauern jauchzen, und der Fürst sagen kann: das ist mein Werk!

Der Fürst sah wechselsweise den Stallmeister und Schleichern an; jener lächelte, aber dieser veränderte keine Miene.

Der Fürst. Wie ich höre, so ist er ein ziemlich Stück von der Welt durchstrichen; ist er vielleicht auch in Y . . . gewesen?

Schleicher. Ja!

Der Fürst. Hat er meine Schwester gesehn? sie wird wohl alt?

Schleicher. Mit jedem Pulsschlage fliegt der Menschen Zeit! aber Ihro Hoheiten Gesicht straft wirklich den Kalender Lügen.

Der Fürst. (mit einem halblauten Seufzer) Sie ist keine Regentinn! — (er geht ans Fenster und kommt nach einigen Minuten zurück) Und von hier denkt er nach Wien? hat er dort Aussichten?

Schleicher. Nein! aber es giebt doch dort für unser einen immer noch Gelegenheit, was zu sehn und zu lernen.

Der Fürst. Wer schon so viel gesehn hat, wie er, der könnte, dächt' ich, ausgelernt haben.

Schleicher. O, das Leben eines Menschen ist zu kurz, um auszulernen! Der klügste Greis stirbt als Stümper.

Der Fürst. Er hat recht! besonders ein Fürst lernt nicht aus; aber in seinem Fache, dächte ich doch, daß man es zu einer gewissen Vollkommenheit bringen könnte.

Schleicher. Vollkommenheit? die gehört in eine andre Welt! Wenn ich sage, daß ich vollkommen sey, so können sich Ew. Durchl. die sicherste Rechnung darauf machen, daß ich der größte Stümper bin.

Der Fürst. (lachend) Von dem Stümper möcht' ich doch eine Probe sehn! Hengst, meinen Sie nicht auch?

Hengst. Wenigstens glaube ich, daß an andern Orten seine Probe nicht schlecht ausgefallen ist.

Schleicher. Freylich rafft man sich zusammen, wo man Meister neben sich hat.

Der Fürst. Ich verstehe euch nicht! (zu Schleichern) Es bleibt doch dabey, daß er die Wasserkünste in Palmira baut?

Schleicher. Wenn es Ew. Durchl. mir gnädigst anvertrauen wollen? Ja!

Der Fürst. Muß ich mich nicht an jeden auf Diskrezion überlassen? Er kann also im Bauamte eingeben, was er von Materialien und Gewerken zu brauchen denkt, und ich will sogleich Befehl geben, daß man seine Anordnungen respektirt, und

ihm

ihm alles liefert; vielleicht ists möglich, daß es bey diesen schönen Tagen noch fertig wird.

Schleicher. Ich hoff's!

Der Fürst. Und aufs Frühjahr meine Fontänen, in Allegro; nicht wahr? Man hat mir gesagt, er hätte sie auch besehn wollen.

Schleicher. Noch hab' ich sie nicht besehn; und überhaupt säh ich sie lieber erst springen.

Der Fürst. (lachend) Ja, lieber Mann, wenn sie sprängen, was hätt' es für Noth! einige zwar sind noch so ganz passabel, aber die besten sind ganz hin; wir können sie einmahl anlassen.

Ein Bedienter kam, und meldete, daß vorgefahren sey. „Ich fahre jetzt auf die Jagd, mein lieber Mechanikus, sagte der Fürst mit der herablassendsten Freundlichkeit; er kann sich indeß noch im Schlosse und im Thiergarten umsehn, und einige Erfrischungen zu sich nehmen! (zum Bedienten) hört ihrs? von mir ist er auf heute entlassen."

Alle Bedienten und Offizianten, und selbst Affe, wetteiferten nun sich Schleichern gefällig zu machen, und keine Schönheit des schönen Parks blieb ihm unenthüllt. Die schönen Bildergallerie, die Naturalien und Münzkabinette rc. waren schon sehenswerth; und Zuckerbäcker, und Koch, und Kellermeister, suchten ihm die thätigsten Beweise ihres guten Gesinnungen gegen ihn zu geben.

„Was doch der freundliche Blick eines Fürsten vermag!" — dachte Schleicher, und schwenkte sich, mehr berauscht von dem Weine des Fürsten, als von seiner Gnade, wieder auf den Gaul. Lange noch rouliirten bey den Mädchens und Spieltischen der Hofbedienten Schleichersche Dukaten; denn er mochte ihnen durchaus keine Verbindlichkeit schuldig seyn, und wollte zeigen: daß er nicht nach dem Gelde ihres Fürsten, sondern nach Ehre trachte.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher wird überrascht.

Schleicher hatte an eben diesem Tage noch eine wichtige Unterredung mit dem Regierungsrath Hammer. Wir werden einst einen Schlag sehn, von dem eben diese Unterredung die erste Ursache war; aber die Klugheit befiehlt mir davon nur das her zu setzen, was jedermann wissen kann. Was einige wissen sollten — darüber muß ich leider einen Vorhang ziehn. Doch, sie können es wissen, auch ohne mich; sobald sie nur wollen. Hammer war ein Mann, der an der lahmen Karre der Sommersettschen Glückseligkeit noch für den Schwang hielt. Er arbeitete mit dem Kabinetsekretär Eckstein, der eben darum nicht stieg, weil er es noch einzig mit ihm hielt, umsonst schon lange in der größten Stille an einem Plane, wie sie jener, der ungleich größern Partey, einmahl den Wind abgewinnen, und ihre Redlichkeit wieder in ihre alten Rechte einsetzen möchten, und thaten indeß, einer durch den andern, oder gemeinschaftlich, zum Besten des Landes, was sie konnten. Sie saßen zu fest im allgemein guten Rufe beym ganzen Lande, waren zu durchgängig anerkannt als unentbehrliche Leute für in- und ausländische Geschäfte, als daß sie bey kleinen Diversionen, die sie dann und wann machten, etwas hätten von ihren Gegnern zu befürchten haben sollen; auch waren jene zu klug, als daß sie, durch eine öffentliche Beleidigung oder

Unterdrückung, sich hätten wider sie erklärt, weil das nicht ohne Aufsehn abgehen konnte, und wer vermeidet das sorgfältiger als ein politischer Schleichhändler? Kurz, man duldete sie aus Politik, ließ ihnen auch dann und wann, als patriotischen Kindern, den Willen, um desto sichrer im Ganzen machen zu können, was man wollte. Aber mit etwas Ganzen kamen sie nicht durch. Schleicher kam ihnen recht, wie ein Deus ex machina, an den Hof. Frey, wie Gott, ein Mann mit Kopf und Herz; so war ihr Ideal von einem dritten, den sie sich bey mancher Gelegenheit umsonst wünschten; und das schien ihnen beym ersten Anblicke Schleicher. Aber die Gegenpart schien ihn schon mit aller Macht der berauschenden Hofluft übertäubt zu haben, Weiberblicke ihn zu leiten, und so gaben sie ihn für ihre ernsten Absichten verloren. Denn er schien kaum den ernsten Hammer und biedern Eckstein zu bemerken, wenn Louise Windig, die Monarchinn aller Herzen, aus einer Schaar sie belagernder Bänderherren, sich zu ihm drang. Sie drangen zwar durch, und machten seine Bekanntschaft; aber er machte den Hofmann eben so gut gegen sie als gegen andre, denn noch dachte er sie alle von einem Schlage. Sie beklagten schon herzlich, auch an ihm einen Alltagsmenschen gefunden zu haben, als auf einmahl bekannt wurde, daß er drey Stunden im Vorzimmer gestanden, und nicht vorgekommen; da wehte neue Hoffnung in die Flagge ihrer Wünsche. Der redliche Hammer stellte sich, bey nächster Gelegenheit, ihm noch einmahl in den Weg, und es konnte nicht fehlen, nach kaum einer halben Stunde war Schleicher sein.

Jetzt kam er in größter Freude von Perle nach Palmira daher galloppirt, und hätte wahrscheinlich heute nicht an den ehrlichen Hammer gedacht, wenn dieser nicht den Bedienten in die Thür gestellt,

und ihn ersuchen lassen, auf einen Augenblick anzusprechen. Schleicher war unerschöpflich in Lobeserhebungen von der herablassenden Güte und dem vortrefflichen Herzen des Fürsten, daß seine Suade, wenn sie wär aufgeschrieben worden, vielleicht seinem Biographen einst nicht aus der kleinsten Verlegenheit hätte reißen können; Hammer ließ ihn ausreden, und stand ganz kalt vor ihm. Jetzt also mußte ich sie haben, sagte er dann, um sie nicht auf immer zu verlieren! Er hat seine Stunden, sagte ich ihnen; sie haben eine von diesen getroffen, und schließen zu hitzig auf die übrigen. Ein gutes vortreffliches Herz hat er; wer ihm das abspricht, ist sein Feind, und auch der meinige. Er hat die besten redlichsten Absichten, sein Land glücklich zu machen; o, ich weiß noch die Zeit, daß er nicht schlafen konnte, wenn er wußte, daß es irgend wo fehlte! aber, ob er den rechten Weg dazu einschlägt, ist eine andre Frage. Jetzt glaubt er, sein Land ist glücklich, weil man es ihm sagt, und mit hundert Augen alle Zugänge bewacht, und ihm jede Gelegenheit abschneidet, sich eines andern überzeugen zu können; und das vollendet sein Unglück. O, daß man bey uns nie die goldne Mittelstraße, zwischen Verschwendung und übertriebner Oekonomie, treffen konnte! Beydes entnervt einen einzelnen Menschen, wie viel mehr einen Staat. Denn wer hat Lust zu arbeiten, wenn er Überfluß hat? und wer, wenn er keinen Verdienst sieht? oder höchstens der saure Verdienst, wie mit Mühe bergan getriebenes Wasser, im Augenblicke wieder in die Quelle zurück rinnt? — Aber, wer darf es ihm sagen? er ist der Unannehmlichkeiten zu ungewohnt, als daß er sie sollte gelassen anhören, und ruhig darüber denken können. Er hört es an, ja! aber scheut und flieht den, der es ihm sagte, wie den Urheber der Unannehmlichkeiten selbst; ist das eine

Fürstentugend? Das wissen sie recht gut zu benutzen, schmeicheln seiner Lieblingsneigung, und suchen, wo möglich jedes übelklingende Wort aus der Sprache zu verbannen. Aeffen mit Spielereyn seine Aufmerksamkeit herum, machen Wunder aus Kleinigkeiten, und auf der Hauptsache ruht kluge politische Stille. Dienste werden eingezogen, wo so mancher ehrliche Mann leben könnte, und unsre besten Köpfe wandern aus, weil ihnen Leute vorgezogen oder über sie gesetzt werden, die vor einem Monathe noch Schuh putzten. Und das alles weiß oder sieht er nicht ein! — Sein zu strenges Mißtrauen und zu gutherzige Ergebenheit gegen manche Menschen, ist gleich gefährlich. Das erste schreckt manchen ehrlichen Mann von ihm zurück, und beym andern sichert keine Prüfung seine Wahl. Wenn eine glückliche Wahl in eine seiner glücklichen Stunden fällt, o dann ists was anders! und dann ist auch der ganze Fürst umgekehrt; und es fallen ihm Dinge ein, wo man gar nicht glauben sollte, daß er darüber gedacht hätte. Heute, zum Beyspiel, hätten sie in einer Stunde mehr ausrichten können als ich den ganzen Rest meines Lebens über; denn ich habe mich nun einmahl durch Unannehmlichkeiten, zur unrechten aber höchst nöthigen Stunde gesagt, verhaßt gemacht; aber (mit Ernst und Würde) wer sind jene Vertrauten, die uns Redlichen sein gutes vortreffliches Herz, und dem Lande seinen Vater stehlen? und wie machen sies mit ihm, und mit der ihnen anvertrauten Gewalt? (mit innigster Rührung) wie vereiteln sie seine redlichsten Absichten, und drehn und wenden sie nach ihrem Interesse? Das sollen sie hören!" — Er führte Schleichern an einen Schrank, schloß auf, und nahm ein Buch heraus. „Hier steht aufgezeichnet von Jahr zu Jahr, von Monath zu Monath, von Woche zu Woche, von Tage zu Tage,

Dreyßigstes Kapitel.

Schleicher baut, duldet, und schreibt sich hinter die Ohren.

Jetzt war eine kuriöse Mixtur in Schleichers Herzen. Freude, Grimm, Spekulazion und — Angste. Man wußte gar nicht, was man aus ihm machen sollte; denn sein Gesicht paßte oft zu seinen Worten, wie ein Sterbelied zu einem Schleifer. Er sprach von seiner Audienz beym Fürsten, und dachte vielleicht eben an die Hammerschen Kabinetgeschichten; wie konnte da sein Gesicht mit den Worten stimmen? Er saß zu Stunden, als wenn er mit allen Freuden der Welt quitt wär, und jedermann ging ihm aus dem Wege; auf einmahl sprang er auf, und tanzte mit den Stühlen eine Quadrille, wenn sonst niemand mit ihm zu springen Lust hatte: Aurora mußte oft herzlich lachen, wenn sie ihn die schmelzendsten Adagios spielen hörte; und doch war dieses jetzt der Hauptton seines Herzens. Man rieth hin und her, welch Mädchen eine Eroberung an ihm könnte gemacht haben; Antonie fiel endlich, nicht unnatürlich, auf sich selbst, und suchte ihn so viel als möglich zu trösten; aber ihr Trost, ob er ihr ihn gleich zu schätzen wußte, war ihm jetzt gleichgültiger als jemahls, und so vorübergehend, daß seine Untröstlichkeit manchem jungen Ehemann zu wünschen gewesen wär.

Indeß war bey der Kammer alles in Richtigkeit gebracht, und er baute. Meine Leser werden

wohl keine weitläufige Geschichte darüber vermuthen; kurz, der Bau war höchst wichtig für Staat und Hof. Harras entschied die hin und her bestrittne Frage: ob Schleicher, während des Baues, in Palmira bleiben, oder jeden Abend zurück kommen sollte, dadurch, daß er ihm ein Präsent mit seinem Pohlen, dem Vogel, machte; und so brachte er die Abende, nach so manchem verdrüßlichen Tage, in Gesellschaft seiner Lieben hin.

Man suchte ihm wirklich diesen Bau so schwer als möglich zu machen. Erstlich wollte man ihm Fröhner zu Handarbeitern geben; dawider aber appellirte er aufs feyerlichste, und drang endlich durch, daß er bezahlte Leute bekam, von denen er Genauigkeit und anhaltenden Fleiß fordern konnte. Sodann bekam er schlechte Materialien und dumme Gewerken; die Materialien verwarf er, und schaffte selbst welche herbey; die Gewerken schickte er nach Hause, und nahm andre an, wo er sie fand. Und das alles ging ihm, zu jedermanns Verwunderung, so für gut hin. Schleicher schluckte die Galle in sich, und schrieb sich alles hinters Ohr.

Der Bau ging nun mit aller Macht im Schwange, und alles lebte von Arbeitern, wo Schleicher war; da schlichen hämische Gesichter, erkaufte Schurken von seinsollenden Kunstverständigen drum herum, lächelten, zuckten die Achseln, flüsterten einander ins Ohr, und sprengten die infamsten Dinge davon aus; daß es bald allgemein hieß: der Fürst werfe da so viel Geld weg, und würde sicher nichts draus; und ehe man sichs versehen werde, würde Schleicher einmahl, bey Nacht und Nebel, über alle Berge seyn. Aber Schleicher ließ sich nicht aus seinem Gleichgewichte bringen, und schrieb sich alles hinters Ohr. Dem alten Jericho selbst wurde bange, weil das Gerede

zu arg wurde, und er nahm ihn darüber vor; aber Schleicher lächelte, und ging.

Endlich wars vollendet, und sein Wasser sprang, hell wie Kristall. Der Jubel der Bürger war allgemein, und seine Feinde und Tadler gingen, knirrschend und beschämt, jeder seine Straße. Der Fürst war außerordentlich gnädig gegen ihn, befahl dem Bankassier: ihm, über seine tägliche Auslösung, noch hundert Dukaten zu zahlen, und machte ihm auf der Stelle ein Präsent mit einer goldnen Uhr, die beynah eben so viel werth war. „Sehe er sich in meinem Landt um, sagte er, (es war öffentlich auf dem Schloßplatze) nach einem Posten, wie er ihn wünscht, und wenn er ihn gefunden, so wende er sich unmittelbar an mich.“ — Schleicher dankte, für die höchste Gnade und Beyfall, unterthänigst; „aber, setzte er hinzu, gnädigster Fürst! ich habe noch eine unterthänigste Bitte. Haben Sie die höchste Gnade, mir jetzt auf frischer That eine Kommission von Kunstverständigen zu ernennen, die das Werk besichtiget, und mir ein schriftliches Zeugniß darüber ausstellt. Ich habe Feinde! fuhr er, lauter und mit einem ruhigen Lächeln, fort; Undank war bisher immer der Lohn meiner Arbeiten, nie Tadel; aber heute haben Ew. Durchl. mich mit Gnade berauscht, und doch fand ich Tadler in Menge. Diese könnten denn doch vielleicht einst meinen Nahmen zu brandmarken suchen; ob ich sie gleich heute beschämt zu haben denke.“ —

Der gnädige Fürst that auch dieses; und Schleicher trug in einigen Tagen auch schriftlich den Ruhm davon, den ihm jetzt der laute Jubel der fröhlichen Menge zujauchzte *).

*) Gegeben, **en am 17. Sept. 1781.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Schleicher einmahl der Geschäftsträger seines eignen Herzens.

Im Jerichoschen Hause herrschte indeß eine große Ruhe; aber sie schien Schleichern eine Windstille vor dem nahen Sturme. Denn er konnte nicht mit den Aurora glauben, daß sich der Minister und Kammerherr, so freundlich und gefällig sie auch immer noch schienen, über ihre, zwar höchst feinen und angenehmen, aber immer doch Körbe, die sie, während seiner Bauerey, auf ihr höchst kriechendes Ansuchen, in aller Stille, davon getragen, so edel beruhigen würden, wie der Ritter und Horst, die jetzt noch immer so freundschaftlich wie vormahls, beynah täglich ihre Gesellschaft waren; und die Zeit, die entscheiden wird, ob er recht glaubte, eilt mit schnellen Schritten nach ihrer Entwicklung.

Er hatte seinen Entschluß, eine Reise nach Wien zu machen, zwar nicht aufgegeben; aber seine neue Verbindung mit dem Regierungsrath Hammer hatte das ihrige dazu beygetragen, daß er sich entschlossen, wenigstens den Winter noch hier abzuwarten. Er schmeichelte sich: Liebe sey lange schon ausgebrannt in seinem Herzen; aber Auguste — so wenig er sie gesehn, und sich, in seiner jetzigen Lage, Hoffnung machen konnte sie jemahls sein zu nennen; denn unter andern Umständen wär er vielleicht im Stande gewesen noch

kühner zu hoffen. Er war ein Mann, hatte Kopf und Herz; und so achtete er sich jedes Mädchens werth — Auguste, sein täglicher Umgang mit zwey unglücklich Liebenden, und die jetzige Ruhe, deren sein feuriger Geist, durch langes Umherstreichen, ganz entwohnt war, weckten Gefühle in seinem Herzen auf, denen er im Geräusche der Welt entflohn zu seyn glaubte, und wirklich bisher glücklich entflohn war. Oft, wenn er an Auroras Seite saß, und sie mit aller Macht ihrer Harmonien am Flügel, und Liebe uud Freundschaft in ihrem Lächeln und Händedruck, Heiterkeit auf jeder Wange, und Ruhe in jeder Seele schuf; überzog tiefe, tiefe traurige Nacht seine Stirn, und schwere fürchterliche Seufzer drängten sich aus seinem Herzen. Oft, wenn er, an Antoniens Hand, ihre Pulse pochen, und die gewaltige Gluth in ihren vollen Adern einher rauschen fühlte; wenn ihr fesselfreyer Busen an seinem aschgrau seidnen Westchen wogte, ihr ewig durstendes Auge seine Blicke verschlang, und die Lippen ihn schmelzten von ihren Küssen; fuhr ein Gedanke ihm durchs Herz, wie schneidende Dolche, und seine Sinne waren wie gefroren. „Antonie! rief er, und drückte ihr die Hand, daß sie hätte schreyen mögen; Antonie! seit diese Sonne brennt, bin ich der Unglücklichste, den ihre Strahlen beleuchten!“ — Umsonst rief sie dann alle in ihrem Solde stehende Liebesgötter zusammen, im glücklichsten Rausche seine Hölle in einen Himmel zu verwandeln! umsonst schlang sie den medizeischen Venusarm um seinen Nacken! er riß sich los, warf sich auf seinen Pohlen, und jagte ein Stück in die Welt hinein, als wären Spahis hinter ihm. Antonie war aufrichtig um ihn bekümmert, und scherzte nicht mehr darüber; denn seine Traurigkeit und Unruhe wurde ihr zu ernstlich. Sie glaubte jezt im Ernste: sie, und der Unterschied

ihres Standes, sey die Quelle seiner Leiden, und man wollte an ihr bemerkt haben, daß sie sich zu was hätte entschließen können, wozu sie, ihren besondern Maximen nach, nichts als die Rettung aus ihren ökonomischen Derangement, zu bringen im Stande war; aber sie fehlte, um eine Erdferne, den Punkt, wo die schleichersche Laune stockte. Am glücklichsten war er jezt unter Männern.

An einem einsamen Tage — Jericho war mit dem Coralli zu seinem Regimente geritten — saß Aurora seinem Tische gegenüber; er hatte die lebendigsten Farben gemischt, und lange schon auf einen solchen Tag gehofft, um recht ungestört sie — ein Meisterstück — zu mahlen. Aber ihr leidender Blick drang zu mächtig in sein Herz, und er warf den Pinsel weg. „Ich kann sie nicht mahlen, gute Gräfinn! wahrlich, heute nicht, sagte er; denn just so saß einst meine Bianka! — Es ist viel, jemand mit Ihnen zu vergleichen, ich fühl' es, wahrlich; viel! aber just so — diese große Ruhe auf ihrer Stirn, diesen leidenden Blick, diese stille Klage — (er griff in seinem Busen, riß ein Portrait von einem Bande, und gab es ihr) da, da sehn Sie sie!“ —

Aurora. (lächelnd das Bild betrachtend) Sie liebten unglücklich, sagten sie mir einst? hat dieses Mädchen Sie vergessen? das sollte ich nicht glauben!

Schleicher. (kalt) Sie ist todt.

Aurora. (fuhr zusammen, und verlor sich, unter Betrachtung des Bildes, in tiefes Nachdenken) Sie litt viel, ehe sie starb!

Schleicher. Viel!

Aurora. Und schied mit diesem Lächeln in eine beßre Welt!

Schleicher. (fürchterlich kalt) So, daß niemand glauben wollte, daß sie todt sey, bis die

Fliegen ihr unter die Nase schmeißten, und sie nach Menschen roch!

Aurora. (faßt lächelnd seine Hand) So will ich auch sterben!

Schleicher. Sie haben einen Menschen zum Vater; Bianka nicht! Biankas Thränen floßen auf harte Steine; die Ihrigen fließen in den Schooß der Freundschaft! —

Aurora. Freund! ihre Worte können die Haut schaudernd machen, und ins Leben zurück rufen; erzählen Sie mir Ihre Geschichte!

Schleicher. Sie möchte jetzt Ihrem Herzen nicht wohl thun; denn der Anfang davon hat viel Ähnlichkeit mit der Ihrigen.

Aurora. Mags das Ende auch haben; was kümmerts mich!

Schleicher. Meine Geschichte ist eigentlich kurz und traurig; denn, wie sich zwey gleichstimmende Herzen finden und lieben, können Sie sich selbst hinzu setzen.

Ich besuchte vor fünf Jahren den Graf Heldeck, mit dem ich einst studiert hatte, auf seinen Güthern in Westpreussen. Als ich einst, aus dem Kabinet des Grafen, ins Tafelzimmer trat, trat diese Bianka zur andern Thür herein. Sie erschrak. Eine unglückliche Aehnlichkeit zwischen mir und ihrem Bruder, den sie bis zur Schwermerey liebte, und jetzt in zehn Jahren nicht gesehn hatte, weil er um lumpiger zwey tausend Thaler willen, die der Vater für ihn bezahlen müßen, ihm nicht vor die Augen kommen durfte, machte mich ihr gleich interessant; und diese Ähnlichkeit, Gräfinn! die ich damahls für Schwindeley hielt, ist wirklich unter uns beyden so groß, daß, da wir einander vorm Jahre in Rußland trafen, und ich überdieß noch auch just seine Uniform trug, jeder von uns glaubte: er erschien sich als Geist. Ich wagte es

nicht meine Wünsche zu ihr zu erheben, denn ihr Stand und Vermögen setzten mich zu weit zurück; aber, wo lebt der Mensch, der sagen kann, er habe der Liebe getrotzt? und nach fünf Tagen war sie mein.

An ihren Vater zu kommen, und mir seine Gewogenheit zu erlangen, war umsonst; denn Stolz, Geiz, und heilige Schwärmerey waren nicht die schlechtesten Züge seines Charakters. Wir mußten also das Licht scheuen, so wenig es unsre Handlungen Ursache hatten.

Ihr Gut lag kaum eine halbe Stunde vom gräflichen Schlosse; Biankas Zimmer gingen in den Garten, und — Sie glauben doch wohl nicht daß ich in den neun Wochen, die ich dort war, eine Nacht versäumt habe, bey ihr im Garten zu seyn? (Aurora lächelte) Lange — denken Sie nur, neun schöne Wochen! — lange waren wir glücklich! oft weckte sie mich aus dem süßen Taumel in ihren Armen, und rief: brich auf, Franz, der Morgen kommt! Aber wie meinen Sie wohl, daß mir wurde, da mich einst gegen Abend mein Graf zum Alten hinüber schickte, und dieser, in meiner Gegenwart, seinen Gerichtshalter fragte: ob er fest schlief? wenn er ihn etwan diese Nacht wecken sollte? Bianka erblaßte; aber mich schreckte das noch lange nicht. Ich empfahl mich höflich, und war nach kaum zwey Stunden wieder im Garten; versteht sich, auf eine lebhafte Attake gefaßt. Kein Mäuschen rührte sich, und diese Nacht war eine der glücklichsten. Im Gebüsch, durch das ich mußte, lagen Kerls, und lauerten mir auf; aber sie waren gewiß knickrig bezahlt, denn sie ließen mich ruhig passiren, da ich ihnen, um allen Lärm zu vermeiden, eine Hand voll harte Thaler in den Weg warf. (Auroras Hand fassend) Ich sagte Ihnen; es wäre dieses einer meiner glücklichsten Nächte ge-

wesen — es war die letzte! Wir waren wirklich verrathen; und in der folgenden fand ich sie nicht mehr. Unter meinen Nebenbuhlern war ein Herzog; an den hatte sie der Alte so eben verhandelt, da ich dazwischen kam, und man hielt mich für die Ursache, daß sie zu nichts zu bewegen sey. Sie war also weit weggebracht; und mich verfolgte nun die Rache des Herzogs und ihres Vaters. Mein Graf konnte mich nicht mehr schützen, und ich mußte fliehn. Ob ich sie nicht aufsuchte? — Meinen letzten Rock verkaufte ich, auf dem langen Wege nach den Gegenden, wo man mir sagte; daß sie wahrscheinlich stecken müße, machte Bekanntschaft mit Räubern und Mördern, um ihren Aufenthalt zu erfahren; aber umsonst: „Sie mag dich vergessen, und glücklich seyn!" dachte ich endlich, und ging zerlumpt, wie ein Bettler, auf die Akademie zurück. Zwey volle Jahre verstrichen, eh ich was von ihr hörte, ob ich gleich alles that, meinen Nahmen und Aufenthalt in allen Gegenden bekannt zu machen, und glaubte wirklich, ich sey vergessen. Im ersten Viertel des Dritten bekam ich Briefe; aber, ach! keine Hoffnung, sie jemahls wieder zu sehn; so sehr sie es wünschte; denn jeder ihrer Schritte wurde von Kreaturen des Herzogs und ihres Vaters bewacht; und nicht einmahl schreiben durfte ich ihr, denn sie erhielt keinen Brief. Die Worte des ihrigen waren größten Theils von Thränen verwischt. Und doch machte ich mich auf den Weg. Oft schlich ich als Bettler, als Fuhrmann, als reisender Handwerker, um ihr Haus; ein einziges Mahl sah ich sie am Fenster. Gott, welch ein Anblick! die Farbe des Todes auf ihrem Gesicht. Aber freylich suchte sie mich nicht in diesem Anzuge, und ich blieb unbemerkt. Als Jude kam ich einst bis an ihr Zimmer, aber zu sehn bekam ich sie nicht; sie lag krank. Der Pastor im Orte war ein ehrli-

chen

cher Mann. Ich entdeckte mich ihm, er traf mit ihr Abrede, lieh mir einst Abends seinen Ornat, und ich hatte einige glückliche Stunden. Sie hatte ein einziges treues Mädchen; aber diese zum Unglück einen Liebhaber. Wir waren verrathen; der Pastor wurde abgesetzt (aber mein Graf versorgte ihn, auf mein Bitten, weit besser) und Bianka, die arme kranke Bianka! weiter U— o, weit ans Gestade der Nordsee gebracht.

Ich mußte lachen! — Als ob die Liebe den Weg nach der Nordsee nicht finden würde? Bianka schickte mir das Portrait ihres Bruders; ich ließ mir seine Uniform darnach machen, und umarmte sie bald dort öffentlich, als meine Schwester. — Selbst den Herzog sprach ich dort bey seiner Durchreise, auf sein Bitten als Hauptmann von N . . . Er war außerordentlich herablassend gegen mich; versprach mir unter den vortheilhaftesten Bedingungen, mich mit meinem Vater auszusöhnen, und noch verschiednes, dessen ich mich nicht mehr erinnre, wenn ich meine Schwester überreden helfen würde, an seinen Hof zu kommen. Da wollte meine Galle überschießen; aber ich erinnerte mich noch eben Zeit genug an die Thränen, mit denen Bianka mich bath, meines Lebens zu schonen, und versprach alles. Ich war lange glücklich; aber mein bester Freund hatte mich, um zwanzig lumpige Dukaten verrathen! Hätte ers aus Schwachheit gethan, wahrlich! ich hätte nicht eine Stunde mit ihm grollen können; aber, um elende zwanzig Dukaten, einen Freund und eine Bianka zu verrathen, das war eine That nur für den Ausschluß der Menschheit; und ich verachte ihn.

Mörder drangen ins Zimmer, da sie einst Abends, in der süßesten Ruhe, auf meinem Schooße saß, und fielen mich an; ich ergriff meinen Degen, und schlug sie zurück. Aber eine Wunde blutete hart unter meinem Herzen; Bianka erwachte aus

ihrer Ohnmacht, und verband mich. Mein Tod war unvermeidlich; denn der Hof wimmelte von Mördern. Sie rang die Hände, setzte sich, und schrieb. Es war an den Herzog. Sie versprach ihm alles, unter der einzigen Bedingung meines Lebens und meiner Freyheit; aber ich zerriß den Brief, schnallte meinen Degen um, umarmte sie, und ging. Sie sank in Ohnmacht. Ich trug sie auf ihr Bette, schnitt ihr eine Locke ab, und wand sie um meine Hand, überließ sie Gott und ihrem Schicksale, drückte noch einen Kuß auf ihre todtenblassen Lippen — (mit einem Drucke der Hand) den letzten! — und ging.

Aurora weinte laut, und Schleicher schwieg. Ich ging, fuhr er endlich fort, wahrscheinlich zu meinem Tode; aber Verzweiflung und Liebe stählten meinen Arm, und was sich mir widersetzte, mußte weichen oder bluten. Sie hatten mein Pferd schon in ihrer Gewalt, auf das ich noch meine Hoffnung gesetzt hatte, um damit im Garten durch den Fluß zu schwimmen; und ich mußte also nach dem verschloßnen Thore. Zwey Kerls fochten hier wüthend, und meine Arme fingen an zu sinken; indem stürzte der eine, und dem andern sprang die Klinge vom Heft. Ich warf ihn ans Thor, setzte ihm die Degenspitze aufs Herz, und befahl ihm zu öffnen. Er fluchte, und rang verzweifelnd; aber jetzt mochte er meine Degenspitze auf dem Brustknochen fühlen, und er öffnete. Nun war ich also frey, rings umlagert vom dicken Seenebel, und tiefer fürchterlicher Nacht. Wo sollte ich hin? Noch wär mein Schicksal zum Verzweifeln gewesen, wenn mein Geist die Kraft gehabt hätte, es zu begreifen; aber seine und die Kräfte des Körpers waren so erschöpft, daß ich kaum eine Viertelmeile von Umbilli, wo ich entsprungen war (wie ich am Morgen fand) unter einem Baume, auf freyen

Felde, nieder gesunken, und, wie mich däucht, ruhig eingeschlafen war.

Ich erwachte: Gott, welch ein Anblick! wie ich mich so über und über blutig, und den blutigen Degen, und Biankas blutige Locke, neben mir, und dort, gegen mir über, durch die Nebel, die goldnen Thurmfahnen von Umbilli, wo meine Bianka vielleicht jetzt mit dem Tode rang, in der Morgensonne flimmern sah! — Beynah war ich entschlossen noch einmahl zurück zu kehren, ihr die Augen zu zudrücken, und wenigstens mit ihr zu sterben; denn daß ich mein Vaterland wieder sehn würde; glaubt' ich ohnedem nicht, da jetzt, so entkräftet ich war, jeder Knabe mich würgen konnte; aber, ich weiß nicht, welcher Gedanke mich zurück hielt! wars ein Schimmer von Hoffnung, die auch den Elendesten nicht verläßt, oder die Sorge: Biankas Leiden nicht, durch meinen nun unvermeidlichen Tod, zu vergrößern — ich weiß es nicht! Noch einmahl sah ich nach Umbilli mich um; ging dann, und kam, nach tausend Gefahren, Hunger und Kummer, und alles menschliche Elend, wenigstens doch, wie ich nicht gehofft hatte, lebendig in meine Heimath.

Schleicher sank hier in ein tiefes trauriges Nachdenken, aus dem ihn Aurora lange nicht stören wollte. „Nun?" fragte sie endlich, und faßte sanft seine Hand. „Ja so! sagte er, und fuhr auf, ich war noch nicht zu Ende. Auch die Hefen wollen Sie aufrühren!" —

Es konnte nicht fehlen, fuhr er dann fort, daß ich in eine schwere Krankheit, in ein schleichend Fieber verfiel. Ich war noch nicht davon hergestellt; da erhielt ich diesen Brief.

Er gab den Brief der Aurora; und hier ist er für meine Leser.

„Lieber Heinrich!"

(Ihr Bruder hieß so, und daher war sie gewohnt auch ihren ihm so ähnlichen Schleicher so zu nennen.)

„Meine Leiden neigen sich zum Ende, wie meine Kräfte. Seit jener schrecklichen Nacht habe ich mich kaum so viel erholt, dir dieses schreiben zu können. Ich sterbe! aber, um Gotteswillen wage dich nicht etwan, um mich noch einmahl zu sehn, wieder in diese Gegenden! Hundert Dukaten bekommt der, der lebendig dich liefert, du bist schon auf die Galeeren verhandelt — funfzig, wer dich mordet! — Und du kämst auch wohl ohnedem zu spät; denn vielleicht schon, indem du dieses liesest, verschlafe ich meine Leiden im Grabe. Lebe wohl, guter Heinrich! ich danke dir für deine Liebe. Suche dir ein andres Mädchen, und sey glücklich! — Das ist der letzte sehnlichste Wunsch deiner sterbenden"

Bianka.

N. S.

Noch eins, lieber Heinrich! „Räche dich nicht an unsern Feinden!" — Am Grabe, wo ich jetzt bin, denkt man heller als je — „Vergieb ihnen, wie ich ihnen vergebe! — es möchte dir einst diese Stunde schwer machen; die mir so leicht wird; ach, und vielleicht auf ewig dich von mir trennen!" —

B.

Die Thränen der Aurora flossen auf den Brief; aber Schleicher bemerkte sie wirklich jetzt nicht, denn

seine Seele war bey den Todten. (Sie legte ihn schweigend hin, und stand auf; Schleicher auch.)

Glauben Sie wohl, daß ich bleiben konnte? fuhr er fort; o da kennen Sie Schleichern nicht, wenn er liebt! Galeeren sind ihm Spaß, und der Tod Spielwerk. Ich kaufte mir für meine letzten 12 Dukaten wieder ein Pferd, und machte mich auf den Weg; ob ich mich gleich, vor Schwachheit, noch kaum im Sattel halten konnte. Banditengesichter schmauchten schon um mich her, denen man den Dukatenhunger ansah, und schienen mich für das Ziel der Wünsche ihrer Räuberseelen zu halten; aber hundert hätten sie wenigstens nicht an mir verdienen sollen! darauf war ich gefaßt. Da begegnete mir ihr zurückkehrendes Mädchen. Sie hatte nicht nöthig, mirs zu sagen; denn ihre Thränen riefen mirs, schon über hundert Schritte, laut gnug entgegen: sie hats vollendet!

Ich dachte, mein Pferd hätte auf der Stelle verschlagen, weil es nicht fort wollte; aber die Schuld, merkt' ich endlich, lag an mir! denn ich konnte kein Glied rühren, um dem guten Thiere meine Gesinnungen zu verstehn zu geben; und jetzt hätte einer an mir hundert Dukaten mit Sünden verdient.

Ich mußte doch wenigstens ihr Grab sehn. Einsam, und wie vergessen, erhob sich in ihrem Garten, dort, wo der Fluß einen Bogen macht, der kleine Hügel, der alles umfaßt, was die Welt von Glückseligkeit für mich hatte; und ein roher Stein, wie sie es befohlen hatte, der vom Werkmeister verworfen schien, lag, als wenn man ihn zu nichts bessers brauchen können, wie von ungefähr hingeworfen, darüber her. Wie war mir! da ich den Buchengang, der zum Hügel führt, hinunter ging. Wie, da ich am Morgen (eine lange kühle Nacht lag ich, in Fieberhitze, neben

ihn hingestreckt) zurück kehrte? Herbststurm wühlte
in den fallenden Blättern um mich her, und in
meinem Herzen — Verzweiflung!

Mein Gesicht möchte nicht sonderlich aussehn:
denn die Menschen, die ich dachte fliehen zu müs-
sen, flohn vor mir. Aber nun wars auch Zeit,
daß ich Zerstreuung im Geräusche der Welt suchte,
wenn ich mich nicht bald vollends zum Tollhause
qualifiziren wollte; denn Fensterscheiben fing ich
schon an zu zählen.

Ich ging. Beständige Verrätherey hatte mich
mißtrauisch und tückisch gegen alle Männer, und
ich weiß nicht welch ein unseliges Gefühl von Her-
absetzung des weiblichen Geschlechts, weil meine
Bianka, und, in meinen Gedanken vielleicht keine
Bianka mehr unter ihm war, zum Schurken gegen
beynah jedes Mädchen gemacht, das nicht auf
ihrer Huth war, und mich in Ehrfurcht zu erhal-
ten wußte; und ich lebte wirklich, besonders die
erste Zeit, ziemlich wild in die Welt hinein.

Aurora schien nicht mehr auf seine Erzählung
zu merken; er faßte ihre Hand, und fuhr fort:
Der letzte Befehl meiner Bianka war: „räche dich
nicht an unsern Feinden!“ den habe ich ehrlich er-
füllt! ich habe keinem ein Haar gekrümmt, da man-
cher in meiner Gewalt war, und es zu befürchten
schien; einen aus der Nordsee gezogen, und mehrere
durch andre Liebesdienste schamroth gemacht. Ihr
letzter Wunsch war: „suche dir ein ander Mäd-
chen, und sey glücklich!“ — diesen glaubte ich nicht
erfüllen zu können: denn wo sollte ich ein Mäd-
chen finden, das mich liebte wie sie? (lächelnd,
und mit Nachdruck) Aber beynah denke ich jetzt
anders!

Aurora wurde aufmerksam.

Daß es unter dem weiblichen Geschlechte noch
Biankas gebe, fuhr er fort, sah und fand ich an

Ihnen; und daß es auch für mich noch eine gibt. —

Aurora lächelte. „Schön und schrecklich ist Ihre Geschichte!“ rief sie; und sie hoffen wirklich jetzt ein Mädchen zu finden, daß Sie liebte wie Bianka?

Schleicher. Meine Hoffnung ist die Hoffnung eines Lotteriespielers, aufs große Loos. — Sie wissen meine Bekanntschaft mit dem Regierungsrath Hammer, kennen seine eiserne Tugend und unbestechliche Gerechtigkeitsliebe, und werden also nicht glauben, daß er mit der sommersettischen Aristokratie zufrieden seyn könne. Letzthin, nach einer wichtigen Unterredung mit ihm, in der unsre Herzen zusammen schossen, wie die Sonnenstrahlen im Brennspiegel, schellte er, und ein Mädchen trat herein, Gräfinn! ein schönes Mädchen. Ich erinnerte mich, daß ich sie schon einst sah, und lange nicht vergessen konnte. „Das ist meine Tochter!“ sagte Hammer, und das Mädchen verschwand. (ihre Hand fassend) Gräfinn! wie elektrische Funken fuhr mir der sanfte Druck ihrer Hand durch Mark und Bein — Gräfinn! was wohl Hammer damit sagen wollte?

Aurora. (lächelnd) Was anders, als sey gescheidt, und sie ist dein! — Aber, Schleicher! Schleicher! eben dieses Gescheidtseyn ist vielleicht halsbrechend!

Schleicher. Das thut zur Sache nichts, ists doch kein Schelmenstreich! — Gestern Abend saß ich dort in meinem Stuhle, überdachte mir so recht, mit ruhigem Geiste, den ganzen Plan, und mir wollte doch grausen; da stand Bianka vor mir. Ich fuhr auf, wollte „Bianka!“ rufen, und rief: Auguste! — da lächelte Bianka und ging.

Aurora. Mir schaudert! und sie sprechen davon, wie von der Laterna magika.

Schleicher. (lächelnd) Ich bins gewohnt.

Wir versprachen uns einst im Scherz, einander zu erscheinen; sie hats im Ernste gehalten. O, Gräfinn! hier, wo Sie stehn, hat sie oft schon gestanden; oft ist sie dort vorüber gegangen, wo Ihre Zemire spielt! oft wandelt sie an meiner Seite die Stube auf und ab, und mir ist so wohl, wenn sie bey mir ist! Erschrecken? mir grausen? — o, wie könnte ich vor meiner Bianka erschrecken! und im Blicke, mit dem sie mich ansieht, herrscht eine zu unverkennbare Seligkeit, als daß mir grausen könnte. Aber gestern, gute Gräfinn! gestern, als ich „Auguste!“ rief; was sie wohl damit sagen wollte, daß sie lächelte und ging?

Aurora. Versteh ich die Pantominen der Geister? aber mir scheints, als hätte sie sagen wollen: sie ists, die dich liebt, wie ich dich liebte, die dich so glücklich machen wird, wie ich dich machte! —

Schleicher war unter diesen letzten Worten der Aurora, auf ihre Hand herab gesunken.

„Auguste ist ein gutes vortreffliches Mädchen! fuhr Aurora fort; und ich bin eigentlich noch jetzt auf den alten Eigensinn böse, daß er sie mir nicht heraus gab, wie ich ihn so herzlich darum bath; da er sie nun einmahl nicht am Hofe behalten wollte.

Schleicher richtete sich jetzt, mit einer Miene voll wahrer innerer Ruhe seiner Seele, von Auroras Hand auf. „Wie sich doch der Mensch in einer halben Minute verändern kann! sagte er; eben bereute ich, auf Ihrer Hand, meine Sünden wider das weibliche Geschlecht. Ich kehre zurück zu meiner vormahligen Hochachtung gegen dasselbe, die ich wirklich größten Theils verloren hatte, seit Bianka nicht mehr unter ihm war; ich kehre zurück, und hoffe Vergebung. — Auguste muß in guten Händen seyn, dafür haftet mir die

strenge Tugend und eisgraue Klugheit ihres Vaters. Sie sehn! denn ich muß ohnedem noch viel thun, ehe ich meinen Wünschen den Zügel lassen kann; muß pflügen, ehe ich erndte, arbeiten, ehe ich genieße; Gräfinn; auch für Sie! denn Ihre Freundschaft war eher als meine Liebe; ich darf ihren Vorrechten nichts vergeben. Es knistern Gedanken in meinem Gehirn wie elektrische Funken; o, daß mirs glückte, Gräfinn! daß mirs glückte: eine Wolfshöhle zu stürmen, in die manch gutes Schaf seine Wolle zollen mußte! — (mit Feuer und Herzlichkeit ihr die Hand drückend) daß mirs glückte: auch dieses Herz zu beruhigen! Die Wolken von dieser Stirn, und den elegischen Blick aus diesem Auge zu jagen! Wie ruhig wollte ich mich dann auch wieder in den Arm der Liebe werfen, und glücklich seyn!" —

Auroras herzlicher Händedruck, und eine schöne Thräne, die mit ihrem Lächeln kämpfte, sagten ihm schon jetzt den feurigsten Dank für den guten Willen; wie würden sie ihm einst für die That danken?

„Und das sind also die Grillen, fuhr Schleicher fort, die mir oft Stunden vergällen, in denen jedermann um mich her glücklich ist? Das der Druck des Schicksals, unter dem ich wie ein Wurm mich winde, wenn mein böser Geist über mich kommt! Das die Traurigkeit und Unruhe, die Antonie so gefällig auf ihre Zeche schreibt, daß es mich stolz machen könnte! — Sagen Sie, Gräfinn! hab ichs Ursache? Ists Knabensinn, daß ich leide? Weichlichkeit, daß ich klage? Oder müßte ich nicht das Gefühl verloren haben, wenn ich kalt seyn könnte? In ein Mäuseloch kröch ja ein andrer, der sich auf Wonne schaukelt, wie ein Westwind auf Rosenwölkchen, wenn er in meiner Haut stäcke, und guckte nur bey warmen Sonnenschein heraus!

Ich leide, duldе, klage; aber lassen Sie es nur gut seyn! Die Spiralfeder ist zusammengedrückt vom Drucke des Elends; und das thut ihr gut. Sobald die Welt ihn braucht, wird der, der jetzt oft dasitzt, als wenn er Löcher in die Wände sehn, oder die Quadratur des Zirkels erfinden wollte, dastehn im Sturme, mit freyer ruhiger Stirn — ein zweyter Roland. Die Spiralfeder schnellt auf, und er — handelt!

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Schleicher in prächtiger Verdammniß; aber unschuldig.

Sie brauchten ihn bald! — Er hatte nicht falsch gerathen: daß die jetzige Ruhe der Windstille vor dem Sturme gleiche; ob ihn gleich die freundlichen Gesichter der Höflinge hatten zum falschen Propheten machen wollen. Aber der Sturm brach nicht auf einmahl los! er rüttelte erst die Segelstangen, um sie locker zu machen, und dann den Mast desto leichter stürzen zu können. Horst kam zuerst zur Akzion. Die Nachricht, daß er im Arrest sitze, allarmirte das Haus, und spitzte Schleichers Ohren. „Was ist das für eine kuriöse Evoluzion, die der Feind macht!" dachte er, und konnte mit alle seinem Witze nicht begreifen, wo es her kam, oder wo es hinaus wollte.

Coralli wurde sogleich an ihn abgefertigt, und brachte drey Briefe, von eben so verschiednem Inhalte, mit. Der erste, an den General, war

ganz kurz und kalt: er habe eine kleine Affaire mit dem Rittmeister Windig gehabt, die nicht viel zu bedeuten haben werde; und, setzte er hinzu, mags auch ausfallen, wie es will! ich werde ohne dem, sobald ich meinen Degen wieder habe, Sie sogleich um Urlaub auf meine Güter bitten, und von dort um meinen Abschied anhalten; denn ich merke, Sie fangen bey mir an, wo sie es beym Stuart gelassen haben; und mich schikaniren zu lassen, dazu fühle ich eben so wenig Beruf als jener. Es würde also überflüßig seyn, wenn E. E., wie ich es von Deroselben väterlichen Gesinnungen vollkommen überzeugt bin, meine Partie nehmen wollten. Ich bin, auch im Civilkleide, oder Pelze, mit der kindlichsten Ehrfurcht" ꝛc. —

Der zweyte, an die Aurora, war noch kürzer: „Windig schimpfte meinen Vater einen Schelm, und meine Mutter eine Hure!" — Aber der dritte an Schleichern — gleich als ob auf diesen alles fatale der Welt zusammen stürmen müßte — Der dritte war der längste.

Lieber Freund!

Ich dachte, nie Ihnen was unangenehmes sagen zu müßen; aber ich hoffe, es soll Ihnen lieber seyn, es von einem Freunde zu hören als aus dem Gerüchte des Pöbels, oder im heimtückischen Lächeln des schadenfrohen Hofgesindels. Man spricht sehr zweifelhaft von Ihrem Aufenthalte im Jerichoschen Hause, und Umgange mit der Aurora. Eben dieses war die Ursache meiner Schlägerey mit dem Rittmeister Windig; und Sie können daraus sehen, wie vollkommen ich eines andern überzeugt bin; aber mir nach zu arbeiten, überlasse ich nun Ihnen. Der Gedanke: sich zu entfernen,

Ich leide, grille, klage; aber lassen Sie es nur gut seyn! Die Spiralfeder ist zusammengedrückt vom Drucke des Elends; und das thut ihr gut. Sobald die Welt ihn braucht, wird der, der jetzt oft dasitzt, als wenn er Löcher in die Wände sehn, oder die Quadratur des Zirkels erfinden wollte, dastehn im Sturme, mit freyer ruhiger Stirn — ein zweyter Roland. Die Spiralfeder schnellt auf, und er — handelt!

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Schleicher in prächtiger Verdamminiß; aber unschuldig.

Sie brauchten ihn bald! — Er hatte nicht falsch gerathen: daß die jetzige Ruhe der Windstille vor dem Sturme gleiche, ob ihn gleich die freundlichen Gesichter der Höflinge hatten zum falschen Propheten machen wollen. Aber der Sturm brach nicht auf einmahl los! er rüttelte erst die Segelstangen, um sie locker zu machen, und dann den Mast desto leichter stürzen zu können. Horst kam zuerst zur Akzion. Die Nachricht, daß er im Arrest sitze, allarmirte das Haus, und spitzte Schleichers Ohren. „Was ist das für eine kuriöse Evoluzion, die der Feind macht!" dachte er, und konnte mit alle seinem Witze nicht begreifen, wo es her kam, oder wo es hinaus wollte.

Coralli wurde sogleich an ihn abgefertigt, und brachte drey Briefe, von eben so verschiednem Inhalte, mit. Der erste, an den General, war

ganz kurz und kalt: er habe eine kleine Affaire mit dem Rittmeister Windig gehabt, die nicht viel zu bedeuten haben werde; und, setzte er hinzu, mags auch ausfallen, wie es will! ich werde ohne dem, sobald ich meinen Degen wieder habe, Sie sogleich um Urlaub auf meine Güter bitten, und von dort um meinen Abschied anhalten; denn ich merke, Sie fangen bey mir an, wo sie es beym Stuart gelassen haben; und mich schikaniren zu lassen, dazu fühle ich eben so wenig Beruf als jener. Es würde also überflüßig seyn, wenn E. E., wie ich es von Deroselben väterlichen Gesinnungen vollkommen überzeugt bin, meine Partie nehmen wollten. Ich bin, auch im Civilkleide, oder Pelze, mit der kindlichsten Ehrfurcht" ꝛc. —

Der zweyte, an die Aurora, war noch kürzer: „Windig schimpfte meinen Vater einen Schelm, und meine Mutter eine Hure!" — Aber der dritte an Schleichern — gleich als ob auf diesen alles fatale der Welt zusammen stürmen müßte — Der dritte war der längste.

Lieber Freund!

Ich dachte, nie Ihnen was unangenehmes sagen zu müßen; aber ich hoffe, es soll Ihnen lieber seyn, es von einem Freunde zu hören als aus dem Gerüchte des Pöbels, oder im heimtückischen Lächeln des schadenfrohen Hofgesindels. Man spricht sehr zweifelhaft von Ihrem Aufenthalte im Jerichoschen Hause, und Umgange mit der Aurora. Eben dieses war die Ursache meiner Schlägerey mit dem Rittmeister Windig; und Sie können daraus sehen, wie vollkommen ich eines andern überzeugt bin; aber mir nach zu arbeiten, überlasse ich nun Ihnen. Der Gedanke: sich zu entfernen,

wird wohl nicht in Ihnen aufsteigen; er wär auch, besonders jetzt, sehr unklug; denn so bestärkt man die Welt nur noch mehr in ihrem dummen Wahne. Nur müssen Sie und die Gräfinn schlechterdings mehr unter die Menschen. Ich habe lange im Geheim meine Sorge darüber gehabt, und nun ists klar, was das infame Gesindel aus dieser Entfernung von der Welt schließt. Sie muß schlechterdings unter die Menschen! dahin müssen Sie es zu bringen suchen; und der Pöbel wird schweigen. Sie kann ja dann in der Stille so viel über ihn lachen als sie will; wer wirds ihr wehren? Ich aber werde bald nun frey athmen; und ganz herumseyn! das wird ihnen vielleicht der General sagen, und viel dawider einzuwenden haben; aber mein Entschluß ist so fest wie die Freundschaft, mit der ich bin

Ihr

Horst.

Nun merkte Schleicher recht gut, wo es hinaus wollte. Die Tugend der Aurora wollten sie verdächtig machen; das war handgreifliche Rache! und bey der Gelegenheit des ihnen höchst fatalen Schleichers mit los zu werden — das war ja scharmant! Denn, dachten sie, der alte Haudegen Jericho wird gewiß auffahren, wie eine Rackete, und das Haus rein machen: das war ja scharmant! — Aber diese Kabale war zu jung, als daß sie hier hätte ihre Absicht erreichen sollen, wie sie sie leider an andern Orten erreicht hatte, und probat gefunden worden war; oder die Leute, wider die sie spielen sollte, waren zu klug.

Schleicher hatte nur ein Geheimniß für den alten Jericho, und wanderte also sogleich mit die-

fein Briefe zu ihm. Jerichow sah so hell als irgend ein Sterblicher, ob gleich Kabale nie sein Exerzizium war; und in kaum einer halben Stunde waren sie einig. Aber Aurora saß untröstlich auf ihrem Zimmer, und weinte, und Coralli schoß, wie unsinnig, bey ihm vorbey. Jetzt wollte ihm die eigentlich lächerliche Geschichte doch fatal werden.

Aurora saß mit verhüllten Gesicht, und schien in tiefes Nachdenken versunken. Ihr Schmerz drang ihm durch Mark und Bein; und doch wußte er noch nicht einmahl, wie schwer die Ursache davon auf ihm lag. Er war eben im Begriff sie zu fragen: wie so ein elendes Gerücht sie so aus aller Fassung bringen könne; da reichte sie ihm schweigend zwey Briefe. Der eine, den sie eben jetzt auch erhalten, war von einer Tante aus der Provinz: "sie sey gräßlich erschrocken, schrieb diese, über das Gerede, das man sich von ihrem vertraulichen und höchst zweydeutigem Umgange mit einem Menschen, in ihrem Hause, in der Residenz einander ins Ohr sagt" ꝛc. — Der andre, vom Baron, war so lakonisch wie ein Delphisches Orakel; und so wußte er immer weiter nichts.

Aurora. (mit verbißnem Schmerz) Waren sie nicht der, der mir einst erzählte, wie unglücklich er geliebt? oder gibts hier zwey Schleicher?

Schleicher. (gelassen) Ich weiß nur einen, der unter den Unglücklichen sich auszeichnet; der bin ich!

Aurora. (laut weinend) Und hat mich verrathen!

Schleicher. (kalt lachend) Seit wenn hätte ich denn meine Sinne verloren?

Aurora. (bitter) Vielleicht ehegestern, bey der Antonie! — Wer wußte weiter um meine Liebe, als sie? (im größten Schmerz die Hände ringend)

Jetzt weiß es der ganze Hof, und vielleicht auch mein Vater!

Schleicher. (läuft schnell die Briefe noch einmahl durch) Ja, wahrlich, in keinem kein Nahme! (Auroras Hand fassend) Aurora! sehn Sie mich doch nur an!

Aurora. (unwillig von ihm gekehrt) Ich mag sie nicht mehr sehn! Ihr ruhig ehrliches Gesicht hat mich zu schändlich betrogen!

Schleicher. Nur noch einmahl, Aurora! sehn Sie denn gar nichts verändertes an mir? (Aurora sieht ihn an) Ich! bin der Glückliche, den die Gräfinn Aurora liebt! — Ich, von dem sich die goldnen Narren und befederten Gänschen einander in die Ohren zischeln! (er gibt ihr seinen Brief vom Baron) Werden Sie diesem mehr glauben, als mir? —

Aurora las, und wurde ruhig; sie las noch einmahl, und reichte Schleichern, unterm Lesen, stillschweigend die Hand. Dann stand sie entschlossen auf, und schellte. „Jetzt habe ich Sie schrecklich beleidigt! sagte sie zu Schleichern; können sie mir vergeben?" — Sein langer Kuß auf ihre Hand war Vergebung; indem trat Coralli äußerst unruhig herein. „Sey ruhig, Coralli! sagte sie; es ist nichts! Aber meinem Vater sag': ich ließ mir diesen Nachmittag den Postzug ausbitten; ich wollte mit Schleichern nach Palmira fahren! — Ich bin der Baroneß Windig, ich glaube seit Jahr und Tag, einen Besuch schuldig, fuhr sie lächelnd fort, da Coralli weg war; und sie können den armen Baron in seinem Arreste besuchen!" —

— Das heiß' ich mir einen raschen herzhaften Entschluß! aber er war gut. O, hätte es manch Mädchen, bey solchen Dummereyen des müßigen goldnen Pöbels, so gemacht, sie hätte sich manchen Verdruß ersparen können! Aurora fuhr heute

und von nun an wöchentlich wenigstens ein Mahl mit Schleichern nach Palmira; ließ sich von ihm auf dem Schlitten fahren, daß es schnurrte; und Coralli klatschte voran, und die Fensterscheiben klirrten. Das war der Kabale zu hoch; und sie schämte sich, und schwieg.

Der Winter war noch nicht halb verstrichen; und auch nicht einmahl ein alt Weib sprach mehr davon.

Drey und dreyßigstes Kapitel.

Schleicher ist wieder oben drauf.

Das schrieb sich Schleicher alles hinter die Ohren! aber so klein; o, so klein! sonst hätte er Eselsohren haben müßen; denn es stand schon gar vieles dahinter, und sollte auch noch manches dazu kommen, ehe er die Zeche machte, und das Facit zog. „Hammer! Hammer! seufzte er oft in der Stille; dein Buch!" — Aber es war noch nicht Zeit. Noch war das Geschwür nicht so reif, daß man es füglich aufstechen, und mit der Wurzel auszurotten hoffen konnte. Indeß waren dieses, was das Jerichosche Haus betraf, nur Blänkers, um zu allarmiren, und etwan bey Gelegenheit diese oder jene Diversion zu machen; sie wurden gepeitscht, zogen heim, und thaten gar nicht, als ob sie da gewesen wären. Auroras öftere Gegenwart in Palmira, und sogar jetzt bey Hofe, hatte, wie schon gesagt, die Kabale schweigen gemacht; nie-

mand schien wissen zu wollen, daß etwas, irgend ein Gerede, oder dieß und jenes, vorgefallen, und man wetteiferte recht, von allen Seiten, ihr mit Hochachtung zu begegnen; gleich als ob man fühle, wie sehr man sie beleidigt, und Ursache hätte sie wieder auszusöhnen; und Schleicher war wieder oben drauf. Denn darin waren sie alle einig: entweder gar nicht in Aktivität mußte er seyn, oder auf ihrer Seite; und nun dachten sie ihn recht fest zu halten. Er wurde zu einer beschloßnen Revision aller fürstlichen Domänen und Fabriken vorgeschlagen; Hammer war der erste, der ihn verwarf, weil man doch einheimische Sachkundige Männer in Menge habe, und also nicht nöthig sey, es einem Fremden anzuvertrauen." — Ha, dachten sie, dem wurmts, daß sich Schleicher auf unsre Seite wirft! und es wurde ihm übertragen. Aber Hammer hatte seine herzliche Freude darüber; denn bey der Gelegenheit konnte ja Schleicher spekuliren nach Herzens Lust. Er kam zurück, erschien mit diesem oder jenem ohnmaßgeblichen Gutachten, bey denen Collegiis; Hammer war der erste, der sie verwarf, und — sie wurden genehmiget; aber Hammer hatte seine herzliche Freude darüber! denn so kam Schleicher in Kredit.

Indeß verloren sie auch den Hauptzweck nicht aus den Augen; und wer zweifelt, daß er noch immer die Gräfinn Aurora war? Ein Höfling vergißt sehr leicht, daß er jemanden beleidigt hat, und schmeichelt sich, durch ein gefälliges Lächeln, es dem andern eben so leicht vergessen gemacht zu haben; wie sollten sie hier ihre schönsten Hoffnungen sinken lassen? zumahl da jetzt Schleicher, den sie immer für ihren größten Widersacher gehalten, ganz der Ihrige schien, und Horst auch schon so gut als weg war? Jeder suchte also seine Minen

anzu=

anzulegen, um sie zur rechten Zeit springen zu lassen; und alle diese hatten für dießmahl den alten Jericho selbst zum Augenmerke. Zedro probirte durch die Grafen von Albi, brachte einen Tausch, mit verschiedenen von seinen Gütern gegen Gräfliche, aufs Tapet, um ihre Ansprüche auf Ruhm und Imburg an sich zu bringen, und so dem Herzen des alten Jericho näher zu rücken; der Minister ließ sich und seinen Sohn in den Reichsgrafenstand erheben, nahm ihn, ehe sichs jemand versah, vom Regimente weg, und setzte ihn ins Kriegskollegium, dem alten verdienstvollen Grafen Hutson beynah an die Seite; aber alle diese Projekte schmeckten zu sehr nach Kabale, als daß sie hätten Behagen beym alten Jericho finden sollen. Hengst, der jetzige Liebling des Fürsten, der überhaupt nur am Unschädlichsten Theil hatte, was in Sommersett von gemachten Übeln im Schwange ging; denn die Falbenhengste, die jetzt Hunger und Kummer leiden mußten, weil sie durchaus keine Schindmähren werden wollten — o, das betraf ja nur die Privatkasse des Fürsten, und sollten oder hatten ihn vielmehr für manch böse Stunden schadlos gehalten, die ihm die fürstliche üble Laune machte, wenn, troz, der weisesten Maßregeln des Ministers, ihm irgend was Verdrießliches zu Gesicht oder Ohren gekommen. — Hengst glaubte ihnen allen den Rang abgelaufen zu haben; denn er hatte den Fürsten dahin disponirt, daß er dem alten Jericho das Generalat über die ganze Armee welches seit langen Jahren nur bey der fürstlichen Familie gewesen war, auftrug.

Das wär freylich wohl noch vor zehn Jahren eine Brocke gewesen, mit der man den alten Fuchs Jericho hätte fangen können; aber jetzt, da er kaum mehr zu Gaule konnte, mußte er nur darüber lachen. „Ein Korps hinter dem Ofen zu komman-

diren, war nie meine Sache! sagte er, und im Felde kann ich nicht mehr mit." — Man hatte es sehr absichtlich merken lassen, daß der Oberstallmeister die erste Bewegursache dazu sey; und Jericho dankte ihm wirklich aufrichtig für seine gute Meinung.

Indeß war am Hofe ein Plan zur Reife gekommen, der ganz infallibel seyn sollte. Die erste Erforderniß dazu war: den alten Jericho mit seiner Aurora, ganz in die Residenz zu ziehn; und dazu fand sich eben die herrlichste Gelegenheit. Der alte redliche Kriegsminister, Graf Hutson, nahm, aus handgreiflichen Ursachen, seinen Abschied, und wer war nun im eigentlichsten Verstande für diese Stelle brauchbarer, als der alte Jericho? Ob man nun gleich, bey andern Gelegenheiten, in Sommersett nicht eben ängstlich ums Brauchbare sich zu kümmern schien; so war es doch wirklich jetzt der Fall, und der Abgang des alten Hutson war kaum noch bekannt, so hielt bereits Jericho den schmeichelhaftesten Ruf zu diesem verlassenen Posten, in der Hand. Man versicherte ihm darin: „daß man, bey den jetzigen Gährunnen in verschiedenen benachbarten Kabineten, seigen väterlichen Rath höchst nöthig brauche, und es ihm überlasse sich noch einige Männer zu seiner Unterstützung zu wählen" — Das griff ihm ans Herz, und er wär entschlossen gewesen den Augenblick abzufahren; da trat Schleicher, mit einem geöffneten Billet in die Stube. „Rathe!" rief Jericho, und zeigte ihm seinen Brief.

Schleicher. (mit einer Verbeugung) Der Kriegsminister!

Jericho. (lächelnd) Schurke! hast du auch in dieses Kabinet gekuckt?

Schleicher. (indem er ihm das Billet gibt) O ja!

Jericho las, und seine Pfeife dampfte mächtiger. Verdammt wär die Brut! „rief er lächelnd, und las laut: „Lieber Schleicher! Ihr alter Jericho wird Kriegsminister; aber Aurora ist dafür an den Prinz Hanno verhandelt! Das ist das neueste, und hängt so natürlich mit einander zusammen, wie der Tod mit dem Leben. Ich habe teufelmäßigen Respekt für Auroras Tugend; aber wenn sie unter jene Hände kommt, so weiß ich doch nicht. Auch hat man dabey so noch seine besondern Spekulazionen — denn Aurora bleibt allemahl noch gut gnug für einen ne gebacknen Grafen, u. s. w. welches ich ihnen schon mündlich erzählen will. Jetzt nur das nöthigste; denn ich weiß, daß ihnen und dem Hause, das ich, so sehr mich der Alte oft gedrückt, doch nie habe hassen können, viel daran gelegen ist. Sie werden also ihre Maßregeln nehmen, aber ums Himmelswillen nicht verrathen

Ihre

Antonie.

„Sie kann doch ihren Vater nicht verläugnen! rief Jericho; bey allen seinen Thorheiten war er die ehrlichste Haut. Ich danke dir, Schleicher! und für sie — nimm die zwey tausend Thaler oben, die du gestern gepackt hast, löse beym Hauptmann Orzdorf ihre Lehnstammsquittungen ein, um die sie jetzt in Verlegenheit ist, und gieb sie ihr indeß; das hier will ich schon machen!“ —

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Schleicher streckt seinen Kopf empor.

Daß er kein schlechtes Trinkgeld von der Antonie bekam, als er ihr, nach einigen Tagen, die Lehnstammsquittungen brachte, nach denen sie so lange geseufzt, läßt sich denken; denn überdieß waren auch gestern die Falbenhengste vom Oberstallmeister angekommen, und da war sie denn so ganz wieder à son aise, wie sie es seit langen Zeiten nicht gewesen. Aber er war nicht mehr der alte freye Schleicher, und genoß jetzt nur halb, wo er sonst würde geschwelgt haben. Desto grauenvoller war seine Zurückkunst nach Weidenburg. Der Ritter war angekommen, hatte einen grimmigen Spektakel erhoben über seine schönen Rogallen, mit denen er gestern Antonien fahren sehn, und fluchte und schwur noch jetzt, da Schleicher ins Zimmer trat, daß er sie wider haben müße, und wenns Köpfe kosten sollte. „Siehst du, Schleicher! rief ihm der Alte entgegen, ists nicht als wenn man den Krippel in den Dreck stieß, mit der Antonie? ich dachte sie nun einigermaßen zu retten? und da macht sie schon wieder Narrenspossen! wer weiß bey wie viel Juden und Christen sie das Geld zu den Falben aufgesungen hat!“ — Aber Schleicher lachte, und schwieg; denn er wußte recht gut, daß sie ihr keinen Heller kosteten. „Schaffe Rath! rief der Ritter, wie ich meine Falbenhengste wie-

der bekomme; oder ich erkläre dich, mit all deiner abgefeimten Visitatorklugheit, für den ersten Dummkopf im deutschen Reiche!" — „Da haben wir uns nicht lange zu besinnen! sagte Schleicher lächelnd; der kürzeste Weg Ihre Falbenhengste wieder zu bekommen, ist: Sie nehmen die Baroneß selbst!" — „Scharke! rief der Ritter lachend, und dich dazu? nicht wahr?" — Aber ein andrer Auftritt machte bald die Gesichter ernst, und die Rogallen vergessen. Ein Feldjäger brachte dem General ein Reskript aus dem Kriegskollegio, dessen Oberhaupt indeß der Minister Windig selbst repräsentirte; Jericho blickte kaum hinein, so zog sich sein Gesicht in ganz andre Falten. Er warf es hin, und rief zum Fenster hinaus: daß man anspannen solle. Was war das? Er hatte ziemlich spitzig auch für diese Gnade: ihn zum Kriegsminister zu machen, gedankt, und sie sich für jetzt und immer verbethen; davon war dieses Reskript die Folge. Was hat ein Höfling, bey vereitelten Planen anders übrig, als Rache? Der alte Verdacht einer geheimen Korrespondenz mit dem * * * von * * *, in dem man schon vor Jahren den General unschuldig gehabt, mußte wieder aufgewärmt werden, und „um diese recht füglich abwarten, und überhaupt, nach seinem geäußerten Wunsche, ganz in Ruhe leben zu können, hieß es im gnädigsten Reskripte, hätten Se. Durchl. gnädigst resolvirt, ihn auch seiner Regimentssorgen vollends zu überheben, und dieses bereits dem bisherigen Obersten Handrock (Jerichos abgesagtesten Feinde) gnädigst anzuvertrauen geruht." — Das war das empfindliche Fleckchen, wo sie ihm wehe thun konnten! denn sein Regiment, das schönste in der Armee, war noch seine einzige Freude gewesen; und man sah es ihm an, wie er sich kränkte. „Ist das der Lohn dieser Wunden? sagte er, und nahm mit seinen lahmgeschoß-

nen Arme, die Mütze ab: wenn einer seiner Jagdhunde so zerhauen wär, wie dieser Kopf, ich glaube er gäb Befehl, daß, bey höchster Ungnade, ihn niemand kränken solle!" — Mit einem grimmigen Lächeln stand er auf, und rief den Coralli, ihn anzukleiden. Alle bathen ihn, zu bleiben; Aurora warf sich weinend ihm in den Arm; aber umsonst! "Ich muß mich doch wohl bedanken!" sagte er, steckte seinen Degen an, und ging. Sie kannten seine Hitze, die auch unter dem eisgrauen Kopfe noch nicht verdampft war, und waren äußerst um ihn bekümmert. Harras stand schon mit dem einen Fuße im Wagen, und wollte ihn nicht verlassen, aber er stieß ihn zurück, rief dem Kutscher zu, und rollte allein zum Thore hinaus. Schleichern hätte das Herz und der Kopf springen mögen; denn nun war seine Zeche bald voll, und der Ritter rannte umher wie verwirrt. Aurora allein, unbekannt mit den Kabalen, die man auch der strengsten Rechtschaffenheit spielen kann, oder vielmehr weil sie alle andre Sorgen über den ihrigen vergaß, deckte ruhig, mit ihrem Coralli, den Tisch.

Ihr Vater mußte zu Tische wieder kommen; denn wo sollte jetzt in Palmira Jericho essen? der Jericho in dem Palmira, das er einst mit seinem Blute vor dem Feinde schützte! — Aber, wer beschreibt den Schreck, der sie alle starr machte, da gegen ein Uhr, der Postzug leer zurück kam, und der Kutscher zitternd sagte: sein Herr sey im Arrest. „Meine Pferde!" rief Harras, und noch in der nähmlichen Minute saß er auf, und war fort. Aurora — doch, wer denkt sich nicht, auch ohne eine unvollkommene Schilderung, die Leiden dieses unglücklichen Mädchens, die nun ihren Vater, um ihretwillen, von seinen Feinden umringt, und sich verlassen, unter guten aber ohnmächtigen Men-

chen sah? — Schleichers Pulse stockten, vor Grimm. Da stand der Tisch gedeckt, und niemand wollte essen; da stand der Wein, und niemand wollte trinken. Schleicher trank. Andre trinken sich warm; er trank sich kalt, trank seinen Grimm nieder, und mit jedem Glase, das er trank, strahlte ein Gedanke heller in seiner Seele herauf, der ihm, auf die seltsamste Art, willkommen und verhaßt zugleich war. Er blickte mit Ungeduld nach dem Thore; der Ritter kam nicht! Er lief auf seine Stube, wo er den ganzen Weg nach Palmira übersehn konnte; da sah er Staub auffliegen, sah Reuter, und einen Wagen. „Sie kommen! rief er der weinenden Aurora zu; der Ritter, und hinter ihm her ein Wagen!" — Aber es täuschte ihm auch diese Hoffnung, wie ihn schon manche in der Welt getäuscht hatte. Der Ritter wars; aber Jericho nicht. „Alles umsonst! rief er, als er vom Gaule sprang, bey Gott! alles umsonst! Gräfinn; ohne Zeichen und Wunder bleibt unser Vater Jericho fest! Auf Hochverrath hat ihn die verfluchte Nazion angeklagt; und was gilt da die Stimme eines ehrlichen Mannes?" — Aurora war untröstlich. „Er hat ihnen die Wahrheit gesagt, merke ich, fuhr der Ritter fort, und das deutsch! hat Minister, Kammerherrn, und alle das Gesindel unter vier Augen gefördert — O, der brave Graukopf! — und nun haben sie ihn und sein ganzes Haus, wo sie ihn vielleicht längst hin haben wollen!" —

Schleicher. Ritter! haben Sie auch alles versucht? — alles?

Harras. Alles! ich habe gebethen, gedroht; habe mich weggeworfen, und der neuen Gräfinn Windig die Hand geküßt; alles umsonst!

Schleicher. (kalt) So hole ich ihn!

Harras. Ach was wolltest du holen! — Ich habe, vor dem ganzen Hofe, dem Fürsten ver-

sprochen: nie zu heirathen! Eine halbe Million, die ihm dann zufiel, ist doch kein Haasenschwanz; aber alles umsonst! die Kommission folgt mir auf dem Fusse, die seine Papiere und Regimentsgelder in Empfang nehmen soll. Aber, Gräfinn! wenn ich Ihnen auch weiter nichts helfen kann, so will ich sie doch wenigstens rächen!

Schleicher. (lächelnd) indem er seinen Hut und Handschuh zusammen sucht. Entehren Sie Ihren Degen nicht, edler Ritter! Kehren Sie seine Spitze gegen ehrliche Beleidiger; aber Beleidigungen von dieser Art wett zu machen, überlassen Sie mir! Kann ich ihn nicht als ehrlicher Kerl los bekommen, so werde ich heute das erstemahl ein Schurke! Um ihn verlohnt sichs doch wohl?

Er ging, ließ den Postzug anspannen, und rollte ruhig zum Thore hinaus.

Fünf und dreyßigstes Kapitel.

Schleicher macht einen Geniestreich.

Es war schon dämmerich, wie es im May, um acht Uhr Abends, zu seyn pflegt, als er in Palmira ankam. Er ließ den Wagen in einiger Entfernung halten, und schlich sich, durch die Hinterthür, in den Garten des Ministers. Er wollte die schöne Louise sprechen; aber freylich war es ein ernsthafterer Abendbesuch, als einst im Garten zu Pinsen. Ein glücklicher Zufall rettete ihn aus

der Verlegenheit, ohne Geräusch an sie zu kommen; denn sie kam eben durch den Garten her geflogen, um einer guten Freundinn in der Nähe eine Abendvisite im Garten zu machen; und wie mochte sie erschrecken, da Schleicher, hinter einem Gebüsch hervor ihr in den Weg trat. „Ums Himmelswillen, Schleicher! rief sie, was wollen sie jetzt?“ —

Schleicher. (gelassen und kalt, wie er überhaupt alles folgende spricht) Den General Jericho!

Louise. (in Verlegenheit) Doch von mir nicht?

Schleicher. Von Ihnen?

Louise. Das ist unmöglich! und wenn ich ihnen alles zu Gefallen thun könnte, wie ichs wirklich bereit bin; so ist dieses eine von den wenigen Ausnahmen, guter Schleicher! Der alte Starrkopf hat den Fürsten zu grimmig beleidigt, und ist überdieß in einem so schrecklichen Verdachte —

Schleicher. Jericho ist unschuldig! das werden sie morgen sehn, wenn sie seine Papiere durchsuchen; aber, und wenn ers nicht wär! ich weiß, Louise Windig hat Kerker gesprengt, und Bösewichter frey gemacht! und Jericho ist unschuldig. —

Louise. Nun denn, wenn er morgen nur in diesem Falle unschuldig befunden wird, so will ich alles zu seiner Befreyung anwenden! da gebe ich ihnen mein Wort; (sie reicht ihm die Hand).

Schleicher. Ich kehre nicht von Palmira nach Weidenburg, ohne meinen Jericho!

Louise. Schleicher! sie verlangen zu viel! sie trotzen. — Ich betrog mich gewiß, als ich glaubte sie können kein Schurke seyn!

Schleicher. Noch bin ichs nicht! von Ihnen wirds jetzt abhängen, mich dazu zu machen. Es thut mir weh, daß ich diesen Schritt thun muß, wahrlich! es thut mir weh; von Ihnen verlangen zu müßen, was ich eigentlich kaum bitten dürfte! Bedenken Sie, was vorher ging; umsonst both der Ritter dem Fürsten eine halbe Million, indem er versprach: nie zu heirathen; und dann erst ging ich! —

Louise. So beruhigen sie sich doch nur auf heute, guter Schleicher! so bald es morgen Tag wird, weil ich alles anwenden, und ihnen sogleich Nachricht geben.

Schleicher. Ich kann nicht! dort hinter den Palmschen Gärten hält der Postzug, und in Weidenburg habe ich mein Wort gegeben! Noch brach Schleicher sein Wort nie.

Louise. Auch mir haben sie es gegeben.

Schleicher. Und werde es halten, so bald ich in zwey Stunden meinen Jericho im Wagen habe.

Louise. Und haben wohl draußen gesagt: daß sie sich an mich wenden würden? und in welcher Rücksicht? wie? —

Schleicher. (ihre Hand fassend) Louise! noch ist Schleicher ehrlich. Verkennen Sie seine Vorsicht nicht! Eine halbe Stunde schon schleiche ich hier im Dunkeln herum, um alles Geräusch zu vermeiden; und keine Glückseligkeit der Welt, und kein hitziges Fieber soll je ein Wort von Ihnen über meine Zunge bringen, wenn ich meinen Jericho habe!

Louise. (bittend) Nur heute nicht, guter Schleicher!

Schleicher. Heute! (unruhig) O, Louise! ängstigen Sie mich nicht so! Ich möchte gern ein ehrlicher Kerl bleiben, auch gegen Sie; und ha-

ben muß ich ihn doch, meinen Jericho; haben! — Und wenn morgen um diese Zeit die Raben auf dem Rade mir das Herz aus dem Leibe, und die Augen aus dem Kopfe hacken sollten!

Louise. (nach kurzem Nachdenken) Schleicher du bist ein Kerl ohne Gleichen! — Du sollst ihn haben! — Fahre in einer Stunde vor das Kommandantenhaus.

Freylich war heute, nach dieser seltsamen Unterhaltung in einer Nachtvisite, der Abschied unter ihnen himmelweit von dem unterschieden im Garten zu Pinsen; Aber Schleicher war auch heute vollkommen damit zufrieden. Er drehte sich noch mit seinem Wagen eine Weile hinter den Gärten herum, ließ dann, an einer Schmiede in der Vorstadt, vor langer Weile, einige Eisen heften, und mit dem Schlage neun Uhr rollte er vor das Kommandantenhaus.

Jericho saß indeß in der süßesten Ruhe, denn seine Galle hatte er losgewickelt, und überdachte nicht sowohl sein Schicksal, als den Ausgang desselben; denn um seine Freyheit bangte ihn nicht, ob man es gleich hart darauf losspielte, und sie ihm gewiß, ohne eine so nachdrückliche Dazwischenkunft, äußerst schwer gemacht haben würde; denn er war überzeugt, daß sie morgen, bey Durchsuchung seiner Papiere, Briefe vom * * * von * * * und Konzepte von seinen Antworten finden würden, worüber sich seine Ankläger ihres Verdachts schämen müßten; und das Schrecken, in das er sein Haus, durch die Zurückkunft des leeren Wagens, und die darauf abgeschickte Kommission, versetzt dachte, war seine einzige Sorge. Da trat der Platzmajor herein, und brachte ihm seinen Degen: „Sie sind frey! Herr General, sagte er, und ich freue mich doppelt, es Ihnen sagen zu können,

weil es mich kränkte, diesen Morgen Ihnen das Gegentheil sagen zu müßen." —

Jericho staunte, und fragte natürlich zuerst nach der Ursache dieser schnellen Veränderung, welche ihm aber der Platzmajor eben so wenig zu erklären wußte, als er sich selbst. Er zeigte ihm die Kabinetsordre zu seiner augenblicklichen Entlassung, die er eben erhalten, und gab ihm seinen Degen. „Aber ein Nachtquartier werden Sie mir doch wohl noch geben, sagte Jericho, oder mir wenigstens einen Wagen besorgen?" — Beydes mit dem größten Vergnügen! erwiederte der Platzmajor; aber Ihr Postzug hält schon unten, und ich glaube der Mechanikus Schleicher ist dabey." — Das war ihm vollends ein Räthsel. Er drückte dem Platzmajor die Hand, und ging. „Kommen Sie, Vater Jericho! rief ihm Schleicher entgegen; die Suppe wird kalt!" — Erst da sie ins Freye waren nahm ihn Jericho vor, und wollte wissen: wie er frey worden; aber: „gnug, sagte Schleicher, Sie sind es, ohne daß eins aus Ihrem Hause dabey in Kollision kommt; aber das: Wie, hängt so fest mit meiner Ehre zusammen, daß ich, wenn Sie über mein Schweigen darüber zürnen könnten, eher, mit Ihrem Zorne gebrandtmarkt, aus Ihrem Hause gehn, als es sagen werde. Die größte Gnade können Sie mir erzeigen, wenn Sie mich nie wieder darum fragen!" —

O, der Freude, zu Weidenburg, von der Aurora bis zum Küchenjungen! als der Wagen über die Brücke rollte, und der alte Jericho daraus ihnen entgegen rief: „ich bin da!" — Aurora hing an seinem Halse, und weinte Freudenthränen; Harras schwur und fluchte: es gehe nicht von rechten Dingen zu; und Schleicher sollte nun erzählen. Aber er widerholte was er schon dem Alten

gesagt, und auch Aurora, die doch auf dieser ganzen Welt bereits am tiefsten in sein Herz gesehn hatte, erfuhr es nicht.

Sechs und dreyßiges Kapitel.

Schleicher fängt an zusammen zu rechnen.

Aber diesen Geschichtchen hatten, troz der glücklichen Diversion, die Schleicher gemacht, einen traurigern Einfluß auf das ganze Jerichosche Haus, als es vielleicht die noch einmahl betrogene Kabale zu glauben gewagt. Jericho, der edle graue Jericho, sah nun ein, daß er zu schwach sey wider den Strom zu schwimmen, und zog es sich ordentlich zu Gemüthe. Seine Papiere hatte man ihm zurück geschickt, mit der Note: daß man sich nicht die Mühe genommen, sie zu durchlesen, und in Rücksicht seines Alters wolle man es nicht weiter untersuchen; aber mit dem übrigen allen blieb es beym Alten.

Dieser Undank gegen seine Verdienste kränkte ihn bis zur Schwermuth. Indeß war er doch nicht dazu zu bringen, sich aller traurigen Erinnerungen zu entschlagen; sein liebes schönes Regiment, in dem manch Tausend seines eignen Vermögens stack, wollte er noch einmahl sehn, und es selbst vorgehen; ob er gleich auch diese Gnade kaum erhalten konnte.

Es war ein trauriger Tag! er setzte sich noch einmahl, das letztemahl vielleicht, zu Pferde, und

ritt hinaus. Schleicher durfte ihn begleiten. Da hielten die langen schönen Reihen, von welchen er wußte, daß keiner ihn sitzen ließ, und wenn er auf den Knien um ihn fechten sollte. Es war eine große Stille, daß man hätte die Herzen an die Küraſſe pochen hören. „Ich muß euch verlaſſen, Kinder! sagte Jericho, da die übrigen kalten Komplimente und Geschäfte mit den Offiziers vorüber waren; und vielleicht verlaſſe ich nun auch bald die ganze Welt! Ich danke euch für eure Liebe und Treue, die ihr mir in mancher warmen Stunde bewiesen habt! und wenn ihr mich auch im Grabe noch ehren wollt, so seyd auch in Zukunft so brav, wie ihr es unter mir waret; und verlaßt euer Vaterland nicht!"

Er ritt dann durch alle Glieder; jede Hand war nach ihm ausgestreckt, und er drückte sie jedem. Manchem Greise, wie er, der mit ihm für Sommerfett geblutet, fiel eine Thräne in den Bart, und man wollte sagen, auch ihm. Jetzt war er durch, machte noch ein kaltes Kompliment gegen den neuen General und übrige Offiziers, und ritt, ohne sich umzusehn, davon. Kein freudiges: Adjeu, Vater Jericho! schallte jetzt von seinen Reitern ihm nach, wie sonst; denn ihre Herzen und Köpfe waren heute so voll, daß sie, in seinem Angesichte noch, hätten links um machen, und über die Grenze hetzen mögen.

Er kam äusserst traurig nach Hause, und schlich von nun an, meisten Theils einsam, und wie von allen Freuden der Welt abgeschieden, in seinen Garten umher, so daß er, mit offnen Augen, schon in seinem Grabe zu schlummern schien. Traurend drückte er seiner Aurora die Hand, und blickte sie sorgsam an, wenn er ihr irgend begegnete, oder sie ihn aufsuchte, um ihn aufzuheitern. Selbst Harras und Schleicher waren ihm jetzt nicht

mehr die sonst so willkommenen Zeitvertreiber; denn sein Geist war zu einer fürchterlichen Tiefe gesunken.

Coralli glich dem Schatten seines Herrn. Er fühlte sich freilich als die erste traurige Ursache von allen diesen Zerrüttungen, und erlag unter der Arbeit, aus diesen edeln Schmerzen sich hervor zu arbeiten. Es war ihm jetzt unmöglich, den alten Jericho, den er wie seinen Vater liebte, wenn er einen gekannt, anzusehn, ohne Thränen zu vergießen. Bleich und mit sinkendem Haupte, schlich der einst so schöne muntre Coralli umher, und schien an nichts mehr Antheil zu nehmen, als an den Gegenständen seines Schmerzes, am Alten, und an der Aurora. Man mußte wirklich um seinen schönen Verstand in Sorge seyn, und Schleicher suchte alles hervor, um nur diesen aufrecht zu erhalten.

Am längsten hielt sich, zu aller Menschen Verwunderung, Aurora. Doch es konnte nicht fehlen, ob sich gleich ihr Geist ritterlich hielt, daß doch endlich ihr fester und gesunder Körper, diesen Leiden, die von allen Seiten her ihr Herz bestürmten, unterlag. Der gute Doktor Hyro flickte hier und flickte dort; aber allenthalben umsonst; und Aurora die sich nun am längsten gehalten, mußte nun zuerst aufs Lager.

So stands um die Zeit der Lindenblüthe. Harras und Antonie, mit der sich dieser, wegen ihrer treulichen Sorgfalt um die Aurora, beynah über die Falbenhengste ausgesöhnt hatte, waren die einzige Gesellschaft; und die Besorgung des ganzen Hauswesens lag jetzt auf Schleichern. Aber wie mochte es in seinem Herzen und Kopfe aussehn? Nichts von allem, was er sich bis jetzt hinter das Ohr geschrieben hatte, war weggelöscht; nichts von allem, was bisher in seinem Herzen ge-

klopft, war erkaltet; nichts von allem, was in seinem Gehirn knisterte, war verflogen, und wenn er nun hier unter an Leib und Seele Kranken umher ging, hier trösten, dort zerstreuen, und dort Arzneyen eingeben sollte — wahrlich er wußte oft nicht mehr ob er einen Sinn habe —.

Ungestraft durften doch die Höflinge alle diese Zerstörungen nicht angerichtet haben; trostlos sollte Coralli und Aurora nicht einer hoffnungsleeren Zukunft entgegen taumeln, und ein dunkles wollüstiges Gefühl glimmte von beyden in seiner Seele. Nur sah er zu beyden nicht den geringsten Ausweg. Dieses Haus jetzt zu verlassen, und dem Strahle über Corallis Herkunft nachzuspähn, schien ihm jetzt keine Möglichkeit, und vom Hofe lebte er in einer traurigen zwecklosen Entfernung, das kränkte ihn unendlich!

Er fing indeß an, nach und nach alles zusammen zu rechnen, und ihm wurde oft so wunderlich dabey, als wenn er mit den Füßen in eiskaltem Wasser stünde, und auf seinem Kopf der Sonne senkrechte Strahlen fielen. Es mußte bald anders werden, wenn noch was mit ihm sollte anzufangen seyn. „Nur einen Ausweg, war sein sehnlichster Wunsch, und — er wurde gestillt.

Sieben

Sieben und dreyßigstes Kapitel.

Schleicher bekommt volle Ladung.

Er saß einst auf seinem Pohlen, und ließ ihn um nur einmahl den Himmel zu sehn und freye Luft zu athmen, ohne Bestimmung wohin, ein Stück in die Welt hinein laufen. Finstre Wolken wogten um seine Stirn, und sein Auge war so trübe, daß es auch die schöne freye Natur nicht aufheitern konnte, denn Stirn und Auge waren immer die Spiegel seines Herzens, und dieses Herz drückte jetzt keine gemeine Last. Ohne es gewollt zu haben, ritt er jetzt hart am Fürstlichen Lustschlosse Allegro vorüber. Er blickte kaum auf, so unbedeutend war es ihm jetzt. Die Fontainen im Garten sprangen — bey aller ihrer elenden Bauerey, doch anmuthig genug; aber was kümmerten ihn jetzt diese Fontainen? und er trabte vorüber. Der Weg führt längst dem Bache hin, um eine kleine Krümmung eines Hügels, und wo diese Krümmung sich endet liegt eine Mühle. An der Thür derselben stand eine ältlicher Mann, mit einem ohngefähr halbjährigen Kinde auf dem Arme, und fünf oder sechs andre spielten um ihn im Grase. Die Mühle stand.

Das traurige leidenvolle Gesicht des Mannes fiel Schleichern auf! „was fehlt ihm, lieber Mann?" fragte er.

Der Müller. (die Achsel zuckend) Brod, lieber Herr!

Schleicher. Das ist freylich traurig! er hat wohl nichts zu mahlen?

Der Müller. O, zu mahlen hätte ich wohl! aber meine Mühle hat kein Wasser, so lange die Fontainen in Allegro springen!

Jetzt erst bemerkte Schleicher, daß der Bach beynah ausgetrocknet war, und eine Schamröthe, in die Seele der Menschen, die das Brod ihrer Brüder einem Spielwerke der Augen aufopfern, überzog sein Gesicht.

„Ich gebe einen schweren, schweren Erbpacht," fuhr der Müller fort; ehe das dort unten angelegt wurde, kam ich indeß doch mit Angst und Noth aus; aber seit den zehn Jahren nun ists mit mir bald bis zum Bettelngehn gekommen."

Schleicher. Er hat es doch wohl angezeigt?

Der Müller. (mit einem grimmigen Lächeln) O, gleich, da sie gebaut wurden, kam ich dawider ein; aber es half nichts! und seit der Zeit habe ich fast alle Jahr, nur um Erlaß an meinem Erbpachte, angehalten: aber auch darauf nicht einmahl eine Antwort erhalten. Die Kinder mehren sich, werden alle Tage größer, und brauchen mehr Brod; Herr, das schmerzt! wenn sie sich an einen hängen und „Brod!" schreyen, und man keins hat, und auch keins schaffen kann! Ich bin schon oft auf dem Sprunge gewesen, in die Welt hinein zu gehn, wo's Krieg giebt, um mir eine Kugel vor den Kopf schießen zu lassen; aber wo sollten die Würmer da hin? — Freylich kümmert das die Großen nicht! Der Finanzrath Hamster pflegt zu sagen, wenn ein Beamter klagt: daß er mit Weib und Kindern, nicht von seinem Dienste leben könne; „der Fürst gab dir

den Dinst, und auch Brod dazu; aber was kann er dafür, daß du geheirathet hast?" — *)

Schleicher blutete das Herz. „Elender Tyrann! dachte er, ihr straft Mörder am Leben, und ersticket doch also selbst gern den Keim der Menschheit im Mutterleibe, um nur alles für euch zu behalten, was diesen werdenden Bürgern gehört! Oder ist Bevölkerung nicht mehr Staatenglück, wie bey unsern dummen Verfahren?" —

„Es kann nicht fehlen, fuhr der Müller fort, daß ich nach und nach in Brodschulden gerathen mußte, und da wollen sie mir jetzt noch obendrein die Mühle nehmen; da sey uns Gott gnädig!" —

Schleicher suchte in allen seinen Taschen, und gab ihm, was er hatte. „Herr! sagte der Müller, mit einer edlen Großmuth, als er das Geld einsteckte; ich und meine Kinder sollten ihr Geld nicht brauchen, wenn ich Sommerwasser hätte! denn vor Arbeit fürchte ich mich nicht; Gott segne Sie!"

Schleicher. (indem ihm der Müller die Hand küßen wollte) Pfui! — Ein Tropfen Wasser auf einen glühenden Stein! ich habe nicht mehr bey mir; aber ich kann mich doch drauf verlassen, daß er mir Wahrheit gesagt hat?

Der Müller. (mit einem Blick zum Himmel) Ich müßte ja denken, daß mich Gott strafte

*) So unsinnig, und gegen alle Menschheit dieses klingen mag — ich sterbe als ein Schurke, wenn es nicht die eignen Ausdrücke eines Mannes sind, dem man die Vatersorgen für ein Land anvertraut. Bey Gott! Nero dachte menschlicher, als er Rom abbrennte, bloß, um sich eine Idee von der Zerstörung Troja machen zu können. —

» Herr, ich bin nicht der einzige der umsonst seufzt! —

Schleichern schauderte. Er drückte seinen Hut tief in die Augen, und kehrte um. Von Allegro her schallten ihm Trompeten und Pauken entgegen; denn der Fürst hatte einen Feisthirsch geschossen; und hinter ihm her winselte der Hungerton einer um seines Vergnügens willen verarmten Familie; welch ein gräßlicher Kontrast!

„O, daß ich mich jetzt dir zu Füßen werfen, und mein Herz vor dir ausschütten könnte, guter betrogner Fürst! der du dein Land so glücklich glaubst! dachte Schleicher; aber wer darfs wagen, den Klageton deiner Unterthanen, unter die Jubel über einen erlegten Hirsch zu mischen?" — Sein Blick stierte gerade durch die Ohren seines Polacken hin und noch nie hatte er sehnlich „Hammer!" geseufzt; denn nun hatte er völlig Ladung.

Acht und dreyßigstes Kapitel.

Schleicher macht die Zeche.

Es wurde schon dunkel als er nach Hause kam. Er hätte weinen mögen, wenn er daran dachte, wie ihm sonst, und noch vor kurzem, Aurora dort

oder dort, heiter wie der schönste Maitag, entgegen gehüpft kam, und mit einem freudigen „Willkommen!“ die Hand drückte. Jetzt begegnete ihm meistentheils der Doktor, aus dessen hiroglyphischen Gesichte man eben so wenig klug werden konnte, als aus der Offenbarung Johannis; denn alle diese Krankheiten gingen über seinen Horizont. Er hatte es mit den Körpern zu thun; und hier litten eigentlich die Seelen; und zur Gesellschaft die Körper mit.

Aber Coralli brachte ihm heute doch etwas entgegen; das eine Diversion in seiner Laune machte. Es war ein Brief vom Oberstallmeister, worinnen ihn dieser, in ausdrücklichen Auftrage des Fürsten, ersuchte: morgen früh um neun Uhr in Allegro zu seyn, weil der Fürst sein volles und letztes Vertrauen, in Betreff der Fontainen, an welchen er wieder umsonst flicken lassen, auf ihn gesetzt habe. — Er las; sein Auge fing wieder an zu funkeln, die große Ader an der Stirn schwoll auf; und er schien ganz wieder Schleicher. Es war nicht anders, als wenn ein ganzes Sekulum Nacht vor ihm vorüber rollte, und er in der hellsten Mittagssonne stünde. „Morgen, rief er, morgen!“ Schweigend drückte er dann dem bleichen Coralli die Hand, warf sich wieder auf seinen Pohlen, und klopfte, nach fünfzehn Minuten, am Gartenhause des Regierungsrath Hammer. Er war schon zu Bette. „Hammer! rief Schleicher, Hammer; es ist Zeit!“ —

Hammer. (aus dem Bette) Wessen ist die Stimme, die mir mein Bischen Ruhe stiehlt? es schläft alles in Sommersett!

Schleicher. Die Stimme eines Mannes, der Kopf und Herz hat! Hammer, es ist Zeit! siegle deine Dokumente ein, und gieb mir dein Buch!

Hammer. Es giebt keinen Mann mehr in Sommersett, guter Freund! narre das Herz eines alten Mannes nicht mit luftigen Hoffnungen; geh und necke die Wächter, daß mir die Buben nicht meine Kirschen stehlen; geh! du stinkst nach Hofluft!

Schleicher. Verzeih dirs Gott, Hammer! Morgen um diese Zeit müßen die Küßen der Höflinge von Stecknadeln wimmeln; Hammer, es ist die Stimme des Vaterlandes!

Hammer. Die Stimme des Vaterlandes ist heisch; sie kützelt kaum noch das Ohr seines Freundes — laß mich schlafen!

Schleicher. Aber die Hungerklagen eines Vaters mit acht Kindern, dem sie das Wasser von der Mühle stahlen, um damit, weil ihnen unsers Herrgotts Regenbogen zu alt ist, die schwachen Sehnerven ihrer Augen zu kützeln; wecken dich auch die nicht? o, so schlaf, Hammer! schlaf; indeß ich Fremdling auf mein eignes Risiko, morgen, fünf Stunden nach Sonnenaufgang, für dein Vaterland, mit dem Tode ums Leben würfle!

Hammer. (warf den Fensterladen auf) Da bin ich!

Sie saßen eine Stunde, in wichtigen Geschäften. Der Pohle fraß indeß Hammern die schönsten Rosenhecken ab; aber das that nichts! wer weiß, ob er morgen Zeit hat seine schöne Rosen zu bedauern, und auf den ungezognen Pohlen zu schimpfen. „Grüße mir deine Auguste, Alter!" rief ihm Schleicher noch zu, da er sich aus seinem Arme auf den Gaul warf, und stahl sich, wie ein Fuchs vom Hühnerhause, durch die Gärten davon. Aber Hammer siegelte, aus Vorsicht, seine Dokumente ein, schickte sie auf die Post an seine Schwester, und legte sich dann, ruhig, wie

die gute Sache beym Donnerwetter, wieder auf sein Ohr.

Neun und dreyßigstes Kapitel.

Schleichers Spiralfeder schnellt auf.

Er stürzte wie besoffen, in den Vorsaal herein, als er vom Hammer zurück kam; wie Kastor und Pollux funkelten seine Augen, und Freyheit schwebte auf seiner Stirn. „Also morgen! rief er, morgen! — Was ist man doch für ein elendes Geschöpf, wenn man unentschlossen ist! Hab' ich mich nicht gestern hier in diesen Armstühlen noch gekrümmt wie ein Wurm, und an den Nägeln gekaut, wie einer dem Hypochonder in den engen Gedärmen krabelt? und heute! heute — das sind unmöglich diese Wände, in die gestern noch mein Blick Löcher zu sehn drohte! das nicht die Sofas, die gestern noch von meiner unruhig umher geworfnen Last seufzten! — Die ganze Welt hat sich um mich gedreht, oder ich mich um diese Welt! — O Gott, wie dank' ich dir diesen Muth, diese Entschlossenheit, und — (ans Herz schlagend) diese Ruhe! Bey deiner Sonne! Monarch; das ist dein Werk! — Aber, wie verträgt sich diese Nacht mit dem Tage in meiner Seele) indem er die Wandleuchter anzündet) Morgen, also, Mor-

gen! — am grossen Neptun dort — o es ist ein Meisterstück der Pfuscherey! am grossen Neptun soll eure Kabale den Hals brechen. Hahahá! wird sie sich nicht winden, die Schlange! wird sie nicht kriechen im Staube, und schmeicheln, und die Fersen lecken! — Aber, nieder mit ihr! nieder — Sie hat Nationen vergiftet, Fürsten genarrt, und Könige gemordet! — Nieder mit dieser lernäischen Hydra! und wenn dir die Sennen springen sollten vor Arbeit, Herkules! — Jetzt werden sie schwelgen — die Todenfeyer des edeln Feisthirsches; schwelgt, schwelgt! meine Zunge klebt mir am Gaume, vor Durst; schwelgt, und taumelt nieder aufs lezte glückliche Lager! Ein Geripp von einem Menschen, und ein elender Mechanikus, den die Welt ausspie, weil sie seine dummen Launen nicht verdauen konnte, haben indeß herrlich gewacht! und morgen — morgen, wenn ihr vom Rausche auftaumelt — (der Doktor geht aus Auroras Zimmer, über den Saal) Guter Doktor, deine Pulver sind herrlich! — aber wenn du nicht Herzen zu laxiren, und Gefühle zu fegen verstehst; nicht Geister, aus Himmel oder Hölle, und Geschlechtsregister, aus dem Staube zerfallener Urnen zitiren kannst, so möchtst du dich wohl hier um deine Renome kuriren. — (nach einer Pause) Sie kann nicht sterben! — Aurora; sie darf nicht sterben! — und so pülvre nur, Doktor, pülvre! und zwenge deine ganze Kunst zwischen das elementarische Theilchen, wo Leib und Seele grenzt, bis sich das grosse Rad der Dinge nur noch um einen Strohhalm breit gedreht hat; dann wollen wir dich, auf Ehre! sobald nicht wieder inkommodiren, und du sollst ruhig zu Hause auf deinem Ohr schnarchen, indeß sich hier wacker das Menschengeschlecht multiplizirt. (Coralli kommt) Höre Coralli! geschwind, gib mir das Bild, das dir einst

der Mann beym Obersten Tyrconell gab! ich möchts brauchen. (Coralli stiert ihn an) Und schaffe das Gottesackergesicht ab, das sag' ich dir! man möchte bald deinen Kopf hier nöthiger brauchen als jemahls. Weißt du nicht, daß Aurora hüpft, wenn du lachst, und stirbt, wenn du leidest? Schlägt kein männlicher Puls mehr in deinen Adern? schwellt kein Fünkchen Hoffnung mehr die erschlaffenden Fibern deines Gehirns? O, Coralli! könnt' ich diese Ruhe mit dir theilen, in der jetzt meine Seele schwimmt! dein sterbendes Auge müßte wieder aufflammen, und glücklicher auf die sinkenden Lebensgeister deiner Aurora wirken, als alle Pulver des Doktor Hyro. — Jetzt geh und hohle mir das Bild! ich will dir dann noch ein Wort sagen, und wenn du davon nicht den Schwindel bekommst, so schwöre ich drauf, daß dein Gehirn schon jetzt zu Wasser ist. (Coralli schlich fort) Ich habe gut reden, meinst du, nicht wahr? Du kannst recht haben! Aber wenn ich nur nicht in der erbärmliche Welt hätte bereits alles genießen und entbehren lernen, und jetzt, auch jetzt, in der ersten Aufblüthe meiner neuen Hoffnungen, auf alles resignirt wär, so sollte mirs doch wohl auch kurios gnug ums Herz werden, wenn ich so meine ganze Baarschaft auf den Farotisch des Glücks hinwerfe, und sage: va Bank! (der Ritter kommt aus Auroras Zimmer) Ritter! was macht die Gräfinn? ich will ihr alleweile auch gute Nacht sagen. (der Ritter zuckt die Achsel, und reibt sich die Stirn) Die spanischen Fliegen ziehn doch noch? sonst schlage meinetwegen der Donner den ganzen Plunder Welt ins alte Chaos! — Aber, Ritter, eine Bitte! doch, auch dieser bedarf es bey Ihnen nicht, denn es geht dieses Haus an. Hier haben Sie die Schüßel zum Geldschranke des Alten, und Coralli soll Ihnen auch mein Buch

herunter bringen über Einnahme und Ausgabe, wie ich sie die Zeit daher geführt habe, seit er sich nicht mehr drum kümmert; ich reite morgen früh nach Allegro zum Fürsten, und möchte vielleicht auf den Abend noch nicht zurück seyn — es könnte doch was vorfallen!“ —

Der Ritter. Du kommst aber doch bald zurück?

Schleicher. Ich hoff's!

Der Ritter ging in seine Stube, und Schleicher ins Zimmer der Aurora.

Sie war schon im Entschlummern, und Antonie, die seit drey Nächten nun nicht von ihrem Bette gekommen war, winkte ihm: zurück zu bleiben; aber sie hatte ihn schon bemerkt, und reichte ihm die Hand.

Aurora. Wo sind Sie denn so lange gewesen?

Schleicher. Ich habe gearbeitet!

Aurora. Armer Schleicher! —

Aurora schien ruhig wieder fort zu schlummern; er küßte noch einmahl, mit einen langen Kusse, ihre Hand, und legte sie sanft aufs Bette. „Gute Nacht, Antonie!“ sagte er — Aber wie hätte er können von einer Antonie scheiden, ohne ihr um den Hals zu fallen? Auroras Bettgardine warf einen vortheilhaften Schatten, und er küßte das schon angefangene: Schlaf wohl! ihr vom Munde weg.

Auch zum alten Jericho schlich er sich noch. Er schien fest und ruhig zu schlafen; „Gute Nacht, Vater Jericho!“ sagte Schleicher so leise, daß es kaum sein Schutzgeist hätte hören können, und küßte sanft seine Hand, die ausgestreckt neben ihm lag. „Gute Nacht, guter Schleicher! sagte Je-

richo, der nur schlummerte; doch nichts vorgefallen?" —

Schleicher. Nichts! Aurora schläft.

Jericho. Gott sey Dank! das war ja schon lange dein Wunsch, ehrlicher Hyro! — gute Nacht!

Schleicher. (ihm um den Hals fallend) gute Nacht, Vater!

Jericho. Du brennst ja wie Feuer! Junge, was ist dir?

Aber Schleicher konnte ihm nicht mehr antworten, zog die Gardine vor, und ging.

Coralli hatte ihm das Bild in seiner Stube auf den Tisch gelegt, und saß im Lehnstuhle dabey. Sie sprachen noch lange. „Mein Weg ist weit, schloß endlich Schleicher; aber siehst du, daß mich der Abschied von hier eben schmerzt? denn, wahrlich, Coralli! wir sehn uns glücklicher wieder. — In der Stille schlich ich mich fort, aus diesem Hause; aber nicht so aus Sommersett! Hier würde man ängstlich philosophiren, und Dinge einzuwenden haben, die ich nicht hören könnte; das thäte mir weh; und dort würde man sagen: auch der hat seinen Tag gesehn! und das ärgerte mich. Also — du schweigst! bis ein Zettergeschrey der Großen in Palmira selbst das Ohr des alten Jericho wieder neugierig macht. Dann kannst du sagen: Schleicher ist auf dem Wege nach Konstantinopel! und alle werden dir antworten — selbst der Ritter und Jericho, die mich gewiß ungern verlieren; — „er hats gescheidt gemacht; denn: aus dem Bauer ists besser als im Bauer." —

Die große Ruhe, die Schleichern vom Auge flammte, schien sich endlich doch auch dem trauernden Coralli mitzutheilen; er schüttelte zwar zu seinem Schicksale den Kopf, aber versprach doch

jetzt, mit mehr Festigkeit als jemahls: seine ganze Mannkraft zusammen zu raffen, und nun um der Aurora willen, ihr wenigstens eine ruhige Außenseite zu zeigen.

Es war ihm unmöglich jetzt Schleichern zu verlassen, und er entschlummerte endlich auf dem Stuhle. Schleicher wollte auch schlafen; aber wie war das möglich? denn seine Seele war schon beym grossen Neptun. Es schlug zwey — drey. „O, der langen traurigen Nacht!" seufzte Schleicher, und warf sich ungeduldig auf die andre Seite, gegen das Fenster. Da glänzte aus Osten der schönste Morgen ihn an; und er sprang auf. — Er hatte nicht viel, und brauchte nicht viel! — So war seine Verlassenschaft bald in Ordnung gebracht. Die übrigen Schlüßel, und was er sonst noch aus dem Hause in seiner Verwahrung hatte, legte er, nach der Reihe, vor den schlafenden Coralli, auf den Tisch, warf seinen Ueberrock über, und ging.

Auch in den Ställen schlief noch alles, nur der getreue Solimann gähnte ihm seinen freundlichen guten Morgen, in einem halblauten Hau-hau! entgegen; er sattelte selbst, und da kurz drauf Coralli erwachte, war er schon auf und davon.

Vierzigstes Kapitel.

Schleicher handelt.

„Gott! dachte Schleicher, als ihm so die schöne Sonne entgegen flammte, Gott! wie bist du so ganz Vatergüte, im Bilde deiner großen Sonne! und Menschen setzen ihren Brüdern den Fuß der Tyranney in den Nacken! nehmen ihnen wieder, was du ihnen gabst; und niemand darf sie fragen: warum? — Um aller Welt Schätze willen möcht' ich kein König seyn; wenn dieses Gefühl unzertrennlich von den Regalien ist! Aber Vater, auch ohne Krone, Vater dieser originell durch dich und deine Sonne glücklichen Menschen zu seyn — o, welch ein Abglanz deines Ebenbildes!“ —

Er hatte, seinem Zwecke gemäß, einen weiten Umweg nehmen müßen, um nicht Allegro zu passiren; und jetzt hielt er an der Mühle.

„Müller, heraus!“ rief er, heute oder niemahls erhältst du dein Brod wieder! „Wenn dir deine Kinder lieb sind, so kleide sie an, und komm mit ihnen allen, um neun Uhr, hinauf nach Allegro!“ — Der Müller staunte ihn an. Er mochte ihn nun für einen vom Hofe, oder für einen nicht vom Hofe halten, so konnte er in beyden Fällen nicht begreifen, was es mit ihm und seinen Kindern in Allegro werden sollte; aber der Mann hatte von jeher viel Glauben an die Redlichkeit der Menschen gehabt; ob er nun gleich bis jetzt damit immer blind angekommen, und schrecklich hinters

Licht geführt worden, so sagte ihm doch sein Herz, und die große feste Miene dieses Unbekannten, daß ers wirklich noch einmahl drauf wagen könne; besonders da er just jetzt nichts mehr zu verlieren, folglich alles zu gewinnen hatte; und er versprachs, ohne weiter zu fragen: wie? oder: wozu? — „Aber ich verlasse mich drauf! sagte Schleicher; er kann sich indeß mit den Kindern ein bischen hinter dem Trupp Ellern verborgen halten, bis er sieht, daß ich, an der großen Bildsäule, mit dem Fürsten spreche; dann komme er nur dreist auf uns zu.“ — Dem Müller blieb jetzt das Maul, doch wohl mit einem: aber, was ꝛc. offen stehn; und Schleicher trabte davon. Jetzt rollte die ganze Welt um ihn dahin, wie ein Traum! Aurora, Coralli, Vater Jericho, Antonie, Auguste — alles, alles rollte dahin ins ewige Leere! denn er trabte jetzt einer Stunde entgegen, die man umsonst weiter, in den Nachrichten von reisenden Mechanikern, aufsuchen sollte. So muß es einem neuen Bürger Elisiums seyn, wenn er die Schale der Vergessenheit trinkt! — Er strich sich seine fünf Haare noch einmahl aus den Augen, und trabte rasch und ruhig in den Schloßhof hinein.

Ein Reitknecht des Oberstallmeisters, der schon dazu beordert schien, nahm ihm das Pferd ab, und wies ihn in einen Saal, wo er indeß verweilen sollte. Ein Schwarm Jagd- und Kammer — Menschen war darinnen eben mit dem Frühstücke beschäftiget, und alles jauchzte ihm, schon halb taumelnd, mit vollen Gläsern entgegen. „Hier lebt man ja wie im Himmel!“ dachte er; der Müller fiel ihm ein, und es wollte ihm schaudern zu trinken. „Aber, dachte er wieder, das Glas Wein wirst du doch um Sommersett heute verdienen?“ und trank. Er trank viel, aber nur daß der Verstand das Gouvernement behielt, und blieb so kalt dabey wie ein

ausländischer Dichtung. So wollte und mußte er seyn, um nicht die glücklichste Stunde zu versäumen. —

Heute hatte er nicht nöthig dafür zu sorgen, daß er gemeldet würde; der Fürst eilte schon, wie er hörte, ungeduldiger als ihm eigentlich lieb war, sich ankleiden zu lassen, und ihn zu sprechen. Er wollte herunter kommen, und gleich mit ihm in den Garten gehn — das war ja erwünscht! und darauf setzte er geschwind noch ein Quartglas Hochheimer. Es hatte kaum acht Uhr geschlagen, so kam er; ein allgemeines Untereinanderlaufen und Gesichter in Ordnung bringen, waren die Vorboten. Schleicher hatte nicht nöthig um das seinige bekümmert zu seyn; es war just wie es seyn sollte, weder mürrisch noch lachend, und er stellte sich an die Thüre. „Ey, ey, mein lieber Mechanikus! rief ihm der Fürst schon von der Treppe zu, er hat sich frühen aus dem Federn gemacht, was will er —

Schleicher. Mein Gewissen ließ mich nicht schlafen, gnädigster Fürst, ich komme vom Zugchen.

Der Fürst. So? und wie ging denn das zu?

Schleicher (etwas unbefangen). Ich hatte so eine alte Schuld abzutragen, und konnte es selber immer nicht möglich machen.

Der Fürst. Und wenn denkt er's nun zu schlafen?

Schleicher. Heute.

Der Fürst. So wünsche ich ihm künftige Nacht desto besser zu schlafen.

Schleicher. Danke, unterthänigst! Ew. Durchlaucht, das hoff' ich.

Die Gesichter aller anwesenden Höflinge waren auf Schleichern gerichtet, und schienen zu sa-

gen: Du, verderb' uns diese glückliche Laune nicht! Aber was kümmerte sich Schleicher um Hofgesichter und Fürstenlaunen? er hatte ein gut Gewissen, und ging ruhig, wie ein examinirter Kandidat aus dem Konsistorio, in einiger Entfernung, an der Seite des Fürsten, nach dem Thore zu.

Gleich am Thore ist eine große Esplenade, von deren Mitte aus man den ganzen, sich gegen den Hügel hinauf streckenden Garten, übersehn kann. Es ist wahr, die Springbrunnen, und wie dann das Wasser von ihnen über die natürlichen Felsen herab stürzte, gab einen herrlichen Prospekt; besonders wenn die Sonne so hinein schien, wie eben jetzt; aber nur bekam der Müller dadurch kein Brod, und seine Kinder würden, wenn sie es auch, von Sonnenaufgang bis zu Sonnenuntergang, unverwandt angesehn hätten, doch nicht weniger gehungert haben. Schleicher sah sich sorgsam nach dem Stalle um, weil es früher war als abgeredet; aha! dort krabelten ja so ein Paar Würmer im Sande herum — Und jetzt waren sie auf dem Platze, den sich Schleicher diese Nacht ausgesonnen. Ob ihm wohl das Herz pochte? Es wollte ihm so eine Art von Schauer überlaufen; aber: es sind ja Menschen, wie du! dachte er, und auf alle Fälle steht dort sein Fohlen — Der Stallknecht hielt wirklich mit ihm schon, wie es Schleicher bestellt, den Zügel auf den Hals gelegt, unten im Fahrwege —

Der Fürst stand, recht als ob er hier stehn müßte, von der Vorsehung hergestellt, just auf dem Fleckchen, das Schleicher sich gedacht; und sah nach dem Garten hin. „Aber nicht wahr? Mechanikus! sagte er, nicht wahr, es nimmt sich herrlich aus? und wenn vollends alles wär wie's seyn sollte; nicht wahr?“

Schlei=

Schleicher. Schön! herrlich! vortreflich! (wie in den Anblick verloren) Obs nicht sieht als wenn sich Gottes große Sonne dort in dem Bogen zu Millionen multiplizirte!

Der Fürst. O, sie ist nur noch nicht hoch gnug herauf! es spiegelt alle Farben.

Scheicher. (wie zuvor) Als wenn ganze Königreiche von Diamanten und Rubinen, unserm Herrgott zum Schäker, von der Erde, gegen seinen Himmel aufsprudelten! — Und wenn nun vollends dort der große Neptun wieder aufwacht — dann muß es nicht anders seyn, als wenn die ganze Natur, wider ihre Gesetzte, rebellirte.

Der Fürst. O, es ist eine wahre Pracht;

Schleicher. (kalt wiederhohlend) Eine wahre Pracht! aber — (mit einem zutraulichen Blicke auf den Fürsten, und dann gegen den Müller der sich jetzt, mit seinen Kindern, nähert) aber, wenn nur nicht das Brod dieses armen Mannes und seiner acht Kinder in diesem prächtigen Diamantenbogen, mit ihren Hungerklagen zu unserm Herrgott aufsprudelte!

Der Fürst. (betroffen) Was? — Wer ist denn der Mann?

Der Kammerherr Zedro zupfte Schleichern am Ermel, andre warfen im Blicke zu; aber er schien es nicht zu bemerken.

Schleicher. (im erzählenden Tone) Er besitzt die Mühle dort unten am Bache, auf einem Erbpacht. Im Winter gefriert ihm der Bach meistentheils aus, und im Sommer sprudelt sein Wasser hier; wenn soll er mahlen?

Der Fürst. (höchst unruhig) Das ist ja entsetzlich! — Ich kann mich gar nicht erinnern, was davon gehört zu haben? (zu seinen Leuten) Was hats denn für eine Beschaffenheit mit der Mühle?

Land, eh jemand antworten kann, zum Müller.) seyd ihr denn nicht deßhalb bey mir eingekommen?

Der Müller. Ach ich kam gleich dawider ein, wie vor zehn Jahren, das da gebaut wurde: daß sie mir doch's Wasser nicht von der Mühle nehmen sollten; aber s'half nichts! nun bin ich auch, seit der Zeit, fast alle Jahre eingekommen, und habe nur um Erlaß an meinem Erbpachte gesuppliciert; aber niemahls eine Antwort, geschweige denn was erlassen, bekommen.

Der Fürst. (mit einem grimmigen durchdringenden Blick auf seine Leute) Wovon ich nichts weiß!

Schleicher. O, Ew. Durchlaucht mögen wohl von so manchem nichts wissen! (er gab ihm eine versiegelte Schrift.)

Der Fürst sah ihn starr an; Schleicher ihn auch; ohne sich zu verwandeln. „Sie glauben: Ihr Land sey glücklich, setzte er hinzu, weil man so eifrig, rings um Sie her, sich bemüht, Dero Wünsche zu erfüllen, und dieses Ihr edelster sehnlichster Wunsch ist? — wofür Sie Gott segne! aber! —

Der Fürst riß schnell das Siegel auf, und las. Die Höflinge steckten stutzig die Köpfe zusammen, und zischelten einander ins Ohr; Schleicher allein betrachtete ruhig den ihm gegen über stehenden Herkules, wie er den letzten Kopf der sterbenden Hyder abhieb. Der Fürst verfärbte sich mehr als einmahl über dem Lesen; jedes Auge schielte, wie das Auge der Gans nach dem Wetterleuchten, auf ihn, und jedes Ohr lauschte, wie das Ohr der Gans, auf den Donner. „Haut die Röhren ab! rief er entschlossen; und ihr, Müller! geht nach Hause, und laßt eure Mühle an! (zum Stallmeister) Es soll gleich vorgefahren wer-

den! zu einem Ordonanzoffizier) Schicken sie gleich einen Reiter voraus, zum Regierungsrath Hammer (er wird auf seinem Garten seyn) Ich laß' ihn bitten: er möchte sogleich ins Kabinet kommen (zu den Uebrigen) und sie meine Herrn, trift man zu jeder Stunde in ihren Häusern!" —

Schleicher. (mit einer Verbeugung) Und ich — empfehle mich indeß zu höchsten Gnaden!

Der Fürst. (schnell) Und warum? glaubt er etwan —

Schleicher. Ich glaube nichts, oder glaube alles! — Aber ich habe noch einen nothwendigen Ritt vor; und hier bin ich nun überflüßig.

Der Fürst. Wie er will! (ihm die Hand reichend) Er ist ein ehrlicher Mann! — (zu den Uebrigen) Und daß sich keins untersteht, ihm nur eine zweydeutige Miene zu machen! —

(Strenge drohend) Bey meiner Ungnade! — (bitter lächelnd) ihr — wenigen vielleicht, die ihr nicht schon völlig hier (an sein Herz schlagend; mit Verachtung) ausgestrichen seyd; — hier! (den Schleicher auf die Achsel klopfend) hier ist der Strichstein, auf dem man das Gold seiner Freunde probirt!

Aber „aus dem Bauer ist doch indeß besser als im Bauer!" dachte Schleicher, indem er, mit wahrer Inbrunst, diese gerechte Fürstenhand küßte; warf sich dann, indeß dieser nach dem schon herbey rollenden Wagen eilte, auf seinen Pohlen, und flog, mit vogelleichtem Herzen, davon.

Ende

des ersten Theils.



